Des

gottseligen Arbeiters im Weinberge des Herrn:

Gerhard Tersteegen's

(geboren 27. Nov. 1697., gestorben 3. April 1769)

gesammelte Schriften.

Erster Band,

enthält:

Geistliches Blumengärtlein.

Stuttgart 1844.

L. F. Rieger'sche Buchhandlung.

(Ad. Becher.)

Wb 162 129

Des

gottseligen Arbeiters im Weinberge des Herrn:

Gerhard Tersteegen's

(geboren 27. Nov. 1697., gestorben 3. April 1769)

gesammelte Schriften.

Erster Band,

enthält:

Geistliches Blumengärtlein.

Stuttgart 1844.

L. F. Rieger'sche Buchhandlung.

(Ad. Becher.)

Wb 162 129

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Geistliches

Blumengärtlein

inniger Seelen;

oder:

Kurze Schlußreimen,

Betrachtungen und Lieder

über allerhand Wahrheiten des

inwendigen Christenthums;

zur

Erweckung, Stärkung und Erquickung

in dem

verborgenen Leben

mit Christo in GOTT:

nebst der

Frommen Lotterie

und mehreren Anhängen.

Von

Gerhard Tersteegen.

Stuttgart 1844.

L. F. Rieger'sche Buchhandlung.

(Ad. Becher.)

Gedanken Verschiedener

Von

Karl Friedrich Reinhard

Frankfurt 1811.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

Vorbericht

an den

Gott suchenden und Gott liebenden Leser.

1.

Weil ich nicht wissen kann, wer heut oder morgen diese Schrift möchte in die Hände bekommen: so finde ich nöthig, etwas weniges zu einiger Nachricht davon voraus zu erinnern. Es sind mir diese Schlußreimen und Andachten mehrentheils unvermuthet und zufälliger Weise, innerhalb weniger Zeit, nun und dann eines, gegeben worden; die ich dann auch, ohne viel auf Kunst und Zierlichkeit zu denken, so, wie sie mir in die Gedanken kamen, aufs Papier gesetzet. Kann demnach dem Leser von meiner kleinen Arbeit nichts großes versprechen; zumalen es unter anhaltenden Hauptschmerzen und Leibesschwächlichkeit geschrieben ist. Es waren anfangs meine Gedanken keineswegs, diese Reimen gemein zu machen; weil aber einige meiner bekanntesten Freunde deren etliche davon zu Gesicht gekommen, ihren Gefallen daran bezeig-

ten, und sie auch andern erbaulich zu seyn achteten: so habe ich, auf ihr Begehren, sie dem Druck übergeben müssen.

2.

Was die Materie anlanget (wie schlecht und kindisch sie auch einem Vernünftling vorkommen möchte), so ist selbige allerdings der Wahrheit gemäß, ja, heilig und göttlich, und wo ich etwa, aus Mangel des Lichts und der Weisheit, ein Wörtchen nicht wohl möchte gesetzet haben, wird solches einem erleuchteten Gemüthe zu entscheiden gerne überlassen. Ich habe getrachtet, alles mit so deutlichen, einfältigen, und mit so wenigen Worten auszudrücken, als mir möglich war: weßwegen ich einen jeden, der etwa dieses Büchlein zu lesen bekommen möchte, ersuche, daß er alles mit stiller Bedachtsamkeit und Aufmerkung lesen und betrachten wolle.

3.

Sollte etwa jemand dieses oder jenes noch nicht fassen können, der bekümmere sich darüber keineswegs; sondern trachte nur dasjenige, was er verstehet und für gut erkennet, mit mir auszuüben, so mag das übrige (und noch weit ein mehreres) zu seiner Zeit auch schon klar und nützlich werden. Eine jede christliche Wahrheit hat ihre Stufen und ihr Alter, worin sie erst gebührend verstanden wird. Wobei auch noch dieses zu erinnern dienlich seyn mag, daß die allerbesten, geist- und göttlichsten Wahrheiten (und noch vielmehr die allerhöchste

Wahrheit, welche Gott selber ist) nimmer recht und mit Gewißheit können erkannt werden, als in und von einem Gemüthe, das durch die Abtödtung seines Fleisches, seiner Sinnen, seiner Affekten, seiner Begierden und seines Willens, sehr innig, geistlich und stille gemacht; wie auch, durch die Verleugnung der mannigfaltigen Ueberlegungen und Wirksamkeiten der Vernunft, sehr vereinfältiget und kindlich geworden ist. Wo diese Disposition oder Gestalt des Herzens fehlet, da ist die Seele der wesentlichen Erleuchtung Gottes unfähig; und sind demnach alle ihre Erkenntnisse, Konzepte und Urtheile von Gott und göttlichen Dingen sehr schwach und ungewiß. Je geist- und göttlicher nun eine Wahrheit ist, desto mehr muß eine Seele in diese Disposition eingehen, um sie gebührend und mit Nutzen einzusehen.

4.

Noch dieses eine sind ich hochnöthig zu erinnern, daß, wenn ich etwa von einer etwas tiefen Wahrheit, oder gar reinen Seelenbeschaffenheit rede, und dabei das Wörtlein ich gebrauche: ich alsdann nur rede in der Person einer solchen Seele, die in solchem Stande und Erfahrung stehet; keineswegs aber mich selber dafür ausgebe, solches alles in wirklicher Erfahrung zu besitzen; ob ich wohl solche Wahrheiten, mit genugsamer Gewißheit in göttlichem Licht, aus Gnaden, erkannt habe;

welches aber von dem wesentlichen Genuß Erfahrung, und von einem solchen Stande noch weit unterschieden ist. Es gehet mir wie einem Kranken, der gerne von der Gesundheit höret und redet, weil er (auch indem er krank ist) die Gesundheit liebet und darnach verlanget. So red' ich auch bisweilen in diesen Reimen von sehr geistlichen und innigen Wahrheiten; nicht, als wenn ich sie schon hätte, sondern weil ich sie durch die Gnade GOttes so köstlich und liebenswürdig erkenne, daß ich sie von Herzen umfasse und in mir zu erfahren verlange; ja auch bei Gelegenheit, sie andern gleichfalls in Schwachheit anzupreisen, nicht unterlassen kann. *)

5.

Ach daß so viele hungerige Gemüther sich noch so lange aufhalten und abspeisen lassen, mit dürren, kraftlosen Schalen- und Schattenbildern der Wahrheiten, worin doch der Geist keine gründliche und beständige Vergnügung und Frieden finden kann; da indessen die wesentlichen Kernwahrheiten des inwendigen Christenlebens, welche

*) Solches habe auch zu thun getrachtet, theils bei Verdeutschung, theils bei Verfassung einiger andern Schriften; worunter gehören, das verborgene Leben mit Christo in Gott, als ein Auszug aller Schriften des erleuchteten **Bernieres**, der erste und andere *Kempis*; der kleine *Kempis*: Auserlesene Lebensbeschreibungen heiliger Seelen; Handbüchlein der wahren Gottseligkeit; Weg der Wahrheit, die da ist nach der Gottseligkeit; die heilige Liebe Gottes, in Sinnbildern vorgestellet, und aus den Schriften der *Mad. Guion* erläutert; und Kleine Perlenschnur.

noch hier an dem Pilgerwege, durch göttliche Gnade, zu erfahren sind, wo nicht gar verachtet, dennoch so wenig in ihrer Schönheit und Kostbarkeit erkannt und genossen werden, daß es nicht genugsam mit Mitleiden kann beklagt werden! Ach! man suchet einen Schatz weit und breit, und mit vielen Bemühungen, ohne ihn je recht zu finden; den man doch so leicht und so nahe haben könnte, wenn man nur in die gehörige Bereitschaft (oder Disposition) des Herzens, durch göttlichen Beistand, einzugehen sich angelegen seyn ließe.

6.

Kommet, ihr von Gott zu seinem reinen Dienste des Geistes berufene Seelen! lasset uns, in der Kraft des HErrn, uns los machen von allem Sichtbaren; von den Sinnen, von der Vernunft und von allen Eigenheiten; damit wir, als recht abgeschiedene, vereinfältigte, reine Kreaturen, in unsern Geist und Seelengrund können einkehren; und Gott (welcher auch ein Geist ist) daselbst finden, schauen, lieben, und seinen Frieden genießen mögen, welcher höher ist als alle Vernunft.

7.

Findet jemand unter euch in diesem Werklein etwas Gutes, zu seiner Erbauung und Erweckung im kindlichen Glaubenswandel vor GOTT: der denke doch, daß es der Vater der Lichter sey, von welchem alle (und also auch diese, gute Gaben von oben herab kommen; damit er den

wahren Ursprung und Geber dieses Guten alle Ehr und Dank mit mir dafür abstatte. Ich indessen werde mich auch, und zwar von ganzem Herzen, erfreuen, wenn auch nur eine einige Seele, will nicht sagen bekehret werde, sondern nur eine kleine Stärkung und Erweckung hiedurch, in ihrem inwendigen Wandel, durch göttliche Mitwirkung, bekommen möchte. In welchem Fall eine solche dann auch mir mein inständiges Begehren nicht abschlagen wird: daß sie nemlich denjenigen, der diese Sachen geschrieben, mit einem herzlichen Seufzer dem Anfänger und Vollender des Glaubens anbefehlen wolle.

8.

Obiges wurde bei der ersten Edition dieses Büchleins erinnert. Weil es dann nun einmal GOtt also gewollt, daß selbiges durch den Druck gemein gemachet worden; so hab' ich auch kein Bedenken getragen, es bei den folgenden Editionen (von welchen jetzt die siebente *) ans Licht kommt), wiederum mit verschiedenen Versen zu vermehren, welche von eben der Materie etwa noch zur Hand waren; welches um so viel williger gethan, weil ich auch seither mit demüthiger Erkenntlichkeit gesehen, daß der HERR dieses einfältige Zeugniß seiner Wahrheit noch an manchen Herzen mit seinem

*) Es ist nämlich dieses die siebente Edition von denen, die ich selbst besorgte; außer welchen aber noch sechs nachgedruckte deutsche Editionen bekannt worden.

Segen begleitet hat; wodurch ich dann in der Einsicht bin bekräftiget worden, daß GOTT, nach seiner wundernswürdigen Herunterlassung, eben darum manchmal unser Geringes und Gebrechliches seines Segens würdige, damit man bei keinem Mittel oder Werkzeug stehen bleibe, sondern in allem allein auf Ihn sehe, und zu Ihm selbst sich ziehen lasse, auf daß wir die Wasser des Lebens frisch aus der Quelle trinken, die so gerne in unserm dürren Seelengrunde hervorquillen, und einem jeden unter uns sich reichlich mittheilen will.

9.

Ach ja, ihr durstigen matten Herzen, laßt es euch nochmals in GOttes Namen erinnert seyn, und nehmets in einfältigem Glauben an, als den unschätzbaren Kern des wahren Evangeli; Wie daß nemlich uns von Natur grundverdorbenen, und unter der Macht der Finsterniß hart gefangenen Adamskindern, in dem holdseligen Namen Jesus Immanuel, die sanfte wallende Liebe GOttes, inwendig in unserm Herzensgrunde wiederum eröffnet, und unaussprechlich nahe geworden sey; ob wir solches gleich der (jämmerlichen Ausgewandtheit, innerer Finsterniß und Verwirrung wegen) nicht allemal so deutlich merken können. Weil dann nun das Reich GOttes so nahe herbei, ja, inwendig in uns gekommen ist: so dürfen wir auch gar keinen weitern Umweg mehr machen, durch vieles Wissen und eigenes Wirken; sondern wir

können durch diesen eröffneten, neuen und lebendigen Weg (Ebr. 10, 20.) fein gerade zugehen ins Heiligthum der innigen und ewigen Gemeinschaft Gottes. Wir lassen uns nur durch die treue Zucht, Lockung und Kraft dieser tief verborgenen, nahen Gottes-Liebe, ausführen aus aller betrüglichen Lust dieser Welt und dem quälenden Leben der Selbstheit; geben zu dem Ende unser Herz und Willen so blos und blind dieser innigen Liebe gefangen, daß sie unser Eins und Alles sey, und uns führe nach ihrem freien Belieben. Sehet da die ganze Sache! Sodann bleibt und wird man nur immer mehr ein einfältiges Herzenskindlein, übt sich frei, ohne Kunst, im Innebleiben, Lieben, Leiden und Ueberlassen; und wird dergestalt aus lauter Gnade gerecht, heilig und selig von nun an, und hat Gemeinschaft mit dem Vater, in seinem Sohne JESU Christo. Amen. Und nun, Kindlein, bleibet bei ihm, auf daß, wann er offenbaret seyn wird, wir Freimüthigkeit haben, und nicht beschämt werden mögen vor ihm in seiner Zukunft. 1. Joh. 2, 28.

10.

Dir aber, o du GOTT meines Herzens, der du deine Ergötzungen hast in und mit den Kindern der Menschen, ohne welchen kein Mensch tüchtig ist, etwas rechtschaffen Gutes zu gedenken

aus sich selber; dir sey auch für dieses Gute demüthig und herzlich gedanket. Gib, daß es mir, und in allen denen, die es mögen zu sehen bekommen, zu lauter Wahrheit und Wesen werde zu deiner herrlich-seligen Verklärung in uns.

* * *

Zeuch, bis mein alles wird in dich seyn eingeführet,
Du kräftiger Magnet, der meinen Grund berühret,
Mit deiner Gottheits-Lieb;
Daß, durch verborgnen Trieb,
Des Geistes Hunger ewig nun
In nichts, was du nicht bist, kann ruhn.
Es ist ihm viel zu eng, dich selber muß er haben:
In deinem Element muß er den Hunger laben.
Zeuch mich aus mir und aller Kreatur;
Es koste was es will, zeuch, zeuch, mich nur;
Laß reißen alle Bande,
Bis daß ich selig lande
In dich, den Hafen meiner Ruh.
Da thu ich dann die frohen Augen zu:
Da höret auf
Mein Hunger, Durst und Lauf,
Weil ich dich selber kann im Seelengrund umfassen:
Mein Wille lieget da gebrochen und gelassen;

Mein Mund aus Ehrfurcht schweigt;
Mein Geist sich innig beugt,
Und sich zum Eigenthum zu deinen Füßen schmieget;
Erfährt dann, was es heißt, dieß Wort:
Ich bin vergnüget.

Mühlheim an der Ruhr,
den 10. Mai 1768.

Gerh. Tersteegen.

Des
geistlichen Blumengärtleins
erstes Büchlein;
enthaltend
kurze und erbauliche
Schlußreimen.

---

1. An den Leser.

Mensch, GOtt dein Anfang ist. Hast du Ihn
selbst im Wesen,
So hast du schon das End' von dieser Schrift ge=
lesen:
Suchst du ihn noch, so lies dieß auf der Pilgerbahn;
Bist du ein solcher nicht, so geht es dich nicht an.

2. Wo der Schatz ist, da ist das Herz.

Wenn Herz, und Sinn, und Lust so gerne auswärts
fliegen:
So { hat man GOtt noch nicht, so lebt man
kennt jämmerlich:
Wer Gott im Grund besitzt, der läßt sich wohl be=
gnügen
Mit diesem Einem Gut, drum kehrt er stets in sich.

3. Geduldig seyn, in Kreuz und Pein.

Senk dich fein tief in Gottes Lieb hinein,
Dann kannst du leicht sanft, still gelassen seyn:
Das Kreuz des Herrn ist solch ein sanftes Kissen,
Man sollt es nicht für Seid' und Sammet missen.

4. Anbetung im Geiste.

Ich bet' dich an mein Gott, ein andrer öfters spricht:
Mein Geist es immer thut, doch sagt mein Mund es nicht.

5. Wie Gott gesucht werde.

Laß los die Kreatur; entsink' dem eignen Willen;
Gedenk nicht mehr an dich, und laß dich GOTT im Grund,
Demüthig, liebreich, sanft; merk, wann er dich will stillen;
So findst du dich in Gott und Gott in dir zur Stund.

6. Ost, West; zu Haus ist's best.

Mein Geist gehört in GOTT zu Haus,
Drum kehrt er sich aus allem aus;
Sein Vaterland heißt Ewigkeit,
Drein senkt er sich aus Ort und Zeit;
Da er, im innig-stillen Nun,
In GOTT kann im Verborgnen ruhn.

7. Jesus zu der Seele:

Ei stör' dich nicht, mein Kind, bleib innig, abgeschieden,
In sanft- und stillem Geist, in unverrücktem Sinn:
Laß kommen was da will, bewahre deinen Frieden;
Nichts ist des Störens werth; Ich Jesus | bei dir bin. | in

Hab Ruh in mir, daß ich in dir kann ruhn;
Was will dir Welt und alle Teufel thun?

8. Jesus zu der Seele.

Du sprichst, ich möge dich bewirken und bereiten;
Nun streck die Hände aus, und laß mich machen dann:
Dein eigner Will' und Sorg, dein Treiben und Arbeiten,
Stört deine Ruh, und macht, daß ich nicht wirken kann.
Schau nur die Blümlein an, bei heiterm Sommerwetter,
Sie halten sich ganz still, und öffnen ihre Blätter,
So scheint die Sonne drein, und wirket sänftiglich:
So will ich's machen auch, halt dich nur leidentlich.

9. Wie man leicht GOtt erreicht.

Nur die Lust von allem scheiden:
Wenig thun, und vieles leiden;
Lieben, still und fröhlich seyn,
Macht das Herz mit GOtt gemein.

10. Wie man GOtt findet.

Gedenk nicht weit hinaus; willst du Gott in dir finden;
Was ist und wird geschehen, laß alles sanft verschwinden;
Und bleibe, wie ein Kind, ohn' Sorg, ohn' Witz und Will:
Es braucht nicht große Kunst: Gott wohnet in der Still.

11. JEsus Aug und Herz, lindert deinen Schmerz.

Die beste Medicin, in allem Schmerz und Leid;

Das Aug auf JEsu Kreuz, und große Herrlichkeit;
Der Will in JEsu Hand; die Lieb in JEsu Herz,
Das Haupt auf JEsu Schooß: dieß lindert allen Schmerz.

12. Bester Zeitvertreib.

Verlier dich selbst, sammt Welt und Zeit,
Und senk dich in die Ewigkeit,
So hast du, glaub es, Tag und Nacht
Die Zeit aufs beste zugebracht.

13. Einfältiges Aug.

Willst du Gott wesentlich mit Geistesaugen sehen,
So schau auf ihn allein, so wird es bald geschehen;
Du siehst bald dieß, bald das: du bist bald hie, bald da;
Die Gottheit ist nur Eins, | dem Einfaltsauge nah.
u. dir im Grunde

14. JEsus zu der Seele:

Kind, willst du mich recht fassen,
So mußt du dich mir lassen;
Wer sich und alles läßt,
Der hat mich ewig fest.

15. Die herrlichste Zeitkürzung.

Fällt hier die Zeit schon lang den Menschen dieser Zeit,
Wie lang wird ihnen seyn die lange Ewigkeit.
Ich, ob ich stille sitz', hab immer g'nug zu thun;
Die Ewigkeit scheint kurz, dem, der in GOtt kann ruhn.

16. Die größte Unbarmherzigkeit.

So bald du suchst in dir und im Geschöpf Genügen,
So kann dein armer Geist, glaubs, keinen Athem kriegen:

Du Unbarmherziger! laß deinem Geist doch Luft;
GOtt ist sein Element, der dir so freundlich ruft.

17. Nicht mehr thun, ist die beste Buße.

O JEsu, Mutterherz, du bist so treu und fromm;
Lauf ich gleich von dir aus, du holst mich immer wieder:
Es soll nicht mehr geschehen; halt fest dein Eigenthum,
Das sich in deinen Schooß, o Liebe, leget nieder.

18. Was lieblich reucht, auch leicht verfleucht.

Wird man vom HErrn einmal ergötzt,
Im Grunde freundlich angesehen,
Und man davon viel rühmt und schwätzt,
Muß man hernach in Dürre stehen:
Die Lieb, die niemand ist bekannt,
Ist der vergnügtste Liebesstand.

19. Die beste Gesellschaft.

Geht, Kreaturen, geht! ich kann euch alle missen;
Mein bester Freund der bleibt, der mir so innig nah;
Ich kehr ins Kämmerlein; ich will die Thüren schließen,
Und meinem Seelenfreund Gesellschaft leisten da.
Wenn ich so bin von den Geschäften einsam,
So werd ich mehr dem Schöpfer selbst gemeinsam.

20. Wär ich so.

Klein, und rein, und abgeschieden,
Sanft, einfältig, still, im Frieden,
Willenlos, und innig froh;
Ach wär mein Gemüthe so!

21. JEsus zu der Seele:

Mein Kind, wo läufst du hin, mit Herzen, Sinn und Denken?
Ist meine Gegenwart dir dann nicht mehr bewußt?

Und kann ich deinem Geist nicht mehr Genügen schenken,
Als alle Kreatur mit ihrer falschen Lust?

22. JEsus zu der Seele:

Lauf nicht ohn mich; du fällst, und irrst zu beiden Seiten;
Du bist ein schwaches Kind, dein Thun ist Unverstand:
Drum, wo du gehst und stehst, da laß dich von mir leiten;
Kleb innig fest an mir, und halt mich bei der Hand.

23. Bleib zu Hause.

Du nöthigst GOTT so oft, und läufst doch immer aus;
Wann er dich dann besucht, so bist du nicht zu Haus.

24. Das beste Studium.

Ein andrer sich bemüht mit lernen und studiren,
Man will was Großes seyn; man will was Großes thun;
Mein Werk ist, alles gar vergessen und verlieren;
In mir zu werden nichts; und meinem Gott zu ruhn.

25. Was ist unser Werk?

Wer Gottes Willen thut, und Gottes Willen leidet;
Wer seines Herzens Lust von allen Dingen scheidet;
Und seinen Willen ganz ergibt in Gottes Macht;
Thät er auch nicht es mehr: der hat sein Werk vollbracht.

26. Kannst du nicht thun, so mußt du ruhn.

Kannst du nicht vieles thun, so sey nur still und leide,
Und was zu lassen ist, so viel dir möglich meide,
Und harre in Geduld. Wirst du dem HErren ruhn,
So wird er alles selbst in dir und durch dich thun.

27. Wo ist GOtt?

Vernunft spricht: wo ist GOtt? Sie schauet an
die Sterne:
Wo ist die Sonne? spricht ein blindgeborner Mann:
Ei werde nur zum Kind, so ist dir Gott nicht ferne;
Kehr einwärts dein Gesicht, der Geist ihn schauen
kann.

28. Alles in GOttes Namen.

Willst du was nehmen vor, so leg vorhin dein Herze,
Gleichgültig, still und blos, in Gottes helles Licht;
Halt ein den eignen Trieb, der bringt nur Schad
und Schmerze:
Thust du dein Werk in GOtt, so darfst du fürchten
nicht.

29. Zu Haus wird's besser gehen.

Ei Pilger, werd nicht müd; halt noch ein wenig aus
Und bleibe abgespehnt, von dem, was muß verschwin-
den;
Die Zeit kürzt immer ab, bald kömmst du ja nach Haus,
Da wirst du, was du wünschst, bei deinem Vater finden.

30. Selbstverläugnung besser als Gaben.

Offenbarung, Wundergaben,
Trost und Süßigkeiten haben;
Ehre, Welt und Geld verachten;
Vieles wissen und betrachten;
Fasten, lesen, singen, beten,
Und mit Engelzungen reden:
Alles dieses acht' ich nicht,
Wo man nicht den Willen bricht.

31. Ein jeder etwas hat.

Ein jeder etwas hat, worin er ist verliebet;
Ein jeder etwas hat, das ihm Gesellschaft giebet;

Ein jeder etwas hat, das ihm verkürzt die Zeit;
Ein jeder etwas hat, worin er sich erfreut;
Ein jeder etwas hat, worauf er stützt und trauet;
Ein jeder etwas hat, das er am liebsten schauet;
Was wähl' ich mir dann nun, O Jesu du allein,
Du sollst mein Schatz, mein Gut, mein Trost, mein Alles seyn.

32. Die wahre Gelassenheit.

Bald folgt man GOtt nicht nach, bald läuft man vor zu heftig;
Der eine ist zu träg, der andre zu geschäftig:
Herr, wär ich dir nur so, wie mir ist meine Hand,
So, dünkt mich, hätt' ich wohl den rechten Mittelstand.

33. Ausgang war nie so gut, Innebleiben ist besser.

Ein andrer gehet aus, und gern sich divertiret;
Ich geh am liebsten ein, so werd ich nicht verführet.
Und wenn ich aus soll gehn, so bleib ich eingekehrt,
Daß ich im Ausgang selbst nicht abgezogen werd'.

34. Jesus zu der Seele:

Bin ich dir dann nicht g'nug? wo laufen deine Sinnen?
Die Kreatur betrügt, sie hat nur schönen Schein;
Und was du draußen suchst, das findst du bei mir drinnen:
Willst du mich lieben recht, so liebe mich allein.

35. Wie wehrt man sich.

Ich bin ein armes Kind, von Witz und Kräften blos,
Da tausend Feinde mir nach meiner Seele stehen:
O Jesu, Mutterherz, ich kriech in deinen Schooß,
Und will mich regen nicht, sollt gleich die Welt vergehen.

36. Selten kömmt's uns gelegen.

Stets hast du was im Kopf, stets hast du was zu thun;
Wenn Gott schon zu dir kömmt, so kann er doch nicht ruhn.

37. Gott muß auch reden.

Du hast Gott immerhin so viele Ding zu sagen;
Bald hättst du dieses gern, bald kömmst du jenes klagen:
Laß ihm doch auch was Raum; schweig ihm ein wenig still,
Und merk, was er dir sagt, und von dir haben will.

38. Selbstgefälligkeit.

Was GOTT dir gibt, nimm an; doch nimm dich deß nicht an,
Sonst hast du eben das, was Lucifer gethan.

39. Der menschliche Geist.

Ein Geist, ein Wunderding, könnt er gleich alles kriegen,
Was Erd und Himmel hat, es wird ihn nicht vergnügen:
Sobald er aber Gott im Grund gefunden hat,
Hätt er auch gar nichts mehr, so spricht er: Ich bin satt.

40. Alles am rechten Orte.

Ein Stein sich nach der Erde neigt;
Ein Flämmlein in die Höhe steigt;
Ein Fisch will in dem Wasser leben;
Ein Vogel in den Lüften schweben;
Wann jedes da ist, wo es soll,
So ist es still, und ihm ist wohl:
Mein Geist ist ruhig und vergnüget,
Wann er in GOTT, seinem Ruhpunkt, lieget.

41. Aus dem Kopf ins Herze.

Gott ist ein Herzens-Gott: drum, wenn du ihn willst finden,
So blende die Vernunft, sie wird ihn nie ergründen:
Senk dich aus deinem Kopf ins Herzensgrund hinein,
Sanft, liebreich, wie ein Kind, so wird er dir gemein.

42. Gleiches suchet sich, Gleiches findet sich.

GOtt ist die Einfalt selbst, sanft, rein, und abgeschieden.
Uneingeschränkt und still, stets freudig und zufrieden:
Tracht' auch zu werden so, nach deinem tiefsten Grund,
So wird dir werden Gott und alle Wahrheit kund.

43. Wer's recht greift an, hatt's halb gethan.

Du sprichst, es sey dir schwer, Lust, Sinn und Willen zwingen:
Ja, zwingen thut auch weh: doch greif's mit GOtt nur an,
So wirst du bald mit Lust, ganz leicht und frei vollbringen,
Was du vorhin mit Zwang in einiger Kraft gethan.

44. Der HErr ist an diesem Orte.

GOtt ist dir immer nah, GOtt denket stets an dich;
Er ist zu dir gewandt, und zeucht dich auch zu sich.
Merk, Seele, was ich sag, und laß dein Herz und Denken
Auf Gottes Liebeszug, auch stets zu ihm sich lenken.

45. Genau und rein, mußt du seyn.

Du sollst auch hier auf Erden
Der GOttheit Tempel werden;
Wie rein, o Seel, wie rein
Muß nicht das Herze seyn:
Begierden und Gedanken,
Vorsichtig halt in Schranken.

Und wart' auf Gottes Hut,
Wie sonst ein Priester thut.

46. Gott und sein Wille, bringt Stille.

Wer nichts begehrt, als Gott, und seinen liebsten Willen,
Der kann am besten sich in allen Ständen stillen;
Es komme was da will; Er hat was er begehrt:
Wer noch was mehr verlangt, nur seine Qual vermehrt.

47. Erfahrung macht gelehrt.

Die Jünger wurden einst des heil'gen Geistes voll,
Ich spekulirte nicht, wie ichs begreifen soll:
Möcht' ich mein Herz nur leer von mir und allem sehen,
Bald würd' ichs seliglich erfahren und verstehen.

48. Wie stark der Feind sey.

Mein Feind ist stark und schwach, nachdem ich mich betrachte:
Seh ich nur mich und ihn, so ist er stark und groß;
Doch seh' ich Jesum auch, ich ihn gar wenig achte,
Will er mich greifen an, kriech ich in Jesu Schooß.

49. In allerhand Proben.

Nichts wollen, und nichts thun,
Nur leiden, (hoffen, (beten, ruhn;
Versuchung, Proben, Kämpfen
Aufs beste können dämpfen.

50. Sinnbild eines Spiegels.

Ach möcht mein Herz nur still, von allen Flecken rein;
Durchs Leiden schön polirt, gleich einem Spiegel seyn;
Wie lieblich würd' in mir die Gottheitssonne strahlen!
Wie bald wird sie ihr Bild in meinem Grund abmalen!

51. Mit Gott allein in der Welt.

Nur Gott und ich allein. So lebe hier auf Erden,
Wenn du ganz leicht und bald rechtschaffen fromm willst werden.

52. Im Finstern thu die Augen zu.

Wann du im Finstern bist, sieh dich nicht viel herum;
Der schmale Himmelsweg geht öfters wunderkrumm:
Wer immer forschen will, wird immer sich verwirren,
Ein Blind- und Dummer kann auf diesem Weg nicht irren.

53. Der weiseste Arzt.

Ei überlaß dich Gott: Er ist so weis' und treu,
Dein Sündengift er selbst gebraucht zur Arzenei:
Wer aber seine Sünd mit solcher Gnade decket,
Der wisse, daß der Trank gar saur und bitter schmecket.

54. Ich bin auch was Großes.

Gott selbst mein Vater ist; ich bin des Sohnes Braut;
Sein Geist das Pfand und Band, wodurch ich ihm vertraut;
Gott hat mir mehr geschenkt, als allen Seraphinen:
Die Engel stätig mich begleiten und bedienen;
Ich habe was ich will; die ganze Welt ist mein;
Die Hölle fürchtet mich: Ich fürchte Gott allein;
Im Himmel wandel ich als eine Königin:
Sag, armes Weltkind, ob ich nicht was Großes bin?

55. Man muß den Kindern den Willen brechen.

Folg nimmer der Natur und deines Fleisches Willen;
Sie sind den Kindern gleich, die nie vergnüget seyn;
Man kann sie besser nicht, als durch Verleugnen stillen:
Wenn du zu weichlich bist, so mehrst du deine Pein.

56. Ohne Verstellung.

Thu alles schlecht und recht, verstell dich nimmer nicht:
Du hast mit Gott zu thun, der dir ins Herze sicht.

57. Kindlich und vertraulich.

GOTT macht sich gern gemein;
Du mußt nicht schüchtern seyn:
Vertraulich, kindlich, blos,
Senk dich ins Vaters Schooß;
Er, als dein bester Freund,
Es herzlich mit dir meynt.

58. Gott allein, laß ich ein.

Es muß ein Menschenherz wohl etwas Großes seyn;
GOtt, Teufel, Welt und Fleisch, und alles will hinein:
Erwähle, weil du kannst, dir doch den besten Gast;
Hast du was Guts gewählt, so halte, was du hast.

59. Abhänglichkeit bringt Heiligkeit.

GOtt ist die Sonne; ein Strählchen seines Lichts:
Trenn' ich von ihm mich ab, bin ich ein finstres
Nichts;
Halt ich mich stets an ihn, so wird mir Licht und Leben,
Und alle Tugenden, sein stiller Einfluß geben.

60. Jesus zu der Seele:

Verleugnen dich, mein Kind, du thust mir ein Plaisir,
Gedenke wer ich bin, wollst du es weigern mir?

61. Ursach aller Pein.

Es kömmt mir alle Pein aus Stolz und Eigensinn,
Daß ich kein stilles Kind, und GOtt gelassen bin.

62. Den Fremdling geht's nicht an.

Ich bin ein Pilger hier: drum geht es mich nicht an,
Was in der fremden Welt von andern wird gethan.

63. An einen Vernünftling.

Vernunftschrift, werde doch zum Kinde,
Und laß all' deines Kopfes Fünde,
Verleugne dich und alle Dinge,
Und GOtt dein Herz und Willen bringe,
Und wandle vor sein'm Angesicht:
Dein Spekuliren thut es nicht.

64. Durch Nichts geht der Weg.

Christ, du willst immer viel genießen, haben, seyn;
Dein Heiland liebete Verachtung, Armuth, Pein:
Mach's auch so: denn der Weg des Friedens und des Lichts
Der geht (versteh mich recht) durchs Nichts, durchs Nichts, durchs Nichts.

65. Lob und Verachtung.

Wer dich lobt, dich versucht; denk, alle Menschen lügen:
Sieh dich im Wahrheitslicht, und laß dich nicht betrügen,
Wer aber uns veracht't, der nutzt und dienet sehr
Dem, der mit Christo gern in GOtt verborgen wär.

66. Dreifache Beschäftigung eines Christen.

Wer GOtt ganz reine liebt, gleich einem Seraphin;
Wer ihn im Geist beschaut, macht's wie ein Cherubin;
Wer GOtt ruht, und auch GOtt in sich läßt ruhn und wohnen,
Der ist nicht träg er thut, was alle Himmelsthronen.

67. Ich habe die Zeit nicht.

GOtt ist mir immer nah. Mir sterben, und ihm leben.
Mit ganzer Lieb an ihm im stillen Grunde kleben;
Dieß ist mein großes Werk. Die Zeit läßt mirs nicht zu,
Daß ich mich viel zerstreu und andre Sachen thu.

68. Fängst du was an, so denke dann:

Mein Herr, dieß wollt' ich thun; ich glaub, es sey dein Wille;
Willst du es haben nicht, sieh da, so laß ich's stehn:
Gelingt es, oder nicht, ich bleibe immer stille:
Bist du nun contentirt, so ist mein Werk geschehn.

69. In Jesu du nur findest Ruh.

Ja, Jesu, es ist wahr, nur Angst ist in der Welt;
Kehrt nur mein Sinn hinaus, bald wird mein Geist gequält.
Nun ich kehr wieder ein
In dich, mein Kämmerlein,
Daß ich, ganz abgeschieden,
Genieße deinen Frieden.

70. Guten Muth.

O Seele, guten Muth! was nutzet dein Betrüben?
GOtt fordert ja nicht viel: nur lieben, lieben, lieben!
Du sprichst: Ich bin so bös: ich sage, GOtt ist gut:
Wirf dich in ihm nur ein. O Seele, guten Muth!

71. Allein, oder laß es gar seyn.

Ei theil' dein Herz doch nicht; dein Alles GOtt ergibt,
Und deine Liebe ganz in ihm allein einführ:
Dein kleines Herz hat doch noch viel zu wenig Liebe,
Um ein unendlich Gut zu lieben nach Gebühr.

72. GOttes Güt, zur Buße zieht.

Du Liebes-GOtt, so gut, so fromm, so gnädig bist!
Es möcht nicht gut seyn, wenn's der freche Sünder wüßt';
Doch ja es wäre gut; er ließ sein Sündenleben,
Sein Herz müßt brechen, und sich solchem Gott ergeben.

73. Ein stilles Wesen, hat Gott erlesen.

JEsus ist ein Friedenskönig:
Siehe, hör und rede wenig;
Was du thust, thu mit Bedacht,
Ohne Stören, still und sacht;
Und bei allem deinem Werke
Stets auf ihn im Grunde merke,
Daß sein Friedensthron und Reich
Nie aus deinem Herzen weich.

74. Laß nichts ein, es bringt nur Pein.

Das Herz wird leicht und sanft, an Kreaturen fest;
Doch kostet's Kampf und Schmerz, ehe man sie wieder läßt.
Drum fasse nichts mit Lust, im Himmel und auf Erden,
Als was dir ewiglich nicht kann genommen werden.

75. Wer verliert, der findet.

Wo du dich findst, da mußt du immer dich verlieren,
Und alle Lust und Lieb allein in GOtt einführen;
Je treuer du verlierst, je mehr du stets gewinnst,
Und wenn du gar bist arm, in Gott viel Reichthum findst.

76. Alles sieht auf dich.

Gott, Engel, Teufel, Welt und alles sieht auf dich:
Drum leb in heil'ger Furcht, und halt dich inniglich.

77. Jesus zu der Seele.

O Seele, laß dein Sorgen,
Dieß ist nur meine Pflicht;

Sorgst du, so sorg ich nicht:
Drum bleib in mir verborgen;
In meinen Schooß dich senk,
Und an dich selbst nicht denk.

78. Standsgemäß.

Denk, Seele, daß du bist des Himmelskönigs Braut,
Der dich aus Tausenden erwählt, und sich vertraut:
Leb solchem Ruf gemäß. Dein Herz ist ganz ihm eigen.
Laß keine Liebeskraft zur Kreatur sich neigen.

79. Der Gott ergebene Wille ist stark.

Dein tiefster Will muß ganz, nicht halb, sich GOtt ergeben,
So kannst du aller Macht der Sünden widerstreben.

80. Nimm alles von GOtt an.

Da hast allein mit GOtt zu thun, was immer mag geschehen;
Du mußt auf Kreaturen nicht, und auf das Aeußre sehen:
Was GOtt für Mittel je gebraucht, das gehet dich nicht an;
Was dir begegnet in der Welt, denk stets: Gott hat's gethan.

81. Von der Einsamkeit.

Wo du nach deinem Sinn (wie gut er scheint) willst leben,
So kann die Einsamkeit dir keine Stille geben:
Wer sich von sich entfernt, kann allezeit allein,
Vergnügt und ungestört, auch selbst bei Menschen seyn.

82. Des Lammes Bild.

Ach wär' ich wie ein Lamm unschuldig,
Sanft, rein, einfältig und geduldig!

Ach möcht' man Christi Bild und Wesen
Aus meinem ganzen Wandel lesen.

83. Die völlige Gleichgültigkeit.

Gleichwie ein leichtes Blatt, also gleichgültig schwebet
In GOttes Luft mein willenloser Sinn:
Kein Wollen sonst in mir, als GOttes Wollen lebet;
Sein mindster Wink bläst meinen Willen hin:
Zu lassen und zu thun, zu leiden oder nicht;
Es ist mir alles eins, Herr wenn dein Will geschieht.

84. Für Feuer und Glut, ist Wasser gut.

Wenn Hoffart, Lust und Zorn, und Eigenheit dich stören,
Mußt du dich innig bald in Gottes Liebe kehren.
So rauschet alle Macht des Bösen überhin,
So wird bald sanft und klein der stolz- und steife Sinn.

85. Umgang mit Menschen.

In Werken und in Worten,
Sanft lieblich aller Orten,
Sollst du bei Menschen seyn:
Doch mußt du stets daneben
An Gott im Grunde kleben,
Als wenn du wärst allein.

86. Schalksaug und Einfaltsaug.

Wenn du in Eigenheit suchst immer heimlich dich,
Wirst du im Finstern stets in Angst und Unruh schweben:
Doch, wenn dein Einfaltsaug GOtt meinet lauterlich,
So kannst du frei im Geist, und still im Lichte leben.

87. Wer's hat im Haus, läuft nicht hinaus.

Ich darf mich ja nicht kehren aus,
Die Quelle hab ich selbst im Haus,
Die kann mich völlig laben:

Ich kann dich missen Kreatur;
In meinem Grund ich kehre nur,
Da ich GOTT selbst kann haben.

88. Das verborgene Leben.

In GOTT verborgen leb', in Abgeschiedenheit;
Ganz fremd und todt der Welt und deiner Eigenheit:
Das Eigne bringt nur Qual; verlier, vergiß dich gar;
Kein Leben sey in dir, als Christus, offenbar.

89. Der göttliche Augenblick.

Senk dich in stille Nun, den göttlichen Augenblick
Sanft, lieblich, und gedenk nicht vorwärts noch zurück;
So überlaß dich GOtt, und innig in ihn neige,
Und warte in Geduld, bis er sich selbst dir zeige.

90. Demüthig und getrost.

In dir schwach, klein und bloß,
In GOttes Stärke groß,
In Demuth tief gebücket,
Im Glauben unverrücket,
Im Geist getrost und frei,
In deinem Wandel sey.

91. Jesus zu der Seele:

Stets gehst du in dir selbst mit deinen Lasten tragen;
Bin ich doch immer nah, kannst du es mir nicht sagen?
Willst du dir helfen selbst? Du arme Kreatur!
Ich helf dir ja so gern, sey offenherzig nur.

92. Christi Blut, für alles gut.

Nur JEsu Blut versöhnet meine Sünd';
Die Liebstinktur zerbricht des Grimmes Machten,
Labt meinen Geist, der sonst im Feuer muß verschmachten,
Belebt aufs neu, was alt und todt sich findt:

Doch, wenn es mich in Angst und Noth soll stillen,
So muß der Brunn in meinem Herzen quillen.

93. Gebeugt unter alle Menschen.

Seel', leg dich stets im Demuthssinn
Zu aller Menschen Füßen hin;
Wird dir was Böses angethan,
So nimm es ohne Murren an:
Wer sich in sich noch etwas dünket,
Vor Gott, o Elend! wahrlich sinket;
Ist sonst was guts an deinem Leben,
So bleibt es Gottes, der's gegeben.

94. Ach wär ich so!

Los von Kreaturenlieb;
Todt an eignem Willenstrieb;
In- und äußerlich viel schweigen;
Stets in GOtt sich lieblich neigen;
Wie ein Kind mit ihm gemein;
Selig, wer stets so kann seyn!

95. Du mußt der Vorsehung leben.

Die Seele, die sich Gott in Wahrheit hat ergeben,
Wie ein unmündig Kind, muß der Vorsehung leben:
Wart' augenblicklich nur, was GOTT gibt, nimmt und thut,
Nach Leib und auch nach Seel'; er weiß ja, was dir gut.

96. Sanftmuth löscht der Höllen-Gluth.

Jesus durch gelaßnes Lieben
Hat des Vaters Zorn vertrieben,
Und der Höllen Grimmigkeit:
Kann dich nun sein Geist durchfließen,
Wirst du auch durch Lieb versüßen
Aller Menschen Bitterkeit.

97. JEsus zu der Seele:

Kind, schließ die Augen zu, vor diesem ganzen Rund:
Die Welt laß von der Welt und ihren Puppen handeln;
Bleib du stets nah bei mir in deiner Seelen Grund,
So innig wollen wir hier mit einander wandeln.
Was geht die Welt dich an; bald gehest du hinaus,
Dann sind wir stets beisamm'n in meines Vaters Haus.

98. Eins ist Noth.

Die Menschen suchen viel, und finden nimmergnug;
Ich aber bin vergnügt, weil ich nur Eines such:
Sie haben viel zu thun; ich, nur ein einigs Werk,
Daß ich beim Stille seyn auf JEsu Reden merk.

99. Alles um alles.

O Seele, du mußt GOtt dein Wollen, Lieben, Denken,
Und was du bist und hast, zu eigen ewig schenken:
Geh gründlich aus dir aus, und innig in ihm ein,
So wirst du ewiglich des Höchsten Lustspiel seyn.

100. Die wahre Freiheit.

Wer wahre Freiheit sucht, der zwinge Fleisch und Sinnen,
Sammt aller Eigenheit, in enge Banden ein:
Die Freiheit der Natur zwingt nur den Geist von innen:
Geh aus dir aus in GOtt, willst du in Freiheit seyn.

101. Herr, wie du willst!

HErr, wie du willst; nicht dieß noch das ich wähle;
HErr, wie du willst, so laß es nur geschehn!
Ich bin dein Sklav, mein König nur befehle;
Ich will, als Kind, dir nach den Augen sehn.

102. Wer Weisheit flieht, das Eine sieht.

In Mannigfaltigkeit findst du das Eine nicht;
Dein (Aug von allem ab muß einwärts seyn
(Herz gericht't;
Und kannst du dich auch selbst vergessen und verlieren,
So wirst du GOtt in dir (das wahre Eins) bald spüren.

103. Aeußere und innere Stille.

Wie süß ist, wenn Gedanken, Glieder, Sinnen,
Affekten, Wille und Begierden stille sind;
Wenn alles schweigt, von aussen und von innen,
Und man im heitern Grund GOtt gegenwärtig findt!

104. Wie man Frieden bekömmt.

Wer gerne Frieden hätt, der breche seinen Willen,
Sonst kann dich weder GOtt noch alle Himmel stillen.

105. Wer recht ruht, vieles thut.

Beim eignen Wollen, Wirken, Treiben,
Wirst du derselbe immer bleiben:
Wer abgeschieden, willenlos,
Gelassen liegt in GOttes Schooß,
Und so von eignen Werken ruht,
Vor GOtt die beste Arbeit thut.

106. Wo ist der Himmel?

Frag nicht, wo Himmel sey? Geh aus der Eigenheit
Sonst bleibt dir, wo du bist, der Himmel fremd und weit.
Wer seinem Willen stirbt, und GOtt sich kann ergeben,
Der wird auf Erden schon bei GOtt im Himmel leben.

107. Wo findet man den Schatz?

Man sucht und findet nicht; doch ist der Schatz so nah
Was läufst du viel herum? Er ist im (Acker
(Herzen ja:

Verkauf nur, was du hast, und geh in dich hinein,
So wird der beste Schatz, Gott selber deine seyn.

108. Nimmer allein.

Wo ich je steh und geh, auch sitze und arbeite,
Da bin ich nicht allein, mein Freund steht mir zur Seite;
Halt ich mich nah zu ihm, und thu was ihm gefällt,
So wandelt er mit mir, und gern sich zu mir hält.

109. Der Baalstempel.

Laß nicht es neben Gott in deinen Grund hinein,
Sonst wird dein Herz, o Mensch, ein Baalstempel seyn.

110. Zwei allein, macht gemein.

Je mehr ich bleib mit JESU einsam,
Je mehr er sich mir macht gemeinsam;
Wenn er und ich nur sind allein
In meinem Herzens-Kämmerlein,
So hab ich in ihm tiefen Frieden;
Drum bleib ich gerne abgeschieden.

111. Gib mir, mein Kind, dein Herz.

GOTT ist so reich, und will doch meine Gaben:
Er gibt sich ganz, sollt' ich dann sparsam seyn?
Mein Liebstes und mein Bestes soll er haben;
Das ganze Herz soll ihm geheiligt seyn?

112. Halt nichts zurück.

Gib deinen liebsten Benjamin
In GOTTES Hände willig hin,
Sonst bleibt die Angst in deiner Seelen,
Und mußt bedrückt dich immer quälen.

113. Nimm dich nichts an, was wird gethan.

Wenn man dich haßt, wenn man dich liebt;
Wenn man dir nimmt, wenn man dir gibt;

Wenn man dich schilt, wenn man dich ehrt,
Und was dir sonst auch wiederfährt;
Bleib ungestört und abgeschieden;
In deinem Grund mit Gott zufrieden.

114. Gehorsam ist besser als Opfer.

Der dient und liebt Gott mehr, wer seinen Willen bricht,
Als wer ein großes Werk nach eignem Sinn verricht't.

115. Man soll noch den Sabbath feiren.

In Sabbathsruh bei Müssiggehen,
Wirst du ja viel gewinnen;
Laß eignes Wirken stille stehn,
Und leide Gott von innen:
Still, mit Gedanken, Willen, Lust;
Wirk auch nicht viel mit Kopf und Brust;
Laß Zeit, und Ort, und alles dar,
Und auch dich selbst in Wahrheit;
Verlier dich still ins Dunkle gar,
Da wohnet GOttes Klarheit:
Kannst du so Gott gelassen ruhn,
Was will der Höllen Macht dir thun?

116. Der Weg nach Haus.

Halt stets dein Ziel im Aug: es hindert nur im Gehen,
O Pilger, wenn du viel auf dieß und das willst sehen.
Merk wie du reisen mußt: Aus dir und allem aus,
Mit deiner ganzen Lieb. So heißt der Weg nach Haus.

117. Gott dienen auf seine Weise.

Du mußt nicht dienen Gott, nachdem es dich dünkt gut;
Der dient ihm, der sich läßt, und Gottes Willen thut:
Und kann man nicht viel thun, so kann man den doch leiden;
Wer nichtes will als Gott, der dienet ihm in beiden.

118. Verlaß deinen Posten nicht.

Weich nicht vom Post. Dein Herze, ja, Gedanken,
Nicht auswärts laß vom rechten Vorwurf wanken,
Ans Herzensthür stets auf der Wacht zu seyn.
Zwar mußt du nicht in Eigenheit eindringen;
Doch harre still, gewandt von allen Dingen,
Bis man dich läßt ins Kabinet hinein.

119. Traue und laß dich führen.

Du mußt auf Gott es blindlings wagen,
Nicht immer forschen, fürchten, klagen;
Laß dich ihm ganz im Einfaltssinn:
Verlier dich selbst in Gottes Hände;
Wie er dich führt, auch du dich wende,
Und frage nicht: Wo geht es hin?

120. Halt dich nur still: GOTT streiten will.

Wann dich der Feind ansieht, mußt du nicht so erschrecken;
Bleib in der Festung nur, GOtt selber wird dich decken:
Veracht den Feind getrost, und halt in Gott dich still,
Er kann ja dem nichts thun, wer nichtes thut noch will.

121. Frisch gewagt, ist halb gethan.

Furcht und Zwang und Blödigkeit
Hält das Herz in Aengstlichkeit;
Alles schwer dann heißt:
Liebe, Lust und guter Muth,
Mit GOtt große Thaten thun,
Breitet aus den Geist.

122. Gedenke an Lots Weib.

Beständig sey, beständig sey, ohn Umsehn und ohn Weichen,
Mit Herz und Sinn zu Gott gewandt; willst du den Schatz erreichen.

123. Wer sein Leben verliert, der wird es finden.

Ei werd nicht bang, wenn alle Stützen dir
Entnommen sind, und du entblößt mußt schweben:
Im Ocean der Gottheit dich verlier,
Der tiefste Tod ist mir das reinste Leben.
Laß (willig / alles) los, und schließ die Augen zu;
Verlierst du nicht, so wirst du nimmer finden.
Wer sich entsinkt, der findt in Gott die Ruh;
Sein Leben bleibt, das eigne muß verschwinden.

124. Erst kommen und dann sehen.

GOTT wohnet auffer Ort und Zeit,
Von Kreatur und Sinnen weit,
Still in sich selbst, in sanftem Frieden:
Willst du ihn schauen frommer Christ,
So muß du kommen d a e r ist,
Und werden auch so abgeschieden.

125. Nicht ruhn, als in GOtt.

Laß Kreaturentrost, so kriegst du GOttes Gaben,
Doch ruh auch hier nicht in, willst d u GOtt s e l=
b e r haben.

126. Im Mittelpunkt bleibt man still.

Die Welt ist nur ein Rad, ein immer drehend Rund,
Gehst du mit Lust hinein, so kömmst du mit ans Treiben.
GOtt ist der Mittelpunkt. Kehr ein in Seelengrund,
Wer da gesammlet ist, kann still und ruhig bleiben.

127. Den Säugling geht die Haushaltung nicht an.

Wie thöricht ist ein Kind, da es im Schooß könnt ruhen,
Wenns selber sorgen will, und große Dinge thun:
Wer klug ist, bleibe still in JEsu Schooß verborgen:
Er sauge Gnad um Gnad, und laß die Mutter sorgen.

128. Geistliche Schifffahrt.

Strom= an geht meine Reis. Wie soll ichs ma=
chen dann?
Ich bin so matt und müd, daß ich nicht rudern kann:
Hier sitz ich still, und wart, die Segeln haltend auf,
Bis daß ein guter Wind befördre meinen Lauf.

129. Der blinden Liebe Art.

Die blinde Liebe acht't es nicht,
Ob gleich es ihr an Kraft gebricht;
Sie weiß, GOtt alles kann:
Die blinde Liebe auch nicht denkt,
Ob dieß erquickt, und jener kränkt;
Sie siehet GOtt nur an:
Die blinde Liebe will nicht sehn,
Sie folget, ohne zu verstehn,
Wie und wo GOtt sie führt:
Die blinde Liebe sich ergibt
Auf ewig ganz, dem, den sie liebt;
Sich selbst in ihm verliert.

130. Gehe ein in die Freude deines HErrn.

Daß ich im Leiden bin, was ist daran gelegen;
Mein Herr in Freuden ist; und dieß erfreuet mich,
Mein GOtt, und all mein Gut, mein Himmel, Trost
und Segen,
Wer dich ganz reine liebt, der denkt nicht viel an sich.

131. Das beste Opfer.

Selig werden zu aller Stund
Einen stillen, nackten Grund,
Einen Willenlosen Sinn,
Kann dem Herren legen hin!

132. Wir sehen nicht auf das Sichtbare.

Zeuch Herz und Sinnen ab, von dem, was muß verschwinden,
Sonst kannst du nie in GOtt, Lust, Ruh und Leben finden;
Und leb in dieser Welt, als wenn du schon wärst todt,
Thu es aus Liebe jetzt, eh du es mußt aus Noth.

133. Wie man der Sünden los wird.

Willst du von deiner Sünd' erlöst und heilig seyn,
So senk dich, wo du bist, in GOttes Reinheit ein;
Verlier dich selbst in ihm, mit allen deinen Sünden,
Bis du dich ganz in GOtt, und GOtt in dir wirst finden.

134. Unser Herz, GOttes Heiligthum.

Ich kehr ein in mein Heiligthum,
Und bleib in Liebesehrfurcht stumm:
Ins Geistes stiller Dunkelheit,
Von Kreatur und Sinnen weit,
Da wohnet GOttes Klarheit,
Da schaut man GOtt in Wahrheit.

135. Wo Gott zu finden sey.

GOtt ist ein {reiner / stiller} Geist, der überall zugegen;
Drum, wer ihm nahen will, darf sich nicht viel bewegen:
Verlier, was bildlich ist, und brauch nicht viel Gewalt;
Kehr sanft in stillen Geist: ich weiß, du findst ihn bald.

136. Immer im Gegenwärtigen.

Was ist geschehn, mußt du nicht viel bedenken;
Was kommen soll, ist auch nicht deine Pflicht:
Der Augenblick, drin du dich GOtt kannst schenken,
Ist gar zu theur — o Seel, verlier ihn nicht!

137. Ich lebe, doch nicht mehr ich.

Mein Wollen, Reden, Thun, mein Denken und Verstehen,
Ist voller Eigenheit, das Beste ist nicht rein:
Möcht ich mein Ja als todt, in GOtt verschlungen sehen!
Möcht GOtt mein Leben, und ich GOttes Werkzeug seyn!

138. Traue der Schlange nicht.

Sünd ist ein listig Ding: sie macht sich anfangs klein,
Sie schmeichelt sanft und süß, und kömmt in schönem Schein;
Hernach so wird sie groß und gräulich im Gesicht:
Vergaff dich nicht, o Seel, laß ihr den Willen nicht.

139. Das Leben in GOtt.

Ein Fisch wohl hundertmal mit Lust in einer Stunde
Bald in die Höhe steigt, bald sinkt ins Wassers Grunde;
Er spielt gar sanft und still, beim warmen Sonnenschein:
Ich auch im Element der Gottheit stets so lebe;
Bald kehr ich ein in Grund, bald mich im Geist erhebe;
Und finde überall mein (Centrum, / (Ruhpunkt, so ich meyn'.

140. Gottes Rauchaltar.

Dein Herz ein Räuchaltar, der nur dieß eine Neigen,
Zum Rauchwerk Tag und Nacht muß lassen aufwärts steigen:
Mein GOtt, und all mein Gut, mein GOtt, nur du allein;
Mein GOtt, ich liebe dich; du sollst es ewig seyn.

141. Wer GOtt nur will, ist immer still.

Ein Weltkind fürchtet, dieß und jenes möchte kommen;
Er sorgt, daß, was er liebt, ihm werden möcht' entnommen:
Bald hätt' es dieses gern, bald jenes ihm gebricht,
Bald grämt und quält es sich, daß dies und das geschieht:
Ich hab und will nur GOtt, ich leb vergnügt und stille:
Denn stets geschiehet mein und meines Vaters Wille.

142. Weichlich seyn, bringt größre Pein.

Mensch, zärtle doch nicht lang mit deinem Fleisch und Blut;
Brich durch, die erste Stund, faß einen Heldenmuth;
Was du nicht kannst, kann GOtt: die Ewigkeit kömmt an;
Denk an das bittre Wort: Ach hätt' ich's doch gethan!

143. Wie selig ist ein wahrer Christ.

Wie selig ist ein Mensch, der alle seine Zeit,
Auch Leibs- und Seelenkraft, im Gottesdienst verzehret;
Der nichts für sich behält; und der in Ewigkeit
Kein ander Theil und Gut, als GOtt allein begehret!

144. Im Heiligthum ist alles stumm.

Es frag mich niemand nicht, wie ich so stille bin?
Gott ist { im Heiligthum, / in meinem Grund } die Ehrfurcht macht mich schweigen;
Mein Herze betet an, mein Geist der schauet ihn:
Dieß ist mein stätes Werk, vor meinem GOtt mich beugen.

145. Im Thal trifft kein Wind.

Wer in Vernunft geht ein, kommt bald in Angst und Treiben;
Wer Frieden liebt, der muß im Einfaltsgrunde bleiben.

146. Wo man mit verkehrt, da wird man mit geehrt.

Weltumgang stecket an. Mach dich ihr nicht gemein,
Sonst wirst du unvermerkt, o Seel ein Weltkind seyn:
Nur lebe stets mit Gott gemein auf dieser Erden,
So wirst du göttlich auch, und leicht vollkommen werden.

147. Jesus zu der Seele:

Wenn ich dich recht soll führen,
Mußt du dich selbst verlieren,
Die Augen schließen zu:
Nicht immer wollen sehen;
Nur glauben, nicht verstehen:
So heißt der Weg zur Ruh.

148. Nur eins von beiden.

Nimm in der Kreatur nicht Lust, nicht Trost noch Leben,
So wird es dir in GOtt, im Seelengrund gegeben.

149. Glücklicher als die Engel.

Dein Heiland hat aus reiner Lieb
Für dich sich in den Tod gegeben:
Du auch ihm willig wieder gieb
Dein ganzes Herz, dein liebstes Leben;
Umfaß, aus Liebe, Kreuz und Pein:
Kein Engel kann so glücklich seyn.

150. Hoher Stand im Christenthum.

Fürwahr, der ist bei Gott ein tief erfahrner Christ,
Wer gründlich glaubt, daß er ein großer Sünder ist;
Der ganz entblößt in sich, auf pure Gnade trauet,
Und, wie ein Bettler, GOtt stets nach den Augen schauet.

151. Wacht in der Nacht.

In dunkeln Wegen harre nur,
Und kehr nicht aus zur Kreatur,
O Jungfrau, GOttes Braut!
Denk nicht, dein Bräut'gam sey dann weit:
Wer sich hält wachend und bereit,
Zur Mitternacht ihn schaut.

152. Keusch und rein, mußt du seyn.

Denk, JEsus hat dich ihm erwählt zur Braut;
Laß fremde Lust die keusche Lieb nicht kränken:
Einfältig sey dein Aug und alles Denken:
Dein Bräutigam in deinen Busen schaut.

153. Verläugnung aus reiner Liebe.

Nur dem HErrn zu behagen,
Will ich gern mir selbst entsagen,
Und auch aller Kreatur:
Sollt' auch Leib und Seel verschmachten,
Will ich solches doch nicht achten,
Wenn ich ihm gefalle nur!

154. Abgeschieden, mit GOtt zufrieden.

Was GOtt mir gibt, und nimmt, und thut,
Das heiß ich immer alles gut:
Ich laß mich ihm. HErr, nur dein Wille!
Drin bleib ich eingekehrt und stille.

155. Laß den Sturm vorüber gehn.

Wenn Unruh dich ergreift, mußt du dich drum nicht stören;
Man muß durchs Stilleseyn sich wider Unruh wehren:
Wenn Ungewitter kömmt, verbirgt man sich und steht;
Wird's aber wieder still, der Pilger weiter geht.

156. Tröste dich auf einen guten Abend.

Nach Fleisch und Eigenheit denk nur an keine Ruh.
Wenn du dich JEsu Geist zur Leitung hast ergeben:
Ein Kreuz dem andern folgt; schleuß nur die Augen zu.
Aus tausend Tödten kömmt ein ewig bleibend Leben.

157. Nicht auf feindlichen Boden.

Welt, Sinnen und Vernunft, drin wirken Satanskräfte:
Gehst du zu viel hinein, so bist du in Gefahr:
Bleib immer eingekehrt, auch selbsten beim Geschäfte;
Im Seelengrund, in GOtt, wird dich kein Feind gewahr.

158. Unsre Hauptgeschäfte.

Vor Gott dich kindlich beugen;
Dich lieblich in ihn neigen,
Den ganzen Tag soll sein
Dein Hauptgeschäft allein.

159. Bewahrung des Herzens.

Bist du zu viel zerstreut in Kreatur und Sinnen,
So wird dir Gnad und Kraft, auch unvermerkt, zerrinnen:
Das neue Leben ist in dir noch zart und klein,
Es wird so leicht gekränkt, es muß gepfleget seyn.

160. Nur ein Gebot fordert GOtt.

Liebe GOtt von ganzem Herzen,
Hast du dieß Gebot erfüllt,
Mensch, ich sag dir ohne Scherzen,
Thu dann immer, was du willt.

161. Adams Leben, Christi Tod.

Was Sinn und Fleisch vergnügt, bringt meist dem Geiste Leid;
Drum ist mir (besser / lieber) Kreuz, als Ehre, Geld und Freud.

162. Laß dich führen.

Wer klug ist, stark und groß, der will sich selber führen;
Der hat und kennet noch des Hirten Leitung nicht,
Mich dummes, schwaches Lamm mein JEsus muß regieren;
Ich merk' auf seine Stimm, und halt ihn im Gesicht.

163. In allem meyne nur GOtt alleine.

Dein Einfaltsaug auf Gott muß sehen
Im Essen, Trinken, Gehen, Stehen,
Im Thun und Lassen, wo du bist:
Dein reiner Zweck sey in dem allen,
Nur GOtt aufs beste zu gefallen:
Gnug, wenn der Zweck erreichet ist.

164. Verläugnen und glauben.

O Seel, du mußt dich treu verläugnen, und mit Kämpfen
Die Sünde immerdar und ihren Ausbruch dämpfen:
Doch sey dein Hauptwerk stets, im Glauben JEsum fassen,
Und dich von seinem Geist im Grund bewirken lassen;
Sonst, glaub es, wird dein Herz, beim allerfrömmsten Schein,
Ein übertünchtes Grab von Sündenunflath seyn.

165. Wie man gute Werke thun soll.

Ein gutes Werk zu thun, ist nöthig, nutz und gut;
Doch wird es bös, wenn man's nach eignem Willen thut.
Thu alles, wann, und wie, und wo es GOtt will haben;
Gebeugt, gehorsam seyn, ist mehr als Opfergaben.

166. Kinderstand, unbekannt.

Eigenwillig, groß und klug;
Solcher Menschen findt man gnug:

Klein, einfältig, unterthänig;
Dieser Kinder sind gar wenig.

167. Unverbildet.

Du mußt des Herzens Kämmerlein
Von fremden Bildern halten rein;
Laß alles draußen stehen:
GOtt sieht es gerne blos und leer,
Und unbekümmert: so wird er
Sich bald drin lassen sehen.

168. Der köstlichste Zierrath.

Ein sanft und stilles Kinderwesen,
Ein unverstellter Einfaltssinn;
Solch schönen Schmuck hat GOtt erlesen;
Der führt zur ersten Unschuld hin.
Wer sich vom Geist dahin läßt ziehen,
Wird als ein lieblich Blümelein
Schon hier im Paradiese blühen,
Und ewig GOttes Lustspiel seyn.

169. Alles aus Gnaden.

Gott hat so viel mit mir und meiner Sünd zu thun;
Wär er nicht selber Gott, er könnt wohl nimmer ruhn.
Verdienste meiner Werk', die heißen Höllenpein;
Wenn ich noch selig werd, so wird's aus Gnaden seyn.

170. Ein Kind und ein Mann.

Wer tief sein Nichts erkennet,
Und GOtt sein Alles nennt;
Wer auf sich selbst nicht schauet,
Und blos in GOtt vertrauet;
In Demuth sich vernichtet,
In GOtt steht aufgerichtet:
Wer so recht werden kann,
Der ist ein Kind und Mann.

171. Laß, was nichtig, thu, was wichtig.

Wie kann ein Mensch mit eitlen Sachen
Sich so viel Müh und Unruh machen;
Die Welt ist keinen Seufzer werth:
Ein wichtigs Werk hab ich zu handeln:
Vor GOtt und in GOtt kindlich wandeln,
Von allem gründlich abgekehrt.

172. Völlige Uebergebung.

Was siehst du in dir selbst noch lang?
Wirf dich in GOtt, und sey nicht bang;
Gib dich doch hin mit vollem Willen.
Kehr innig und auf ewig nur
Aus Eigenheit und Kreatur,
So wird dich Gott mit sich erfüllen.

173. Unser Vaterland ist nah.

Seel, schleuß die Augen zu vor diesem Rund der Erden:
Entsinke sanft und still, dir selbst, sammt Ort und Zeit;
Im Nun der Ewigkeit, kann GOtt geschauet werden:
Dein Vaterland ist nah; wo läufst du doch so weit?

174. Aufrichtigkeit bringt Fried und Freud.

Ach lieber sterben tausendmal!
Ach lieber alle Höllenqual!
Als eine Sünd begangen:
Mein tiefster Wille wanket nicht,
Mein nackter Grund, in GOttes Licht,
Mit solchem Sinn kann prangen.

175. Immer dasselbe Werk.

Dein einziges Werk sey, GOtt zu contentiren,
Und dich von ihm in allem lassen führen:
In allem Thun dein Werk dieß Eine sey,
So wirst du nicht zerstreut durch mancherley.

176. Wie die Speise ist, so ist das Leben.

Die Menschen irdisch sind, sie hungern nach der Erden;
Ihr Seelengrund wird nur mit finstrer Qual gefüllt;
Ach hungre nur nach GOtt, so wirst du göttlich werden,
So wirst du froh und Licht, so wird dein Durst gestillt.

177. Leer und rein, das Herz muß seyn.

Nach deinem Seelengrund
Bleib fremde allen Dingen,
Daß du GOtt alle Stund
Ein leeres Herz kannst bringen:
Sey abgeschieden, rein
Von Lüsten dieser Erden,
So wirst du GOtt gemein,
Sein Freund und Schooßkind werden.

178. Wie gefall ich GOtt?

Kleinheit: Einfaltswesen,
Hat mein Seelenfreund erlesen:
Kinderherzen müssens seyn,
Denen er sich macht gemein.

179. Speise auf der Reise.

Verläugnung ist die Speis, Gebet das täglich Brod;
Wenn eins von beiden fehlt, so leid ich Hungersnoth.

180. Wer eines will, ist immer still.

Der eigne Will, das mancherlei Verlangen,
Wie gut es scheint, nur Unruh bringt und Pein:
Ganz lediglich vom HErren abzuhangen,
Laß Nacht und Tag dein Werk und Wille seyn.

181. JEsus zu der Seele:

Mein Kind, schleuß Thür und Fenster zu,
Und kehre wieder ein zur Ruh,

Im Grunde deiner Seelen;
Laß nichts, was stören kann, hinein:
Wirst du so innig mir gemein,
Will ich mich dir vermählen.

182. Was draußen steht, dich nicht angeht.

Was draußen ist, laß draußen stehn;
Es kann nur Unruh geben:
Im Geist allein, mit GOtt umgehn,
Bringt Ruhe, Freud und Leben.

183. Leiden ist lieben.

O Seel, die du in Finsternissen gehest,
Und innerlich im Kreuz und Leiden stehest,
Und nichtes willst, als wahrlich GOtt allein,
Dein Glück ist groß, du liebst den HErren rein.

184. Ich erwarte Besuch.

Weil ich die Zeitung hab vernommen,
Mein Bräutigam will zu mir kommen,
Drum bleib ich Tag und Nacht zu Haus,
Daß er nicht komme, wann ich aus.

185. Gott allein gefällig seyn.

Wer etwas will vor Menschen scheinen,
Der ist von GOtt schon ausgekehrt;
Auf GOtt nur sehen, und GOtt meynen,
Macht dich in GOttes Augen werth.

186. Wer will wider uns seyn?

Werd nicht betrübt, wenn alles geht entgegen;
Du mußt gebeugt und stets gelassen stehn:
Das größte Kreuz gebiert den größten Segen:
Dem, der GOtt liebt, kann nichts entgegen gehn.

187. Mein Schöpfer, mein Töpfer.

Durch äußre Widrigkeiten,
Durch innres Kreuz und Leiden,
Wirst du gebeugt und rein:
Laß, wie ein Thon, dich wenden
In deines (Schöpfers / Töpfers Händen:
Sie bilden dich recht fein.

188. Stille seyn im Kreuz und Pein.

Bleib GOtt ergeben, froh und stille,
In Dürre, Kreuz und Dunkelheit;
Es sey dir gnug, GOtt und sein Wille,
So stehst du fest in Ewigkeit.

189. Stille seyn, ist dein Lob in Zion.

In GOttes Gegenwart sey stille
Dein Mund, Gedanken, Lust und Wille:
Die Höchste Majestät ist werth,
Daß sie mit Schweigen werd' geehrt.

190. Liebe macht alles leicht.

Wer GOttes Treu und Liebe kennet,
Der weiß von keiner Mühe mehr;
Verläugnen er Vergnügen nennet,
Des Kreuzes Schande seine Ehr.

191. Den Unmündigen werd's offenbart.

Eignes Forschen fasset nicht
GOttes Wahrheit, Werk und Licht;
Nur ein klein und reines Kind
Gottes Wunder schlafend findt.

192. Gemerk auf Gott.

Ein innig, sanft, verliebt Gemerk,
Auf GOtt, im Grunde deiner Seelen;

Dieß eine, kleine, reine Werk
Wird dich ganz leicht mit GOtt vermählen.

193. Der verbotene Baum.

Der Sünden kurze Luſt, die Eitelkeit der Welt,
Iſt ein verbotner Baum; ach laß dich nicht verführen.
Wer ſeine Luſt in GOtt ſtets eingekehret hält,
Wird über Welt und Feind mit Chriſto triumphiren.

194. Laß ab von deinem Thun.

Es ſchmerzt mich, wenn ich ſeh, ſo manche gute Seelen
In vielem Wirken ſich ohn Furcht und Fortgang quälen:
Liebt GOtt, und bleibt ihm nah, ſtellt euer Wirken ein,
Und laßt euch gründlich ihm, wollt ihr geheiligt ſeyn.

195. Der Gelaſſene iſt reich.

Bald willſt du dieß, bald jenes haben,
Und immer unvergnüget biſt.
Der hat den Geber mit den Gaben,
Wer völlig GOtt gelaſſen iſt.

196. Verläugnung und Gebet.

Verläugnung und Gebet ſind Schweſtern, die ſich lieben;
Wer eine von ſich ſtößt, hat beide ſchon vertrieben;
Wer eine ſucht, der mach' der andern ſich gemein;
Wer beide liebt und übt, wird bald geheiligt ſeyn.

197. GOtt Herr, ich Knecht.

GOtt will, als König mich regieren,
Und als ein Hirt mich immer führen;
Sein Will und Wink muß gelten nur:
Mein HErr, befiehl, ich will mich beugen;
Führ wie du willſt, ich werde ſchweigen;
Du Schöpfer biſt, ich, Kreatur.

198. Heiterkeit des Gemüths.

Gleich wie die Luft erscheint bei angenehmen Tagen,
So heiter, rein und still soll dein Gemüthe seyn:
So schaust du GOtt in dir, und wirst auch ihm behagen.
Sein wonnereiches Licht macht sich dem Geist gemein.

199. Wer Gott kann schmecken.

Gott schmecket gut und süß; mach deinen Mund nur leer:
Wer ihn will schmecken recht, muß nichts schmücken mehr.

200. Die Leidentlichkeit.

GOtt will der Wirker in dir seyn:
Du mußt sein Wirken leiden:
Halt dich nur innig still und klein
Vor ihm zu allen Zeiten.

201. Ursache der Unbeständigkeit.

Frag nicht, warum du unbeständig?
Du bleibst nicht stets bei GOtt inwendig:
Frag nicht, warum ein Kindlein fällt,
Wenn es nicht zur Mutter hält.

202. Gib viel, so hast du viel.

Wirst du, was GOtt dir schenkt, ihm stätig wieder geben,
So kriegst du immer mehr, und kannst vergnüget leben.

203. Lieben im Leiden.

Im Leiden denk: GOtt bleibet GOtt,
Ich sey vergnügt, ich sey betrübet;
Drum billig er in Kreuz und Noth,
Gleichwie im Trost, muß seyn geliebet.

204. Wie man erlangt, was man verlangt.

Verläugne dein Verlangen und Vergnügen,
So wirst du bald, was du verlangest, kriegen:

Wenn du in GOtt nur dein Vergnügen hast,
So bist du frei von Unruh, Pein und Last.

205. Stille seyn, ist kein Müßiggang.

Wenn GOtt dich stillet, werd nicht bang,
Und nenn' es keinen Müßigang,
Dich seinem Zug zu lassen;
Sollt, wenn der Schöpfer wirken will,
Ihm sein Geschöpf nicht halten still,
Und seinen GOtt umfassen?

206. Lob bringt Schaden.

Ein gutes Werk, das heimlich wird gethan
Aus reiner Lieb, nur GOtte zu behagen,
Bringt viel Gewinn; was lobet jedermann,
Hat meistens schon den Lohn davon getragen.

207. Nur einem gemein.

Bleib den Geschöpfen fremd, so wirst zu Gott gemein;
Zwei Herren können nicht zugleich bedienet seyn.

208. Alles allein dem Herrn.

In allem Thun schau nur auf GOtt allein
Und denke nicht, ob's andern wird gefallen,
Sonst kehrst du aus, sonst bleibt dein Werk nicht rein;
Im Einfaltsgrund nur innig bleib in allen.

209. Wie man könne reich werden.

Wer gerne reich und selig wär,
Halt seinen Geist stets arm und leer
Von Lust und Liebe aller Dingen:
Sink in dein tiefes Nichts hinein,
Dein Heil und Gut sey GOtt allein;
Dieß wird den Himmel in dich bringen.

210. Die heilige Dummheit.

Leb ohne Willen, Luſt und Sorgen,
In deinem Grund in GOtt verborgen:
Ich weiß, daß ſolch ein dummes Kind
Den beſten Schatz ohn Laufen findt.

211. Verläugnen macht vergnügt.

Wer ſeine Luſt und eignen Willen
In allem trachtet zu erfüllen,
Der lebet immer unvergnügt,
Wer ſich nur aufs Verläugnen leget,
In Lieb und Leid bleibt unbeweget,
Der hat die Welt und ſich beſiegt.

212. Die ſchönſte Liebe.

Wie rein, wie ſchön iſt ſolche Liebe nicht,
Die, ohne Troſt, im Kreuz den Liebſten ehret:
Die GOtt nur meint, und auf ſich ſelbſt nicht ſieht,
Die auch noch liebt, wann Leib und Seel verzehret!

213. Die ſchwache und die ſtarke Liebe.

Die ſchwache Liebe klagt, wann ſie den Freund
nicht ſiehet;
Sie wird noch leicht verzagt, dem Leiden ſich entziehet:
Die ſtarke Liebe ſich und ihre Ruh vergißt;
Iſt der Geliebte wohl, auch ſie zufrieden iſt.

214. Liebſt du mich, ſo leide mit.

O Seele, die du dich betrügſt
In Kreuz- und Leidenstagen,
Zeig nun, daß du rechtſchaffen liebſt,
Die Liebe kann nicht klagen:
Schau nicht auf dich und deine Pein;
Geh in dein's HErren Freude ein.

215. Die Tapferkeit gewinnt den Streit.

Wer GOtt will folgen, muß beherzt und tapfer seyn.
Nicht immerdar in Furcht, in Sorg und Klagen leben:
Ergib dich nur getrost, und achte keine Pein;
Der Glaube wird dir Licht, die Liebe Kräfte geben.

216. Der göttlichen Liebe Art.

Es muß die wahre Liebe seyn
Beständig, innig, frei und rein;
Sie ist der Seelen Speis und Leben,
Der Höllen Gift, der Sünden Tod,
Sie stärkt und tröst't in aller Noth:
Leer aus dein Herz, GOtt kann sie geben.

217. Der göttlichen Liebe Führung.

Die Lieb ist süß, doch auch gestrenge;
Ihr Führen geht oft wunderenge,
Sie lässet nichts der Eigenheit;
Ihr scharfes Aug prüft Herz und Nieren:
Laß dich nur gänzlich ihrem Führen,
So wird das Enge endlich weit.

218. Gleichgültig in allem.

Wo du bist, und wie dir's gehet,
Bald geniedrigt, bald erhöhet,
Bleib in Freuden, bald in Pein,
Bald geschmähet, bald geehret,
Bald gleichgültig, ungestöret,
Innig nur in GOtt gemein.

219. Sorge nur Eines.

Bleib aller Sorgen los; nur sorge dies vor allem,
Wie du GOtt allezeit aufs beste magst gefallen.

220. Fürchte nur Eines.

Ein Christ, der fürchtet nichts, nicht Noth, noch Tod,
noch Pein;
Er fürcht nur, daß er Gott mißfällig möchte seyn.

221. Feuer und Pein, machet rein.

In Finsternissen stehn, nur Sünde sehn mit Schmerzen,
Von Trost und Kraft entblößt, von Gnaden, (wie
man glaubt).
Und allen Tugenden aus eigner Schuld beraubt;
O höchste Leidensprob, für Gott = gesinnte Herzen!
So schmelzt das Feuer weg die tiefste Eigenheit;
So führt ein Jammerthal zur wahren Heiligkeit.

222. Die Schrecklichkeit der Eigenheit.

Je mehr ich untergeh, je mehr wird GOTT er=
höhet;
Werd' ich in mir gering, wird er in mir geehrt:
Wer sich vergißt, verliert, in GOtt am besten stehet;
Die mindste Eigenheit ist wohl der Hölle werth.

223. Der Größte liebt das Kleinste.

Das höchst erhabne GOtteswesen
Nur Kinderherzen hat erlesen,
Die ihm zum Thron und Lustspiel seyn:
Den Groß und Klugen bleibt er ferne;
Im Einfaltsgrunde wohnt er gerne,
Und macht sich solcher gar gemein.

224. Die vergnügteste Einsamkeit.

Allein, mit Gott allein zu seyn,
Ist das vergnügtste Leben:
Doch, wer mit ihm will seyn gemein,
Muß allem Abschied geben.

225. Wer viel läuft aus, versäumt sein Haus.

Man hält sich nicht genug inwendig,
Drum ist man schwach, und bleibt elendig:
Wer stets an Jesu Brüsten liegt,
Wird heilig, fröhlich und vergnügt.

226. Laß dich nicht gelüsten.

Was man mit Lust beschaut, das drückt sich in uns ein:
Schau nichts als Jesum so: wie selig wirst du seyn!

227. Wer zu Haus bleibt, theilt den Raub aus.

Mit Laufen und mit Treiben
Erjagt man nicht den Schatz;
Wer wohl daheim kann bleiben,
Im stillen Grund, der hat's.

228. Einkehren ist Buße thun.

Wer gesündigt hat,
Wende nach der That
Innig sich, mit Schmerze,
Gründlich von der Sünd,
Sanfte, wie ein Kind,
Nur in JEsus Herze.

229. Die heiligen Todten.

So lang was in dir lebt, so bleibst du in der Noth;
Wer selig leben will, der werde allem todt.

230. Was man sucht, das findet man.

Verlier dich selber gar, laß das Geschöpf verschwinden:
Du suchest noch dich selbst, drum kannst du Gott nicht finden.

231. O selige Stunden! ich hab es gefunden.

Ich kann nicht seufzen mehr, ich habe, was ich will;
Und was ich fern gesucht, find' ich nun in mir nahe.

Mein stetes Beten ist, daß ich gar schweige still,
Beschaue meinen Schatz, und ihn vergnügt umfahe.

232. Willenlosheit.

Wie selig, wenn der eigene Wille
In GOtt liegt, wie ein Todter, stille;
Und wenn ein innig sanftes Neigen
Von Gott uns hin und her kann beugen!

233. Das lautere Gott=Meinen.

Wer sich selber meint und liebet,
Wird gestöret, stets betrübet,
Und gedrückt durch mancherlei;
Meint dein Einfaltsaug in allen,
Nichts, als GOtt und sein Gefallen,
Bleibst du ruhig, froh und frei.

234. GOtt dienen, ist selig sein.

Nur der Gottheit zu behagen,
Seiner liebsten Lust absagen,
Und zum Opfer allezeit
Ihm sein Herz und Willen geben,
Und mit ihm vertraulich leben;
Denke, welche Seligkeit!

235. Nur GOtt allein, dein Herz räum ein.

Geschöpfe, geht aus meinem Herzen weg,
Laßt diesen Platz dem Schöpfer ganz alleine,
Mein alles ich zu seinen Füßen leg;
Er ist mein Schatz, und ich auch ganz der seine.

236. Was GOttes Wille sey?

Fragst du, was Gottes Wille sey?
So sieh nicht um nach mancherlei;
Er ist nur Eins in allen:
Halt deinen Grund in GOtt nur still;

Wer nichtes aus sich selber will,
Kann GOtt gar leicht gefallen.

237. Jesus zu der Seele:

Mein Kind, geh nicht zu weit von Haus,
Und schütt dich nimmer gänzlich aus,
Beim Werk bleib auch beständig:
Halt, wie ein Kind, mich bei der Hand,
Dein Aeuglein sey stets eingewandt
Auf deinen Freund inwendig.

238. Bleib eingekehrt.

Laß alles gehn, in deinen Grund kehr ein;
Der Feind lockt aus, oft unter gutem Schein:
Wer ohne Noth ins Sinnliche sich kehret,
Wird unvermerkt geschwächet und gestöret.

239. Das schönste Herz.

Wie schön ist nicht ein Herz, das, ausgeleert von allen,
Nichts in sich heget mehr, als GOttes Wohlgefallen;
Das, durch viel Kreuz und Leid geschmolzen und gefegt,
Die höchste Majestät im stillen Grunde trägt!

240. Der zarteste Gast.

GOtt wohnet gar zu gern in schlechten Menschenkindern;
Doch kann das mind'ste Ding den zarten Gast schon hindern:
Ein kleiner Eigenwill, ein heimlich Lüstchen stört:
Wie rein muß der nicht seyn, der diesen Gast begehrt

241. Es führt der Tod mich aus der Noth.

Gedenk' ich an den Stand, da man nicht sündigt mehr,
Da keine Eigenheit die Ruh in Gott kann stören,
Da man Gott reine liebt, und gibt vollkommen Ehr,
So wünsch ich mir den Tod, um dahinein zu kehren.

242. Der nächste Weg zum Himmel.

Was du nicht willst, das thu; und was du willst,
das lasse:
Dies ist zur Seligkeit die allernächste Straße.

243. Los von allem.

An allem, was du hast, mußt du so wenig kleben,
Daß du im Augenblick es ruhig hin kannst geben;
Was GOtt nicht selber ist, das sey dir alles gleich;
Glaubs, solch ein armer Mensch besitzt ein Himmelreich.

244. Alles in seiner Ordnung.

Ein Wille, der geschmeidig, sanft, sich wie ein Kind
läßt lenken,
Ein Haupt, von fremden Bildern blos, voll stillen
Liebesdenken;
Ein Herze, das, von allem los, die Gottheit lie-
bet rein;
Vernunft und Sinnen, blind und todt: Wohl
dem, der so kann seyn!

245. Was hält mich auf?

Du klagst, es fällt dir schwer: du fragst: Was hält
mich auf?
Vernunft und Eigenwill die hindern deinen Lauf;
Ei, überleg' nicht viel, glaub blindlings, ohne
Sehen,
Und bleib stets willenlos, so wirst du leichter gehen.

246. Vertraulichkeit mit GOtt.

Halt GOtt als deinen Freund, der dir ganz nah im
Grunde,
Als deinen Bräutigam, mit dem du bist verbunden;
Sey ihm vertraulich nur; an ihm hab deine Freud,
Bleib bei ihm innerlich im Nun der Ewigkeit.

Nosce te ipsum.

247. Erkenne dich selbst.

Wie kann ein Mensch noch über andre klagen?
Mir fehlt Geduld, daß ich mich selbst kann tragen!
Wer tief sich kennt, und sich nur fühlet recht,
Will gerne seyn der größten Sünder Knecht.

248. Demuth ist für Fallen gut.

Sey klein und eingekehrt, nicht stolz, noch sicher lebe;
In Armuth, wo du bist, an GOtt im Grunde klebe:
Nichts ist dein Eigenthum, du schwache Kreatur!
Ein zartes Fädenchen der Gnade hält dich nur.

249. Ich hab schon hier mein Gut in mir.

O welche Seligkeit, sein Gut stets bei sich tragen,
Und seinen besten Freund in seiner Seelen Grund:
Man geht nicht mehr herum bei Kreaturen fragen,
Wenn sich der Schöpfer selbst dem Geiste machet kund.

250. Freiheit der Kinder Gottes.

O edle Freiheit! da der Wille, abgeschieden
Von allem, was nicht GOtt, steht innig willenlos;
Von Angst und Trieben frei, erhaben lobt im Frieden,
(Da nichts ihn rührt noch stört) in seines Vaters Schooß.

251. Das unbekümmerte Leben.

Wie still und sicher kann man leben,
Wenn man sich völlig GOtt ergeben,
Und denkt noch sorgt nicht mehr für sich!
Im Gegenwärtigen dich halten,
Und die Vorsehung lassen walten,
Erleichtert und befördert dich.

252. Lasset euer Licht leuchten.

Wer in sich selbst entblößt, auf GOtt alleine sieht,
Kann als ein Tugendlicht zu GOttes Ehre prangen:

Wer seine Tugend schaut, der ist der Frömmste nicht;
Aus unserm Nichts kann GOtt den besten Ruhm erlangen.

253. Durch die Hölle gen Himmel.

Der schönste Wunderbau der wahren Heiligkeit
In Elend, Kreuz und Tod, vom HErren wird gegründet.
Verdammniß fühlt man erst; hernach die Seligkeit:
Wer seine Seel verliert, in GOtt sie wieder findet.

254. Halt nichts zurück.

Wer etwas liebt und will, das GOtt nicht selber ist,
Verlängert seine Qual, und hindert seinen Frieden:
Rein ab, bis auf den Grund, aufrichtig ohne List;
Vor GOtt will seyn gemein, muß werden abgeschieden.

255. Brich den Willen, nicht den Kopf.

Kopfbrechen findet nimmermehr
Des HErren Gegenwart und Lehr;
Ach brich nur deinen Willen!
Dein Herz halt ausgeleert und rein,
Einfältig, innig, froh und klein,
Bald wird dich GOtt erfüllen.

256. Gebet und Einsamkeit.

Recht beten, nenn' ich Seelenbrod;
Die Einsamkeit mein Bett, das mich erquicket:
Versäum' ich eines ohne Noth,
So werd ich matt, und leicht im Schlaf verstricket.

257. JEsus zu der Seele:

Ach bleib doch eingekehrt, und immer auf der Wacht;
Du dummes Kind, erkennst nicht deinen eignen Schaden:
Dein Ausspaziren, ach! verwahrlost manche Gnaden,
Die dir mein Mutterherz so reichlich zugedacht.

258. Die Kostbarkeit der Gnadenzeit.

Ein Augenblick der kurzen Gnadenzeit
Ist köstlicher als alles Gut der Erden:
Verliert ihn nicht, es kömmt die Ewigkeit.
Hier säet man, dort wird geerndet werden.

259. Gottes Wohnung.

Den Mittelpunkt von deinem Wesen
Hat GOtt zur Wohnung sich erlesen;
Kehr sanft hinein, da offenbart
Die Gottheit ihre Gegenwart.

260. Göttliche Eifersucht.

Bleib rein und abgespehnt, und immerdar vorsichtig,
Dein Seelenbräutigam ist gar zu eifersüchtig:
Er lässet seiner Braut kein Leben, Trost noch Ruh,
(Weil er's allein will seyn) in ein'gem Dinge zu.

261. Selig sind die Armen.

O große Seligkeit! entblößt von allem seyn,
Und haben auf der Welt nichts mehr als GOtt allein.

262. Herzlich, aber rein, soll die Liebe seyn.

Man muß die Brüder herzlich lieben;
Doch lieb sie rein, in Gott allein,
Sonst hindert's nur, sonst bringt's Betrüben:
Was göttlich ist, macht GOtt gemein.

263. Bei Heiligen wird man heilig.

Mit GOttes Freunden Freundschaft pflegen,
Bringt Gnade, Kraft und tausend Segen:
Wer innig steht mit GOtt gemein,
Zeucht andre Seelen mit hinein.

264. Der Gottheit Spiegel.

Dein lautrer Seelengrund, der Gottheit Spiegel ist;
Die mindste Eigenheit macht seinen Glanz vergehen:
Rühr nichts, was unrein an: wo du recht stille bist,
Wirst du, in GOttes Licht, GOtt selbst bald in dir sehen.

265. Der Bräutigam und die Braut.

Meines Bräut'gams Auge schaut
Stets auf mich, als seine Braut,
Zeigt mirs, wo die Mackel stecken:
Er, mein Freund ist selbst so schön,
Drum will er auch mich gern sehn
Ohne Runzel, ohne Flecken.

266. Auf GOtt nur richt stets dein Gesicht.

So lang ich meinen Freund recht zu allein ansehe,
Ich sicher unverrückt und tief im Frieden stehe;
O reines Einfaltsaug! unschuldiges Gemerk!
So bald ich mich auf mich und Kreaturen kehre,
So bin ich blöd und schwach, und mich in allem störe,
Und was ich immer thu, ist ein beflecktes Werk.

267. Völlige Ueberlassung an Gott.

Mein Wählen ist geschehn. Mein Wollen sinkt dahin;
Wie du es machst, mein HErr, ich wohl vergnüget bin:
So spricht mein Seelengrund. Vernunft mag immer klagen;
HErr, nur dein Will gescheh', du darfst mich selbst nicht fragen.

268. Das Leben aus dem Tod.

Je tiefer du dich wirst ins Sterben ein ergeben,
Je höher wirst du auch geführt ins wahre Leben:
Aus Finsterniß kömmt Licht; aus Kreuz und Leiden Freud;
Der hat das Eine nicht, wer noch das Andre scheut.

269. In inwendigen Läuterungen.

Die Schlacken siehet man, wenn sie vom Gold sich scheiden;
Wer Tugend haben will, muß erst Untugend leiden;
Ist nur der Wille frei, das Böse dir zur Last,
Wie häßlich du dir scheinst, du wahrlich Tugend hast.

270. Arznei wider den Vorwitz.

Des Menschen Auge sucht und liebt bald dieß, bald jenes;
Bald hier was Neues ist, bald schaut er da was Schönes;
Er spielt mit Puppenzeug, weil er nichts Beßres hat;
Ach Armer! hättest du Gott selbst in dir gefunden,
Ich weiß, dieß schöne Gut hielt Herz und Sinn gebunden,
Dein Vorwitz wär' gestillt, dein lüstern Auge satt.

271. Vor sich sehen, macht sicher gehen.

Was GOtt von Ewigkeit und in die Ewigkeiten
Gethan hat, und wird thun, drum will ich nicht viel streiten;
Im Gegenwärtigen bleib ich nur auf der Wacht.
Ich bin nur Kind im Haus, ich laß den Vater machen;
Ihn lieben, ist mein Werk, und er thut seine Sachen:
Am Ende werd' ich's sehn, daß er es wohl gemacht.

272. Feuer und Oel.

Ein düstres, quälend Feur ist deine Seel in sich;
Dein Heiland sey in dir dein labend Balsamöle,
Entsink der Eigenheit, laß Gott gründlich dich:
So wirst du licht und froh, so triumphirt die Seele.

273. Hohes Licht, thut's noch nicht.

Es haben manche wohl von hohen Ständen Licht,
Und haben lange noch das wahre Wesen nicht,
Das Licht ist eine Blum', die leichtlich kann verwehen;
Schau, was für Frucht in dir, nach Kält und Sturm, bleibt stehen.

274. Wo die Bundeslade kömmt, da muß Dagon fallen.

Vergiß der Sünde nur, und innig an GOtt klebe:
Laß ihm dein Herze blos, daß er als Herr drin lebe:
Wenn seine Gegenwart erscheint in deinem Grund,
Die Finsteruiß und Sünd' verschwinden muß zur Stund.

275. Suchen und Finden, sind zwei Dinge.

Du mußt dich nicht zu sehr an Form und Wesen binden;
Man suchet GOtt nicht stets, man muß ihn ja auch finden:
Wer noch im Suchen ist, der läuft und wirket viel;
Wer ihn gefunden hat, genießet, und ist still.

276. Wer Trost begehrt, bleib' eingekehrt.

In GOtt stets eingekehrt, und in Gemeinschaft leben,
Wird deinem Geiste Licht, und Freud', und Himmel geben:
Entsink der Eigenheit, kehr' aus der Kreatur,
Sie bringt dir Finsterniß und Pein, und Hölle nur.

277. Sich selbst sehen, nützt wenig.

Denk an dich selbst nicht viel, nur GOtt dein Vorwurf sey;
Wer immer sich beschaut, wird drum von sich nicht frey.

278. Der nützlichste Mensch.

Wer nichtes will und nichtes thut,
Als daß er GOtt gelassen ruht,
Ob er gleich nicht will scheinen;
Der thut fürwahr zu Gottes Ehr,
Und seines Nächsten Nutzen mehr,
Als andre, die es meynen.

279. Durch Einkehren und Stillesеyn kömmt die Hülfe.

Mit so vielen guten Seelen,
Weiß ich, würd' sich GOtt vermählen,
Hielten sie ihm nur was still,
Eingekehrt, und wie GOtt will.
Ach! im Stillsеyn wird man müde;
Kömmt nicht bald viel Trost und Friede,
Kömmt die Nacht und Dürre nur,
Kehrt man aus zur Kreatur.

280. Gott gibt Almosen.

GOtt theilt Geschenke aus: wer reich ist, soll nichts haben;
Ein armes Bettelmensch kriegt GOtt und seine Gaben.

281. Der Pilgersinn.

Mein Körper und die Welt, sind mir ein fremdes Haus;
Ich denke, laß es gehn, du ziehst doch bald hinaus.
Wer hier als Bürger wohnt, nimmt große Dinge vor,
Er schilt mich arm und toll, und ist doch selbst ein Thor.

282. Eingekehrt und ungestört.

In sanftem Friedensgrund bleib immer eingekehrt;
Nichts schwächet mehr den Geist, als wenn er ist gestört:
So bald du wirst bewegt, so {Csenk / Csetz} dich stille nieder,
Und kehr, so bald du kannst, zu deiner Ruhe wieder.

283. Guts begehren, ohne Stören.

Was Gutes darf man wohl begehren;
Man muß sich aber nicht drum stören,
Wenn es nicht kömmt, so, wie man will:
Die Eigenliebe heftig treibet;
Die lautre Liebe sanfte bleibet,
Und läßt den Grund in allem still.

284. Der vergessene Bürger.

Wohl dem, dem diese Welt ist wie ein fremdes Land,
Der klein und stille lebt, veracht't und unbekannt;
Der nur von GOtt allein Gunst, Trost und Lob begehret;
Der, allem fremd und todt, in GOtt lebt eingekehret!

285. Die Abgeschiedenheit.

Wer viel begehrt, Wird viel gestört,
Wer nichtes will, Bleibt immer still
In Trost und Freuden, In Furcht und Leiden,
Bleib abgeschieden In GOttes Frieden.

286. GOtt allein, soll Meister seyn.

Thu nimmer was du willst, leg lieber still dich hin,
Daß GOtt nur in dir woll' und wirk nach seinem Sinn.

287. Die Noth zur Tugend machen.

Die Noth die dringt mich wohl, stets eingekehrt zu leben,
Ich selbst bin arm und schwach, die Welt gibt auch
nur Pein,

Es steht mein ganzes Heil, im Geist an Gott zu kleben,
So fließet Gnad' um Gnad' aus ihm in mich hinein.

288. Die mitleidende Liebe.

Mit Einfalt, Liebe und Erbarmen
Schau deines Nächsten Elend an:
Nichts Arges denk; denn GOtt den Armen
Wohl helfen und dich lassen kann.

289. Halte JEsu Gesellschaft.

Wo läufst du hin zu eiteln Dingen?
Wie kannst du's übers Herze bringen,
Daß du läßt deinen Freund allein?
Er will so gern mit dir umgehen,
Sollst du ihn dann nicht auch ansehen? —
Er ist dir nah, kehr nur hinein.

290. Die Einsamkeit besucht GOtt.

Bleib allen Dingen fremd: bist du in dir allein,
Alsbald besucht dich GOtt, und macht sich dir gemein.

291. Nur einem zu gefallen.

Wer allem stets gefallen will,
Ist ausgekehrt und nimmer still,
Und kann GOtt nicht behagen:
Ich bin nur meines GOttes Knecht;
Kann ich es ihm nur machen recht,
So mögen Menschen klagen.

292. Laß GOtt sorgen.

Sey still, und laß dich GOtt in allen deinen Sachen;
Bekümm're dich um nichts, dein Vater wird's wohl machen;
Sorg nur für GOTT allein,
Er wird dein Vormund seyn.

293. Göttliche Wüste.

O stille Wüstenei!
Von Welt, von Sinnen frei
Mit Gott im Grunde leben;
Da nichtes kömmt hinein,
Als Gott und ich allein,
Dem ich mich ganz ergeben.

294. GOtt dienen, ist frei seyn.

Sein eigner Herr und Meister seyn,
Nach eignem Sinn und Willen wollen leben,
Macht dich nicht frei, es bringt nur Angst und Pein;
So muß der edle Geist wie im Gefängniß schweben;
Wer recht will frei seyn hier auf Erden,
Muß meines GOttes Sklave werden.

295. Wie GOtt dich will, so bleibe still.

Wer innig ist, muß seinen Geist nicht zwingen,
Noch mit Gewalt in ein'gem Stand eindringen;
Licht oder Nacht, Erquickung oder Pein:
Wie Gott dich stellt, so mußt du wollen seyn.

296. Mein Geheimniß ist bei mir.

Deine Freuden, deine Leiden
Sag und klag nicht jedermann.
Sey nur wohlvergnügt in beiden,
Wenn der HErr dich siehet an.

297. Vereinigung des Willens.

Mein Wille läßt die Welt, Vernunft und Sinnen dar.
Und sich vereinigt sanft in GOtt im stillen Grunde;
Im Herzen, nicht im Kopf, macht GOtt sich offenbar;
Werd nur ein stilles Kind, so findst du ihn zur Stunde.

298. Die schöne und leichte Kunst.

Nur sanft und GOtt ansehen,

An Welt und sich nicht denken mehr;
Mit ihm als seinem Freund umgehen!
O schöne Kunst! o leichte Lehr!

299. Wer liebet, der findet.

Man suchet Gott, man wirkt, man läuft herum:
Ach liebet nur! laßt, was zerstreuet, fahren!
Ein stiller Geist ist GOttes Heiligthum,
Da will er sich der Einfalt offenbaren.

300. Das einzige Hauptgeschäft.

Zu kehren aus der Zeit, mit Herz, mit Sinn, mit Denken,
Und in die Ewigkeit dich innig einersenken:
Dieß sey dein Hauptgeschäft, vom Morgen in die Nacht,
Dieß übe bis in Tod, so hast du's all vollbracht.

301. Leichter Weg zur Heiligkeit.

Der kurz und leichte Weg zur wahren Heiligkeit
Ist, wenn man alles kann, und auch sich selbst, vergessen;
Wenn man an GOtt nur denkt mit Herzensinnigkeit;
Und kindlich sich ersenkt ins Wesen unermessen.

302. Wer nichts hat, hat GOtt.

Wenn dir gleich mangelt Trost und Licht,
So mangelt dir drum GOtt noch nicht:
Sey still in dir, und halt dein Nichts,
Anstatt des Trostes und des Lichts.
Seel, glaub es, wer recht nichtes hat,
Hat GOtt und alles in der That.

303. Wer GOtt verläugnet.

Nur GOtt allein ist gnug: wer etwas mehr begehrt,
Das allvergnügend Gut verläugnet und entehrt.

304. Der Sohn machet alles frei.

Willst du recht befreiet seyn
Von dir selbst und allen Dingen;
Mach dich Christo nur gemein,
So wirds dir gar leicht gelingen.

305. Haben, als nicht haben.

Wen Schaden und Verlust der Dinge noch betrübt,
Der hat sie nicht in Gott besessen und geliebt.

306. Wer ist ein Heiliger?

Den Grund der Heiligkeit setz' nicht in dieß noch das;
Verzeih dich selbst nur ganz, und GOtt dich gründlich laß:
Wer lauterlich Gott meynt in seinem Thun allein,
Der ist ein Heiliger, und los von aller Pein.

307. Es ist nicht alles Gold, was glänzet.

Es ist nicht alles gut, was äußerlich so scheinet;
Es ist nicht alles schlecht, was man so nennen kann:
Das Werk ist gut und groß, wer GOtt darinnen meynet,
Sonst ist dein Thun gering, und nicht viel Gutes dran.

308. Sterben, so lang man lebt.

Stirb, stirb so lang du lebst; sprich nimmer: Es ist gnug:
Wer meynt, er hab's gethan, der steckt schon im Betrug.

309. Der edle Seelengrund.

Ich wohne gar zu gern im edlen Seelengrund,
Von Kreatur, Vernunft und Sinnen abgeschieden,
Da sich die Gottheit selbst macht meinem Geiste kund;
Hier leb ich frei und froh, in tief verborgnem Frieden.

310. Gott muß allein, dein Vorwurf seyn.

Seel', schaue GOtt nur an; nicht, was du thust und bist.
Wer immer sich will sehn, auch stets in Unruh ist.

311. Die sicherste Retirade.

Mein Jesus trägt den Fluch, der mich sonst hätt getroffen,
Und schleußt durch seinen Tod des Vaters Herz mir offen:
Fleuch, Turteltäubchen, fleuch in diese Ritzen ein,
Aus aller Kreatur, wenn du willst (selig / sicher) seyn.

312. Was recht beten sey.

Recht beten, ist, an GOtt im Grund mit Liebe kleben,
Und seinen Willen ganz in GOttes Willen geben:
Im Leiden bet't man oft, und es wohl selbst nicht meynt;
Und mancher betet nicht, der viel zu beten scheint.

313. Such' es am rechten Ort.

Die Menschen suchen was, das sie doch selbst nicht kennen;
Drum suchen sie nicht recht, und findens nimmer nicht.
Ihr suchet Ruh und Freud: wer sollt es euch nicht gönnen?
Ach kehrt euch ganz zu GOtt, der ist's, was euch gebricht.

314. Wissen und thun.

Die meisten Menschen wollen nun
Viel wissen, aber wenig thun:
Wer Gott zu dienen recht beflissen,
Muß vieles thun und wenig wissen.

315. Versäume die Zeit nicht.

Die Gnadenzeit ist kurz, das Werk ist groß und wichtig;
Seel', halte dich nicht auf mit Dingen, die doch nichtig,

Verläugnen ist dein Werk, und deinen Gott zu lieben;
Wohl dem, der seine Zeit mit diesem Werk vertrieben!

316. Heilige Kriegslist.

Gott führet immer Streit
Mit Sünd und Eigenheit:
Wirst du in deiner Seelen
Nun Gottes Seite wählen,
So steht der Feind allein,
Und wird bald Friede seyn.

317. Du sollst nicht stehlen.

Mensch, deinen Gott alleine lieb,
Sonst bist du wahrlich schon ein Dieb,
Weil du, was Gottes ist, GOtt raubest,
Dein Herz gehöret GOTT nur zu,
In Ihm such Freud', in Ihm such Ruh;
Bedenk es recht, wenn du es glaubest.

318. Wer Gott sich läßt, den hält er fest.

Im Leiden, Kreuz und Noth mußt du dich GOtt ergeben;
Laß ihn nur machen stets und bleibe willenlos:
Wir machen selbst uns Pein durch unser Widerstreben;
Gib deine Seel' nur hin, so fällt sie GOtt in Schoos.

319. Adams Tod ist Christi Leben.

Je mehr das Leben der Natur in dir wird untergehen,
Je mehr du Christi Leben wirst in deiner Seelen sehen:
Drum tödte was du tödten kannst, kein Kreuz noch Leiden scheu;
Was du vom Alten je verlierst, findst du in Christo neu.

320. Mein alles allein, nur JEsus soll seyn.

Nur Jesus ist mein Heil, worin ich kann bestehen;
Nur JEsus ist der Brunn, draus Gnad und Wahrheit fleußt;

Nur JEsus ist das Bild, worauf ich bloß muß sehen:
Nur JEsus ist der Hirt, der mich stets führt und speist;
Nur JEsus ist die Kraft, durch die ich überwinde;
Nur JEsus ist der Grund der wahren Heiligkeit;
Nur JEsus ist mein Schatz, worin ich alles finde:
Nur JEsus soll es seyn, in Zeit und Ewigkeit!

321. Die seligste Sklaverei.

O süße Sklaverei, in Liebe seyn gefangen!
Da JEsu sanfter Wink ist unsers Willens Band,
Und alle Liebe ganz in ihn ist eingewandt:
Ich weiß, ein solcher wird nicht frei zu seyn verlangen.

322. Der seligste Einsiedler.

Die ganze Welt, das Schönste und das Süßste,
Sey deinem Geist wie eine fremde Wüste:
Dein Herz laß dir ein himmlisch Hüttchen seyn,
Da retirir dich stets in GOtt hinein.

323. Im Geist muß man GOtt suchen.

GOtt ist ein Geist: drum, wer ihn finden will,
Muß auch im Geist, nicht in den Sinnen leben:
Laß alles da, und halt dich ihm nur still,
So ist er nah, und wird sich dir bald geben.

324. Die beste Tugendschule.

Die beste Tugendschul' ist selbst dein Seelengrund:
Wenn alles schweigt in dir, und du dich drein wirst senken:
So lehrt die Weisheit dich mit ihrem eignen Mund,
Und alle Tugenden dir wesentlich wird schenken.

325. Der größeste Monarch.

Wer todt ist seiner Eigenheit,
Und GOtt nur lebet allezeit,
Der größte König ist auf Erden:

Er hat und thut stets was er will,
In allen Stürmen bleibt er still:
Wer sollt' nicht streben, so zu werden!

326. Wo GOtt sich zeigt, das Andre weicht.

So bald man hat in sich das höchste Gut gefunden,
So bald fällt Geld und Gut und alle Sorgen hin;
Ein beßrer Vorwurf hält die Liebe ganz gebunden,
So lebt man reich und satt im blinden Glaubenssinn.

327. HErr, wenn ich nur dich habe.

Man mag mir geben oder nehmen;
Mich ehren, oder mich beschämen;
Man mag mich lieben oder nicht;
Es sey mir finster oder licht;
Ich sey betrübt, ich sey in Freuden;
In Angenehmheit oder Leiden:
Hab ich nur GOtt, so bin ich still,
Und habe, was ich haben will.

328. Durch die Enge zum Gepränge.

Verzage nicht, o Seel! in Kreuz und Leidenswegen;
Wenns Gold im Feuer ist, so ist der Schmelzer nah.
Die liebsten Kinder will der HERR am meisten fegen;
Der Weg zum Himmelreich geht über Golgatha.

329. Alles hat seine Zeit.

Verläugnen, glauben, streiten, leiden,
Ist unser Werk in dieser Zeit;
Genießen, sehen, ruhn in Freuden,
Wird folgen in der Ewigkeit.

330. Wer aus sich geht, in Freiheit steht.

Wie selig ist ein Mensch, der aus sich selbst gegangen,
Im Geiste ganz entblößt, und nur des Glaubens lebt;
Der nichtes will, als GOtt, zu seinem Trost, anhangen;

Der, wie ein Adler, stets frei über alles schwebt:
Da kriegt der Geist erst Raum, das Herz wird frei und leicht:
Der dank' in Demuth GOtt, wer diesen Stand erreicht.

331. Willenlos, von Sorgen bloß.

Du mußt, o Seel, nur innig willenlos,
Und ohne Sorg, vor GOtt dich stille halten:
Sink, wie ein Kind, in deines Vaters Schooß,
Und lasse ihn mit dir und allem walten.

332 Der göttliche Müßiggang.

O göttlich schönes Müßigseyn!
Sein eignes Wirken stellen ein,
Und GOtt nur machen lassen;
Da man nichts spricht, nichts will, noch thut,
Und innig nur dem HErren ruht:
Dieß kann Vernunft nicht fassen.

333. Der Geizhals.

Geschöpfe, fahret hin! ich kann euch wohl entbehren,
Weil sich der Schöpfer selbst macht meinem Geist gemein:
Wer's höchste Gut besitzt, kann ja nichts mehr begehren;
Wem nicht genügt an GOtt, muß wohl ein Geizhals seyn.

334. Ersenkung in GOtt.

Wie selig ist, wer sich im Glauben nur
Mit Leib und Seel in GOttes Meer verlieret;
Der sanft entsinkt, Zeit, Ort und Kreatur,
Im Seelengrund, da ihn kein Sturm berühret!

335. Schleuß nur zu, so hast du Ruh.

Bleib' der Kreatur fremd und abgeschieden;
Läß'st du sie hinein, stört sie deinen Frieden:
GOtt allein ist gnug, GOtt allein bringt Ruh;
Halt dich innig nur, schleuß die Thüre zu.

336. Wie man GOttgelehrt werde.

Viel Forschen der Vernunft erreicht nicht Gottes Licht;
So lang du Sünde thust, kennst du die Wahrheit nicht.
Mach nur dein Herze leer, und sanft, und Gott gelassen,
So kannst du leichtlich Gott und seine Wahrheit fassen.

337. Wer GOtt kennt, der muß ihn lieben.

Kommt, Menschenkinder, schmecket doch,
Wie GOtt so süß, wie sanft sein Joch;
Kehrt in euch ein, so werd't ihr's sehen;
Wer diesen Schatz nur wesentlich,
GOtt selbst, gefunden hat in sich,
Will nimmer von ihm auswärts gehen.

338. Wer der größte Sünder.

Siehst du Fromme, siehst du Sünder,
Denk alsbald aufrichtiglich:
Ich bin böser, schwächer, minder!
Und leg unter alle dich.

339. Das vergnügte Klosterleben.

Mein Seelengrund ist meine süße Zelle,
Worin ich leb mit meinem GOtt gemein;
Da quillet mir die reiche Lebensquelle:
Ach möcht' ich stets darin verschlossen seyn!

340. Die Ewigkeit ist nicht so weit.

Die stille Ewigkeit ist unserm Geiste nah,
Wenn er, durch GOtt, von Zeit und Kreatur entbunden.
Kehr aus der Vielheit ein; Gott ist nur Eines ja;
O selig, wer dieß Gut in seinem Grund gefunden!

341. Laßt mich ruhn; ich hab zu thun.

Was gehts mich an, was Welt und andere Menschen thun,

Da ich im Grund mit GOtt kann im Verborgnen ruhn?
Mein neu- und altes Werk, ist, daß ich stets im Geist
Der höchsten Majestät, GOtt selbst, Gesellschaft leist'.

342. GOtt allein ergeben seyn.

Ich hab' mich GOtt ergeben,
Ich will auch ihm nur leben,
Und lieben überall:
Ich bin in seinen Händen,
Er mag mich führ'n und wenden,
Wenn ich nur ihm gefall'.

343. Wie man wohl leiden soll.

Willst du ein Kreuz nach GOttes Willen tragen,
So trag' es sanft und heimlich ohne Klagen:
Schau bloß auf GOtt, und nicht auf deine Pein;
Was er dir gibt, kann ja nicht böse seyn.

344. Wer folgt und traut, Wunder schaut.

Willst du Gottes Wunder schauen,
Folg im Glauben seinem Zug;
Lerne kindlich ihm vertrauen;
Er alleine sey dir gnug.

345. Der Tod bringt eben das wahre Leben.

Stätig sterben der Natur,
Seine Lust und Willen nur
GOtt aus Liebe geben;
Allem todt und fremde seyn,
Nur im Geist mit GOtt gemein,
Bringt das wahre Leben.

346. Wer GOtt nur liebt, bleibt unbetrübt.

Willst du ewig fröhlich seyn,
Freu dich nur in GOtt allein:
Trost und Freud in andern Dingen
Muß zuletzt Betrübniß bringen.

347. Ein englisches Schauspiel.

Wie ist es nicht so schön
Und lieblich anzusehn,
Wenn des Gerechten Geist, mit GOtt vergnüget,
So sanft und still in Schmerz und Leiden lieget,
Und küsset seines Vaters gute Hand,
Die ihm das Kreuz aus Liebe zugesandt!

348. GOtt im Herzen, tröst't in Schmerzen.

Ach Seelen eilet doch, sterbt freudig der Natur
Und aller Eigenheit, daß ihr GOtt in euch findet:
In Noth und Tod gilt nichts als GOtt im Herzen nur;
Dieß hält im Feur die Prob, wenn Schein und Wahn verschwindet.

349. Bitter im Mund, ist auch gesund.

Wann GOtt dem Geist sich nahe zeigt,
Dann fällt das schwerste Leiden leicht:
Doch bringt es oft nicht minder Frucht und Segen,
Wenn man im Dunkeln auch sich still in GOTT kann legen.

350. GOtt liebet die ihn lieben.

Frag nicht, ob GOtt dich liebt? Tracht ihm nur zu gefallen,
Verläugne Sünd und Welt, und auch dich selbst vor allen.
Der Schluß betrüget nicht: Liebst du GOtt in der That,
So sey versichert, daß er dich geliebet hat.

351. Immer bereit.

Vielleicht mag diese Stund noch meine letzte seyn,
Drum muß ich meine Seel in meine Hände tragen.

Daß ich, wenn JEsus kommt, kann frei und ruhig sagen:
Da, JEsu, legt mein Geist in deine Hand sich ein.

352. Lebensregel.

Nicht gelehrt
Und nicht geehrt;
Unbekannt
Und eingewandt;
Nichtes haben,
Nichtes sorgen;
Willenlos in GOtt verborgen,
Nur der Ewigkeit gemein;
Dieß soll meine Regel seyn.

353. Das beste Land ist unbekannt.

Wer sich selbst kann gründlich sterben,
Wird das Land des Friedens erben:
Das im Grund der Seelen blüht;
Da uns Ort und Zeit verschwindet,
Da sich Geist mit Geist verbindet,
Da man Licht und Leben sieht.

354. Bleib in Ruh; GOtt spricht dir zu.

Dein Seelenfreund, o Seel, ist ja nicht fern;
Er ist in dir; halt dich nur abgeschieden,
Und innig still, so spricht er zu dir gern;
Sein Sprechen salbt den Grund mit tiefem Frieden.

355. Im Glauben ergeben.

Vernunfts bedenken schweige nur!
Ich folge frei dem Herren, ohne Sehen:
Der blinde Glaube zeigt die Spur,
Wie man zum Tod der Eigenheit muß gehen.

356. Wandel in der Wahrheit.

Wer in dem Licht der Wahrheit lebt,
GOtt innig liebt und hoch erhebt,
Und stets sich selbst verachtet:

Er beugt sich unter jedermann,
Nimmt Kreuz und Leiden willig an,
Weil er sein Nichts betrachtet.

357. Abgeschiedenheit, nur den Geist erfreut.

Die wahre Abgeschiedenheit
Bringt unserm Geiste Fried und Freud,
Ein reines, sanft- und freies Leben:
Das Fleisch kriegt nichts auf dieser Bahn,
Die Eigenheit geht's auch nicht an,
Drum mußt du ihr auch nichtes geben.

358. Des Hirten Stimme.

Wenn ich bin unvermerkt zerstreuet in die Sinnen,
So lockt ein sanfter Zug mich wieder bald von innen;
So treulich sorgt mein Hirt, und schützt sein Schäfelein:
Könnt ich nur unverrückt in ihm gesammelt seyn!

359. JEsus zu der Seele:

Mein Kind, gib mir dein Herz, Verstand und Willen ein;
Hinfort laß nur mein'n Wink dein Thun und Lassen lenken:
Schau immer mich nur an, und halt dich still und klein,
Daß du allein in mir magst wollen, lieben, denken.

360. Einer bekümmerten Seele.

Laß fallen was dich quält,
Klag Jesu was dir fehlt:
Dein Helfer ist nicht ferne,
Er hilft uns ja so gerne:
Laß dich nur seiner Hand,
Und gib ihm Herz und Willen,
Laß seinen Zug dich stillen,
So brechen alle Band.

361. Bloß und rein, mußt du seyn.

Ach wär mein Geist so rein, so bilderlos und still,
Gleichwie ein weißes Blatt, worauf man schrei=
ben will,
Bald würde GOttes Sohn durch seines Lichtes Strahlen
Sein wunderschönes Bild in meinem Grunde malen.

362. Die Ruhe des Geistes.

Kann Fleisches Ungemach des Geistes Ruh noch stören,
So ist die Ruhe noch nicht tief, nicht rein und fest,
Der Geist kann freier sich zu seiner Ruhe kehren:
Je enger man das Fleisch ans Kreuz gebunden läßt.

363. Bleibe ja dem Hirten nah.

Innig, innig mußt du dich
Nah bei JEsu halten,
Ihn ansehen stetiglich,
Und ihn lassen walten:
Licht und Leben, Kraft und Gnad,
Man allein in JEsu hat.

364. In den Schwachen mächtig.

Wenn du empfindlich fühlst dein tiefes Unvermögen,
So senk in Demuth dich nur in dein Nichts hinein:
Laß dein' entblößten Geist sich tief in JEsu legen;
In deiner Schwachheit will der Höchste mächtig seyn.

365. Der Herr ist meine Stärke.

Wenn ich nicht immer bleib in JEsum eingekehrt,
So werd' ich unvermerkt durchs mind'ste Ding gestört:
In JEsu bin ich stark: Wenn Sinnen und Gedanken
In seiner Liebe stehn: so geh ich ohne Wanken.

366. Liebst du mich, so verliere dich.

Wer seine Seele liebt bewahret sie mit Fleiß;
Und wer Gott reine liebt, muß seine Seel verlieren:

Wie selig ist sie doch verlohr'n auf solche Weis!
Kein Feind sie ewig darf in GOttes Hand berühren.

367. Ueber den Wolken weht kein Wind.

Wie selig ist ein Herz, das abgeschieden lebt,
Tod über Freud und Leid sich bloß in GOtt erhebt!
Es stehet fest und still, auch in Veränderungen,
Dieweil es durch den Tod ins Leben eingedrungen.

368. Wär ich befreit von Eigenheit.

Das schrecklich Eigen bringt dem Geist so viel Beschwerden:
Ach könnt ich gar mir selbst entsinken und entwerden,
Mit Christo, in den Tod, daß ich in Unschuld rein,
Aus GOtt, in GOtt, vor GOtt, nur leben möcht allein.

369. Auserwählt, GOtt vermählt.

Denke, GOtt das höchste Wesen
Hat dich ihm zur Lust erlesen,
Und erkauft zu seiner Braut:
Nein, alleine bist du seine,
Ihn nur lieb, und lauter meine,
Stets sein Auge auf dich schaut.

370. Der Liebe Wirkung.

Die Liebe ist so rein und zart;
Wann sie sich in uns offenbart,
Darf sich nichts eignes lassen sehen;
Das ganze Herz muß GOttes seyn;
Was GOtt nicht ist, läßt sie nicht ein;
Der Geist muß abgeschieden stehen.

371. Zeit und Ewigkeit.

Ein Augenblick der stillen Ewigkeit,
Den man noch hier im Geiste kann erfahren,
Ist köstlicher, (ich sag' es ungescheut,)
Als eine Zeit von hundert tausend Jahren.

372. Wie man recht das Kreuz erträgt.

Kannst du mit dem Kreuze leben,
Bloß in dem, ders Kreuz gegeben,
Abgeschieden, sanft und still:
Bald des Kreuzes Last verschwindet,
Weil man GOtt im Kreuze findet,
Und es so der Vater will.

373. GOtt allein, dein Ziel muß seyn.

Die Eigenheit sucht immer was für sich;
Sie fragt nach GOtt, und meint nur seine Gaben:
Wer GOtt nur meint in allem lauterlich,
Der kann GOtt stets, auch in der Dürre haben.

374. Wie GOtt zu finden sey.

O Seel entsink dem eignen Willen,
Kehr in dich ein und laß dich stillen:
Im Seelengrund ist GOtt uns nah:
Wer all's verliert, der find ihn da.

375. Der selige Freigeist.

Ein freier Geist in GOtt erhaben stehet;
Nichts bindet ihn, als GOttes Liebe nur;
Nichts rühret ihn, weil er, im Geist erhöhet,
Läßt unter sich Welt, Sinnen und Natur.

376. Immerdar still und klar.

Halt dich innig, still und rein,
Wie ein klares Wässerlein;
Daß des höchsten Liebessonne
In dich strahl' mit Licht und Wonne.

377. Los und frei von allem sey.

Laß fahren was du hast
Mit Liebe fest gefaßt;
Es hält auch dich gebunden:

Wer herzlich frei und rein,
GOtt zugekehrt kann seyn,
Hat bald den Schatz gefunden.

378. Es bleibet doch ein sanftes Joch.

Es ist nicht schwer, ach nein,
Ein wahrer Christ zu seyn,
Verläugnet stehn in allen:
Ach bleib nur eingewandt,
Und mach dich GOtt bekannt,
So wird es leichter fallen.

379. Noch ein wenig.

Bald ist mein letztes Stündchen da,
Worin ich werd' zum HErren gehen;
Dann bleib ich ihm auf ewig nah,
Und werd' ihn klar im Lichte sehen:
Ich trag indeß ein wenig noch
Mit JEsu hier sein Kreuzesjoch.

380. JEsus zu der Seele:

O Seel', ich wohn und ruh so gern in dir,
Ach wohne doch auch unvermerkt in mir;
Mein liebend Herze steht dir offen:
Kannst du wohl etwas bessers hoffen?

381. Was Liebe thut, ist alles gut.

Wer in der Liebe lebt, deß Werk ist rein und gut,
Er esse, trinke, schlaf', und was er sonsten thut.

382. Die besten Gaben.

Ich erwarte nicht Gesichter,
Wundergaben, hohe Lichter;
Kreuz und reine Liebe haben,
Acht' ich mehr als alle Gaben.

383. JEsus zu der Seele:

Mein werthes Kind, ach liebe mich,
Denn ich so herzlich liebe dich,
Daß ich mich selbst dir will schenken:
Wie kannst du an was anders denken?

384. Bei allem Thun, in Einem ruhn.

Ich thue dieß und das, ich gehe hin und her,
Mein Geist bleibt unbewegt in seinem (Ruhpunkt stehen; (Centro
Des HErren Angesicht im Grunde schauet er,
Und nimmt sich deß nicht an, was draußen mag geschehen.

385. GOtt ist hier, schau in dir.

GOtt ist dir inniger, als du dir selbst, zugegen;
Willst du ihm nahen, mußt du dich nicht viel bewegen:
Laß da, was sinnlich ist, bleib' willenlos und still;
Kehr einwärts dein Gemerk, da GOtt sich zeigen will.

386. Eigenwille stört die Stille.

Der heimlichste Eigenwille
Befleckt dein Werk, und stört die Stille;
Da wird es in der Seele Nacht:
Wie du kannst deine Hand bewegen,
So muß sich auch dein Wille legen,
Ohn eig'ne Wahl, in GOttes Macht.

387. Der beste Lehrmeister.

Wer still und innig bleibt in Seelengrund gekehrt,
Wird heimelich von Gott geführet und gelehrt,
Wie er soll alle Ding, und auch sich selber lassen,
Und GOtt, das Eine Gut, in reiner Liebe fassen.

388. Die seligste Heimath.

Der Gottheit reines stilles Wesen
Hab' ich zur Wohnung mir erlesen,
Da, da gehört mein Geist zu Haus,
Da wird mir Kraft, und Licht, und Leben,
Und volle Sättigung gegeben:
Ach, daß ich nimmer kehre draus!

389. JEsus zu der Seele:

Ich liebe dich, o Seel: ich will ganz deine seyn;
Dich hab' ich mir zur Braut erkaufet und erlesen;
Kehr alle Liebeskraft auch blos in mich hinein:
Die Kreatur hat Schein, und ich das wahre Wesen.

390. Wer GOtt ansicht, irret nicht.

Willst du rein und sicher gehen,
Mußt du nicht beiseiten sehen;
Des Gemüthes still Gesicht
Lieblich sey in GOtt gericht't:
Laß dich keine Furcht verwirren;
Wer so wandelt, kann nicht irren;
Dieß einfältige Gemerk
Heiligt dich und all dein Werk.

391. Die göttliche Keuschheit.

Wer JEsu keusche Braut will seyn,
Muß keinen Trost auf Erden haben;
Die Lust darf auch nicht gehen ein,
In Licht, noch Trost, noch andre Gaben:
In GOtt, und nicht in seinen Schätzen,
Muß sich der keusche Sinn ergötzen.

392. Der Liebe Fegefeuer.

Die Liebe ist ein Feur, das keine Schlacken leidet,
Das alle Eigenheit von unsrer Seele scheidet:

Gib ihren Flammen Raum, und achte keine Pein,
Sie wird zuletzt in dir ein Freudenleben seyn.

393. Was geschmolzen ist, leicht in eines fließt.

Durchs Leiden wird die Seel besänftigt und gebeugt,
Und, wie das Wachs im Feur, geschmolzen und erweicht;
Bis endlich GOtt in sie, und sie in GOtt, kann fließen,
Da seine Gnade wird des Kreuzes Pein versüßen.

394. Nur eine Brust stillt meine Lust.

Von euch Kreaturen, nein,
Will ich nicht getröstet seyn;
Wer sich kann in JEsum kehren,
Kann euch alle wohl entbehren:
Sollte mir genügen nicht
An des Bräut'gams Angesicht?

395. Seele, leg nichts in den Weg.

Ei frage nimmer nicht,
Was hier und da geschicht,
In äußerlichen Dingen:
Du nimmst nur Bilder ein,
Die dir ein Vorhang seyn,
Nicht blos in GOtt zu dringen.

396. Die Liebe macht, daß man's nicht acht't.

Wie! fliehest du das Kreuz? geh in die Liebe ein,
So wird das Kreuze dir ein lieber Bote seyn.

397. Sünde durch Sünde verdammt.

Ich that vorhin die Sünd mit Willen und mit Freuden;
Nun muß ich Sünd mit Schmerz und Widerwillen leiden:
Dieß Leiden bessert zwar; doch, oder bittern Pein;
Wenn Sünd durch Sünde soll in uns verdammet seyn!

398. Alles um alles.

Kehr deine Liebe ganz aus allen Dingen,
Die außer GOtt dir könnten Freude bringen,
Und freue dich im HErren nur allein;
Er wird dir mehr als alle Dinge seyn.

399. Zukomme dein Reich.

Mein Geist ist GOttes Thron, und werthes Himmelreich;
Mein Fleisch und äußrer Theil, der Schemel seiner Füßen:
Nach meines Königs Wink ich Herz und Willen beug;
So leb' ich frei und froh; die Feinde weichen müssen.

400. Gott siehest du, wann's Auge zu.

Wer seine Augen schleußt vor sich und allem zu,
Der schauet GOtt im Licht, und lebt in sichrer Ruh.

401. Unser Hirtenamt.

Ich hab ein Hirtenamt: Begierden und Gedanken
Sind meine Schafe, drauf mein Auge stets muß sehn;
Ich halte sie in Eins gesammelt, in den Schranken,
Daß sie zerstreuet nicht auf fremder Weide gehn.

402. Der beste Führer.

Des HErren Auge leitet mich,
Ich muß ihn stets in stillem Geist ansehen;
Sein Wink der zeigt mir innerlich,
Wie ich soll recht und rein und sicher gehen.

S. Ignatii Spruch:

403. Meine Liebe ist gekreuzigt.

Ja, meine Liebe ist gekreuzigt und erhöht:
Was nützt mir alle Welt, sammt Ehre, Lust und Schätzen?

Die Hände sind mir fest, ich kann mich nicht ergötzen;
Es ist kein Feur in mir, als das zum Vater geht.

404. Laß nicht ab, bis in dein Grab.

Halt stets mit Tapferkeit gegürtet deine Lenden,
Und gib der Eigenheit in keinem Dinge nach;
Gelassen, abgespehnt, mußt du in GOtt dich wenden;
In ihm ist nur allein, was dich erfreuen mag.

405. Was ist dir dran gelegen?

Was draußen ist, und mag geschehen,
Du wie ein Fremdling mußt ansehen:
Bleib unberührt, ungestört,
Bei deinem Freund, in Geist gekehrt.

406. Freuet euch im Herrn.

Ach liebe Seele, denk, wie ist es nicht so gut,
Daß GOtt ist, der er ist, und handelt, wie er thut!

407. Schweigen ist das Beste.

Von GOtt zu reden, Mensch ist gut, wenn's gut geschicht;
Doch der thut besser, wer von Herzen zu GOtt spricht;
Am allerbesten ists, wenn man kann schweigend hören,
Was Gott uns selber hat zu sagen und zu lehren.

408. Wie man stark werde.

Der Geist wird trüb und schwach, wenn man die Lust vergnügt:
Wer stets verläugnet sich, stets neue Kräfte kriegt.

409. Wandel im Geist.

Erhebe deinen Geist von innen
Sanft über Welt, Natur und Sinnen;

Und wandle abgespehnet so,
Mit GOtt allein vergnügt und froh.

410. Mein GOtt und mein Alles!

Nur GOtt sey deine Lust, dein Trost, dein Freund
und Schatz:
Laß keiner Kreatur in deinem Herzen Platz.

411. GOtt ruft: kehr ein ins Kämmerlein.

GOtt selber ist dir innig nah,
Sein Zug dich nöthigt auch allda:
Wer sollt' sich nicht beständig üben,
Den Freund zu schauen und zu lieben?

412. Wer an nichts klebt, in Ruhe lebt.

Laß alle Kreatur, und auch dich selbsten los;
Was GOtt dir nimmt, gib hin, und lieb ihn rein
und blos:
Wer so entblößt ist, kann sich frei in Gott erheben,
Von Stürmen unberührt in sel'ger Stille leben.

413. Wer gute Tage hat?

Wer gern in unverrückter Still
Und guten Tagen leben will,
Muß seine Ruh, bei allen Fällen,
Allein in GOttes Willen stellen.

414. Der kleinste der beste.

Wer Licht und Gaben hat, und große Ding verrichtet,
Der Mensch ist eben nicht bei Gott vor andern werth;
Wer stätig eingekehrt in Demuth steht vernichtet,
Zu dem ist GOttes Herz und Gnade meist gekehrt.

415. Natur und Gnade.

Schickt GOtt dir Kreuz, umfaß es williglich;
Wer JEsum liebt, muß ja sein Kreuz nicht scheuen:

Die Leidenstage werden dich
An jenem Tage meist erfreuen.

417. Zu GOtt den Sinn, durch alles hin.

Was man hier leidet und genießet,
Verändert sich, und schnell verfließet,
Drum halte dich bei nichtes auf,
Nur blos zu GOtt richt' deinen Lauf.

418. Andenken an GOtt.

Des Herzens innige Gedanken
Laß nie zerstreut ins Aeußre wanken:
GOtt ist ein Licht; wer sein vergißt,
Bald in Gefahr und Sünden ist.

419 Zerstört ist mein Haus, drum zieh' ich hinaus.

Fühlst du dein Elend, Seel, so geh' aus dir hinaus,
Verlasse ganz und gar dein alt zerstörtes Haus:
Kannst du GOtt selber dir, im Geist, zur Wohnung wählen,
So wirst du ewig frei von aller Last und Quälen.

420. Das Kreuz ist Last, so lang man's haßt.

Das Kreuz ist dir, wie du dem Kreuze bist;
Bist du ihm feind, es dir zuwider ist:
Doch, wenn man's Kreuz umfaßt und liebet,
Das Kreuz uns GOtt und alle Gnade giebet.

421. Frei, und doch gebunden.

Von allen Dingen frei,
An GOTT gebunden sey,
Mit allen Liebeskräften:
Stehst du in Wahrheit so,
So bleibst du still und froh,
Allein und in Geschäften.

422. Weg zur Einsamkeit.

Ganz todt den Kreaturen sey,
So bleibt dein Herz von Bildern frei,
Und wird mit GOtt im Geist gemeinsam;
So bist du aller Orten einsam.

423. Abschied von allem.

Nun fahr' hin, o Kreatur!
Deinen Schöpfer such' ich nur:
Ewig weg ihr Eigenheiten!
Ich will ganz von euch mich scheiden:
GOtt der läutre, bis ich rein
Werd in seinen Augen seyn.
Ihm will ich mich ewig lassen,
Und ihn blos im Geist umfassen.

424. Versäume nicht die beste Pflicht.

Bei allem deinem Thun, beim Schreiben und beim Lesen,
Halt' oft ein wenig still, und kehr in dich hinein:
Merk, GOtt ist nah im Grund; laß ihn dein'n Lehrer seyn,
Daß, was du schreibst und lies'st, in dir werd' Kraft und Wesen.

425. In süßer Vertraulichkeit.

Bleibe still und wohlgemuth, innig, froh und klein:
Was dein süß Vertrauen kränkt, und die Liebe störet,
Was den Grund verdunkeln will, laß in dich nicht ein;
Nur in deines Freundes Herz lieblich eingekehret,
Wer nichts will, als Gott allein,
Darf getrost im Glauben seyn.

Bayerische Staatsbibliothek München

426. Der Schatz in irdenen Gefäßen.

Verachtung, Armuth, Schwachheit, Leiden,
Bedecken hier den Glanz von Jesu Braut:
Doch wird sich bald die Schaal vom Kern abscheiden,
So wird sie dann in Herrlichkeit geschaut:
Des Glaubens Aug schaut in die Ewigkeit,
Und liebt das Kreuz, das nur die Schlacken scheidt.

427. Ein frohes Herz, in Kreuz und Schmerz.

Der Leib ans Kreuz geheft, die Seel in innern Leiden:
Der Geist in Gottes Hand, gelassen still und froh:
Bedrückt, und doch vergnügt: betrübt, und doch in Freuden,
O schöner Christenstand! o Seele, wärst du so.

428. Der Christen Schule.

Kreuz ist der Christen Schul, wer viel drin lernen will,
Der halte, wie ein Kind, dem großen Lehrer still.

429. Liebe zum Kreuz.

Das Kreuz zu rühmen, wann es fern,
Thut auch die Eigenliebe gern:
Das Kreuz zu lieben, wenn man's hat,
Das kann alleine Gottes Gnad.

430. Xavier was sagt der?

Noch mehr, rief Xavier, wann GOtt ihm Leiden schickte,
Es ist genug, sprach er, wann ihn die Gnad erquickte.
So kühne bin ich nicht: weil meine Liebe klein;
Doch schickt GOTT größre Kraft, so schick' er größre Pein.

Bayerische Staatsbibliothek München

431. Wer find't den Schatz? Ein Kindlein hats.

Von allem abgespehnt und blos,
Unschuldig, klein und willenlos,
Muß unsre Seele seyn:
Vernunft die Perle nimmer findt;
Es gehet nur ein nacktes Kind
In GOttes Reich hinein.

432. Der Leib, ein Kerker.

Der Leib auf dieser Erd'
Stets unsern Geist beschwert,
Er sitzet als gefangen:
Doch wer den Herren liebt,
Der sey nur unbetrübt,
Er wird bald heim gelangen;
Bald bricht der Strick entzwei,
Dann kann das Vöglein frei,
In Gottes Luft sich schwingen;
Indessen singt es hier
Zum HErren mit Begier,
Daß es mög' wohl gelingen.

433. Das Böse soll man hassen.

Das böse Adamskind, will noch (geliebet / geachtet) seyn,
Und zeucht man andre vor, so ist es bald in Pein:
Zwar stellt man sich oft klein, doch es im Grund nicht glaubet:
Und so dem höchsten Gut, GOtt selbst die Ehre raubet.

434. Du bist gefangen.

Die Liebe bindet uns. Mensch, gehet dein Verlangen
In Welt und Kreatur, so hält sie dich gefangen.
Nimm meine Liebe ganz, o JEsu, in dich ein,
Daß ich mag ewiglich nur dein Gefangner seyn.

435. Selbstliebe und GOttes Liebe.

Wer sich selber sucht und liebet,
Lebt bedrängt und wird betrübet:
Wer GOtt liebt und sich vergißt,
Frei und leicht im Geiste ist.

436. Der Herr ist gut.

Der HErr ist gut in allen seinen Wegen;
Was ist an uns und unserm Stand gelegen?
Wir müssen stets, was GOtt auch mit uns thut,
Nur rufen aus dieß Wort: Der HErr ist gut!

437. Im Feuer wird das Gold probirt.

Man meint, man liebe GOtt, und ist noch nicht probirt;
Man schmecket dieß und das, und denkt, man liebe wohl:
Wer weder Gnad, noch Trost, noch GOtt, noch Gaben spüret,
Und doch noch lieben kann, der liebet wie er soll.

438. O große Gnad, wer dieses hat!

Gott wohnt in meinem Grund, drum sich mein Alles beugt,
Und stets mit süßer Furcht in seiner Nahheit schweigt:
Er salbet Seel und Geist mit innig tiefem Frieden.
So leb ich willenlos, von allem abgeschieden.

439. Vergiß es nicht.

Du mußt dich selbsten hassen,
Und GOtt dich gründlich lassen,
Und lieben fest und rein.
Stets trachten ihm in allen
Aufs beste zu gefallen,
Laß deine Freude seyn.

440. Zu Jesu! Zu Jesu!

Ein Strählchen geht vorbei, kehr dein Gesicht zur Sonnen;
Ein Tröpflein macht nicht satt, lauf selber hin zum Brunnen:
Du findst die Lebensquell in deinem Herzen nur;
Kehr deinen Durst hinein von aller Kreatur.

441. Friedensregel. Gal. 6, 16.

Ein unbekümmert frei Gemüth,
Das stets an Gott mit Liebe denket,
Das sich in ihn und seine Güt
Vertrauet, freuet und ersenket,
Und alles andre sonst vergißt,
Dieß nimm zur Regel, wo du bist.

442. Wer nicht gebunden, hat's bald gefunden.

Dein Geist ist ein Gewicht, das stets zum Grund sich neigt;
Sein Mittelpunkt ist Gott, der ihn berührt und zeucht:
Laß los die Kreatur, die ihn so leicht kann binden,
So sinkt er selbst zu Grund, da Gott in dir zu finden.

443. Bald ists vollbracht.

Auf Regen folget Sonnenschein,
Auf Kält und Stürme Sommertage;
Es kommet Freude nach der Pein,
Vergnügte Ruh' nach Kreuz und Plage:
Hier wird es Tag, hier wird es Nacht,
Bald singen wir, es ist vollbracht.

444. Bleib stille daheim.

Wie ungern bleibt man doch zu Haus?
Der Tausendkünstler lockt heraus;
Man meynt viel Gutes zu verrichten;

Wir schaden nur durch unser Thun;
Wir nützen, wenn wir stille ruhn,
Und lassen uns von Gott vernichten.

445. Wozu lebest du?

Unser Wollen, unser Sinnen,
Unser Wirken und Beginnen,
Was nicht von und zu Gott geht,
Wie ein eitler Traum verweht;
Ach! wir leben fast vergebens
Unsre kurze Zeit des Lebens:
Stirb dir selbst, leb' GOtt gemein;
Dieß muß hier dein Werk nur seyn.

446. Bald, bald.

Noch ein wenig im Elende; Bald nimmt alle Last ein Ende:
Noch ein wenig Kreuz und Noth; Bald erquickt ein sel'ger Tod:
Noch ein wenig im Verlangen; Bald wirst du das Ziel erlangen:
Noch ein wenig halte aus; Bald ist unser Geist zu Haus:
Noch ein wenig, noch ein wenig; Bald nimmt dich der Friedenskönig
In sein Friedenselement, ewig, ewig, ohne End.

447. Immer daheime.

Gott ist mir immer nah, daheim und in der Ferne;
Er denket stets an mich, er spricht mit mir so gerne,
Kein Ort ihn schließet ein, kein Ort ihn schließet aus:
Wer in Gott wohnen kann, ist überall zu Haus.

448. Ueberlassung.

Kannst du für dich selbst nicht denken,
Lerne kindlich dich ersenken
In des Willens GOttes Meer;
Kannst du nicht dein Schiff bewahren,
Laß es nur im Glauben fahren,
Und nichts mehr als Gott, begehr.

449. Unverzagt, nur gewagt.

Verzagtes Herz sey nur zufrieden,
In GOtt getrost und abgeschieden,
Vertrau dem Herren still und fest:
Bleib nur vor Gott in Demuth liegen,
Er wird kein armes Kind betrügen,
Das sich auf bloße Gnad verläßt.

450. Schwer, und auch leicht.

Wie tief ist unser groß Verderben:
Es kostet bittres Kreuz und Sterben,
Eh' man wird gründlich frei und rein:
Doch, wer in GOttes Hand sich giebet,
Sich selbst vergißt und GOtt nur liebet,
Der mag auch leicht erlöset seyn.

451. Ein nacktes Kind alles findt.

Gleichwie ein kleines Kind, ganz unverstellt und stille,
Leg deinen nackten Grund vor GOttes Augen hin;
Es schweige deine Zunge, Vernunft, und Lust, und Wille;
Was lehrt und gibt uns nicht ein solcher Kindersinn?

452. Bleib nur in der Festung.

Laß wüthen alle Macht der Höllen,
Laß stürmen Wind und Meereswellen;
Nimm du dich (keiner Unruh / keines Bösen) an;

Es bleibe nur dein tiefster Wille
Bei GOtt, in innig sanfter Stille,
Da dich der Feind nicht finden kann.

453. Der abgeschiedene Kreuzträger.

Ich geb' den äußern Menschen hin
Den bittern Kreuzesschmerzen;
Es liegt der abgeschiedene Sinn
Ganz still in GOttes Herzen:
Wie stark und selig ist der Mann,
Der so sein Leiden tragen kann!

454. Einwärts den Sinn.

Schleuß zu die Fenster deiner Sinnen,
Sonst fasset dich der Geist der Welt;
Und merk auf GOttes Zug von innen,
Der dich so gern gesammlet hält.
Er führt uns selbst in seinen Wegen;
Doch höre, wie du wandeln mußt:
Der Eigenheit gerad entgegen;
So stirbet alle Sinnenlust.

455. Aufrichtigkeit.

Aufrichtigkeit, nichts wider GOtt zu hegen,
Aufrichtigkeit, zu meinem GOtt allein:
Der Grund gibt Grund, auch in den dunkeln Wegen;
Der Grund gibt Muth, doch muß er gründlich seyn.
Mit diesem Grund muß man sich GOtt ergeben,
Und lassen ihn uns führen wie er will,
Durch Berg und Thal, durch Kreuz und Tod zum Leben,
So viel du kannst, bleib innig, klein und still.

456. Es kürzt immer ab.

Der Pilgerweg ist voll Beschwer;
Doch ist der Weg so lang nicht mehr,
GOtt stärket auch indessen:
Der matte Pilger wird zu Haus
Im Schooß des Vaters ruhen aus,
Und alles Leids vergessen.

457. Gut, besser, allerbest.

Des HErren Willen thun, ist gut und billig;
Viel besser ist es thun den Willen willig;
Doch, thust du ihn von Herzen, und auch rein,
Dieß wird fürwahr das Allerbeste seyn.

458. Schön, schöner, allerschönst.

Es ist so schön, sein Herz von allem scheiden;
Noch schöner ist's, nach GOttes Willen leiden;
Wer nichtes will, nichts ist, nichts hat, nichts kann,
Der ist vor GOtt der allerschönste Mann.

459. Furcht, Glaube, Liebe.

Wer GOtt fürchtet, haßt die Sünden;
Wer GOtt fürchtet, hält sein Recht,
Steht von ferne als ein Knecht;
Wer GOtt glaubt, wird Gnade finden,
Wer GOtt glaubt, wird fromm und rein,
Und mit GOtt als Freund gemein:
Wer GOtt liebet, sich ergiebet;
Wer GOtt liebet als ein Kind,
Seinen Vater nahe findt:
Dieß Kind fürchtet, trauet, liebet,
Wirket, leidet, und ist still,
Wie es GOtt, sein Vater will.

460. Kurzer Weg zur Heiligkeit.

Vergiß, so viel du kannst, dich selbst und deine Sünden,
Und mach dich kindlich nur, im Geist mit GOtt gemein,
So kannst du leichtlich GOtt und seine Gnade finden;
Der größte Sünder wird also bald heilig seyn.

461. Darum werd ich nicht beweget.

Apostelgesch. 2, 25.

GOtt der Erd' und Himmel füllt,
Sei dir nah' und in Gedanken;
Dieses stille Wesen stillt,
Wenn wir zagen, wenn wir wanken:
GOtt im Geist nur angeblickt,
Macht getrost und unterdrückt.

462. Innige Zeitkürzung.

Ein Aug von allem ab, auf GOtt stets eingewandt,
Ein abgespehntes Herz, mit GOtt im Geist bekannt,
Das ihn stets inniglich umfaßt mit stiller Liebe:
Dieß ist mein Zeitvertreib, worin ich stets mich übe.

463. GOtt hilft dem guten Willen.

Wer nicht kann werden völlig los, und will es doch von Herzen,
Dem macht der HErr die Lust zur Last, und, das er liebt, zu Schmerzen;
Dem nimmt der Höchste dieß und das, unendlich alles gar:
Wohl dem, der GOtt nur machen läßt, und gibt ihm alles dar!

464. Kommt her ihr Mühseligen.

Jesus macht sich gern gemein;
Warum willst du schüchtern seyn?
Denk ein Reicher und ein Armer,
Ein Elender und Erbarmer,
Deine Sünd' und JEsu Blut
Schicken sich beisammen gut.

465. Es drängt die Pein, zu GOtt hinein.

Der HErr will meinen Weg mit Dornen fest verschließen;
Es drängt das liebe Kreuz; ich kann mich regen kaum.
Hör, Seele, wie kannst du die Bitterkeit versüßen:
Aus allem kehr' in Gott, so kriegst du weiten Raum.

466. Halt! halt!

Wie rennt der blinde Mensch, als wär' er nicht bei Sinnen!
Ach lauf so schnelle nicht; du läufst zur Ewigkeit;
Denk, du kannst eine Seel verlieren und gewinnen,
In diesem Augenblick der kurzen Gnadenzeit.

467. GOtt ergeben mußt du leben.

Du mußt von allem ab, den Geist in GOtt nur wenden,
Und lassen kindlich dich, auf ewig seinen Händen:
Wie er es macht, sei still, vergnügt und willenlos:
Lieb du den Vater nur und bleib in seinem Schooß.

468. Sehen auf JEsum.

Vergiß, o Sünder! dich, mit allen deinen Sünden,
Und schau nur JEsum an, so wirst du Gnade finden,
So fahr nur immer fort; schau JEsum, und sonst nichts;
Der größte Sünder wird also zum Kind des Lichts.

469. JEsus zu der Seele.

Kind leer dein Herz nur aus, und halt es offen stille,
So fließ' ich da hinein, und dein Gefäß erfülle.

470. Stille gibt Stärke.

Ein stiller Geist veracht't
Des Satans List und Macht;
Und sein getroster Muth
Besieget Fleisch und Blut;
Die Welt, mit ihren Sachen,
Kann er gar leicht verlachen;
Weil er in Gott vertrauet,
Den er im Glauben schauet.

471. Der beste Spiegel.

Du schaust den Spiegel an: du willst gern schöne seyn;
Und bleibest doch ein Thier, beschmutzt mit Sündenflecken,
Ich spiegle mich in Gott; er schaut in mich hinein;
Sollt' wohl ein Stäublein sich dem reinsten Licht verdecken?

472. Beten ohn' Unterlaß.

Ich wählte vormals Ort und Zeit,
Zum Beten und zur Einsamkeit,
Nun bet ich stets im stillen Sinn;
Nun bin ich einsam, wo ich bin.

473. Lust, ohne Last.

Was heut der Lust gelüst't, das läßt sie morgen fahren;
Doch, schau und liebe Gott, deß wirst du nimmer satt:

Frag nur den Seraphin, nach so viel tausend Jahren,
Womit er seine Zeit so lang vertrieben hat?

474. Die Abenddämmerung.

Lieblich, dunkel, sanft und stille,
Ist die süße Abendzeit,
Möcht mein Seelengrund und Wille
So sich halten allezeit!
GOTTES Gegenwart allein
Macht, daß ich also kann seyn.

475. Luftstreiche.

Du betest brünstig, wie es scheint,
Du klagst, du fragst, du willst so gerne;
Du drohest heftig deinem Feind,
Und, ach! du triffst ihn nur von ferne:
Gieb Lust und Willen ganz gefangen,
Sonst kannst du nie den Sieg erlangen.

476. Die beste Liebe.

Wer da liebt, und viel will haben,
Liebt sich selbst und Gottes Gaben:
Lieben mit viel Trost und Licht
Ist die beste Liebe nicht;
Liebe Gott im bloßen Glauben,
Laß dir alles andere rauben;
Kehrt Gott selbst sich auch von dir,
Lieb, und Gott um Gott verlier.

477. Mir gelingts immer.

Unsern Vorsatz, unser Denken
Muß des Vaters Wille lenken:
Gehts nicht stets nach unserm Sinn,
GOttes Will, statt andrer Dingen,
Kann mir Freud und Frieden bringen,
Daß ich doch vergnüget bin.

478. Decke das Feuer zu.

Die Liebe laß, von allem abgeschieden,
Umfassen Gott, in innig stillem Frieden:
So bleib in dir, und laß sonst nichts hinein;
Dieß zarte Feuer muß ganz zugedecket seyn.

479. Fruchtbares Stillesеyn.

Still seyn ist nicht müßig seyn:
Wenn das Auge Gott allein
Kann beschauen und umfassen,
Und sich seinem Wirken lassen;
Ach ein solch verliebt Gemerk
Ist vor Gott ein großes Werk.

480. Das Herz beim Schatz.

Wenn ich bei der Arbeit stehe,
Esse, trinke, sitz' und gehe,
Ach das Herz ist anderswo,
Unberührt und innig froh.
Nur im Geist mit Gott gemein,
Da muß meine Wohnung seyn.

481. Ja, Vater. Matth. 11, 26.

Ohn' eigne Wahl und Widerstreben,
In alles seinen Willen geben,
Stets sagen Ja, und nimmer Nein;
So wird man frei von aller Pein.
Vergnügt und still, nach Gottes Winken,
Muß unser Wille stracks ersinken,
Und ohne Forschen heißen gut,
Was Gottes Wille will und thut.

482. Heil aus den Feinden.

Mein Feind der ist mein Freund: er plagt den Eigensinn,
Mit dem ich, leider! doch so sehr geplaget bin.

483. Laß fahren dahin!

Wer dir das Deine nimmt, der nimmt dir deine Last;
Du kriegst nicht eher Ruh, bis du nichts Eignes hast.

484. Das sorgenlose Kind.

Ich bin ein Kind, ich kann nicht sorgen,
Drum' geb' ich mich der Mutter hin,
Und bleib' in ihrem Schooß verborgen,
In stillgelassnem Kindersinn:
Zurück zu sehn, voraus zu denken,
Würd' nur mein Herz vergeblich kränken.

485. Wie ein Thier, Herr bei dir. P. 73.

Zum Leiden muß ich seyn gefaßt:
Ein Thier muß tragen seine Last,
Und ich des HErren Joch.
Mein Gott, ich bin ein dummes Thier;
Leg auf dein Kreuz, ich trag es dir,
Und bleib dir nahe doch.

486. Der vorsichtige Pilger.

Ein Pilger, der sich müd gereist,
Setzt sich ein wenig stille nieder:
So kehr' ich dann und wann im Geist
Zu meiner süßen Ruhe wieder.
So reis' ich, und kann auch daneben
Daheime bei dem Vater leben.

487. Heldenmäßig.

Wenn dich dein Feind erzürnt, so bist du noch kein Mann:
Der ist ein Held, wer auch die Feinde lieben kann.

488. Das innige Leben.

Laß alles Aeußre gehn, laß alles andre fallen;
Dein Geist muß frei und still und unverbildet seyn;

Kein Wollen sey in dir, als GOttes Wohlgefallen;
So leb' beim Herzensfreund, im Herzenskämmerlein.

489. Martha! Martha!

Ach Martha, laß dein Sorgen doch,
Und sey nicht so geschäftig;
Dein Vormund, JEsus lebet noch,
So gut, so weis' und kräftig;
Laß ihn mit deinen Sachen walten;
Dein Sorgen sey, ihm stille halten.

490. Unermüdet.

Geh noch ein wenig Berg hinan,
Sacht aus dir selbst und allen Dingen,
Gewiß, die schmale Kreuzesbahn
Wird endlich dich in Gott daheime bringen:
Geh noch ein wenig Berg hinan;
Bald ist's gethan!

491. Mensch, du träumest.

Wer nicht bei Gott im Herzen bleibt,
Und seine Zeit mit ihm vertreibt,
Hat seine Zeit versäumet,
Als wenn er hätt' geträumet.

492. Alles um Eines.

Ach alles ist hier nichtig;
Mensch, Eines ist nur wichtig:
Drum kehr' dich ganz von allem ab,
Du nimmst nur Eines mit ins Grab.

493. Unberührt, und GOtt gelassen.

In Christi Kreuz ist Ruhe, Trost und Weite,
Da sich der Geist ganz abgeschieden hält,
Von Hoffnung, Furcht, von Leid und auch von Freude,
In sich und allen Dingen dieser Welt.

Wenn dich kein solcher Sturm mehr hin und wieder schläget,
Wird der gelassne Grund allein von Gott beweget.

494. Freund- und Feinden-Liebe.

Kreuz und Last, und Spott der Feinde
Treiben uns zu Gott hinzu;
Gunst und Ehr, und Lob der Freunde
Stehlen Zeit, und Kraft, und Ruh:
Liebe Freund und Feind zugleich,
Nur aus deinem Grund nicht weich.

495. Die an sich ziehende Liebe.

Die Gottes-Lieb ist mein Magnet;
Sie zeucht mich sanft, doch innig kräftig,
Daß stets der Geist in Gottes Wesen geht;
Er geht und läuft, und ist doch nicht geschäftig:
Er hält sich nur ganz wirk- und willenlos,
So sinkt er, als von selbst, in Gottes Schooß.

496. Hier ist es.

Bald bist du hier, bald bist du dort,
Und nirgends recht am rechten Ort:
Laß all dein Hier und Dort verschwinden,
Nur hier kannst du dein' Heimath finden.

497. JEsus zu der Seele:

Du kömmst wohl oft zu mir, doch kömmst du nie allein;
Drum kann ich auch nicht frei und recht vertraulich seyn.
Ein Will', ein Bild und Form, die Einsamkeit uns stören,
Daß ich nicht reden mag, und du nicht recht kannst hören.

Komm ohne dich, mein Kind, herein,
So sind wir frei und recht allein.

498. Ohne Reflektiren.

Du mußt dich selbst nicht sehen,
Wenn du willst sicher gehen;
Dein Aug muß licht und rein
Und ganz einfältig seyn.
Nur kindlich Gott alleine
In allem schau und meyne,
Und thu nicht einen Blick
In Eigenheit zurück.

499. JEsus zu der Seele:

Still, liebes Kind, das Haus ist mein;
Räum mir dein Herz und alles ein:
Setz' dich nur hin, schau süße zu,
Was ich im Innern bin und thu.

500. Mein Schatten es machte, daß ich dieß gedachte.

Mein Leib im Paradiesesstand
Ganz keinen Schatten sollte geben;
Nun lebt er hier in Kreuz und Schand,
Führt nur ein rechtes Schattenleben;
Drum, ob der Schattenleib zerbricht,
Ich werd' ein edler Haus erlangen,
Drin ich, durchstrahlt mit GOttes Licht,
Werd' ewig ohne Schatten prangen.

501. Beim Aderlassen.

Man läßet mir mein Blut;
Will's GOtt, so ist mir's gut:
Doch, soll ich seyn gesund, Gesundheit GOtt gefallen,

Dann muß nur JEsu Blut in Herz und Adern wallen.
Dieß reine, süße liebe Leben
Erfülle, JEsu, meine Brust,
So will ich wohl, ich schwöre dir mit Lust,
Den letzten Tropfen auch für dich zum Opfer geben.

502. JEsus zu der Seele:

Ich will so gern den Geist erheben,
Er sey nur völlig mir ergeben,
Still, frei und innig willenlos;
Und such' in keinem Dinge leben,
So findet er's in meinem Schooß.

503. Die Gnade geht schwer ein.

Es ist fürwahr nicht leicht, aus Gnaden selig werden,
Daß man in Christo sey, und nicht in sich, gerecht:
Es ist die größte Kunst und höchster Stand auf Erden,
Von allen Stützen bloß in GOtt vertrauen recht.

504. Der Kinder Uebung.

An JEsum denken, Sich ganz ihm schenken,
In ihn sich senken Mit aller Lust;
Ohn Murr'n und Kränken Sich lassen lenken,
Und kindlich tränken Aus JEsu Brust.

505. So gesinnt wie ein Kind.

Man muß in unsern Gottes-Wegen
Nicht forschen und nicht überlegen;
Vernunft sey still, und dumm, und blind.
Wirst du gespehnt, wirst du erquicket,
Was kömmt, wird dir von Gott geschicket,
Schau auf die Mutter, bleib du Kind.

506. Als mit GOtt allein.

Was kömmt, von GOtt für gut annehme,
Nach GOtt dich schmiege und bequeme,
Trag dich und alles GOtte auf,
Denk mehr an GOtt, als dich, im Lauf.
Ach, süßer Gott! wer dich vergnüget,
Mit dir vergnügt im Elend lieget.

507. Wachet und betet.

Auf GOttes Ruf inwendig merke,
Und folge schlecht, und recht, und treu;
Hol durch Gebet aus JEsu Stärke,
Und gern mit ihm alleine sey;
So lehrt dich JEsus GOttes Willen,
Wird ihn auch selbst in dir erfüllen.

508. Komm und siehe.

Wer JEsu folget nicht,
Der bleibet ohne Licht:
Du kannst den Schall zwar hören;
Doch, wer sich nicht bestrebt,
Daß er, wie JEsus lebt,
Faßt nimmer seine Lehren.

509. Siehe, ich bin bei euch.

Der HErr ist nahe, der dich will
Durch seine Nahheit machen still:
Dein Herz und alle dein Begehren
Laß sanfte sich zu ihm einkehren;
Gieb ihm im Grunde wahrlich Platz,
Als deinem ganz und Einen Schatz.

510. Der Pilger Wegweiser.

Mensch, hast du zu reisen Lust?
Höre, wie du reisen mußt:

In der Welt und in den Sünden
Ist kein guter Weg zu finden;
Wende dich zur Wüstenei,
Aller Kreatur vorbei.
Geh dann durch Vernunft und Sinnen,
Bleibe ja nicht sitzen drinnen;
Kehr dich tiefer niederwärts,
Durch Verläugnen, in dein Herz.
Was zur Seiten ist, nicht achte,
Sieh nur vor dich still und sachte;
Geh doch nimmermehr allein,
JEsum laß dein' Führer seyn.
Strenge gehen, ist hier Verweilen;
Still seyn, ist das beste Eilen:
Man vergeht sich leicht beim Licht;
Folge blind, dann irrst du nicht.
Merk's, willst du den Fußpfad gehen?
Auf dem Weg viel Kreuze stehen;
Und der Weg des Kreuzes ist
Einsam, tief, und schmal, und wüst.
Doch, wer's wagt, kann mit dem *) Stecken
In der Wüste Honig lecken:
Hie und da wird man gespeist;
Frisch dann wieder fortgereis't.
Endlich, wenn du weiter gehest
Und bei dir nicht stille stehest,
Kömmt die große Wüstenei:
Laß dich du dem Führer treu:
Ist sie finster, dürr und lange,
Werde doch darum nicht bange;
Glaub's, bist du gekommen da,
Dann bist du der Heimath nah.

*) 2. Sam. 14, 27.

511. Der vorsichtige Schiffmann.

GOtt schaut in mich hinein,
Und ich auf ihn allein;
Mein Ruder und Kompaß
Ist sonsten nichts, als das
Ach wenn es so nur stehet,
Mein Schifflein sicher gehet;
Es stürme Wind und Wellen,
Sie werden mich nicht fällen.
Kleinglaub' und Untreu macht,
Daß ich oft nicht drauf acht,
Und auf mich selbsten seh;
Dann heißt es: Ich vergeh!
Doch, JEsus, der mich liebet,
Die Hand mir wieder giebet.
Ach könnt' ich fester stehen,
Ihn unverwandt ansehen!

512. Der Kinder Abschied.

Ihr Kinder, nennt es doch kein Scheiden solch Gesegnen:
Es bleibt ja Vaterland und Vater jedem nah:
Im Geiste such' ich euch, da könnt ihr mir begegnen,
Kehrt nur was tiefer ein; GOtt wartet unser da.

513. Der lustige Sabbath.

Hält sich dein menschlicher Wille
Und dein Selbstwirken innig stille,
Dann kann GOtt erst den Grund bewirken und beleben:
Da wird die Freiheit und die Lauterkeit gegeben.

514. Selige Ewigkeit.

Ins stille Nu, so inniglich,
Sink ich, mein innig's Gut, in dich,
In Seelengrund hinein;

Da leb' ich außer Ort und Zeit,
Von mir und Kreaturen weit,
Mit dir vergnügt allein.

515. Die Versammlung.

Wohin mit Sinn, Begehrn und Denken?
Versammle, was in mancherlei zerstreut;
Die Liebeskräft' sich sanft laß lenken
Zu deinem GOtt, im Punkt der Ewigkeit:
Laß alles los, dann find'st du da das Eine,
Und daß dieß Eins nur noth und gnug alleine.

516. Stille dem HErrn.

So, wie ein weißes Blatt ist unters Schreibers Hand,
In solchem Stand
Mußt du dich, bilderlos und ohne Widerstreben,
Nur übergeben:
Durchs Lassen, Warten und durchs Leiden
Kann GOtt aufs beste uns bereiten.

517. Unsere Sache.

Aus Liebe zu dem höchsten Gut,
Dir selbst, der Lust, dem Will'n absagen;
Und dann, mit stillem, sanftem Muth,
Sey dieß dein Werk und süß Behagen,
Zu wandeln stets nach Kinderart,
In GOttes (Vaters) Gegenwart.
Müßt' ich gleich tausend Bogen schreiben,
Ich würd bei diesem Eins nur bleiben.

518. Viele Geliebten, Ein Liebster.

Euch Freunde GOttes liebt ich sehr,
Doch lieb ich einen Freund noch mehr;
Wenn der eins recht mit mir allein will gehn,
Dann bleibt ihr und das Liebste draußen stehn.

O süße Einsamkeit! da alles sanft verschwindet,
Da unser Auge nichts mehr findet,
Da auch das Herz nichts liebt, als nur
Das höchste Gut allein und pur.

519. Entweich dem Getümmel.

Der Geist muß sanfte nur entweichen,
Gelassen, außer Ort und Zeit,
Ins stille Land der Ewigkeit,
Da kein Geräusch ihn kann erreichen,
Was draußen wird geredet und gethan
Geht alles dich nicht an.

520. Das Reich Gottes ist in euch.

Schleuß nur dein Aeuglein zu, entsink dir selbst zu Grunde,
Gelassen, still und bloß, ins gegenwärt'ge Nu,
So findst du, wie ein Kind, da wo du bist, zur Stunde
Das innre Königreich, Gott selbst, und seine Ruh.

521. Wer thut dir was?

Wer dir zuwider ist, thut dir fürwahr kein Leid;
Er führt mit deinem Feind, dem eignen Willen, Streit.

522. Ich gut, alles gut.

Leg nie die Schuld auf das, was ohne dich geschieht,
Klag' über böse Zeit, Welt, Teufel, Menschen nicht:
Dein eignes ungebeugt, von Gott entferntes Herze,
Ist selbst die bittre Quell von Unruh, Plag und Schmerze;
Dieß Herz muß nur durch Gott grundgut und heilig werden,
Dann findst du, auch beim Kreuz, den Himmel schon auf Erden.

523. Wider das böse Fieber.

Habsucht, das allgemeine Fieber,
Dürst viel, trinkt viel, doch nimmer kränkt,
Wer GOtt hat, dessen Herz fließt über,
Und trinkt mit, wenn er andre tränkt.

524. Wider das heftige Kopfweh.

Kopfweh, wenn's stark, den Kopf turbirt:
Selbstliebe macht dergleichen Wehen:
Du kannst den Narrn in andern sehen:
GOtt sehn, zurück stehn, dich kurirt.

525. Der böse Schuldner.

Du forderst dreiste viel Geduld
Von andern: machst du so nicht Schuld?
Lern auch an Wiedergeben denken;
Soll man dir Kapital sammt Interesse schenken?

526. Kindlich treu, kindlich frei.

Sey nur genau und treu in dem, was vor dir ist,
Dem Herzens-Gott zu Lieb, dem du ergeben bist,
All's Vor und Nach vergiß, je kindlicher je lieber;
Nackt, klein, vertraulich, still, laß dich dem Vater über.

527. Ach wär! ach wär!

Ach wär, ach wär mein Herz von allem leer!
Die Welt ist mir zu schlecht,
Nichts, nirgend ist mir's recht;
Ich kann nicht ruhn bei Gaben,
Ich soll den Geber haben;
Ach wär, ach wär ich nur von allem leer!

528. Nicht hier, nicht da; in dir ist's nah.

Such dieß und das, such's hier, such's dar,
Du bleibst im Jammer immerdar;

Nur Eines kann dich stillen:
Und dieses Eins ist gar nicht fern,
In dir ist's nah, GOtt selbst will gern
Dich sammlen und erfüllen.

529. Die beste Gegenwehr.

Mein schlechtes Herz geweiht zu GOttes Friedensstatt,
Ein' feste Burg im Grund, den Namen JEsus hat:
Die Feind erbost die Stadt bestreiten;
Sie wird belagert gar, und öfters hart bedrängt;
Manch giftiges Geschoß wird auf sie losgesprengt,
Bei Tag, bei Nacht, von allen Seiten:
Ich Schwacher (geh nicht aus, daß ich die Feind ver-
(fall treib,
Ich schließ vielmehr mich ein, und in GOtt stille bleib,
So hat kein Sturm was zu bedeuten.

530. Hinein und stille seyn.

Mensch, kehr dich doch hinein, da scheint die Gnadensonne;
Da beut dir GOtt sein Herz, sein Leben, Licht und Wonne.
Du stehst der Sonn' im Weg durch hundert schöne Sachen,
Du sinnest, willst und machst; schweig GOtte, laß Ihn machen:
Halt still dein trübes Wässerlein,
Die Sonne strahlt sonst nicht hinein.

531. Gehorsam ist besser als Opfer.

Sey nicht nach eignem Wählen fromm;
Lern doch an Gott zum Eigenthum
Dein Herz und Willen wahrlich geben,
Und seinem Wink gelassen leben.

532. Der Held.

Ein still, getrostes Herze
In Mangel, Noth und Schmerze;
Zum Sterben und zum Leben
Auf ewig GOtt ergeben:
Wo, wo ist solch ein Held
Zu finden auf der Welt?

533. Ich sorge für mich.

Was geht mich's an, wies der, wie's jener macht,
Und wie man sich auch gegen mich beträget?
Mach ich's nur recht, bleib ich nur auf der Wacht,
Werd' ich nur klein, werd' ich nur rein gefeget,
Dann scheure jeder was er kann,
GOtt schenkts, GOtt lenkt's, ich lieb den Mann.

534. Die himmlische Berufung.

Der Himmel ruft. Weg, Fleisch! weg Erde!
Mein Ruf will, daß ich himmlisch werde:
Mein Gott ist hier; ich beuge mich
Ich will mein All's, mein Liebstes schenken;
Still, eignes Wollen, Wirken, Denken!
HErr, rede Du, dir schweige ich.

535. Es wird kommen, der da kommen soll.

Wie lange, Simeon, hast du nicht warten müssen,
Bis du das Kind im Arm, dein Herz den Heiland hat:
Mich will die lange Weil', die kleine Müh verdrießen;
Ich seufze und ich such, ich wart und werde matt.
Nein, nein, ich bleibe treu, ich laß den Treuen walten,
Und sollt ich drüber auch, wie Simeon, veralten.

536. Das süßeste Gericht.

Das einz'ge Süß im Pilgerstand,
Das süßeste im Vaterland,

Ist nichts, als JEsus, den ich fand
So inniglich.
Der schmeckt's, dem nichts als JEsus schmeckt:
Leer aus, kehr ein, wie du erweckt!
Im Geist wird uns der Tisch gedeckt;
Ei setze dich!

537. Kindlein, komm, sey nicht dumm.

Du grämst dich hin und her, bleibst doch in dir elendig;
Glaub's, GOttes Mutterherz ist dir ganz nah inwendig,
Neig' süß und sanft hinein, kehr dich nur nicht an
Jammer;
Die Mutter hört und sieht's, auch bei verschloßner
Kammer.

538. Es soll bleiben beim Verschreiben.

Man kann sich nicht zu fest verschreiben
Dem, deß man ewig wünscht zu bleiben:
Ich hab gesagt, und nie beklagt,
Mein Herz und ganzes Leben
Sey, JEsu, dir ergeben;
Hier hast du meine Hand aufs neu,
Setz' du dein Siegel nur dabei.

539. Das kluge Bienlein.

In allen Frommen find' ich was, das mich erbaut,
zur Weide;
Ich such nicht fehl, das Gute ist nur meine Speis
und Freude:
Der Blumen mancherlei Gestalt verwirrt kein Bienelein,
Es sucht und saugt nur inres Süß, nicht Gift,
nicht Blätterschein.

540. Säe nicht in den Wind.

Wenn Aeußres nicht dem Innern dient,
Und aus dem Innern Aeußres grünt,

Dann wirkt man viel, und wenig schafft,
Und was man sammlet, bald verschwindet:
Die Wahrheit, Leben Salbungskraft,
Ein Herzenskind, GOtt feirend, findet.

541. Ist dann kein Arzt in Israel?

Du sorgst und denkst, Und dich nur kränkst;
GOtt ist dir ja So innig nah;
Mehr liebt er dich Als du und ich,
Kehr kindlich ein, Er wartet sein;
Ihm heimlich leb' Und ganz dich geb
Wenn er dich hat, Wird seine Gnad,
Sein zarter Friede dich regieren;
Halt ohne Kummer still, Er selbst will dich formiren. muß

542. Der gerade Gang.

GOtt ist dir innigst nah, such doch nicht in der Ferne:
GOtt ist ein Herzens-Gott, gibt sich dem Herzen gerne:
Kehr um und kehre ein, Er ist dir gnug allein.
Mit dir, mit deinen Sachen, Laß ihn freimächtig machen;
Was du machst, ihm gescheh; nicht dich noch Werk besch.

543. Wo nichts zu sehen, da machts Gott schön.

Ich seh' mit Wohlgefall'n das Schöne andrer Kinder;
Den eignen Schmutz und Fehl seh' ich mit Scham nicht minder:
Dieß Sehen siehet GOtt mit Wohlgefall'n in mir,
Und spricht: Weil du so bloß, so nimm mein Schönes dir;
Nur nimm es ohne Nehmen,
Und dann komm ohne Schämen.

544. Ich bau allein auf Felsenstein.

Wie still, behutsam geht ein Kind des Lichts im Dunkeln,*
Und lehnt sich stützenlos auf seinen Freund** allein!
Geh hin, Versicherter, in deines Lichtes Funkeln,
Heut stehst du wie ein Held, liegst morgen wohl in Pein.
Licht und Gefühl sind schön, doch Blümlein, die verwehen:
Nur GOtt und Glaube selbst unwankelbar bestehen.

545. Der beste Vorwurf.

Selbstliebe ist es nur, oft unter Demuthsschein,
Daß du an dich nur denkst, bald eitel, bald mit Pein:
Willst du die reine Ruh und alles Gute schauen,
Denk stets an deinen Gott mit Liebe und Vertrauen.

546. Such' und mein GOtt allein.

Dein Bächlein reiner Sucht laß nicht zertheilet werden,
Sonst hat's nicht Kraft zum Lauf, versiegt in Sand und Erden:
Für GOtt sey alle dein Begier,
Dann gibt er herzlich gern sich dir.

547. Umsehn verwirrt; GOtt sehn nicht irrt.

Der eine lobt und schätzt mich fromm und überfromm:
Ein andrer schilt und scheut mich und mein Christenthum:

* Jes. 50, 10. 11.
** Hohel. 8, 5.

Mein Leitstern ist mein GOtt, der führt gerad und fröhlich:
Wer Ihn sieht, sieht nicht sich, wird fromm, verklärt und selig.

548. Wo soll ich zur Kirche gehen.

Du suchst den Tempel weit, der doch, wie GOtt, ganz nahe;
Das wußt' ich nicht, sprach der die Himmelsleiter sahe:
Wo Abraham nur kömmt, er GOtt ein'n Altar baut:
Da ist die Kirch, wo man GOtt sucht, verehrt und schaut.

549. Leer und nah findt man's ja.

Mensch, kannst du *) ansehn, ohne Weinen,
Dein's Geistes (Schmachten, dieses Einen?
(Sterben,
Glaub's, GOttes Brunn hat Wassers gnug;
Geschaffner Trost ist bald zerronnen:
Wie Hagar nichts mehr fand im Krug,
Da fand sie erst den nahen Brunnen.

550. Die christliche Weisheit.

Auf GOtt und Wahrheit sieht mein Auge,
Nicht, was ich bin, wie viel ich tauge,
Wie man mich achtet, lohnt, behandelt;
GOtt ist dem g'nug, der vor GOtt wandelt.

551. Auf einen kömmts nur an.

Hab' ich in mir nicht die Gunst eines Freund's, des größten,
Können tausend außer mir, ach! sehr wenig trösten:

*) 1 Mos. 21.

Alle Feinde um mich her schaden gleichfalls nicht,
Wenn mein Freund, der drinnen nah, mich zufrieden spricht.

552. Die alte Adamskunst.

Die schlechtste Erbkunst, die ich kenn',
Ist unser Selbst-Entschuldigen:
Es achten wahre Herzenskinder
Sich leicht und blind stets schuld'ge Sünder.

553. Süßigkeit aus dem Bittern.

Ach bete doch, ach schmiege dich, ach lerne süß dich schicken,
Wenn Freund' und Feinde über dich, und oft empfindlich drücken!
Du lebest noch, drum thut dir's weh; GOtt braucht sie, liebe drum:
Du denkst, du glaubst nicht, wie sie dich verwahrn und machen fromm.

554. Gott in dir, Gott in allem.

Gott ist im Innern nah, Gott ist an allen Enden,
In allem klar zu seyn, in allem süß und schön,
In allem liebenswerth, ganz was ein Herz begehrt;
In allem bet' ich an, und laß mich seinen Händen
Mein Seligseyn, mein Vorwurf nur
Ist, GOtt, nicht ich, nicht Kreatur.

555. Der glückliche Einsiedler.

Nur der lebt frei und froh, wer mit Gott einsam lebet,
Zwar in der Welt, doch fremd, ja, innig drüber schwebet:
Die Menge thut's nicht just, daß man nicht einsam ist;
Das, was dein Herz läßt ein, ist bei dir, wo du bist.

556. JEsus spricht: Bleibet in mir.

Man ruft: So muß es seyn, so Blätter, Blumen, Früchte;
Recht: such' und saug nur Saft: der's so in dir verrichte.
Kein grüner Zweig hält Stand im Krug und in der Hand:
Bleib' auf der Wurzel stehn, dann ist's beständig schön.

557. Das Kind am Leitbande.

Hinein! mein Kind, hinein! allein mußt du's nicht wagen;
Laß dich des Vaters Hand doch führen, halten, tragen:
Ein Herzenskind ist stark, wenn's nah beim Herzen ist,
Sonst dumm und schwächer als wohl mancher Buchstab-Christ.

558. Vom Selbstvergessen.

Sich selbst vergessen und mit Dingen,
Die nichts sind, seine Zeit zubringen,
Mensch, diese Thorheit merk:
Sich selbst vergessen, andre lehren,
Kaum selbst bekehrt, die Welt bekehren,
Ist schlecht und mißlichs Werk.
Sich selbst vergessen, JEsum sehen,
Sich selbst nicht achten, GOtt erhöhen,
Nur dieß gibt Muth und Stärk'.

559. Hier ist gut seyn.

Wie ist mir doch geschehen! wo bin ich hingeführt!
Welch eine neue Welt hat mich in sich genommen!
Mein Geist in seinem Grund die tiefste Stille spürt:
Ich bin in's Paradies, und es in mich gekommen.
Mein vor bedrängter Geist der kriegt nun weiten Raum,

Er schöpfet frische Luft, und sanft empor sich hebet:
Wie munter sieht er aus, der sonst sich regte kaum,
Und frei im Element der (reinsten Wonne lebet!
(Gottes

Luc. 9, 36. Und sie schwiegen.

560. Ursprung des Bösen.

Ach nein, du wesentliches Gut,
Das Böse kann aus dir nicht kommen;
Wer seine Liebe dir entnommen,
Und seinen eignen Willen thut,
Der ist es, der die Sünde macht,
Der bringt sich selbst in Noth und Schmerzen;
Der baut sich selbst die Höll' im Herzen;
Wer's Licht verläßt, ist in der Nacht.
Ich bin dein Strählchen, meine Sonn':
Laß mich von dir mich nimmer scheiden,
So bleib ich frei von Sünd' und Leiden,
Und leb in deines Lichtes Wonn'.

561. Sünde die Ursache aller Leiden.

Mensch, lern es tief zu Herzen fassen,
So bitter ist es, GOtt verlassen;
Bekenn es recht, gib GOtt die Ehr,
Und sey doch nicht so thöricht mehr,
Laß dich die Schlange nicht betrügen,
Sünd' ist ein kurzes Scheinvergnügen;
Auf kleine Lust folgt große Last,
Wer Sünde thut, sich selber haßt.
HErr, laß mich dir im Kreuz ankleben:
Könnt' Sünde mir den Himmel geben,
Und deine Liebe solche Pein,
So wollt' ich doch kein Sünder seyn.

562. Aufmunterung zum Kampfe.

Wer sollt bei so viel Feinden schlafen
Und sitzen still in Sicherheit?
Wer leben will, ergreif' die Waffen
Und gürte sich getrost zum Streit.
Laß Welt und alle Last dahinten,
Ehr', Hoheit, Wollust, Geld und Gut;
Laß dich durch Lust noch Furcht nicht binden,
Noch brechen deinen Heldenmuth;
Bewahr dein Heil und alle Sinnen,
Verschon dein Allerliebstes nicht;
Kleb' unverrückt an JEsu drinnen,
Bis aller Feinde Macht besiegt.

563. Die leidentliche Reinigung des sinnlichen Theils.

So nimmt der HErr die Stützen gar,
Woran sich unsre Sinnen halten,
Wenn Trost, und Licht, und Kraft erkalten,
Und man nur Elend wird gewahr.
So fühl ich, was ich bin und kann;
So lern ich recht mich Gott ergeben,
Im Geist und dunkeln Glauben leben
Auf jener schönen Kreuzesbahn.
HErr, lehr mich trauen bloß auf dich,
Mit dir im Glauben alles wagen,
Im Kreuz nicht weichen noch verzagen,
Und deiner warten leidentlich.

564. Leidentliche Reinigung des Geistes.

Sobald des Feuers Gluth ein grünes Hölzchen findet, Saugt sie den Saft heraus, und alle Kraft vertreibt; Sie macht die Rinde schwarz; die Flamme sich entzündet,

Und brennet durch und durch, bis nichts vom Holze bleibt:
Dann glüht es schön und still. So geht es auch im Herzen,
Wenn man sich unbedingt der Liebe Zucht ergibt:
Dieß Feu'r läutert und durch wunderliche Schmerzen,
Und öfters um und um bis in den Tod betrübt.
Doch ist es Liebe nur: so muß sie mit uns handeln,
Und brennen weg, was ihr im Grunde widerstrebt,
Gib ihrer Flamme Raum, so wird sie dich verwandeln:
Bis du ganz Eins mit GOtt, und GOtt in dir nur lebt.

565. Ich will den heilsamen Kelch annehmen.

Nein, das Kreuz ist keine Last,
Als der Seele nur, die's haßt:
Wer's mit Liebe will umfassen
Und sich kindlich Gott kann lassen,
Der mag bei des Kreuzes Pein
Innig still und freudig seyn.
Eigenwille, klage nur;
Murret, Sinnen und Natur:
Ihr müßt klagen, ihr müßt sterben,
Wenn der Geist nicht soll verderben:
Kreuz ist gut und lieb und leicht,
Weil es GOttes Liebe reicht.

566. Herrliche Früchte der Leiden.

O Kreuzesbaum, voll schöner Früchte!
Der so begierlich im Gesichte
Und herzerquickend im Genieß,
Weit mehr, als der im Paradies,
Wodurch sich Eva ließ betrügen,
Durch ein ertödtend Scheinvergnügen.
Das Kreuz schmeckt bitter zwar im Mund,

Doch machts aus solchem Tod gesund.
Vom Kreuzesbaum ist gut zu essen;
Möcht' ich's doch nimmermehr vergessen!
Der Baum macht klug und froh und frei;
Wer sollt nicht essen ohne Scheu?

567. Seliges Ende der Leiden.

Wer sollt nicht leiden hier auf Erden?
Ein Quintlein Kreuz der kurzen Zeit
Wird dort mit tausend Centner Freud'
In Ewigkeit vergolten werden.
Wo sind sie nun, die wenig Jahren
Hier lebten in der eiteln Freud?
Die aber litten Kreuz und Leid,
Wo sind auch die nun hingefahren?
Die haben alle Noth vergessen:
Sie zieren in der Glorie-Kron
Und weißen Kleidern Gottes Thron;
Die Seligkeit ist unermessen.

568. Der Liebe Hall und Wiederschall.

Merk, was die Liebe will:
Ein ganzes Opfer werden
Auf Erden!
Halt ihrem Zug nur still;
Gib dich der Lieb' gefangen
In unverfälschter Treu;
Dieß innige Verlangen
Dein stetes Echo sey:
Ein ganzes Opfer werden
Auf Erden!

569. Weg zur Erleuchtung.

Du einig lautres Licht, der Seelen Blindheit Kur,
Das alle Wahrheit lehrt, wenn ich mich bücke nur

Ganz nackt und blind,
Gleichwie ein Kind,
Das gar nichts weiß, und auch nichts wissen will,
Und halt dir so in meinem Grunde still;
Dann gibet mir dein Angesicht
Genugsam Licht.
Genugsam Licht, wiewohl ich Eins nur seh,
Doch in dem Eins ich alles leicht versteh:
Drum ist's nicht mancherlei, nicht Bilder, sondern
Wahrheit.
Auch führt mich all's gerad hinein zur Einen Klarheit.

570. Dunkele Glaubens-Ueberlassung.

Jetzt hält mein Freund sich auf im Kabinet inwendig.
Wie er da ist, was er da drinnen macht,
Ich nicht zu sehn und nicht zu wissen tracht;
Mein Sehn macht mich zum Sehn untüchtig und elendig.
Ich (darf nicht gehn hinein, ich muß am Thürlein
(kann wachen;
Mit seinem Thun vergnügt, laß ich ihn nimmer machen.
Doch in mir bin ich arm und blos,
Die Dürr' und Dunkelheit ist groß;
Ich soll dennoch nicht weinen und nicht klagen,
Nicht sehen um, nicht fürchten und nicht fragen:
Wo bin ich hier? Ist dieß der rechte Pfad?
Ich leb so hin auf GOttes Gnad',
Das Ruder ist nicht mehr in meiner Hand;
Gott weiß, wo noch mein Schifflein findet Land!
Ich bin zufrieden doch in dieser meiner Pein;
Die Ueberlassung muß jetzt ohne Schranken seyn.

571. Wohl denen, die in deinem Hause wohnen!

Ich übe Tag und Nacht mein innres Priesterthum;
Mein Herz will GOtte alles geben,

Beid' Süß und Sau'r, beid' Tod und Leben:
Mit Freuden mach ich's so und bleib doch immer stumm.
Mein Reden ist ein süßes Schweigen;
Mein Thun ein sanft vergnügtes Beugen:
Ich sag dem HErrn sehr viel, bleibt gleich die Zunge müßig.
Dieß thu' ich Tag und Nacht, und werd's nicht überdrüßig.

572. Bei Verlobten kömmt man zu spät.

Geh', eitle Welt!
Lock, lob und schelt;
Du kömmst zu spät, ich thu' nicht einen Blick
Auf deine Phantasie zurück.
Ich habe schon mein blühend junges Leben
Dem schönsten Freunde übergeben:
Er hat mein Herz erkauft, gesuchet und gefunden
Und an sein Herz und Joch gebunden.
Ihn darf ich nennen
Und frei bekennen,
Er heißet JEsus Christ,
Der ewiglich mein Schatz, mein Heil, mein Alles ist.

573. Du verbirgst sie heimlich.

Hinaus! Hinaus
Aus diesem fremden Haus!
Zur Ewigkeit dein Geist sich einwärts kehre:
Da sey hinfort
Dein Nest, dein Zufluchtsort,
Daß dich die Welt und Eigenheit nicht störe.
Dein stilles Kämmerlein
Sey GOttes Herz allein,
So hast du Ruh in allen,
Wenn gleich der Leib noch hier und da muß wallen.

574. Die Schule der Weisheit.

Der ist gelehrt,
Wer nichts für sich begehrt;
Wer nichts will seyn bei allen;
Wer sich auch selbst nicht will gefallen;
Wer in sich selbst nichts findt,
Als daß er, wie ein kleines Kind,
Sonst nichts will wissen, nichts will denken,
Als in sein Nichts sich zu ersenken.
O schönes Nichts,
Du Fülle alles Lichts,
Du Sonne voller Klarheit,
Du Brunnen aller reinen Wahrheit;
Verborgenes Winkelein,
So unansehnlich und so klein,
Wer sollte das von dir, du armes Häuslein, denken,
Daß du uns würdest so die wahre Weisheit schenken?

575. Drinnen ruft man dir.

Hinein! Hinein,
Der Seelen Aeugelein!
Und hemme sanft den Trieb der Sinnen;
Der liebste Freund ist bei dir drinnen.
Schau doch, er will dich gar;
Er sammelt Herz und Sinn, und was zerstreuet war:
Wer sollt nicht innigst sinken,
Und überlassen sich der Liebe Winken?
Ganz still und stumm!
Der HErr ist da in seinem Heiligthum:
Beim Umgang und bei äußern Werken
Laß diesen Blick hinein, den stillen Sinn dich stärken;
Und nach dem Werk gehts wieder fein
Hinein! Hinein!

576. Eja, wär'n wir da!

Da ist es schön,
Da so viel tausend Flämmlein stehn,
Die ewiglich so süß und sanfte funkeln:
Da scheinen sie nicht mehr im Dunkeln;
Sie brennen da, zur ew'gen Zier,
Vor GOttes Throne für und für:
Da quillt ein sanftes Oel aus JEsus Herzen,
Das machet licht und froh der sel'gen Geister Kerzen:
Kreuz, Angst und aller Leiden Qual,
Die Finsternissen allzumal,
Sind in dem Licht der Wonne ganz verschlungen,
Das Geist, und Seel, und Leib auf ewig hat durchdrungen:
Da macht der Säugelingen Mund
Des höchsten Lob und Wunder kund;
Die reinste Unschuld da regieret,
Der Kinder Schaar so süße jubiliret;
Das ew'ge Licht wird man im Lichte sehn,
Da ist es schön!

577. Das Sonnenstäublein.

Wo find ich mich?
Wie groß ist GOtt! — wie klein bin ich!
Denk nur, was ist ein Stäubelein
Im hellen Sonnenschein?
Wie, sollt ich nicht mich selbst und alle Ding vergessen,
Da ich stets leb und schweb' im Wesen unermessen?
Du Liebeswesen bist mir näher als ich mir;
Drum denk ich nur an dich, und überlaß mich dir.
Verschling das Meine ganz, o Sonne;
Dein'r Liebe Luft sey meine Wonne,
Dein'r Nahheit Licht mein Sonnenschein,
Und meine Seel' dein Stäubelein.

578. Ein Räthsel.

Ich sah verschiedene Kinder saugen:
Eins brauchte Mund und Ohrn und Augen.
Es fragt' und wußte wunderklug
Von Mutter, Brust und Milch zu schwätzen,
Und bei dem kindischen Ergötzen
Sog's dann und wann, doch nur nicht gnug.
Ein andres braucht' den Mund zum Saugen,
Die Ohren, wann es saugend hört',
Was ihm die Mutter schönes lehrt',
Zu beiden braucht es nicht die Augen,
Es sah nach Brust noch Mutter um,
Ward lächelnd satt, gelehrt und fromm.
Das dritte ein gar kleines Kindchen,
Zum Saugen brauchte nur sein Mündchen,
Sonst sah's und hört' nicht, wenn man's rief;
Es mußt', ich weiß nicht wie, doch kennen
Die Mutter, die's doch nicht konnt nennen;
Sie sprach, es lacht'; sie sang, es schlief.
Nun rath, wer rathen kann, zum Zank, nicht zum Erfreuen,
Nenn mir und wähle dir das klügste dieser dreien.

579. Zum Geburtstage.

Du gabst mir, HERR, den Athem meines Lebens;
Du gabst mir Gnad' und Kraft, und viel dabei:
Hab ich's nicht dir, so hab ichs all vergebens;
Drum gib mir's heut zum neuen Jahr aufs neu.
Ach bleibe doch beim Häuflein deiner Kinder;
Der Abend kömmt, der Frommen werden minder:
Willst du, soll ich noch wallen in der Hütten,
Mach mich zum Licht und Salz in ihrer Mitten.

580. Noch zum Geburtstage.

Wie ich war — Sechszig Jahr,
Und im Blick — Sah zurück
Aufs Versehen, — Aufs Versäumen,
Dacht ich: Pfui! wir Menschen träumen?
Hab ich in so vielen Jahren
Welt und mich nicht satt erfahren?
Uebersatt! drum spei ich aus:
Ich will mich vom fremden Leben
Ganz zum künftigen erheben,
Da ist nur mein Geist zu Haus.

581. Beantwortung eines Wunsches zum Geburtstage.

Du lobst, beim neuen Jahr, GOtt meiner Jahre wegen,
Und wünscht zu künftigen mir neue Kraft und Segen;
So sey's! Mir wär für mich Ein Jahr, Ein Tag, zu lang,
Die längste Zeit zu kurz zu GOttes Lob und Dank.
Wer dieses Wesen kennt, dem ist deß Lob sein Leben,
Deß Freundschaft all sein Ruhm, deß (Licht / Ehrenkleid, / (Bild sein
Deß Wille seine Speis, deß Dienst die Seligkeit:
Doch hat man's hier nicht satt, die Ewigkeit wird's geben.
Der Vorsaal dieser Ewigkeit
Ist Geistes-Abgeschiedenheit,
Da drückt uns GOtt die Aeuglein zu,
Da hat man's All's in Einem Nu.

582. Zum neuen Jahre.

GOtt salbe uns zum neuen Jahr mit neuen Pilgerkräften,
Zum Ausgang und zur Innigkeit, und zu den Reichsgeschäften,

Nur in der Welt, nicht von der Welt, hinaus nach Haus wir schrein;
Uns in Gott mit, bei jedem Schritt,
Und eins am andern freuen.

583. Wunsch zum Jubeljahre.

In diesem Jubeljahre
Verleihe GOtt das Wahre,
Und mach ein End der Sklaverei:
Dem HErren, unserm rechten,
Zu ewig will'gen Knechten
Das Ohr am Pfost durchbohret sey.
Zu Knechten, die darneben
Im Haus als Kinder leben,
Vom Sohn gelöst und frei erkannt.
Drum werd uns unser Erbe,
Man lebe oder sterbe,
Jetzt wieder völlig zugewandt.
Ein Sabbathjahr wir halten,
Dich, Vater, lassen walten;
Dein zarter Wink uns stets regier.
Ohn' Säen und ohn' Sorgen,
Ohn' gestern und ohn' morgen
Zu sterben uns, zu feiern dir.

2 Mos. 21, 5. 6. 3 Mos. 25, 10. 15.

584. Der Beschluß.

Guts lesen nutzt oft viel, Guts schreiben ist auch gut:
Doch sind es Bilder nur, bis man's erfährt und thut.
Ich laß die Bilder da und mich ins Wesen wende;
Mein Leser, thu es auch; dieß ist des Lesens Ende.

JESUS!

Des

geistlichen Blumengärtleins

zweites Büchlein.

Bestehend in

kurzgefaßten Betrachtungen

über einige

auserlesene Sprüche

aus den vier großen Propheten

auf das

innere Leben gerichtet.

Vorbericht.

Alle Schrift von GOTT eingegeben ist nutz zur Lehre, zur Besserung ꝛc. 2 Tim. 3, 16. Dieß ist eben das große Vorrecht und der sonderbare Charakter der heiligen Schrift vor allen andern Bücher in der Welt, daß in allem, was GOtt darin beschreiben lassen, etwas zu unserm Nutzen, zu unserer Lehre u. s. w., aufgeschlossen lieget.

An einigen Orten liegt solches klärer und leuchtet fast einem jeden alsbald in die Augen; an andern Orten tiefer und verborgener, in Gleichnissen, Räthseln und Vorbildern. Dem sey aber wie ihm wolle, soll der Ausspruch Pauli wahr bleiben, und die Schrift mir nicht umsonst geschrieben seyn: so muß doch etwas zu meiner Lehre, zu meiner Besserung darinnen seyn, und ich mag ein Gleichniß, eine Historie, oder sonst einen andern Spruch, der von Mose oder von den Propheten, von Christo oder von seinen Aposteln geredet oder geschrieben ist, noch so lange wenden und drehen, und noch so zierlich und just auslegen und appliciren auf die Umstände und Menschen, worauf und zu welchen es gesagt oder geschrieben ist: ich muß doch endlich (gern oder ungern) solches auf meine Person deuten, oder ich habe keinen Nutzen, keine Lehre, keine Besserung darin, und würde mir zu meiner Heiligung und Seligkeit eben so wenig helfen, als wenn solches auch nicht in der Bibel stünde.

Hieraus folget: 1) Daß es eitel, unnütz, ja schädlich sey, dergestalt die Schrift zu lesen und auszulegen, daß man nur immer bei dem Buchstaben, Historie und äußern Umständen stehen bleibet und darüber kritisiret und disputiret, ohne in seinen eigenen Busen zu sehen, was zu unserm selbst eigenen Nutzen darinnen zu finden sey.

2) Daß es gut und löblich sey, wenn man zwar erst die äußern Umstände und den buchstäblichen

Sinn eines Orts überhaupt einsiehet: hernach aber, und vornehmlich betrachtet, was uns, in unsern besondern Umständen, darin zur Lehre und Besserung dienen könne.

3) Daß es aber endlich der kürzeste Weg und der allerfruchtbarste und beste Gebrauch der Schrift sey, alsbald alles fein auf sich selbst zu deuten; ein jeder auf seine Person, auf seinen Seelenzustand und auf seine Umstände: alles aber einfältiglich, in der Furcht GOttes, und nach Handleitung des Geistes der Wahrheit.

Zwar wendet man ein, es hätten solche Auslegungen der Schrift keine bindende Kraft in sich: aber, welche Blindheit! Sollte dann das nicht weit kräftiger binden und das Gemüth überzeugen, was der heilige Geist selber eindrücket, als was auf den leichten Sand der menschlichen Vernunft gegründet ist? Da sich doch immer noch ein klügerer Kopf findet, der des andern seine Gründe und ganzes Gebäude (Systema) übern Haufen wirft. Oder sollte dabei Betrug und Gefahr seyn können, wenn man sich, nach des HErrn JEsu Verheißung, von seinem Geiste selbst in alle Wahrheit einleiten lässet? Keineswegs!

So deuteten die Apostel stracks alles aufs Inwendige; und ohne Umschweif und weitläuftige Beschreibung vom Osterlamm, Beschneidung, Tempel und dergleichen äußern Dingen zu machen, sagten sie nur:

Christus ist unser Osterlamm: (1 Kor. 5, 7.) Wir sind die Beschneidung, die wir GOtt im Geiste dienen (Phil. 3, 3.); Ihr seyd der Tempel des lebendigen GOttes (2 Kor. 6, 16.) u. s. w.

Derhalben, um die heilige Schrift mit Nutzen zu lesen und zu verstehen, ist es einem Christen eben nicht nöthig, in den Sprachen, Historie, Kritik und dergleichen menschlichen Wissenschaften erfahren zu seyn: vielmehr erhellet aus dem, was gesagt worden, daß eine einfältige, gottbegierige Seele, eben so geschickt, ja, noch weit geschickter dazu sey, als der gelehrteste und geübteste Kritikus, den seine Hirnbilder immer von sich selbst ab, auf andere und auf die äußere Schale führen; worüber er dann oft so lange zu fragen und zu forschen hat, daß weder Zeit noch Raum übrig bleibet, an seine eigene Erbauung zu gedenken: da hingegen eine lehrbegierige, innige Seele, die mit ihrem Hirten ein- und ausgeht, ohne so große Zurüstung zu machen, aller Orten ihre Weide, Leben und Genüge finden kann, ohne einmal sich um die Meinungen und Gründe der gelehrten Welt zu bekümmern.

Dergestalt hat man's auch zu machen getrachtet, in diesen wenigen Betrachtungen *) über ei-

* Anno 1726 ist ein Büchlein herausgekommen, unter diesem Titel: Die Reden und Worte Jesu Christi, ꝛc. welches aus lauter dergleichen Reimbetrachtungen über die Worte unsers Heilandes bestehet: es ist ganz erbaulich, und gleichfalls aufs inwendige Leben gerichtet.

nige Sprüche aus den Propheten. Sie sind so gar kurz gefaßt, daß ein Leser wohl vieles dabei weiter nachzusinnen Gelegenheit haben wird. Man will seine besondere Gedanken niemand aufdringen, vielweniger als den alleinigen Sinn des Geistes in diesem oder jenem Spruch angeben: solches wäre Eigensinn und nicht der Sinn GOttes. Das Gesetz GOttes, sagt David: ist sehr weit (Psalm 119, 96.) Wer in Betrachtung der Schrift nur die reine Liebe GOttes und des Nächsten zum Grund und Zwecke hat, der hat den eigentlichen Sinn des Geistes getroffen, den derselbe im Auge gehabt, da er die Bibel schreiben lassen, und darf sich weiter keinen Skrupel machen, wie dann der Herr Jesus sagt: daß dieß der ganze Inhalt des Gesetzes und der Propheten sey. Ein mehreres hievon *) zu sagen, läßt der enge Raum nicht zu. GOtt woll' alles zum Segen gedeihen lassen!

* Es ist von dem Autor ein Mehreres hievon gesagt worden in einer besondern Schrift, welche anfangs als eine Vorrede einer Bibel vorgesetzt, hernach aber nebst anderen Stücken besonders gedruckt worden, in dem Traktätlein: Weg der Wahrheit, die da ist nach der Gottseligkeit.

PARAPHRASIS,

oder

kurzgefaßte Betrachtungen

über einige

auserlesene Sprüche

aus dem Propheten Jesaia;

auf

das innere Leben

gerichtet.

I.

Jes. 1, 19. 20. So ihr willig seyd und höret, so sollt ihr das Gute des Landes genießen. Weigert ihr euch aber, und seyd ungehorsam, so sollt ihr vom Schwert gefressen werden; denn der Mund des Herrn sagt es.

Betrachtung.

GOtt ist willig, und will mir sich und alles Gute schenken;
Sollt' ich Wurm mich weigern noch? Sollt' ich lange mich bedenken?
Willig laß ich alles da, willig schenk ich ihm das Herz;
Willig folg ich seinem Ruf, bringt es gleich dem Fleische Schmerz.
Sprich in meiner Seelen Grund, zeuch mich, dahin ein zu kehren;

Setze, mit Maria, mich; rede, HErr, dein Knecht
soll hören.
Laß Gedanken und Vernunft, Sinn und Willen
schweigen still;
Haue nieder durch dein Schwerdt, was in mir sich
weigern will.

II.

Jes. 1, 25. 26. Ich will meine Hand wider dich kehren, und deinen Schaum aufs lauterste fegen, und alle dein Zinn weg thun: und dir wieder Richter geben, wie zuvor waren, und Räthe, wie im Anfange. Alsdann wirst du eine Stadt der Gerechtigkeit, und eine fromme Stadt heißen.

Betrachtung.

Das Zinn des falschen Scheins muß werden uns
entnommen;
Der Schaum der Eigenheit aufs lauterste gefegt:
Man sieht nur Schaum und Zinn, wenn's auf die
Prob' gekommen,
Daß Gott sich wieder uns mit Ernst als Richter legt:
Hier nutzet die Vernunft mit ihrem Rathen wenig;
Hier wird sie gar als blind vom Richteramt gesetzt;
Die Weisheit kommt in dich, wird Richter, Rath
und König;
Wie es im Anfang war, so wird es dann zuletzt.

III.

Jes. 2, 5. Kommet ihr nun vom Hause Jakob,
lasset uns wandeln im Lichte des HERRN.

Betrachtung.

Kommt, Jakobskinder, die ihr gern zu Hause bleibet,
Wenn Esau läuft und rennt, daß er ein Wildpret kriegt:
Er kömmt dennoch zu kurz, wie sehr er wirkt und treibet;
Der stille Jakob wird mit Segen nur vergnügt.
Laßt uns im sanften Geist, von allem abgeschieden,
Daheime wandeln stets vors Vaters Angesicht,
Sonst sind wir in der Nacht und haben keinen Frieden;
Des HErren Gegenwart gibt Leben, Ruh und Licht.

IV.

Jes. 2, 17. 18. Es muß sich bücken alle Höhe der Menschen, und sich demüthigen, was hohe Leute sind; und der HErr soll allein hoch seyn zu der Zeit. Und mit den Götzen wird es ganz aus seyn.

Betrachtung.

Erheb' dich nicht, o Seel', hätt'st du auch tausend Gaben
Und wärst du noch so fromm bei dir und aller Welt;
Es kömmt, es kömmt der Tag, da wird in Staub begraben,
Was sich zum Götzen hat so hoch in dir gestellt.
Hinunter! bücke dich in Nichts, du Wurm der Erden;
Wirf alle Götzen weg, der HErr sey hoch allein:
Dann kann GOtt recht und rein in dir verehret werden,
Wann du im Geist bist arm, entblößt und wahrlich klein.

V.

Jes. 4, 4. 5. 6. Dann wird der HErr den Unflath der Tochter Zion waschen, und die Blutschulden Jerusalems vertreiben von ihr, durch den Geist des Gerichtes und des Ausbrennens. Und der HErr wird schaffen über alle Wohnung des Berges Zion, und wo sie versammelt ist, Wolken und Rauch des Tages, und den Glanz eines flammenden Feuers des Nachts. Denn er wird ein Schirm seyn über alles, was herrlich ist; und wird eine Hütte seyn zum Schatten des Tages vor der Hitze, und eine Zuflucht und Verbergung vor dem Wetter und Regen.

Betrachtung.

Wenn Zions Tochter soll, als Braut noch hier auf Erden,
Von allem Unflath tief und ganz gereinigt werden,
So beißt die Lauge scharf, hernach ein Feuer brennt,
Bis alle Schlacken sind von reinem Gold getrennt:
So kehrt der HERR dann ein ins Heiligthum der Seelen,
Um seine Wohnung da auf ewig zu erwählen:
Die Seel' versammelt ist, GOtt ruhet über sie:
Er deckt sie Tag und Nacht, er liebt sie spät und früh.

VI.

Jes. 8, 9. 10. 11. Lieber, rüstet euch, und erschrecket, beschließet einen Rath, und werde nichts daraus; beredet euch, und es bestehe nicht: denn GOtt ist mit uns (hier ist Imma-

nuel.) Denn so spricht der HErr zu mir, als fassete er mich bei der Hand, und unterweisete mich, daß ich nicht soll wandeln auf dem Wege dieses Volks.

Betrachtung.

GOtt mit uns, ist das Wort, worin ich Frieden finde:
GOtt mit uns, ist der Sieg, worin ich überwinde:
Ei rüstet euch mit Macht, Welt, Teufel, Sünd' und Höll';
Schaut in mein Innerstes, hier ist Immanuel!
(So spricht der edle Geist, der GOtt im Grund besitzet;)
Sein Naheseyn gibt Muth, sein Naheseyn beschützet:
GOtt nimmt mich bei der Hand, er geht mit mir allein,
So sagt er mir ins Ohr: So soll dein Wandel seyn.

VII.

Jes. 8, 19. Soll nicht ein Volk seinen Gott fragen? oder soll man die Todten für die Lebendigen fragen?

Betrachtung.

Buchstab-Lehrer und Vernunft sind die Todten, die man fraget;
Man hat GOtt nicht nöthig mehr, ob der Mund gleich anders saget.
Immer fragt man, ohne Thun, äußres Lehren acht't man g'nug;
Wenn ein Herz Gott selber fragt, ruft Vernunft, es sey Betrug.

Seelen, kommt, GOtt lebet noch! er will uns ja
selber lehren;
Soll man nicht den Lebenden lieber als die Todten
hören?
Denkt, das ew'ge Lebenswort ist uns noch im Her-
zen nah,
Dessen Lehren sind nicht todt, es gibt Kraft und
Leben da.

VIII.

Jes. 12, 1. 2. 3. Ich danke dir, HErr, daß du zornig bist gewesen über mich, und dein Zorn sich gewendet hat, und tröstest mich. Siehe, Gott ist mein Heil, ich bin sicher und fürchte mich nicht; denn GOtt der HErr ist meine Stärke, und mein Psalm, und ist mein Heil. Ihr werdet mit Freuden Wasser schöpfen aus dem Heilbrunnen.

Betrachtung.

Wohl fällt es hart und schwer, den Zorn des HEr-
ren tragen
In großen Proben; ach, wer will ihm danken dann!
Wer durchpassiret ist, der weiß von Dank zu sagen,
Daß sein getroster Geist von Herzen singen kann:
GOtt ist mein Heil allein, ich mußt zur Höllen
sinken;
Der HErr ist meine Kraft; es ware mit mir aus:
Zwar sind ich nichts in mir, doch kann ich freudig
trinken,
Da ich die Quell des Heils, den Heiland, hab im
Haus.

IX.

Jes. 14, 2. 3. 4. Sie werden gefangen halten die, welche sie gefangen hielten, und werden herrschen über ihre Treiber. Und zu der Zeit, wann dir der HErr Ruhe geben wird von deinem Jammer und Unruh, und von dem harten Dienst, darin du gewesen bist: so wirst du ein solch Sprüchwort führen wider den König zu Babel, und sagen: Wie ist's mit dem Treiber sogar aus, und der Zins hat ein Ende!

Betrachtung.

Wenn man wider Willen noch in sich selbst gefangen bleibet,
Und bald die, bald jene Lust in uns herrschet und uns treibet:
Das ist wohl ein harter Dienst, voller Unruh, Müh und Schmerz;
O wie klagt und jammert man! o wie ächzet da das Herz!
Sey getrost, bedrückte Seel, so sollst du nicht immer leben,
GOtt wird dir, zu seiner Zeit, wahre Seelenruhe geben.
Ei der HErr kömmt selbst in dich; dann verlachst du deine Feind';
Treiber, Welt und Sündenlust dann in dir gebunden seynd.

X.

Jes. 25, 4. Du bist der Geringen Stärke, der Armen Stärke in Beängstigung, eine Zuflucht

vor dem Ungewitter, ein Schatten vor der Hitze, wann die Tyrannen wüthen, wie ein Ungewitter wider eine Wand.

Betrachtung.

Es mag ein andrer frei auf Kraft und Hoheit bauen;
Mein Ruhm ist, daß ich arm und ganz geringe bin:
Der HErr ist meine Kraft, auf den Entblößte trauen:
Zwar ängstet mich mein Feind, mit GOtt ich doch gewinn'.
Wenn Leidensfluthen mich schon wollten gar ertränken,
Wenn's Feuer der Natur mich stecken will in Brand;
GOtt meine Zuflucht ist: kann ich in ihn mich senken,
So wüthe der Tyrann; es deckt mich seine Hand.

XI.

Jes. 25, 8. 9. Er wird den Tod verschlingen ewiglich: und der HErr HErr wird die Thränen von allen Angesichtern abwischen, und wird aufheben die Schmach seines Volks in allen Landen: denn der HErr hat es gesagt. Zu der Zeit wird man sagen: Siehe, das ist unser GOtt, auf den wir geharret haben, und er wird uns helfen; das ist der HErr, auf den wir geharret haben, wir wollen uns freuen und fröhlich seyn in seinem Heil.

Betrachtung.

Wer Christi Todesstand mit Christo durchgedrungen,
Zur Auferstehung gar hinan gekommen ist,
In solchem ist der Tod auch ewiglich verschlungen;
GOtt wischt die Thränen ab, daß man der Schmach vergißt.

Schaut, das ist unser GOtt (spricht dann das neue Leben),
Auf den ich harrete in Kreuz und Todespein;
Er hat geholfen nun, ihm will ich Ehre geben;
Ich freue mich in ihm und seinem Heil allein.

XII.

Jes. 26, 8. 9. Auch warten wir auf dich, HErr, im Wege deiner Gerichte, des Herzens Lust stehet zu deinem Namen und deinem Gedächtnisse. Von Herzen begehr' ich dein des Nachts, dazu mit meinem Geist in mir wache ich früh zu dir.

Betrachtung.

Wenn GOtt die Seinen führt im Wege der Gerichten,
Da sich der HErr verbirgt, und alles dunkel scheint:
So gehet doch nach ihm ihr Denken und ihr Dichten;
Des Herzens Lust nur GOtt und seinen Willen meint:
Ihr stetes Herzens Ach, ihr inniges Begehren,
Geht nur nach ihrem Schatz, auch in der dunkeln Nacht;
Sie warten, ohne sich zur Kreatur zu kehren;
Ihr Geist, so spät als früh, zu GOtt alleine wacht.

XIII.

Jes. 26, 13. HErr unser GOtt, es haben wohl andere Herren über uns geherrschet, denn du; aber wir gedenken doch allein dein und deines Namens.

Betrachtung.

Ein treuer Unterthan betrübet sich von Herzen,
Wenn er gefangen sitzt in fremder HErren Macht:

Mein rechter HErr und GOtt, du kennest
meine Schmerzen,
Den andere Herren oft mir haben zugebracht.
Wenn Sünd' und Satans Macht in Angst und
Noth mich treiben:
So denkt mein armes Herz alleine doch an dich.
Es gehe wie es geh, ich will der Deine bleiben;
Mein Wille bleibet fest, du bist es ewiglich.

XIV.

Jes. 27, 3. 4. Ich, der HERR, behüte den Weinberg, und feuchte ihn alle Augenblick, daß man seine Blätter nicht vermisse; ich will ihn Tag und Nacht behüten. Bei mir ist kein Zorn. Ach daß ich möchte mit den Hecken und Dornen kriegen! so wollte ich unter sie reißen und sie auf einen Haufen anstecken.

Betrachtung.

Wer ein Weinberg GOttes ist, ewig wohl verwahret stehet;
Nicht ein gutes Werk noch Wort, nicht ein Blatt
verloren gehet:
Gott behüt't ihn Tag und Nacht, in den Freuden,
in der Pein,
Und ihm seinen Lebenssaft augenblicklich flößet ein.
GOtt ist solchem Liebe nur, in dem ja kein Zorn
zu finden;
Sünd', Vernunft und Eigenheit müssen nur den
Zorn empfinden;
Solche Hecken reißt er um, solche Dornen müssen dran,
Eh' GOtt frei in unsern Grund als die Liebe fließen kann.

XV.

Jes. 28, 9. Wen soll er dann lehren das Erkenntniß? Wem soll er zu verstehen geben die Predigt? Den Entwöhneten von der Milch, denen, die von den Brüsten abgesetzet sind.

Betrachtung.

Von Ehre, Geld und Lust der Erden
Muß Herz und Sinn entwöhnet werden;
Ja, an des Geistes Süßigkeit
Kleb' nimmermehr in Eigenheit.
Laß solche Brüst, bleib abgeschieden,
Ans Kreuz geheft' mit GOtt zufrieden:
Wer so im Geist GOtt selber hört,
Wird ohn' Studieren hochgelehrt.

XVI.

Jes. 30, 15. 16. Wenn ihr euch bekehretet und still wäret, so würde euch geholfen: durch Stillesеyn und Vertrauen werdet ihr stark seyn.

Betrachtung.

Ach man läufet hin und her, meynt den Schatz also zu finden:
Seel', es bleibet deine Pein,
Wo du nicht willst stille seyn.
Brich den eigenen Willen nur, laß die Kreatur verschwinden;
Kehr dich ein, und harre da,
So ist Gottes Hülfe nah.
Der Vernunft Geschäftigkeit und die Flüchtigkeit der Sinnen,

Alle Mannichfaltigkeit
Bringe sanft zur Einigkeit.
Bleibe so vertraulich-still. GOtt ist nahe bei dir drinnen.
Stille seyn und guter Muth
Mit GOtt große Thaten thut.

XVII.

Jes. 30, 20. 21. Der HErr wird deine Lehrer nicht mehr lassen wegfliehen, sondern deine Augen werden deine Lehrer sehn. Und deine Ohren werden hören das Wort hinter dir sagen also her: Dieß ist der Weg, denselbigen gehet, sonst weder zur Rechten noch zur Linken.

Betrachtung.

Bei Lehrern außer sich muß man nicht bleiben stehen;
Es kömmt und gehet hin, was uns erwecken kann:
O selig, wer in sich kann GOtt mit Augen sehen!
Der hat den Lehrer nah, auf den es nur kömmt an.
Er hört das ew'ge Wort im stillen Grunde sagen:
So lenke dich, mein Kind, von allem ab in mich:
Dieß ist der Weg allein, du darfst nicht immer fragen;
Geh nur gerade zu; merk, was ich lehre dich.

XVIII.

Jes. 31, 5. 6. Wie die Vögel thun mit Flügeln, so wird der Herr der Heerschaaren Jerusalem beschirmen, ja, beschirmen und erretten, darinnen umgehen und aushelfen. Kehret um zu dem, von welchem die Kinder Israel mit Abweichen sich so sehr vertiefet haben.

Betrachtung.

Hört, wie lieblich will der HErr sein Jerusalem bedecken,
Wie der Vögelein Flügel sich über ihre Junge strecken:
Abgewichne Kinder, hört, kehret um und kehret ein,
Wenn ihr mit Jerusalem wollet so bewahret seyn.
HErr, du rufst, ich komme schon: laß mein Herz dann auch auf Erden
Deine werthe Friedensstadt, und also beschirmet werden.
Rett' mich aus der Feinde Macht, in mein Herze wohnen komm;
Wandle Tag und Nacht in mir, als in deinem Eigenthum.

XIX.

Jes. 32, 8. Ein Fürst hat fürstliche Rathschläge und bestehet auf fürstlichen Dingen.

Betrachtung.

Ein Fürst und HErr der Welt sollt' ich in Adam seyn,
Und werde nun ein Sklav aus Adams Stamm geboren:
In ersten Adelstand führt Christus wieder ein;
Er hat mich ihm zur Braut und Königin erkohren:
Weg, weg dann, Kreatur! du bist mir viel zu schlecht,
Mein Geist und Herz und Sinn soll sich in Gott erheben:
Mit großen Dingen nur ein Fürst zu handeln pflegt;
Sollt' ich nicht standsgemäß vor GOttes Augen leben?

XX.

Jes. 33, 15. 16. 17. Wer seine Augen zuhält, daß er nichts Arges sehe, der wird in der Höhe wohnen, die Vestungen der Felsen werden seine hohe Zuflucht seyn. Sein Brod wird ihm gegeben, sein Wasser hat er gewiß. Deine Augen werden den König sehen in seiner Schöne.

Betrachtung.

Wer seine Augen schleußt, nichts Eiteles zu sehen,
Von allem los und bloß in GOtt sich kehret ein,
Kann wie ein Adler stets im Geist erhoben stehen,
Und bleiben unberührt von Unruh, Furcht und Pein.
In dieser hohen Burg, weit über alle Sinnen,
Im Felsen JEsus er nur seine Wohnung baut;
Er findet Lebensbrod und Wasser gnug darinnen:
Sein Aug den König da in seiner Schöne schaut.

XXI.

Jes. 35, 3. 4. Stärket die müden Hände, und steifet die strauchelnden Knie. Saget den verzagten Herzen: Seyd getrost, fürchtet euch nicht; sehet, euer Gott der kömmt zur Rache, GOtt, der da vergilt, kommt und wird euch helfen.

Betrachtung.

Wankend Herze, weine nicht, stärke deine müden Hände;
Wandle fort, und sinke nicht gar hinunter im Elende:
Ei, Verzagter, sey getrost, fürchte nicht und stehe fest;

Traue GOtt: er ist so treu, daß er Schwache nie verläßt.
Balde kömmt der frohe Tag, da GOtt wird in dich einkehren;
Dann wirst du ihm danken noch, wann du ihn wirst selber hören;
Dann wirst du ihn schauen nah, der dir jetzt so ferne scheint:
Wache nur, und schaue zu, GOtt vertilget deine Feind.

XXII.

Jes. 35, 8. Es wird daselbst eine erhabene Bahn seyn, und ein Weg, welcher der heilige Weg heißen wird, daß kein Unreiner darauf gehen wird; und derselbige wird für jene seyn. Wer auf dem Wege wandelt, auch selbst die Thoren werden nicht irren mögen.

Betrachtung.

Die hohe Bahn, die uns führt himmelan,
Der schmale Weg, drauf lauter Kreuz zu sehen,
Worauf auch kein Unreiner wandeln kann,
Der ist für den, der selbst nicht weiß zu gehen.
Der Weg ist rein, doch geht man leicht darein:
Sey nicht zu klug, sonst wirst du dich verwirren:
Nur wandle fort, getrost, und schlecht, und klein;
Das dummste Kind kann auf dem Weg nicht irren.

XXIII.

Jes. 40, 9. 10. Hebe deine Stimme auf mit Macht, du gute Botschafterin Jerusalems, hebe sie auf, und fürchte dich nicht; sage den Städ-

ten Juda: Siehe, da ist euer GOTT. Siehe, der HErr kömmt gewaltiglich, und sein Arm wird herrschen. Siehe, sein Lohn ist bei ihm, und seine Vergeltung ist vor ihm.

Betrachtung.

Hast du auch die süße Stimm', liebe Seel', in dir vernommen,
Dieses Evangelium, daß GOtt selbst ins Herz will kommen?
Bleib' dann eingekehrt und still, bis es heißet: Siehe da!
Nun hast du den Schatz in dir, deinen GOtt, im Herzen nah.
Da dient man aus Liebe nur, und nicht an Vergelten denket:
Der hat Lohn und Himmel gnug, wem das höchste Gut sich schenket:
Gib nur hin in seine Macht, was du hast, und kannst, und bist;
Gib ihm ein dein ganzes Herz: GOtt muß herrschen, wo er ist.

XXIV.

Jes. 40, 11. Er wird seine Heerde weiden wie ein Hirt; er wird die Lämmer sammlen und in seinem Busen tragen, und die Tragbaren sanfte führen.

Betrachtung.

Habe Dank, mein guter Hirt, daß du mich willst selber weiden;
Andre Hirten mögen dann mich von ihrer Heerde scheiden;

Weide mich in dir, mit dir, in der dürren Wüstenei;
Lehr mich kennen deine Stimm, und ihr folgen ganz getreu.
Wär' ich wie ein Lämmlein nur, so unschuldig, sanft und kleine:
Sammle mich in deinen Arm, aus der Vielheit in das Eine;
Trage mich in deinem Schooß, trag dein dummes Lämmlein doch,
So kann ich, wenn du es willst, auch wohl andre tragen noch.

XXV.

Jes. 40, 29. 30. 31. Er gibt dem Müden Kraft, und Stärke genug dem Unvermögenden. Die Knaben werden müde und matt, und die Jünglinge fallen. Aber die auf den HErren harren, kriegen neue Kraft, daß sie auffahren mit Flügeln wie Adler, daß sie laufen, und nicht matt werden, daß sie wandeln, und nicht müde werden.

Betrachtung.

Die Knaben werden müd, und meinen weit zu gehen:
So widerfährt es mir in meinem Unverstand.
Ein Jüngling fället wohl, wie fest er glaubt zu stehen;
Er denkt nicht (weil er groß) an seiner Mutter Hand,
Ich unvermögend Kind muß nach dem HErren fragen,
Und harren, bis sein Geist mir neue Kräfte reicht:
Selbst gehen kann ich nicht; möcht mich die Mutter tragen,
Dann lauf' und flieg' ich wohl aus mir und allem leicht.

XXVI.

Jes. 41, 10. Fürchte dich nicht, denn ich bin mit dir; erschrecke nicht, denn ich bin dein GOtt: ich stärke dich, ich helfe dir auch, ich erhalte dich durch die rechte Hand meiner Gerechtigkeit.

Betrachtung.

Seel', die du mußt im dunkeln Glauben gehen,
Ei fürchte nicht, wenn Kraft und Trost gebricht:
Ich bin mit dir, kannst du es gleich nicht sehen;
Ich bin dein GOtt, erschreck' im Finstern nicht:
Ich stärke dich, wo eigne Kräfte fehlen;
Ich helfe dir im Leiden, Meiden, Ruhn;
Ich halte dich, es soll kein Fall dich quälen:
Die rechte Hand des HErren wird es thun.

XXVII.

Jes. 41, 13. 14. Ich bin der HErr, dein GOtt, der deine rechte Hand stärket und zu dir spricht: Fürchte dich nicht, ich helfe dir. So fürchte dich nicht, du Würmlein Jakob, ihr armen Haufen Israel. Ich helfe dir, spricht der HErr, und dein Erlöser, der Heilige in Israel.

Betrachtung.

So arm, so bloß, gebeugt und klein, gleichwie ein
Wurm der Erden,
Mußt du, durch Kreuz und Sündennoth, in deinen
Augen werden,
So will der Höchste helfen dann
Dem, der sich selbst nicht helfen kann:
Wer als ein Wurm in sich erlöst,

Der iſt es, den der HErr entblöst.
Ich armes Würmlein, will mich auch zu GOttes Füßen ſchmiegen;
Laß mich in Koth und Ohnmacht nicht, mein HErr und Heiland, liegen.
Ich höre, dein Erbarmen ſpricht:
Du armer Haufen, fürcht' dich nicht.
Stärk' meine ſchwache Glaubenshand,
Du kenneſt meinen Jammerſtand.

XXVIII.

Jeſ. 41, 17. Die Elenden und Armen ſuchen Waſſer, und iſt nichts da, ihre Zunge verdorret vor Durſt. Aber ich, der HErr, will ſie erhören; ich, der GOtt Iſrael, will ſie nicht verlaſſen.

Betrachtung.

Mein arm-elender Geiſt wär' bald vor Durſt vergangen;
Ich ſuchte außer mir das Waſſer hier und dar,
Und fand doch nichtes da, was ſtillet mein Verlangen;
Dieß eine fand ich, daß ich arm und elend war.
Nun will ich gründlich mich von allem einwärts kehren,
Und ſuchen nur in GOtt, was meinem Geiſt gebricht.
HErr, ſprich dann auch zu mir: Ich, ich will dich erhören,
Ich, als dein Bundes-Gott, will dich verlaſſen nicht.

XXIX.

Jeſ. 42, 16. 17. Die Blinden will ich auf dem Wege leiten, den ſie nicht wiſſen; ich will ſie

führen auf den Steigen, die sie nicht kennen. Ich will die Finsterniß vor ihnen her zum Lichte machen, und das Höckerichte zur Ebene. Solches will ich ihnen thun, und sie nicht verlassen. Aber die sich auf Götzen verlassen, und sprechen zum gegossenen Bilde: Ihr seyd unsere Götter! die sollen zurückkehren und zu Schanden werden.

Betrachtung.

Die Blinden leitet GOtt, die keine Wege sehen;
Sie folgen wie er führt, ob sie es nicht verstehen:
Wer blinden Götzen traut, Vernunft und Bilder ehrt,
Der muß alleine gehn und gehet stets verkehrt.
Kann ich dem HErren mich im Glauben ganz ergeben,
So wird die Nacht zum Licht, was höckricht ist, wird eben.
Mein Hirt, verlaß mich nicht; o JEsu, wär ich blind,
Und könnt ich trauen dir, gleichwie ein kleines Kind!

XXX.

Jes. 43, 1. 2. 3. Ich habe dich erlöset, ich habe dich bei deinem Namen gerufen, du bist mein. So du durchs Wasser gehest, will ich bei dir seyn, und durch die Ströme, so sollen sie dich nicht ersäufen; so du ins Feuer gehest, sollst du nicht brennen, und die Flamme soll dich nicht anzünden. Denn ich bin der HERR, dein GOTT, der Heilige in Israel, dein Heiland.

Betrachtung.

Wer bin ich, großer HErr, ich Kind aus bösem Saamen,
Daß ich in deinem Blut so theu'r erlöset bin!
Daß du (o große Gnad!) mich rufst bei meinem Namen,
Daß ich soll deine seyn! O Liebe, nimm mich hin.
In kleinen Wassern ich dein Beiseyn hab verspüret!
Soll ich durch Ströme noch und Feuerproben geh'n,
Hilf dann, daß nur mein Schaum, und nicht mein Gold verlieret;
Mein Heiland, HErr und GOtt, laß mich dich ewig seyn.

XXXI.

Jes. 43, 5. So fürchte dich nun nicht, denn ich bin bei dir.

Betrachtung.

Dieß macht es, armer Mensch, daß du in Furchten schwebest,
Weil GOtt nicht bei dir ist und du mit GOtt nicht lebest!
Kömmt dieses Wesen nah, und wird man ihm gemein,
So muß das blödste Herz getrost und stille seyn.
Dieß ist zwar so, mein GOtt, doch bin ich oft in Sorgen,
Ob du auch bei mir bist, wenn du dich mir verborgen;
Drum fürcht ich Armer stets in dunkeln Wegen so:
Hilf glauben, daß du nah, so werd ich still und froh.

XXXII.

Jes. 43, 11. Ich, ich bin der HErr, und ist außer mir kein Heiland.

Betrachtung.

Ich bin's, ich bin's, was du je kannst begehren;
Ich bin's, ich bin's, und nicht die Kreatur;
Sie bleibt nicht lang, sie kann den Geist nicht nähren,
Dein Gott, dein Gut, bin ich Jehovah nur.
Ich kann allein dein Sünden-Elend heilen,
Dein eignes Thun, o Seele reicht nicht zu:
Kehr ein in mich; wirst du dein Herz nicht theilen,
So schenk ich hier schon Seligkeit und Ruh.

XXXIII.

Jes. 43, 24. 25. Ja, mir hast du Arbeit gemacht mit deinen Sünden, und hast mir Mühe gemacht mit deinen Missethaten. Ich, ich bin's, der ich tilge deine Uebertretung um meinetwillen, und gedenke deiner Sünde nicht.

Betrachtung.

Ja, Arbeit machten dir, o JEsu, meine Sünden;
Du mußtest ihre Last an Leib und Seel empfinden;
Du bist, du bist es nur, der mich erlöset hat,
Doch mach ich dir noch Müh durch meine Missethat.
Ach tilge meine Sünd' vollkommen aus dem Herzen,
Dir machen sie nur Müh und mir so bittre Schmerzen:
Um deinetwillen nur, weil du ein JEsus bist;
Daß ich dich lieb und ehr, wie dein Verlangen ist.

XXXIV.

Jes. 45, 6. 7. Ich bin der HErr, und keiner mehr. Der ich das Licht mache, und schaffe die Finsterniß; der ich Frieden gebe, und schaffe das Uebel. Ich bin der HErr, der solches alles thut.

Betrachtung.

Gib Herz und Willen ganz; laß GOtt als HErrn drin schalten:
Man muß nicht rathen mit, nein, GOtt ist Herr allein:
Welt, du verlierst dein Recht, und die es mit dir halten.
Mein HErr, befehle nur, ich will dein Sklave seyn.
Ach laß mich unverrückt von dir abhängig leben,
Und Licht und Finsterniß von dir nur nehmen an:
Das Uebel läßst du zu, den Frieden willst du geben,
Drum spricht mein Glaube stets: Der HErr der hat's gethan.

XXXV.

Jes. 45, 15. Fürwahr du bist ein verborgener GOtt, du GOtt Israel, der Heiland.

Betrachtung.

O du verborgner GOtt, in dem wir alle leben,
Wann wirst du werden mir im Geiste offenbar!
Mein Forschen der Vernunft muß sich gefangen geben;
Im dunkeln Grunde wird die Einfalt dein gewahr.
Wer kann, verborgner GOtt, die Wunderweg' ergründen,
Wodurch, mein Heiland, du die Deinen heiligst hier?
Dein Volk verborgen ist: wer kann sich darin finden,
Daß Armuth, Kreuz und Schmach ist deiner Kinder Zier?

XXXVI.

Jes. 45, 22. 23. 24. Wendet euch zu mir, so werdet ihr selig aller Welt Ende; denn ich

bin GOTT, und keiner mehr. Ich schwöre bei mir selbst, und ein Wort der Gerechtigkeit gehet aus meinem Munde, da soll es bei bleiben, nämlich: Mir sollen sich alle Knie beugen, und alle Zeugen schwören und sagen: Allein im HErrn ist viel Gerechtigkeit und Stärke.

Betrachtung.

Die Seligkeit, o Seel', ist leicht zu kriegen:
Dein Herz und Liebe sollst du wenden nur
Ganz von dir selbst und aller Kreatur,
Zu GOtt allein, so wird er dich vergnügen.
Er sey dein GOtt, dein Gut, und keiner mehr.
Beug' deine Knie, bet an, gib ihm die Ehr:
Vergiß dich selbst, schau nicht auf deine Werke;
In GOtt ist nur Gerechtigkeit und Stärke.

XXXVII.

Jes. 46, 3. 4. 5. Höret mir zu, ihr vom Hause Jakob, und alle übrigen vom Hause Israel, die ihr aufgehoben seyd von der Geburt an, die ihr von mir getragen seyd von Mutterleib an. Ja, ich will euch tragen bis ins Alter, und bis ihr grau werdet. Ich hab es gethan, und ich will es thun, ich will heben und tragen und erretten. Nach wem bildet, und wem vergleichet ihr mich dann?

Betrachtung.

Wie hoch, wie tief, wie breit ist unsers GOttes Güte!
Du Meer der Freundlichkeit, was soll ich sagen doch?

Du hebst und trägest mich, nach Leib und nach Gemüthe;
Du hast es lang gethan, und thust es immer noch.
Die Mutter liebt ihr Kind, das sie im Leib getragen;
Du, mehr als Mutterherz, du trägst mich für und für:
Ob ich im Elend lieg, so hör ich doch dich sagen:
Ich will erretten dich. Wem sollt ich gleichen dir?

XXXVIII.

Jes. 46, 8. Ihr Uebertreter, gehet in euer Herz.

Betrachtung.

Ihr Uebertreter, geht in euer Herz hinein:
So will der fromme GOTT den Sünder Buße lehren;
Er soll im Glauben sich von allem einwärts kehren,
Mit Herze, Lust und Sinn, und lieben GOtt allein:
Im Herzen wird uns GOtt und alles offenbar.
Ich Uebertreter bin noch so zerstreut und ferne:
Zeuch mich, mein GOtt, hinein; ich wollte doch so gerne
In mein Herz kehren ein und in dein Herze gar.

XXXIX.

Jes. 46, 12. 13. Höret mir zu, ihr von stolzem Herzen, die ihr ferne seyd von der Gerechtigkeit. Ich habe meine Gerechtigkeit nahe bracht, sie ist nicht ferne, und mein Heil säumet sich nicht: und ich will zu Zion das Heil geben, und in Israel meine Herrlichkeit.

Betrachtung.

Man will Gerechtigkeit, die nur von außen decket,
Da Welt- und Sündenlust noch tief im Herzen stecket:

Wo JEsus selber ist, da ist Gerechtigkeit;
Hast du ein böses Herz, so ist sie dir noch weit.
Ich will mich wickeln ein, von außen und von innen,
Mein JEsu, ganz in dich, mit Herzen, Lust und Sinnen;
Mir fehlt Gerechtigkeit; bring' du sie selber nah,
So ist dein herrlich Bild und alles Heil auch da.

XL.

Jes. 48, 10. 11. Siehe, ich will dich läutern, aber nicht wie Silber; sondern ich will dich auserwählet machen im Ofen des Elendes. Um meinetwillen, ja, um meinetwillen will ich's thun; denn wie sollte mein Name entheiliget werden? Ich will meine Ehre keinem andern geben.

Betrachtung.

Ach, man glaubt es nimmermehr, wie man sich in allem meinet:
Traue deiner Tugend nicht, ob sie noch so lauter scheinet:
Sollst du werden auserwählt und von allen Schlacken rein,
So mußt du in Kreuz und Noth in den Elends-Ofen ein.
Silber wird geläutert bald; dieß kömmt nicht so leicht zum Ende,
Da man in sich fühlt nur Sünde, Jammer und Elende.
Wer in diese Schule kömmt, lernet wie man reiner liebt,
Und, von eigner Absicht frei, GOtt allein die Ehre gibt.

XLI.

Jes. 48, 17. 18. So spricht der HErr, dein Erlöser, der Heilige in Israel: Ich bin der HErr, dein GOtt, der dich lehret, was nützlich ist, und leitet dich auf dem Wege, den du gehest. O daß du auf meine Gebote merktest! so würde dein Friede seyn wie ein Wasserstrom, und deine Gerechtigkeit wie Meereswellen.

Betrachtung.

Weil ich so blind und dumm, will GOtt mich selber lehren;
Weil ich so schwach und matt, will er mein Führer seyn:
Sein Lehren ist nicht leer, sein Wort den Geist kann nähren;
Sein Leiten führt gerad ins wahre Leben ein.
Seel', merk, was GOtt dich lehrt; bleib' still und abgeschieden,
Und folge, wie ein Kind, der treuen Leitung bloß,
So wird ein sanfter Strom dir bringen tiefen Frieden,
Und deine Frömmigkeit wird mächtig seyn und groß.

XLII.

Jes. 49, 14. 15. Zion spricht: Der HErr hat mich verlassen, der HErr hat mein vergessen. Kann auch ein Weib ihres Kindleins vergessen, daß sie sich nicht erbarme über den Sohn ihres Leibes? Und ob sie desselbigen vergäße, so will ich doch dein nicht vergessen. Siehe, in die Hände hab ich dich gezeichnet.

Betrachtung.

Mancher denkt, er stehe wohl, wenn ihn GOttes Gnad' erquicket;
Mancher, der im Leiden ist,
Meinet, daß GOtt sein vergißt.
Dürres Zion sey vergnügt, was GOtt nimmt und was er schicket:
Du mußt lernen lieben rein,
Nicht die Gaben, GOtt allein.
Er, GOtt selbst, verläßt dich nicht, er kann deiner nie vergessen;
Deine Seel, in seiner Hand,
Ist ihm gar zu wohl bekannt;
Kreuzeskinder liebt sein Herz mit Erbarmen unermessen:
Denk nur du an Gott allein,
Er wird nicht vergessen dein.

XLIII.

Jes. 50, 8. 9. Er ist nahe, der mich recht spricht; wer will mit mir hadern? Lasset uns zusammen treten; wer ist, der Recht zu mir hat? Der komme her zu mir. Siehe, der HErr, HErr hilft mir; wer ist, der mich will verdammen.

Betrachtung.

O selig, wer sich GOtt in keuscher Lieb' vermählet,
Der ganz des HErren ist, der ihn nach Wunsch regiert!
Dann hadre wer da will, kein Feind ihn stört noch quälet;
Der für ihn spricht, ist nah, der HErr ihn defentirt;
Wer hat dann recht zu mir? Dem HErren bin ich eigen,
Mein Herz gehört nur ihm und keinem andern zu;
GOtt hilft; versuchet nur, ihr werdet mich nicht beugen:
GOtt hilft; verdammet nur, ich bleibe doch in Ruh.

XLIV.

Jes. 50, 10. Wer ist unter euch, der den HErrn fürchtet, der seines Knechts Stimme gehorchet? Wann er im Finstern wandelt, und scheinet ihm nicht; so vertraue er auf den Namen des HERRN, und lehne sich auf seinen GOTT.

Betrachtung.

Wer den HErren fürchtet nur, seiner Stimme folget gerne,
Und im Finstern wandeln muß, denke nicht, der HErr ist ferne,
Scheint dir gleich die Sonne nicht, so ist doch die Sonne da,
Nach der Finsterniß kömmt Licht! suchst du GOtt, so ist er nah.
Werd im Dunkeln nicht verzagt, hoffe auf des HErren Namen;
Denk, Jehovah, ist getreu; was er spricht, ist Ja und Amen:
Lehne dich auf deinen GOtt, halt ihn fest, so fällst du nicht;
Glaub, du gehst gewisser so, als in deinem eignen Licht.

XLV.

Jes. 51, 11. Es werden die Erlöseten des HErrn wiederkehren und gen Zion kommen mit Frohlocken; und ewige Freude wird auf ihrem Haupte seyn. Wonne und Freude werden sie ergreifen; aber Trauren und Seufzen wird von ihnen fliehen.

Betrachtung.

Harre nur bedrückte Seel, die du in dir selbst gefangen,
Deren Geist zur Freiheit nicht, wie er wollte, kann gelangen:
Höre, dein Erlöser kommt; nach viel tausend Ach und O,
Wirst du endlich seyn erlöst, wirst du endlich werden froh.
Dann wird sich dein muntrer Geist frei in seinen Ursprung kehren,
Und mit Jauchzen deinen GOtt, in ihm selbst, in Zion ehren;
Süße Wonne krönt dein Haupt, Freud und Leben ohne End;
Alles Seufzen fliehet weg von dem stillen Element.

XLVI.

Jes. 52, 7. 8. Wie lieblich sind auf den Bergen die Füße der Boten, die da Frieden verkündigen, Gutes predigen, Heil verkündigen, die da sagen zu Zion: Dein Gott ist König. Deine Wächter rufen laut mit ihrer Stimme und frohlocken mit einander: denn man wirds mit Augen sehen, wann der HERR Zion bekehret.

Betrachtung.

Ja, wie lieblich ist es nicht, wann die Seel, nach langen Klagen,
Diese Botschaft hört in sich von dem Heiland selber sagen.
Dein GOTT König ist in dir, dein bedrängtes Herz ist frei

Von dem Dienst der Eigenheit, von der Sünden Sklaverei:

Friede, Friede sey mit dir; alles Gute, Heil und Leben
Wird dir in dem Einen Gut frei verkündigt und gegeben;
Deine Augen sehens nun, daß dein Seufzen ist erhört.
Das heißt recht bekehret seyn, wenn der HErr uns selbst bekehrt.

XLVII.

Jes. 52, 11. 12. Weichet, weichet, ziehet aus von dannen und rühret kein Unreines an; gehet aus von ihr, reiniget euch, die ihr des HErrn Geräthe traget. Denn ihr sollt nicht mit Eulen ausziehen, noch mit Flucht wandeln: denn der HErr wird vor euch herziehen, und der GOtt Israel wird hinter euch her ziehen.

Betrachtung.

Soll dich der Höchste ihm zum Priesterdienst erwählen,
Mit Opfer und Gebet im Geist vor ihm zu stehen,
Weich, weich in Einsamkeit; weich, weich in Grund der Seelen;
Dein Herz und Sinn muß ganz aus allem Eiteln gehn:
Ja, kein'n Gedanken laß, was unrein ist, anrühren;
Geh aus der Eigenheit, sey ohne Mackel rein:
Schau, GOtt zeucht vor und folgt; laß dich einfältig führen;
Lauf nimmer flüchtig vor, du mußt behutsam seyn.

XLVIII.

Jes. 53, 2. 3. Er hatte keine Gestalt noch Schöne: wir sahen ihn, aber da war keine Gestalt, die uns gefallen hätte. Er war verachtet und von jedermann verlassen, voller Schmerzen, gezüchtiget mit Krankheit: er war so verachtet, daß man das Angesicht vor ihm verbarg; darum haben wir ihn nichts geachtet.

Betrachtung.

Ja, Vernunft und Fleischessinn, glaube, Christus und die Seinen
Sind so schlecht und häßlich nicht, als sie deinen Augen scheinen:
Aeußerlich sind sie veracht, arm, und auch in Leiden meist;
Aber ach wie schöne prangt ihr in GOtt verklärter Geist!
Die Gestalt gefällt mir wohl, JEsu, ich hab mich ergeben,
Schlecht und recht, und ohne Schein, so verborgen hier zu leben.
Laß sich ärgern wer da will, wenn ich dir gefallen kann;
Wenn mich jedermann verläßt, so nimm du dich meiner an.

XLIX.

Jes. 54, 5. Der dich gemacht hat, ist dein Mann, HErr der Heerschaaren heißet sein Name und dein Erlöser, der Heilige in Israel, der aller Welt GOtt genennet wird.

Betrachtung.

Das Loos ist mir (o Gnad!) aufs lieblichste gefallen,
Mariä besten Theil hab ich mir auserwählt;
Mein Schöpfer ist mein Mann, mein Gut, mein Schatz vor allen,
Ja, ja, mein Herz sich ihm in keuscher Lieb vermählt.
Weg alle Kreatur! du bist dem Geist zu wenig;
Mein Held, auf den ich trau, der heißt HErr Zebaoth;
Und mein Erlöser ist der Erd- und Himmelskönig;
Ich bin sein Eigenthum und er allein mein GOtt.

L.

Jes. 54, 7. 8. Ich habe dich einen kleinen Augenblick verlassen; aber mit großer Barmherzigkeit will ich dich sammlen. Ich habe mein Angesicht im Augenblick des Zorns ein wenig vor dir verborgen; aber mit ewiger Gnade will ich mich deiner erbarmen, spricht der HErr, dein Erlöser.

Betrachtung.

Einen kleinen Augenblick, nur ein wenig will GOtt lassen,
Und alsdann mit großer Gnad uns versammeln und umfassen;
Doch, der kleine Augenblick, dieses Wenig scheint so lang,
Weil mein Glaube noch so schwach und mein blödes Herz so bang.
Ja, HErr, wenn du mich verläßt, geht dein Schäflein in der Dürre;
Dein Erbarmen sammle mich, daß ich doch nicht gar verirre;

Zeig dein holdes Angesicht, das sich mir so oft verdeckt;
Ew'ge Gnad erbarme dich; ach! dein Zorn so bitter schmeckt.

LI.

Jes. 55, 2. 3. Warum zählet ihr Geld dar, da kein Brod ist, und eure Arbeit, da ihr nicht satt von werden könnet? Höret mir doch zu, und esset das Gute, so wird euere Seele in Wollust fett werden. Neiget euere Ohren her, und kommet her zu mir; höret, so wird eure Seele leben.

Betrachtung.

Menschen, ach, wie plagt ihr euch, nach der Eitelkeit zu trachten!
Denkt, ihr greift nach Schatten nur, denkt der arme Geist muß schmachten:
Hört, es ruft euch euer Gott, kommet doch mit Herz und Muth;
Hungert doch nach ihm allein; ach, man hats bei ihm so gut.
HErr ich neig mein Ohr zu dir, laß mich dich im Geist dann hören;
Ich will kommen, zeuch mich nur, ganz in dich hineinzukehren:
Gib dich mir, so bin ich satt; dann wird leben Seel und Geist;
Der ißt ja das Gute recht, wer das höchste Gut geneußt.

LII.

Jes. 56, 4. 5. So spricht der HERR von den Verschnittenen, welche meine Sabbathe halten,

und erwählten, was mir wohlgefället, und an meinem Bunde fest halten: Ich will ihnen in meinem Hause und in meinen Mauren einen Ort geben, und einen bessern Namen, denn der Söhne und Töchter; einen ewigen Namen will ich ihnen geben, der nicht vergehen soll.

Betrachtung.

Die Seel, die GOtt verlobt, und ihre ganze Liebe
Von Kreaturen-Trost in ihn allein einkehrt,
Und sich beschneidet so, aus reinem Liebestriebe,
Die ist nicht dürr und schlecht; sie ist bei GOtt geehrt:
Ihr Werk ist Sabbathsruh; nur GOtt ist ihr Verlangen;
Sie hält an Liebesbund, wodurch sie ihm vertraut:
Drum sie im schönsten Kranz vor GOttes Thron soll prangen;
Ihr ew'ger Nam soll seyn: Des Himmels Königs Braut.

LIII.

Jes. 57, 10. 11. Du arbeitest dich in der Menge deiner Wege, und sprichst nicht: Ich lasse es; sondern weil du findest ein Leben in deiner Hand, wirst du nicht müde. Für wen bist du so sorgfältig, und fürchtest also? so du doch mit Lügen umgehest, und denkest an mich nicht, und hast (mich) nicht in dein Herz gelegt.

Betrachtung.

Wie mannigfaltig sind die Wege vieler Seelen!
Mit Sorg und Furcht sie sich in eigner Arbeit quälen:

Sie laufen hin und her, des Wirkens ist kein End:
Dieß ist ihr Leben so, weil man nichts bessers kennt.
Ach, Seelen, lasset ab, wenn ihr den Schatz wollt kriegen;
Selbstkennen und Selbstthun nutzt nichts, es sind nur Lügen:
Mit steter Innigkeit gedenket nur an GOtt;
Legt diese Perl ins Herz: dies wahre Eins ist noth.

LIV.

Jes. 57, 12. 13. 14. Ich will deine Gerechtigkeit anzeigen, und deine Werke, daß sie dir kein Nutz seyn sollen. Aber wer zu mir fliehet, wird das Land erben und meinen heiligen Berg besitzen. Und wird sagen: Machet Bahn, machet Bahn, räumet den Weg, hebet die Anstöße aus dem Wege meines Volks.

Betrachtung.

Einige Werke nutzen nicht: willst du Canaans Ruh ererben,
Lerne deinem eignen Thun durch gelass'nes Leiden sterben:
So entblößet fliehe dann, mit Vertrauen, in GOtt ein,
Bis das süße Friedensland, GOttes heil'ger Berg, ist dein.
Schöner Berg der Heiligkeit! da das Auge GOtt nur siehet;
Stilles Land der Ewigkeit! da der Friede GOttes blühet!
Da der lang bedrängte Geist findet Raum und offne Bahn,
Und im Unermeßlichen ohne Anstoß leben kann.

LV.

Jes. 57, 15. Also spricht der Hohe und Erhabene, der in der Ewigkeit wohnet, deß Name heilig ist: Der ich in der Höhe und im Heiligthum wohne, und bei denen, so eines zerknirschten und demüthigen Geistes sind, auf daß ich lebendig mache den Geist der Gedemüthigten, und lebendig mache das Herz der Zerknirschten. (S. auch v. 16.)

Betrachtung.

O hohe Majestät, die du erhaben wohnest
In stiller Ewigkeit, im dunkeln Heiligthum:
Ich bitte, daß du mein, o Heiligkeit, verschonest,
Nach deiner Freundlichkeit, indem ich zu dir komm.
Ach mache meinen Geist demüthig, sanft und kleine;
Und wohn dann auch in mir, weil du hast Lust daran:
Hier lieg ich als wie todt; dein Angesicht alleine
Und deines Geistes Kraft mich lebend machen kann.

LVI.

Jes. 58, 13. 14. So du deinen Fuß von dem Sabbath kehrest, daß du nicht thust, was dir gefället an meinem heiligen Tage; und so du den Sabbath eine Lust nennen wirst, und den heiligen Tag des HErrn herrlich; und so du ihn wirst in Ehren halten, daß du nicht thust deine Wege, noch findest dein Wohlgefallen und Geschwätz halten: alsdann wirst du Lust haben am HErrn, und ich will dich über die Höhen auf Erden schweben lassen, und ich will dich spei-

sen mit dem Erbe deines Vaters Jakob; denn des HErrn Mund sagt es.

Betrachtung.

Gottesdienst im Eigensinn, Gutes thun mit Zwang und Klagen,
Sabbath halten mit Verdruß, kann dem HErren nicht behagen:
Thu und rede nimmer nicht, was du willst und dir gefällt;
Das ist Sabbath, wenn man sich innig GOtt gelassen hält.
Dieß sey deines Herzens Lust, GOttes Sabbath so zu ehren,
Und ins stille Heiligthum deines Geistes einzukehren,
Dann wird GOtt auch deine Lust, der dich über alles hebt,
Das dein Geist vergnügt und still, stets in (Canaans- / (Sabbaths- Ruhe lebt.

LVII.

Jes. 59, 2. Eure Untugenden machen eine Scheidung zwischen euch und euerem GOtt, und euere Sünden verbergen das Angesicht (GOttes) von euch.

Betrachtung.

Untugend (groß und klein) GOtt und die Seele scheidet,
Gleichwie die Finsterniß verdeckt das Sonnenlicht:
Wer nichts Unlauteres in seinem Herzen leidet,
Der schauet endlich klar des HErren Angesicht.
Schau nicht die Sterne an; GOtt ist dir nicht so ferne;
Wär nur die Sünde weg, so könntest du ihn sehen:

Gott ist dem Geiste nah und will sich zeigen gerne;
Ach kehre da hinein, so kann es bald geschehen.

LVIII.

Jes. 60, 19. 20. 21. Der HErr wird dein ewiges Licht, und dein GOtt wird deine Zierde seyn. Deine Sonne wird nicht mehr untergehen, noch dein Mond den Schein verlieren: denn der HErr wird dein ewiges Licht seyn, und die Tage deines Leides wird ein Ende haben. Und dein Volk sollen eitel Gerechte seyn.

Betrachtung.

Es wechselt alles ab, was ich in mir befinde:
Bald ist mein Herz erfreut, und bald in Leiden gar;
Es streitet Licht und Nacht, Gerechtigkeit und Sünde;
Wann werd ich endlich stehn in GOtt unwandelbar!
Wär GOtt mein ew'ges Licht im (Grunde meiner
Seelen, (Firmament der
Dieß reine Wesen selbst mein Zierrath und mein Kleid,
Den Seelenkräften all dann auch kein Licht würd'
fehlen;
So wär ich ganz gerecht und frei von allem Leid.

LIX.

Jes. 62, 4. 5. Man soll dich nicht mehr die Verlassene, noch dein Land eine Wüstung heißen: sondern du sollst meine Lust an ihr, und dein Land die Vermählete heißen: denn der HErr hat Lust an dir, und dein Land wird vermählet werden. Und wie sich ein Bräutigam freuet über der Braut, so wird sich dein GOtt über dir freuen.

Betrachtung.

Wenn GOtt seine Lust an dir und an deinem Stand
soll sehen,
Mußt du durch die Wüsten erst in Verlassungswe-
gen gehen:
Willst du deinem GOtt zur Freud, ihm als Braut
vermählet seyn,
Denk, wie mußt du seyn geziert und von allen Fle-
cken rein!
Ach, wenn GOtt hat Lust an mir, wenn ich ihn nur
kann erfreuen,
Sollt ich nicht verläugnen gern? Sollt ich Kreuz und
Leiden scheuen?
Mach mich schön, mein Bräutigam, freu dich ewig
dann in mir;
Ich, von allem abgewendt, will mich freuen auch in dir.

LX.

Jes. 65, 1. Ich bin offenbar geworden denen, die nicht nach mir fragten; ich bin funden von denen, die mich nicht suchten; zu dem Volk, das nicht nach meinem Namen genennet ist, sage ich: Hie bin ich, hie bin ich!

Betrachtung.

So ist es eben mir, mein Heiland, auch ergangen:
Ich fragte nicht nach dir, ich nahm nichts Guts
zur Hand;
Doch kamst du mir zuvor und gabst mir ein Ver-
langen,
Zu sterben der Natur, zu werden dir bekannt:
Ich suchte doch noch nicht dich inniglich im Herzen;
Ich scheuete das Volk, das dich erwartet da:

Ich lief in eigner Kraft, mit Mühe, Furcht und Schmerzen,
Bis du wurdst offenbar, und sprachst: Hie bin ich nah!

Kurzgefaßte Betrachtungen
über einige
auserlesene Sprüche aus dem Propheten Jeremia,
auf das innere Leben gerichtet.

LXI.

Jerem. 2, 2. 3. Ich denke dir die Frömmigkeit deiner Jugend, und dein Verlöbnißliebe, da du mir folgtest in der Wüsten, im Lande, da nichts gesäet war; da war Israel des HErrn Heiligthum.

Betrachtung.

Es preist der Höchste selbst allhier die Treu der ersten Liebe,
Da sich die Seel auf ewig ihm zu seiner Braut verschriebe;
Wie war das Herz so keusch und zart! wie willig war der Sinn!
Sie ließ die Welt, und folgte GOtt getrost zur Wüsten hin:
Zur Wüsten, da sie, GOtt zu Liebe, die Kreatur wollt missen:
Zur Wüsten, da sie nichtes wollt, als JEsum Christum wissen:
Da war die Seel so schön und fromm,

Da war sie GOttes Heiligthum.
Wem GOtt geschenket diese Gnad,
Der halt die Krone, die er hat.

LXII.

Jerem. 2, 19. Erkenne doch, daß es bös und bitter sey, den HErrn deinen GOtt, verlassen und ihn nicht fürchten, spricht der HErr, der HErr der Heerschaaren.

Betrachtung.

Mein Böses allzumal allein daher entspringet,
Daß ich verlasse dich, du, aller Gutheit Quell.
Ach, welche Bitterkeit es meiner Seele bringet,
Wenn ich mir deine Furcht nicht stets vor Augen stell.
Dieß hab ich längst erkannt: nun seh ich, was es gebe,
Wie du verlässest den, der dich zuerst verließ.
HErr, halt mich nah bei dir, daß ich in Ehrfurcht lebe
Vor deinen Augen stets: Nur dieß ist gut und süß.

LXIII.

Jerem. 3, 1. Wenn ein Mann sein Weib von sich scheidet, und sie zeucht von ihm, und nimmt einen andern Mann, darf sie auch wieder zu ihm kommen? Ists nicht also, daß das Land verunreiniget würde? Du aber hast mit vielen Buhlern gehuret; doch komm wieder zu mir, spricht der HErr.

Betrachtung.

Ich selbst bin das verruchte Weib, das ihren Mann verlassen;

Ich lief, von GOtt geschieden, hin, verirrt auf fremder Straßen:
Ich lief viel schnöden Buhlern nach, ich machte mich gemein;
Mein Herz ging in die Kreatur, und sie ins Herz hinein.
Du Abgrund aller Lieb und Treu, du rufst mich dennoch wieder;
Ich sink, vor Schaam und Dankbarkeit, zu deinen Füßen nieder:
Nichts scheidet mich hinfort von dir, der Bund soll ewig seyn,
Du bist mein recht- und ächter Mann, mein HErr und GOtt allein.

LXIV.

Jerem. 3, 12. 13. 14. Gehe hin und predige gegen Mitternacht also, und sprich: Kehre wieder, du abtrünnige Israel, spricht der HErr, so will ich mein Antlitz nicht gegen euch verstellen; denn ich bin gütig, spricht der HErr, und will nicht ewiglich zürnen, allein erkenne deine Missethat. Bekehret euch ihr abtrünnigen Kinder, spricht der HErr; denn ich will euch mit mir vertrauen.

Betrachtung.

Komm, kehr doch wieder ein, du ausgekehrte Seele,
Und bleib nicht länger fern im Land der Mitternacht:
Komm, und auch ja dich nicht mit Furcht und Unglaub' quäle;
Gott ruft und wartet schon, bis du zurecht gebracht,
Bekenn nur deine Schuld, und beuge dich demüthig;
Kehr dich vertraulich so in seinen Schooß hinein;

Ach nein, er zürnet nicht, er ist so fromm und gütig;
Mit armen Kindern will der HErr vertrauet seyn.

LXV.

Jerem. 3, 19. Ich sage dir zu, wie will ich dich unter die Kinder setzen, und dir geben das erwünschte Land, das schöne Erbe der Heerschaaren der Heiden! Und ich sage dir zu, du wirst alsdann mich nennen lieber Vater! und nicht von mir weichen.

Betrachtung.

Du hast mir's zugesagt; wann wird es dann geschehen,
Daß mich der Kindschaft Geist bei deine Kinder setzt?
Ich muß noch, wie ein Knecht, mit Furcht von ferne stehen:
Mach mich freimüthig dir, befreie mich zuletzt.
Ach! das erwünschte Land wollst du mir endlich geben.
Das Land der Ewigkeit eröffne bald in mir:
Nimm ein mein Innerstes, laß keine Heiden leben,
Dann nenn ich Abba dich, und weiche nicht von dir.

LXVI.

Jerem. 4, 14. So wasche nun dein Herz, Jerusalem, von der Bosheit, auf daß dir geholfen werde. Wie lange willst du in deinem Inwendigen herbergen die eitelen Gedanken?

Betrachtung.

GOtt hilft zwar allen gern; doch mußt du seyn aufrichtig:
Hast du ein falsches Herz so ist dein Glaube nichtig.
Verstelle dich doch nicht; GOTT kennet deinen Grund;

Auch die Gedanken selbst sind ihm, o Seele, kund.
Gedanken, nicht von GOtt, und die zu GOtt nicht führen,
Mußt du als Eitelkeit, wo du sie findst, verlieren.
HErr hilf mir wachen stets: viel stürmen auf mich zu;
In meine Herberg doch soll nichts hinein, als du.

LXVII.

Jerem. 6, 16. So spricht der HErr: Tretet auf die Wege, und schauet, und fraget nach den alten Wegen, welches der gute Weg sey, und wandelt darinnen, so werdet ihr Ruhe finden für euere Seele. Aber sie sprechen: Wir wollen's nicht thun.

Betrachtung.

Wie gut ist doch der alte Weg, das innere Christenleben,
Dem sich die Patriarchen schon von Anbeginn ergeben!
Man wußt von Schein noch Meinungsstreit; man starb der Kreatur,
Man lebte stets mit GOtt gemein, durch Glaub und Liebe nur.
Dieß nennt man die * geheime Lehr in diesen (finstern / letzten) Tagen,
Man fürchtet diesen guten Weg, man will darnach nicht fragen.
Wohl dem, der diesen Weg geschaut! der schließ die Augen zu,
Und wandle nur getrost drin fort zur wahren Seelenruh.

LXVIII.

Jerem. 7, 22. 23. Ich habe eueren Vätern des Tages, da ich sie aus Egyptenland führete, we-

* Die mystische Theologie.

der gesagt noch geboten von Brandopfern, noch Schlachtopfern. Sondern dieß gebot ich ihnen, und sprach: Gehorchet meiner Stimme, so will ich euer Gott seyn, und ihr sollt mein Volk seyn; und wandelt in allen Wegen, die ich euch gebiete, auf daß es euch wohl gehe.

Betrachtung.

Es hilft kein Schein- noch Opferdienst, GOtt sucht
nicht äußre Werke,
Kehr in dich ein, und innig da auf GOttes Stimm'
nur merke:
Du höreſt sie, wenn alles still, Vernunft und Eigen-
sinn;
Nur gib dich in Gehorsam gar der Leitung GOt-
tes hin.
In allen Wegen folge nur, auch wenn du nichts
kannst sehen;
Glaubs, wer GOtt überlassen bleibt, dem kanns
nicht übel gehen;
Er führt sein Volk und Eigenthum in Canaans Ruh
hinein;
Da wird der HErr dein GOtt und Gut, und was
du wünscheſt, seyn.

LXIX.

Jerem. 9, 23. 24. Ein Weiser rühme sich nicht seiner Weisheit, ein Starker rühme sich nicht seiner Stärke, ein Reicher rühme sich nicht seines Reichthums: sondern wer sich rühmen will, der rühme sich deß, daß er mich wisse und kenne, daß ich der HErr bin, der Güte, Recht

und Gerechtigkeit übet auf Erden: denn solches gefället mir, spricht der HErr.

Betrachtung.

Such nicht viel Weisheit und Gewalt, noch Geld und Gut zu haben;
Rühm dich auch nicht im Innern Licht geschenkter Kraft und Gaben:
Es ist des HErren allzumal: doch ist er's selber nicht:
Drum bleib mit GOtt allein vergnügt, wenn alles sonst gebricht.
Wie schön und lauter ist der Sinn, der auf GOtt selbst nur bauet,
Der, was er ist, und kann, und hat, nicht als sein eigen schauet:
Der seinen Ruhm und höchste Freud in GOtt alleine stellt,
Daß er dieß höchste Gut erkenn', daß er dem Gott gefällt.

LXX.

Jerem. 10, 10. Der HErr ist ein wahrhaftiger GOtt, ein lebendiger GOtt, ein ewiger König.

Betrachtung.

GOtt ist wahrhaftig nur, die Welt hat Schein und Lügen:
Ach trau in GOttes Treu, er wird dich nie betrügen,
GOtt ist ja nur lebendig: dein Geld und Gut ist todt:
Lebt GOtt, so wird er dir auch helfen aus der Noth.
Was sichtbar ist, vergeht; nur GOtt wird ewig bleiben,
Dir, ew'ger König, will ich ewig mich verschreiben;
Ach nimm mein Herz nur hin und mach es dir zum Thron,
Vertreib die Feinde gar, und ewig drinnen wohn'.

LXXI.

Jerem. 10, 19. O wehe mir über meinen Schaden! ich bin krank geschlagen: ich denke aber, es ist meine Plage, ich will sie tragen.

Betrachtung.

O Sünde, du betrüglich Ding, du bringst nur bittre Plagen,
Drum muß ich nun das Wehe mir! da ich dich fühle, klagen.
In Mörderhände fiel ich ein, daß ich im Blut mich seh;
Ich bin geschlagen krank und matt, und schreie nur, o weh!
Getrost, o Seele, die du fühlst, die Sündennoth im Herzen;
Trag deine Plage sanft und still, du bist ja selber schuld,
Und harre nur auf GOttes Hülf in Demuth und Geduld.

LXXII.

Jerem. 10, 23. 24. Ich weiß, HErr, daß des Menschen Weg nicht stehet in seiner Gewalt, und stehet in niemands Macht, wie er wandele, oder seinen Gang richte. Züchtige mich, HErr, doch mit Maaße, und nicht in deinem Grimm, auf daß du mich nicht aufreibest.

Betrachtung.

Ich weiß, und immer mehr erfahr, wie ich so leicht kann wanken:
HErr, laß doch deines Geistes Zucht mich halten in den Schranken.

Mein Licht und Vorsatz reicht nicht zu, die Kräfte
sind zu klein;
Ich schwach und dummes Kindlein muß von dir ge=
gängelt seyn.
Ich überlaß mich deiner Hand und deiner Weis=
heit Leiten;
Du kannst, durch Kreuz und Leiden, mich zu deinem
Reich bereiten.
Wohlan, so schlag und zücht'ge mich; doch weißst du
Ziel und Maaß:
HErr, thu es nicht in deinem Grimm, und mich nicht
gar verlaß.

LXXIII.

Jerem. 14, 10. So spricht der HErr von diesem Volk: Sie laufen gern hin und wieder, und bleiben nicht gern daheim: darum hat der HErr keinen Gefallen an ihnen.

Betrachtung.

Lauf hin und her o fromme Seel, in vielen äußern Uebeln;
So sind die besten Kinder nicht, die unser GOtt will
lieben:
Du lebst zerstreut in dieß und das, gestöret immerdar;
Drum wirst du GOtt und GOttes Werk nicht in
dir selbst gewahr.
Die guten Kinder bleiben gern daheim bei GOtt im
Herzen,
Und wenn sie laufen hin und her, so kriegen sie nur
Schmerzen.
Mein HErr und Vater, hol mich heim, und halt
mich Nacht und Tag,
Daß ich noch als dein liebes Kind dir stets gefallen mag.

LXXIV.

Jerem. 44, 19. 20. Hast du dann Juda verworfen? Oder hat deine Seele einen Eckel an Zion? Warum hast da dann uns so geschlagen, daß uns niemand heilen kann? Wir hoffeten, es sollte Friede werden, so kömmt nichts Gutes: wir hoffeten, wir sollten heil werden; aber so ist Schrecken da. HErr, wir erkennen unsere Bosheiten.

Betrachtung.

Hast du mich verworfen, HErr? Soll ich dann im Schmerz vergehen,
Bin ich dir zum Eckel nun? Willst du mich nicht mehr ansehen?
Du hast mich geschlagen so, daß mich niemand heilen kann:
Ach mein Freund, schlägst du mich selbst? du, mein Heiland, heil mich dann.
Dürres Zion, merke doch, Gott verwirft nur deine Sünden;
Er ist Feind der Eigenheit, die in deinem Grund zu finden,
Hoffe hin und hoffe her, glaub's, dein Geist nicht Frieden findt,
Bis du fühlst und frei bekennest, daß du seyst ein böses Kind.

LXXV.

Jerem. 15, 19. Also spricht der HERR: Wo du dich zu mich kehrest, so will ich dich zu mir kehren machen, daß du vor meinem Angesichte stehest.

Betrachtung.

GOtt wirkt zwar alles gern in dir; doch, wenn dies soll geschehen,
Will er auch Willigkeit und Treu von deiner Seite sehen.
Wenn man zu GOtt sich kehren will, so hilft er, daß man's kann:
Halt deine Lust nur abgespehnt, sey still und warte dann,
Ich kehr' zu dir, HErr, wie ich kann; doch muß das rechte Kehren
Dein innrer Zug und Gegenwart selbst wirken und mich lehren.
Ach werd im Geist mir offenbar, wenn dieses nur geschicht,
So kann ich {eingekehret / in Beschauung} stehn vor deinem Angesicht.

LXXVI.

Jerem. 15, 20. 21. Ob sie wider dich streiten, sollen sie dich doch nicht überwältigen: denn ich bin bei dir, daß ich dich erhalte und herausreiße, spricht der HErr. Ich will dich auch herausreißen aus der Hand des Bösen, und dich erlösen aus der Hand der Tyrannen.

Betrachtung.

Ach ja, dann kann die Seele stehn ganz sicher und beständig,
Wenn sie bei GOtt daheime bleibt und Gott bei ihr inwendig.
Er fürchtet solche Seelen selbst der höllische Tyrann;
Versucht er gleich, so wird sie doch nicht überwältigt dann.

Und ob die Seel im Finstern ging, und schien der HErr ihr ferne,
Doch ist und bleibt GOtt denen nah, die bei ihm bleiben gerne:
Auch wenn die Seel fast unterliegt, hält GOtt sie heimlich fest;
Er reißt sie aus, und endlich gar von aller Sünd erlöst.

LXXVII.

Jerem. 16, 16. 17. Siehe, ich will viel Fischer aussenden, spricht der HErr, die sollen sie fischen: und darnach will ich viel Jäger aussenden, die sollen sie fahen, auf allen Bergen und auf allen Hügeln, und in allen Steinritzen. Denn meine Augen sehen auf alle ihre Wege, daß sie vor mir sich nicht verhehlen können: und ihre Missethat ist vor meinen Augen nicht verborgen.

Betrachtung.

Der Fischer sucht durchs Lock-Aas nur die Fische fest zu kriegen:
So fängst du, HErr, auch manche Seel mit süßen Liebeszügen:
Hernach schickst du viel Jäger oft, die Hunde laufen zu,
Man wird geplagt, man wird gejagt, man findet nirgend Ruh.
Doch, HErr, du bist in allem gut; ich will auch nimmer klagen,
Ich will mich lassen fischen gern, ich will mich lassen jagen.
Fahr fort und jag die Eigenheit aus allen Winkeln aus;
Nichts kann sich verbergen dir; so find' ich Ruh im Haus.

LXXVIII.

Jerem. 17, 7. 8. Gesegnet ist der Mann, der sich auf den HERRN verlässet, und der HERR seine Zuversicht ist. Der wird seyn wie ein Baum am Wasser gepflanzet, und am Bache gewurzelt. Denn ob gleich eine Hitze kömmt, fühlet er's doch nicht, sondern seine Blätter bleiben grüne; und sorget nicht, wann ein dürres Jahr kömmt, sondern er bringet ohne Aufhören Früchte.

Betrachtung.

Verlaß dich nicht auf äußre Ding, auf eignen Witz
und Winke,
Auf guten Vorsatz, Licht und Trost; nur Gott sey
deine Stärke.
Auf GOtt vertrau mit ganzer Macht, im Glauben
bloß allein;
Er bleibet stehn, wann alles fällt; kehr nur in ihn
dich ein.
Ach wie gesegnet ist der Mensch, der so aus allem gehet,
Und wie ein Baum, am Bach gepflanzt, in GOtt
gewurzelt stehet!
In dürrer Zeit und Leidenshitz, er bleibet wie er war;
Er saugt aus GOtt den Lebenssaft, drum grünt er
immerdar.

LXXIX.

Jerem. 20, 10. 11. Alle meine Freunde geben Acht, ob ich straucheln möge (und sagen:) Vielleicht möcht er sich locken lassen, daß wir ihn übermögen und uns an ihm rächen. Aber der

HErr ist bei mir, wie ein starker Held: darum werden meine Verfolger fallen und nichts vermögen; sie sollen sehr zu Schanden werden.

Betrachtung.

Vernunft und Fleisch, und die sich mehr als meine Freunde stellen,
Die passen auf, und locken sehr, und meynen mich zu fällen,
Weil ich als Feinde sie bestreit, so suchen sie auch Rach';
Ihr Schmeicheln ist Betrug und List: ich frage nichts darnach;
Zwar bin ich blind und schwach in mir, und könnt so leichte fallen,
Doch du willst bei mir seyn, mein HErr, mein starker Held, in allen:
Bist du mit deiner Kraft mir nah, hältst du mich bei der Hand,
Wie nichts ist dann der Feinde Macht; sie fallen selbst mit Schand.

LXXX.

Jerem. 23, 23. 24. Bin ich nicht ein GOtt, der nahe ist, spricht der HErr, und nicht ein GOtt, der ferne sey? Kann sich auch jemand so heimlich verbergen, daß ich ihn nicht sehe? spricht der HErr. Bin ichs nicht, der Himmel und Erden füllet, spricht der HErr.

Betrachtung.

Du lebst und schwebest stets in GOtt, drum such' ihn ja nicht ferne;
Er sitzt fürwahr nicht eingesperrt hoch über Mond und Sterne:

Wärst du nur selber nicht so weit
Vermannichfaltigt und zerstreut;
Kämst du recht zu dir selber: da
Würdst du im Geist GOtt finden nah.
Du nahes Wesen, bring mich nah, daß ich in dei=
nem Lichte
In Ehrfurcht wandle, wo ich bin, vor deinem An=
gesichte.
Ich will mich nicht verdecken, nein,
Mein Herz liegt bloß, schau, wie ich's mein':
Du füllest Erd und Himmel, HErr,
Laß doch mein armes Herz nicht leer.

LXXXI.

Jerem. 24, 7. Ich will ihnen ein Herz geben, daß sie mich kennen sollen, daß ich der HErr sey; und sie sollen mein Volk seyn, so will ich ihr GOtt seyn: denn sie werden sich mit ihrem ganzen Herzen zu mir bekehren.

Betrachtung.

O du höchst vergnügend Gut, o du Licht und Liebes=
wesen,
Wer dich kennet wie er soll, hat es nicht von Hör'n
und Lesen;
Wer zu dir sein ganzes Herz kehrt von aller Kreatur,
Diesem gibst du selbst ein Herz, daß er dich erkennet nur.
O Jehova, wer dich so recht in deinem Licht erkennet,
Gibt sich willig solchem Gott, und in seiner Liebe
brennet.
HErr, in Demuth dank ich dir, daß du mir geschenkt
den Sinn,
Daß ein solcher GOtt mein GOtt, und daß ich
der Seine bin.

LXXXII.

Jerem. 29, 11 — 14. Ich weiß wohl, was ich für Gedanken über euch habe, spricht der HErr, nämlich Gedanken des Friedens, und nicht des Unglücks, daß ich euch gebe das Ende, deß ihr wartet. Und ihr werdet mich anrufen, und hingehen, und mich bitten; und ich will euch erhören. Ihr werdet mich suchen und finden, wann ihr mich werdet mit eurem ganzen Herzen suchen. Und ich will mich von euch finden lassen, spricht der HErr, und will euer Gefängniß wenden, und euch sammeln aus allen Völkern, und von allen Orten, dahin ich euch verstoßen habe, spricht der HErr.

Betrachtung.

Wenn dich GOtt in Leiden setzt und dich zu verlassen scheinet,
Glaub's, er hat was Gutes vor, es ist ja nicht bös gemeinet:
Er sucht nur dein ganzes Herz; er will's machen klein und rein,
Daß es, frei von Sünd und Noth, ewig mög' im Frieden seyn.

Höre, Zion, bist du schon als verstoßen und gefangen,
GOTT will wieder sammeln dich, du sollst wieder heim gelangen:
Dann wirst du GOtt suchen recht, und im Geist ihn finden nah;
Dieses ist das Ende doch, drauf du lang gewartet ja.

LXXXIII.

Jerem. 32, 3. Der HErr ist mir erschienen von fernen: und ich habe dich mit ewiger Liebe geliebet, darum hab ich dich zu mir gezogen aus lauter Güte.

Betrachtung.

Ich als der verlorne Sohn, hatt' mich fern hinweg begeben;
In die Welt und Eigenheit, fern von GOtt und seinem Leben;
Mir verirrten Kreatur ist der HERR erschienen da,
Seine Liebe dacht' an mich, seine Güte zog mich rah.
HErr, wer bin ich, daß du mich von der Welt zu dir gezogen!
Deine Güt und freie Gnad hat mein armes Herz bewogen;
Ja, du hast von Ewigkeit unverdient geliebet mich,
Möcht' ich nun auch ewig so ohne Absicht lieben dich.

LXXXIV.

Jerem. 31, 25. 26. Ich will die müden Seelen erquicken, und die bekümmerten Seelen sättigen. Darum bin ich aufgewacht, und mein Schlaf ist mir süß gewesen.

Betrachtung.

Ach! ich werd so matt und müd, solchen Kreuzesweg zu gehen,
Durch die dürre Wüstenei, da kein Weg noch Steg zu sehen,
Arm, und bloß, und hungerig, ganz bekümmert und betrübt;

Weil ich mich so fern noch seh von dem, den mein Herze liebt.
Müde Seele, sey getrost! GOtt erquickt mit tausend Gaben;
Ja, du sollst noch werden satt, wann du ihn wirst selber haben;
Nur entsink der Kreatur; schlaf in diesen Tod dann ein,
Bis dein Geist in GOtt erwacht: ja, der Schlaf wird süße seyn.

LXXXV.

Jerem. 31, 31. 32. 33. Ich will mit dem Hause Israel und mit dem Hause Juda einen neuen Bund machen. Nicht wie der Bund gewesen ist, den ich mit ihren Vätern machte, da ich sie bei der Hand nahm, daß ich sie aus Egyptenland führete; welchen Bund sie nicht gehalten haben, und ich sie zwingen mußte, spricht der HErr. Sondern das soll der Bund seyn, den ich mit dem Hause Israel machen will, nach dieser Zeit, spricht der HErr: Ich will mein Gesetz in ihr Herz geben, und in ihren Sinn schreiben; und sie sollen mein Volk seyn, so will ich ihr GOtt seyn.

Betrachtung.

Im Anfang, wenn der HErr sein Volk will aus Egypten bringen,
Muß er meist durch Gewissensangst und durchs Gesetz sie zwingen;
Man läßt aus Furcht das Böse nur, man zwingt zum Guten sich;

Doch hält die Seel nicht diesen Bund, die Luſt ſitzt innerlich.
HErr ſchreib mir dein Geſetz ins Herz, gib Kraft, und Luſt, und Liebe,
Zu folgen frei und williglich des neuen Geiſtes Triebe:
Mach mich des neuen Bundes Kind, ſey du mein GOtt allein,
Und laß mich ewig dir getreu, und ganz der Deine ſeyn.

LXXXVI.

Jerem. 33, 18. Es ſoll nimmermehr fehlen (ſpricht der HErr,) es ſollen Prieſter und Leviten ſeyn vor meinem Angeſichte, die da Brandopfer thun, und Speisopfer anzünden, und Opfer ſchlachten ewiglich.

Betrachtung.

Des HErren prieſterlich Geſchlecht ſoll ewig nicht vergehen;
Es wird vor ſeinem Angeſicht zu allen Zeiten ſtehen,
Wie ſehr Vernunft auch widerſpricht: reißt der Verfall ſchon ein,
Doch ſollen innere Seelen ſtets auf Erden übrig ſeyn.
O auserwählte Seelen! die nichts auf der Welt begehren,
Als Leib und Seel, und alles gar dem HErren zu verzehren:
In Liebe, Lob und Dankbarkeit ſie brennen Tag und Nacht;
Ihr Opfer auch für alle wird im Geiſt vor GOtt gebracht.

LXXXVII.

Jerem. 45, 5. Du begehrest dir große Dinge: begehre es nicht. Denn siehe, ich will Unglück kommen lassen über alles Fleisch, spricht der Herr: aber deine Seele will ich dir zur Beute geben, an welchen Ort du ziehest.

Betrachtung.

Will man der bösen Eigenlieb nichts in der Welt mehr geben,
So suchet die verschmitzte Schlang' im Christenthum ihr Leben:
Nach großen Dingen trachtet sie, nach Gaben, Licht und Schein;
Man wünschet einen hohen Stand; man will was Großes seyn.
O liebe Seel, begehr es nicht: GOtt liebet zwar die Frommen;
Doch über Fleisch und Eigenheit muß Tod und Unglück kommen.
HErr, deine Glorie mich erfreut, für mich ich nichtes such;
Gibst du mir meine Seel' zur Beut, so bin ich groß genug.

LXXXVIII.

Jerem. 46, 27. Du mein Knecht Jakob fürchte dich nicht, und du, Israel, verzage nicht. Denn siehe, ich will dir aus fernen Landen, und deinem Samen aus dem Lande seiner Gefängnisse helfen; daß Jakob soll wieder kommen, und stille und ruhig seyn, und die Fülle haben, und niemand soll ihn schrecken.

Betrachtung.

So fern in Welt und Eigenheit bin ich von GOtt gegangen;
In Unruh, Furcht und Mangel sitzt mein armer Geist gefangen;
Wann werd' ich endlich finden Ruh daheim ins Vaters Schooß!
Ich streit, und seufz' — HErr, hilf mir doch, sonst werd ich nimmer los.
Beschwerte Seel' verzage nicht: wer glaubt, dem wirds gelingen;
GOtt spricht: Ich will dir helfen los, ich will dich wiederbringen
Aus dir und deinem Jammerstand,
In mich dein wahres Vaterland;
Da schleußt du dann in sichrer Ruh
So sanft die frohen Augen zu.

LXXXIX.

Jerem. 50, 33. 34. Siehe, die Kinder Israel, sammt den Kindern Juda werden unterdrücket; alle, die sie gefangen weggeführet haben, halten sie, und wollen sie nicht los lassen. Aber ihr Erlöser ist stark, der heißt HErr der Heerschaaren; der wird ihre Sache so ausführen, daß er das Land zur Ruhe bringe, aber die Inwohner zu Babel wird er zittern machen.

Betrachtung.

Sünde, Welt und Eigenheit halten meinen Geist verstricket;
Ach! ich werd von fremder Macht sehr geplagt und unterdrücket:

Ob ich streit und ob ich schrei,
Doch läßt mich der Feind nicht frei:
Stets ich will und doch nicht kann;
Ich bin ein gefangner Mann.
Liebe Seel', verzage nicht, wär' dein Stand auch zehnmal böser:
Zwar der Feind ist dir zu stark; doch, wie stark ist dein Erlöser!
Laß ihn führen deine Sach:
Er kann, was kein Mensch vermag:
Er zerbricht das härtste Band,
Er bringt Ruh im innern Land.

XC.

Jerem. 31, 9. 10. Wir heilen Babel, aber sie will nicht heil werden. So lasset sie fahren, und lasset uns ein jeglicher in sein Land ziehen; denn ihre Strafe reichet bis an den Himmel, und langet hinauf bis an die Wolken. Der HErr hat unsere Gerechtigkeit hervor gebracht: kommet, lasset uns zu Zion erzählen die Werke des HErrn, unsers GOttes.

Betrachtung.

Wie mancher hat sich nicht bemüht, zu heilen Babel wieder;
Wie mancher hat im Eifergeist sie wollen reißen nieder;
Doch bleibet Babel Babel noch, sie wird geheilet nie:
GOtt kennt ihr groß Verderben wohl, GOtt selbst will strafen sie.
Erweckte Seelen, merket doch, ihr könnt die Mühe sparen;

Nicht heilen und nicht eifern mehr, läßt Babel
stille stehen:
Ein jeder kehr nur in sein Land und in sein Herz hinein;
Da merkt und preiset GOttes Werk, wann ihr ge-
recht wollt seyn.

Kurzgefaßte Betrachtungen
über einige
auserlesene Sprüche aus dem Propheten Ezechiel,
auf das innere Leben gerichtet.

XCI.

Ezech. 10, 4. Das Haus ward erfüllet mit der Wolke, und der Vorhof voll Glanzes von der Herrlichkeit des HErrn.

Betrachtung.

Wo GOtt das (Haus / Herz) erfüllt, dieß reinste Licht der Lichter,
Da bet't der Geist ihn an in tiefster Dunkelheit,
Er schmeckt nicht dieß noch das, er hat auch nicht Gesichter;
Zwar schmeckt und schaut er GOtt, doch ohne Unterscheid.
Doch, wo die Gottheit wohnt im Hause selbst im Dunkeln,
Da wird der Vorhof voll von seinem Glorieglanz;
In Sinnen und Verstand die reinsten Lichter funkeln,
Wort, Werk und Wandel wird ein Licht im HErren ganz.

XCII.

Ezech. 15, 5. 6. Du wurdest aufs Feld geworfen, also eckelhaft war deine Seele, da du geboren wareſt. Ich aber ging vor dir über, und ſah dich in deinem Blute zertreten, und ſprach zu dir, da du ſo in deinem Blute lageſt: Du ſollſt leben. Ja, zu dir ſprach ich, da du ſo in deinem Blute lageſt: Du ſollſt leben.

Betrachtung.

So geht es, wenn die Seele wird im Geiſte neu geboren,
So muß ſie erſt ſich ſehen recht verworfen und verloren:
Verworfen, als ein todtes Aas, das eckelhaftig riecht;
Verloren, wie ein Kind im Blut in letzten Zügen liegt.
So bin ich, HErr, du ſieheſt mich in meinem Blut zertreten;
Du ſprichſt zwar; daß ich leben ſoll, daß du mich willſt erretten;
Doch geheſt du vorüber noch: komm mir Elenden nah;
Sprich abermal mit Kraft ins Herz: Seel', du ſollſt leben ja!

CXIII.

Ezech. 16, 13. 14 und 27. Du wareſt gezieret mit Gold und Silber, und gekleidet mit köſtlichem Leinwand, Seiden und Geſticktem: du aßeſt Semmel, Honig und Oel, und wareſt überaus ſchön, und du bekameſt ein Königreich.

Und dein Ruhm erscholl unter die Heiden, deiner Schöne halben, welche ganz vollkommen war durch meine Herrlichkeit, die ich auf dich geleget hatte, spricht der HErr HErr. Aber du verließest dich auf deine Schöne, u. s. w. Und siehe, ich streckte meine Hand aus wider dich, u. s. w.

Betrachtung.

Wie köstlich ist die Zierd der innerlichen Seelen.
Ihr sanft- und stiller Geist ihr Wesen unverrückt!
Es sind die Tugenden und Gnaden nicht zu zählen,
Womit Jehovah selbst die werthe Braut bestickt (geschmückt:
Sie (wird (hat ein Königreich, am vollen Tisch sie sitzet,
Durch GOttes Herrlichkeit wird sie vollkommen schön;
Doch, wenn sie sich auf sich und ihr Schöne stützet,
Und sich gemeine macht, o weh, wie wird es gehn!

XCIV.

Ezech. 16, 61. 62. 63. Nicht aus deinem Bund; sondern ich will meinen Bund mit dir aufrichten, daß du erfahren sollst, daß ich der HErr sey. Auf daß du daran gedenkest, und dich schämest, und vor Schanden nicht mehr deinen Mund aufthun dürftest, wann ich dir alles vergeben werde, was du gethan hast; spricht der HErr HErr.

Betrachtung.

Wenn dir's Gesetz die Sünde straft, so willst du's baß erfüllen;

Doch kann der Bund nicht GOttes Recht noch dein Gewissen stillen;
Die Sünde wird nur sündig mehr: es ist kein anderer Grund,
Als JEsus Blut, das Sünden tilgt, nach GOttes Gnadenbund.
Ja, HErr, ich denke noch daran und muß mich schweigend schämen,
Daß du mir alle Sünd' vergibst, und willst sie von mir nehmen:
Aus Gnaden, ohne mein Verdienst, soll ich dein Kind nun seyn;
Ach so erfahr' ich, daß du HErr und Heiland bist allein.

XCV.

Ezech. 20, 37. 38. Ich will euch unter die Ruthe lassen hindurch gehen, und euch in das Band des Bundes bringen. Ich will die Abtrünnigen, und die, so wider mich übertreten, aus euch ausfegen.

Betrachtung.

Kein König wird allhier so frei und so vergnügt gefunden,
Als Seelen, die der Liebe Band mit GOtt im Geist verbunden;
Die frei von Lust der Kreatur, und gründlich willenlos,
Sich stets und innig lassen GOtt, und ihme folgen bloß.
HErr, bring mich widerspenstigs Kind auch in dieß Band des Bundes;
Mach mich durch deine Zuchtruth treu den Worten deines Mundes;
Dein Kreuzesstecken tödte ganz, was sonst im Herzen lebt,
Bis alles aus mir ausgefegt, was dir noch widerstrebt.

XCVI.

Ezech. 21, 26. 27. So spricht der HErr HErr: Thue weg den Hut, und hebe ab die Krone: diese ist es nicht: die Niedrige wird erhöhet, und die Hohe geniedriget werden. Zu nicht, zu nicht, zu nicht will ich sie machen: auch diese ist es nicht: bis der komme, der Recht dazu hat, dem will ich sie geben.

Betrachtung.

Wie fertig ist die Eigenheit, sich alles anzumaßen!
Hat man den Unflath dieser Welt in erster Buß' verlassen,
So nennt man sich in seinem Sinn
Schon Christi Braut uud Königin,
Und mit dem Hut der Freiheit deckt
Den Gräuel, so im Grund noch steckt.
Ach, diese ist es lange nicht: heb ab die Kron' zur Erden;
Du mußt zu nicht, zu nicht, zu nicht, und tief geniedrigt werden.
Wer's meint zu seyn, von dem GOtt spricht,
Auch diese Seele ist es nicht.
Wer ganz entblößt, und klein und schlecht,
Der hat allein zur Krone Recht.

XCVII.

Ezech. 24, 12. 13. Man bemühet sich vergeblich: denn das viele Angebrannte will nicht davon abgehen: sein Angebranntes muß durchs Feuer. Deine Unreinigkeit ist so verhärtet, daß, ob ich dich gleich gern reinigen wollte, dennoch du

nicht dich willst reinigen lassen von deiner Unreinigkeit, darum kannst du von deiner Unreinigkeit fort nicht wieder rein werden, bis mein Grimm sich an dir gekühlet habe.

Betrachtung.

Wir werden nimmer heilig ganz durch wirksam seyn alleine;
Bemühe dich durch dieß und das, dein Herz wird doch nicht reine:
Der Boden ist ganz angebrannt, das Böse sitzt im Grunde;
Du mußt, du mußt ins Feu'r hinein, sonst wird dirs nimmer kund.
Du kannst von deiner Eigenheit nicht gründlich reine werden,
Wo du im Kreuz des HErren Grimm nicht fühlest hier auf Erden.
HErr, du willst gern mich reinigen, mein Herz auch gerne will;
Gib Gnade dann, daß ich dir kann im Leiden halten still.

XCVIII.

Ezech. 26, 20. 21. Ich will dich hinunter stoßen zu denen, die in die Grube fahren, zum Volke, so in der Ewigkeit ist. Ich will dich hinlegen in die untersten Oerter der Erde, in die Wüsteneien von der Welt an, mit denen, die in die Grube fahren, auf daß niemand in dir wohne. Aber ich will die Zierde wieder herstellen im Lande der Lebendigen. Zum Schrecken will ich

dich machen, daß du nichts mehr seyest; und wenn man nach dir fraget, daß man dich ewiglich nimmer finden könne, spricht der HErr HErr.

Betrachtung.

Da Adam sich erheben wollt, verblich die Zierde seiner Seele;
Da Christus sich erniedrigte zum Kreuz, zum Grab, und zu der Hölle,
Da ward die Zierde wieder bracht,
Das Land des Lebens aufgemacht:
Wer nun die Zierde da will sehn,
Muß auch mit ihm herunter gehn.
Wer etwas Licht und Gnade kriegt, will unvermerkt wie Adam steigen:
Mein GOtt, wie tief muß man sich drauf zum Grab in jener Wüste beugen!
Beraubt von Leben, Trost und Licht,
Bis man ist worden gar zu nicht:
Da wird der Lebendigen Land
Und seine Zierd' im Grund bekannt.

XCIX.

Ezech. 33, 10. 11. Ihr sprechet also: Unsere Sünde und Missethat liegen auf uns, daß wir darunter vergehen: wie können wir dann leben? So spricht zu ihnen: So wahr als ich lebe, spricht der HErr HErr: Ich habe keinen Gefallen am Tode des Gottlosen; sondern daß sich der Gottlose bekehre von seinem Wege, und lebe. Bekehret euch, bekehret euch doch nun von eurem bösen Wege: denn warum willst du sterben, du Haus Israel?

Betrachtung.

Denk, Seele, dieß ist GOttes Wort, der Mund des HErren schwöret,
Daß er, so wahr er selber lebt, nicht deinen Tod begehret:
Wär dein Verderben noch so groß, trau nur, so hat's nicht Noth;
Hör, GOtt hat kein'n Gefallen auch an des Gottlosen Tod.
Bekehre dich von Herzen nur, laß deinen Weg und Willen;
GOtt liebet dich, er hat's so gern, er wills auch selbst erfüllen.
Nein, JEsu, ich will sterben nicht,
Ich glaube, was dein Wort verspricht:
Nur, was du forderst, gib mir dann.
Leb in mir, daß ich leben kann.

C.

Ezech. 34, 15. 16. Ich will selbst meine Schafe weiden, und ich will sie lagern, spricht der HErr HErr. Ich will das Verlorne wieder suchen, und das Weggetriebene wiederbringen, und das Verwundete verbinden, und das Schwache stärken, aber was fett und stark ist, will ich vertilgen.

Betrachtung.

Ach weide mich in dir, mit dir mein guter Hirte,
Dein Herz laß meinen Stall und sanftes Lager seyn;
Such die verlorne Seel, bring wieder die Verirrte;
Verbind, und stärk dein krank und schwaches Schäfelein.

Ein andrer wähne frei, daß er was sey und könne,
Vertilge ganz in mir den fett und starken Sinn:
Gib, daß ich tief mein Nichts und deine Gnad erkenne,
Daß du mein guter Hirt, und ich dein Schäflein bin.

CI.

Ezech. 34, 31. Ja, ihr meine Schafe, die Schafe meiner Weide, ihr seyd zwar Menschen, ich aber bin doch euer GOtt, spricht der HErr HErr.

Betrachtung.

Ich bin ein Mensch aus Staub und Erd, und du mein GOtt und HErr:
Ich bleib ein armer Mensch vor dir, wenn ich gleich heilig wär.
Ich bin ein Mensch, doch bin ich dein;
Ich bin ja, HErr, dein Schäfelein;
Zu deiner Weide führ mich hin,
Weil du mein GOtt, ich Schäflein bin.
Zwar ich ein Mensch und Sünder bin, der dir oft widerstehet;
Ein Mensch, ein schwach und dummes Thier, das stets den Irrweg gehet;
Doch, du bist GOtt, und hast Geduld,
Es trägt mich deine Gnad und Huld;
Durch meine Untreu deine Treu
Sich nicht so leicht läßt machen scheu.

CII.

Ezech. 36, 8. 9. Ihr Berge Israel, ihr sollet wieder grünen, und eure Frucht bringen meinem Volk Israel; Und soll in Kürze geschehen. Denn siehe, ich bin bei euch, und will euch ansehen, daß ihr gebauet und besäet werdet.

Betrachtung.

Ein dürrer Berg wird meine Seel, wenn GOtt zurück kehrt sein Gesichte;
Wenn er sie wieder siehet an, bald grünet sie und träget Früchte:
Die Dürre kömmt von meiner Schuld,
Der Saft und Kraft von GOttes Huld.
Ach HErr, wie ferne bist du mir!
Mein dürrer Grund verschmachtet schier.
Nein, ich bin bei dir, spricht der HErr, nur laß ichs dich nicht wissen;
Die Christen auch in Wind und Schnee wie Berge stehen müssen:
Bald, bald will ich dich sehen an;
Wie schöne wirst du grünen dann!
Ganz Liebe- Fried- und Tugend-voll,
Dein Herz dem HErren prangen soll.

CIII.

Ezech. 36, 31. 33. Alsdann werdet ihr an euer böses Wesen gedenken, und eures Thuns, das nicht gut war, und werdet an euch selbst einen Eckel haben, eurer Ungerechtigkeit und Gräuel wegen. So spricht der HErr HErr: An dem Tage, wann ich euch reinigen werde von allen euren Ungerechtigkeiten, so will ich die Städte wieder bewohnt machen, und die Wüsten sollen wieder gebauet werden.

Betrachtung.

O großer Tag der Reinigung! da GOtt, durch tiefes Kreuz und Leiden,
Will alles Unrecht von der Seel' die Schlacken von dem Golde scheiden.

Da wird der Seele tief entdeckt
Das Eigne, das verborgen steckt;
Da heißet bös ihr gutes Thun,
Sie wird ihr selbst ein Eckel nun.
So wird die Seel entblößet ganz: doch, eben an dem Tage,
Wann alles scheinet aus zu seyn, dann end't sich ihre Plage:
GOtt kömmt und zeucht ins Herz hinein;
Wie schön wirds dann bewohnet seyn!
Es lebet, grünt, und blühet gar,
Was vor so wüst und einsam war.

CIV.

Ezech. 37, 4. 5. 6. Ihr verdorreten Beine, höret des HErrn Wort. So spricht der HErr HErr von diesen Gebeinen: Siehe, ich will einen Geist in euch bringen, daß ihr sollt lebendig werden. Ich will euch Adern geben, und Fleisch lassen über euch wachsen, und mit Haut überziehen, und will in euch einen Geist geben, daß ihr wieder lebendig werdet: und sollt erfahren, daß ich der HErr bin.

Betrachtung.

Die Gnadenmittel sind wie Adern an dem Leib,
Das äußre Fleisch und Haut sind Lehr, und Werk, und Pflichten,
Die auch ein todter Heid kann von Natur verrichten:
Ich leb nicht wie ein Christ, so lang ich so nur bleib.
Geist ist es, der mir fehlt, so hilft es nichts fürwahr;
Schein ist es, ohne Sein, ein Leichnam ohne Leben:
GOtt muß mir JEsu Geist in meinem Innern geben,
Daß ich wie JEsus leb' und seine Kraft erfahr'.

CV.

Ezech. 37, 9. 10. So spricht der HErr HErr: Du Geist, komm herzu aus den vier Winden, und blase in diese Getödteten, daß sie wieder lebendig werden. Und ich weissagete, wie er mir befohlen hatte. Da kam der Geist in sie, und sie wurden wieder lebendig, und richteten sich auf ihre Füße.

Betrachtung.

GOtt tödtet durchs Gesetz und tausend Leidensproben;
Da sinkt der Geist oft gar in Tod und Ohnmacht hin:
GOtt machet lebendig durch seine Kraft von oben;
Sein Geist der richtet auf den blöden Glaubenssinn:
Schau nicht nach Ost und West, soll dieß in dir geschehen:
Kehr ein, und lieg vor GOtt, still, wie ein Todter thut:
Bald wird ein sanfter Geist den stillen Grund durchwehn,
Und seine Friedenskraft beleben Herz und Muth.

CVI.

Ezech. 37, 11. 14. Siehe, sprechen sie, unsere Beine sind verdorret, und unsere Hoffnung ist verloren, wir sind abgeschnitten. Darum weissage, und sprich zu ihnen: So spricht der HErr HErr: Siehe: ich will eure Gräber aufthun, und will euch, mein Volk, aus euren Gräbern heraus holen, und euch ins Land Israel bringen, u. s. w.

Betrachtung.

Mein Herz ist ausgedorrt, ohn' Saft, und Kraft und Leben,

Gleichwie ein todtes Bein, das unempfindlich liegt:
Die Ohnmacht dringt mich fast, die Hoffnung auf-
zugeben;
Ein abgeschnittnes Bein wohl nimmer Leben kriegt.
HErr, darum hilf mir selbst, weil es mit mir zum Ende;
Hol du mich aus dem Grab, brich alle Todesband:
Nur deinen Lebensgeist mit Kraft ins Herz mir sende,
So leb ich dann vor dir, in dir, mein rechtes Land.

CVII.

Ezech. 43, 5. 7. Da hub mich ein Wind auf, und brachte mich in den innern Vorhof; und siehe, die Herrlichkeit des HErrn erfüllete das Haus. Das ist der Ort meines Throns, und die Stätte meiner Fußsohlen, darin ich will ewig wohnen.

Betrachtung.

Heb mich auf, du Geisteswind, über Welt, Natur
und Sinnen:
Bringe mich ins Innere ein, denn ich komm sonst
nimmer drinnen:
Tief im Grund, da ist es schön,
Da kann man mit Augen sehn,
Wie des HErren Glorieglanz
Dieses Haus erfüllet ganz,
Innig, außer Ort und Zeit, ist der Ort zu deinem
Throne;
Mach den Grund, mein König, rein; komm, und
ewig drinnen wohne.
Geist und Seele, Herz und Sinn
Sinkt zu deinen Füßen hin;
Herrsch in mir, treib alles aus,
Fülle mit dir selbst dieß Haus.

CVIII.

Ezech. 44, 4. 5. Und siehe, des HErrn Haus ward voll der Herrlichkeit des HErrn; und ich fiel auf mein Angesicht. Und der HErr sprach zu mir: Du Menschenkind, setze dein Herz darauf, und siehe mit deinen Augen, und höre mit deinen Ohren auf alles, was ich dir sagen will, von allen Satzungen und Gesetzen im Hause des HErrn; und setze dein Herz darauf, wie man hinein gehen soll, und auf alle Ausgänge des Heiligthums.

Betrachtung.

GOtt will sich kindlich zwar zu seinen Kindern neigen,
Ihr reiner Grund soll ihm ein Haus im Tempel seyn;
Doch lehrt die Ehrfurcht bald, sich inniglich zu beugen,
Wenn seine Majestät kömmt in dieß Haus hinein:
Andächtig muß das Herz, sammt allen innern Sinnen,
Auf GOttes Stimme still und einwärts seyn gekehrt;
Das innere Gesetz zeigt, GOtt im Geist zu dienen,
Und in dieß Heiligthum den Ein- und Ausgang lehrt.

CIX.

Ezech. 44, 28. Das Erbtheil, das sie (die Kinder Levi) haben sollen, das will ich selbst seyn. Darum sollt ihr ihnen kein eigen Land geben in Israel; denn ich bin ihre Besitzung.

Betrachtung.

Ein jeder seinen Weg nach seinem Lichte gehet;
Der Unterschied ist groß bei denen, die auch fromm:
Das priesterlich Geschlecht, das vor dem HErren stehet,

Das innerliche Volk, hat gar kein Eigenthum.
Ihr Erbtheil ist der HErr, dem sie sich ganz ergeben,
Und den besitzen sie im Grunde wesentlich;
Sie haben außer GOtt in nichtes Lust noch Leben;
Nur eines ist ihr Theil, das bleibet ewiglich.

CX.

Ezech. 48, 35. Und von dem Tage an soll die Stadt genennet werden: Der HErr ist daselbst.

Betrachtung.

Der HErr ist der allda. So nenn ich solche Seelen,
Die aller Kreatur als todt geworden seyn;
Die nichts zu ihrer Lust, als GOtt allein erwählen,
Die manche Kreuzesprob gemachet klein und rein;
So kömmt Jehovah dann und wohnt im Seelengrunde,
Die Hütte GOttes wird alsdann den Menschen nah;
Man schauet GOTT im Geist gebückt zu aller Stunde,
Und von dem Tage an heißt sie: Der HErr ist da.

Kurzgefaßte Betrachtungen

über einige
auserlesene Sprüche aus dem Propheten Daniel,
auf das innere Leben gerichtet.

CXI.

Daniel 3, 17. 18. Siehe, unser GOtt, den wir ehren, kann uns wohl erretten aus dem glühenden Ofen, dazu auch aus deiner Hand, o König,

erretten. Und wo er es nicht thun will, so sollst du, o König, dennoch wissen, daß wir deine Götter nicht ehren, noch das goldene Bild, das du hast setzen lassen, anbeten wollen.

Betrachtung.

Der höllische Tyrann, der Fürste dieser Welt,
Hat der Vernunft und Sinnen,
Von aussen und von innen,
Manch goldnes Götzenbild zur Reizung dargestellt:
Er kann die Welt bezwingen,
Wenn seine Pfeifen klingen;
Nur meine Helden nicht: der Männer sind noch drei,
Die ihrem Gott vertrauen
Und nicht auf Bilder schauen.
HErr, mach mich dir auch so in Noth und Tod getreu;
Viel lieber laß mich brennen,
Als andre Götzen kennen.

CXII.

Daniel 4, 31. 32. 33. Nach dieser Zeit hub ich Nebucadnezar meine Augen auf gen Himmel, denn mein Verstand kam wieder in mich, und lobete den Höchsten, und preisete und ehrete den, so ewiglich lebet, deß Gewalt ewig ist: gegen welchem alle, so auf Erden wohnen, als nichts zu rechnen sind. Zur selbigen Zeit kam ich wieder zum Verstand, und zu meinen königlichen Ehren, zu meiner Gestalt u. s. w.

Betrachtung.

Ich war der König selbst: durch Hochmuth ganz verjaget

Aus Luſt, und Land, und Stand, und gar zum Vieh
gemachet,
In dummer Unvernunft, mit falſcher Luſt geplaget:
Wie herrlich ſtund ich doch! nun kriech ich ſo veracht't.
O HErr, wann werden ſich die ſieben Zeiten enden,
Bis ich mein tiefes Nichts und deine Macht erfahr?
Wenn ſich gen Himmel nur die Demuths-Augen wenden,
Dann werd ich wieder klug, und herrlich, wie ich war.

CXIII.

Daniel 4, 34. Ich lobe, und ehre und preiſe den König vom Himmel: denn all ſein Thun iſt Wahrheit, und ſeine Wege ſind recht; und wer in Hochmuth wandelt, den kann er demüthigen.

Betrachtung.

Wie heimlich kann die Eigenheiten (hohen Ständen
(Licht und Gaben
prangen!
Dann lobt man Gott, ſo lang er's macht, ſo, wie
wir's ſelbſt verlangen;
Man nennet GOttes Wege recht, da man's ſelbſt
ſehen kann,
Nur in dem dunkeln Leidensthal, da geht das Ta-
deln an.
Doch, HErr, du kannſt demüthigen; du ſtößſt vom
Thron zur Erden,
Und läßt ein dumm- und armes Thier dein Kind
und König werden:
Der lobt und ehrt als König dich, und nennt ſich
ſelber Knecht:
Dein Thun iſt Wahrheit allzumal und deine Wege
recht.

CXIV.

Daniel 6, 23. Sie zogen Daniel aus der Löwengrube, und man spürete keinen Schaden an ihm: denn er hatte seinem GOtt vertrauet.

Betrachtung.

Wie eine bange Löwengrub' ist diese Welt den Frommen,
Worin sie in Versuchung stets und viel Gefahren kommen:
Der Satan gehet stets umher!
Der grimmige Weltgeist brüllet sehr;
Die Zornmacht, Sünd und Eigenheit,
Als böse Thiere, sind nicht weit.
Wie soll ich blödes Schäflein doch entfliehen den Gefahren?
Ich kann durch eigne Kraft und Witz mich nimmermehr bewahren:
Ich laß mich selbst und Kreatur,
Dir, meinem GOtt, vertrau ich nur;
Beschütz mich in dem finstern Haus,
Und zeuch mich ohne Schaden draus!

CXV.

Daniel 7, 17. 18. Die vier großen Thiere sind vier Reiche, so auf Erden kommen werden. Aber die Heiligen des Höchsten werden das Reich empfahen, und werden es besitzen in die Ewigkeit der Ewigkeiten.

Betrachtung.

Im Himmel herrschen Heilige, auf Erden große Thiere;
Wer hier will groß und mächtig seyn, ist eines dieser Viere;

Ein Heil'ger lebt (hier unbekannt, in schlechter
(incognito
Knechtsgestalt
Das Reich der Welt kommt und vergeht, sein Reich
wird nimmer alt;
Wirst du, vom Eiteln abgespehnt, GOtt ganz geheiligt leben,
Sein'n ew'gen Glanz zum Thron und Kron zur Fußbank, Fleisch und Welt:
Du bist, wo du kein Heil'ger bist, kein König und kein Held.

CXVI.

Daniel 9, 17. Und nun, unser GOtt, laß dein Angesicht leuchten über dein Heiligthum, das verwüstet ist um des HErrn willen.

Betrachtung.

Wie bin ich so verwüstet doch! GOtt ist so fern dem Geiste;
Mein Herz, sein Haus und Heiligthum, von aller Gräuel steht:
Dein wonnevolles Angesicht, mein GOtt, mir Beistand leiste:
Bestrahle meinen (düstern Grund, du schöne Mor-
(Horizont,
genröth;
Laß deine Gnaden-Gegenwart im Geiste wieder sehen;
Erfülle meiner Seelen Grund als deinen Tempel ganz:
Da wohn' und thron' nach deiner Lust, da laß mich vor dir stehen,
Bis mich verwandelt in dein Bild dein's Angesichtes Glanz.

CXVII.

Daniel 10, 17. 18. 19. Wie kann der Knecht meines Herrn mit meinem HErrn reden, weil nun keine Kraft mehr in mir ist, und habe auch keinen Athem mehr? Da rührete mich abermal an einer, gleich wie eines Menschen Gestalt, und stärkte mich und sprach: Fürchte dich nicht, du sehr gewünschter Mann, Friede sey mit dir, sey stark, ja, sey stark. Und als er mit mir redete, ermannete ich mich und sprach: Mein HErr, rede: denn du hast mich gestärket.

Betrachtung.

Du höchste Majestät, ich soll mit dir umgehen,
Da der gewünschte Mann vor dir in Ohnmacht sinkt;
Und doch bin ich nicht bang, weil du mich angesehen
In menschlicher Gestalt, die mir leutselig winkt.
Du wirst ein Menschenkind, willst kindlich zu mir kommen,
Daß ich im Herzen frei dich sehn und hören kann:
So rede dann, mein Herr, du hast die Furcht benommen,
Ja, rede, bis ich werd dein sehr gewünschter Mann.

CXVIII.

Daniel 12, 7. Wann die Zerstreuung des heiligen Volks ein Ende hat, soll solches alles geschehen.

Betrachtung.

Ihr Zeitenforscher, merkt die Zeichen letzter Zeiten,
Wann die Erfüllung kömmt der Wunder, die man liest;

Glaubt's, Christi herrlich Reich wird er euch nicht bereiten,
So lange Herz und Sinn von ihm zerstreuet ist.
Mißrechnet euch doch nicht: ihr schreibt viel Zahl und Jahren,
Das Viele bringt in Eins, im Nun bleibt stille stehn:
Wer ganz (gesammelt / vereinigt) ist, kann stets in sich erfahren
Das tausendjähr'ge Reich, und alle Wunder sehn.

CXIX.

Daniel 12, 10. Viele werden gereiniget, weiß gemacht und geläutert werden.

Betrachtung.

Der Weizen kann noch leicht von Spreu gereinigt werden:
Das thut's nicht, ob du schon von todten Werken rein;
Es sitzet durch und durch in dir der Schmutz der Erden:
Die Lauge beißt noch scharf, eh du schneeweiß wirst seyn.
Doch ist's noch nicht geschehn, das Gold muß auch ins Feuer,
Die tiefste Seelennoth (die schlimmste / das tiefste Eigen) Schlacken zeigt;
Mein Schmelzer, fahr nur fort, mach mich in Proben treuer,
Und mit mir viele noch. Wohl dem, ders Ziel erreicht.

CXX.

Daniel 12, 13. Du aber, gehe hin zum Ende, und ruhe, daß du aufstehest in deinem Loos, am Ende der Tage.

Betrachtung.

Schau, Leser, den Beschluß vom Schreiben und
vom Lesen;
Das End von allem ist: Geh hin zum End und
ruh'.
Dieß ist des Schreibers Sinn, der Weisheit Ziel gewesen,
In diesem Reimenspiel; dieß Ende such auch du.
GOtt ist dein Ende nur, worin die Ruh zu finden;
Geh hin zu ihm, aus dir und aller Kreatur;
So wirklos ruhe still, die Bilder laß verschwinden,
So findst du, was ich schreib: ich such's auch selber nur.

Zugabe
einiger Sprüchlein
von der
Kraft der Erhöhung Christi.
Am
Tage seiner Himmelfahrt geschrieben.

I.
Gaben für Alle.

Psalm 68, 19. Du bist in die Höhe gefahren, und hast das Gefängniß gefangen geführet, du hast Gaben empfangen für die Menschen, auch für die Abtrünnigen.

So faß ich dennoch Muth, da JEsus triumphirt:
Die Siegesgaben, die er ohne Maaß bekommen,
Sind für uns Menschen doch, und nicht nur für die Frommen:
Er hat was mit für mich, ob ich gleich rebellirt.

II.
Die ewige Erlösung.

Hebr. 9, 12. Christus ist durch sein eigen Blut zu einem Mal ins Heiligthum eingegangen, und hat eine ewige Erlösung funden.

Mein Hoherpriester geht ins Allerheiligst ein,
Auf ewig er versöhnt die Menge meiner Sünden:
Kommt, Sünder, liebet GOTT, ihr könnt Erlösung finden:
Doch soll in JESU Blut die Sünd ersäufet seyn.

III.

Der verheißene Geist.

Joh. 16, 7. Ich sage euch die Wahrheit: Es ist euch gut, daß ich hingehe; denn wenn ich nicht hingehe, so kömmt der Tröster nicht zu euch; wenn ich aber hingehe, will ich ihn zu euch senden.

Es hebet eine Wolk' den Lebensbrunnen auf;
Wie reichlich werden nun die Himmelswolken regnen.
Mit Gnade, Geist und Trost, verschmacht'te Herzen segnen!
HERR, überströme mich mit deines Geistes Tauf.

IV.

Das aufgesteckte Kleinod.

Hebr. 12, 2. Lasset uns aufsehen auf JEsum, den Anfänger und Vollender des Glaubens. Welcher, da er wohl hätte Freude haben, erduldete er das Kreuz, und achtete der Schande nicht, und ist gesessen zur Rechten auf dem Throne GOttes.

Verläugne nur getrost die schlechte Lust der Erden;
Verachte Schand und Spott, erdulde die Beschwerden;
Bald ist es alles hin, schau nur die Glorie an,
Die JESUS dort besitzt, und was er hier gethan.

V.

Der himmlische Sinn.

Koloss. 3, 1. 2. Suchet, was droben ist, da Christus ist, sitzend zur Rechten GOttes. Trachtet nach dem, was droben ist, nicht nach dem, das auf Erden ist.

So ist dann nun nichts mehr für meinen Geist auf Erden;
Mein himmlischer Magnet berührt und ziehet mich;
Mein Herze, Sinn und Sucht will er allein für sich:
Da, wo mein Schatz ist, muß mein Herz gefunden werden.

VI.

Die versöhnende Fürsprache.

1 Joh. 2, 1. Meine Kindlein, sündiget nicht. Und wenn jemand sündiget, so haben wir einen Fürsprecher bei dem Vater, JEsum Christum, den Gerechten.

Ich soll ein Kindlein seyn, den Vater nicht betrüben;
Ich soll ein Kindlein seyn im Leiden, Thun und Lieben:
Und fiel ich gleich in Koth, ich soll ein Kindlein seyn,
Weil ich beim Vater hab mein reines Brüderlein.

VII.

Die beständige Nahheit JESU.

Matth. 28, 20. Siehe, ich bin bei euch alle Tage, bis an der Welt Ende.

Ich sehe dieß und das, und soll nur Eines sehen;
Du, JEsus-Freund, bleibst nah (auch wenn du scheinst zu gehen.
(wenn andere Freunde

Gib, daß ich's kindlich glaub, wenn ich's nicht seh
noch spür,
Daß du seyst alle Tag, und auch noch jetzt bei mir.

VIII.

Endlicher Sieg.

Hebr. 10, 12. 13. Er ist gesessen zur Rechten GOttes, und wartet hinfort, bis daß seine Feinde werden geleget seyn zum Schemel seiner Füße.

Trotz aller Feinde Wuth! sie werden endlich müssen
Sich beugen, auch in mir, zu meines Königs Füßen;
Er wartet auf dem Thron: doch lehrt sein Warten mir,
Im Glauben und Geduld auch darauf warten hier.

IX.

JESUS, HERR der Herzen.

Apostelgesch. 2, 33-36. Weil er durch die Rechte GOttes erhöhet ist: ... So wisse nun das ganze Haus Israel gewiß, daß GOTT diesen JEsum, den ihr gekreuziget habt, zu einem HErrn und Christ gemacht hat.

Hör, ganzes Israel, und freu dich deß nicht wenig,
Den du gekreuzigt hast, wird nun dein HErr und
König.
Ich bin dein Unterthan, o HErr der höchsten Geister,
Ach werd' und bleib doch auch mein's Herzens Herr
und Meister.

X.

Die Verklärung des Namens Jesu in uns.

Philipp. 2, 7. 9. 10. Er vernichtigte sich selbst. Darum hat ihn auch GOtt höchst erhöhet; und hat ihm einen Namen gegeben, der über alle Namen ist, daß in dem Namen JESU sich beugen sollen alle Kniee.

Werd ich vernichtet seyn, so wird mich GOtt erhöhen;
So ist es, JESU, dir, so muß es mir geschehen:
Doch nein, bleib du nur hoch, ich will in deinem Namen,
Mit Ehrfurcht, Lieb' und Freud', mich ewig bücken Amen.

XI.

Die Einwohnung Jesu.

Ephes. 4, 10. Er ist aufgefahren über alle Himmel, auf daß er alles erfüllete.

Mein JEsus wollte drum den Himmel übersteigen,
Daß er sich innigst könnt zu meinem Herzen neigen;
Ich soll sein Himmel seyn, er ist so nahe mir:
Komm, JEsu, nimm mich ein; komm, fülle mich mit dir.

XII.

Das eröffnete Heiligthum.

Hebr. 10, 19-22. So wir dann nun haben die Freimüthigkeit zum Eingang in das Heiligthum durch das Blut JESU, welchen er uns zubereitet hat, zum neuen lebendigen Wege, durch den Vorhang, das ist, durch sein Fleisch: so lasset uns hinzu gehen.

In JESU Blut ist nun der Vorhang weggenommen,
Der größte Sünder darf, und kann, und muß wohl kommen
Zu GOtt ins Heiligthum. Geh, Seele, dann hinzu,
Durch Sterben und Gebet, zu dieser tiefen Ruh.

XIII.

Versetzung ins himmlische Wesen.

Ephes. 2, 6. Er hat uns sammt ihm in das himmlische Wesen gesetzt in Christo.

Versetzet muß ich seyn. Mit Boten und mit Gaben,
Mit Kommen und mit Gehen läßt Liebe sich nicht laden;
Ach JESU, führ mich heim; du, du kannst mich genesen,
Versetz mich ganz mit dir ins himmelische Wesen.

XIV.

Bewahrung in der Liebe.

Joh. 17, 11. Ich komme zu dir, heiliger Vater, erhalte sie in deinem Namen, die du mir gegeben hast, daß sie Eins seyn, gleich wie wir.

Dir, HERR, sind wir geschenkt, du wollst uns auch erhalten,
Nach deiner letzten Bitt. Laß Liebe nicht erkalten:
Laß uns doch Eines seyn, dir still im Geist anhangen;
Laß uns doch Eines seyn und in der Lieb umfangen.

XV.

Des Leibes Verklärung.

Phil. 3, 20. 21. Unser Wandel ist im Himmel, von dannen wir auch warten des Heilandes

JEsu Christi, des HERRN, welcher unsern Leib der Niedrigkeit verklären wird, daß er gleich gestaltet werde dem Leibe seiner Herrlichkeit.

Der Leib der Niedrigkeit drückt mich zur Erde fast,
Er drücket meinen Geist durch mehr als eine Last,
O JESU Herrlichkeit, durchstrahl' einst alles Alte,
Und auch den finstern Leib dem deinen gleich gestalte.

XVI.

Bereitung unserer Stätte.

Joh. 14, 2. 3. In meines Vaters Hause sind viel Wohnungen. Ich gehe hin, euch einen Ort zu bereiten, und ich will wieder kommen, und euch zu mir nehmen, auf daß ihr seyd, wo ich bin.

Hier ist mir's nimmer recht, hier find ich nirgend Ruh:
Wann komm ich an den Ort, HERR, den du mir bereitet,
Wo außer Ort und Zeit ich werd in dich geleitet!
Im Himmel ist kein Ort für meinen Geist als du.

HALLELUJAH!

Des
geistlichen Blumengärtleins
drittes Büchlein;
oder geistliche
Lieder und Andachten.

I. Morgenandacht einer gläubigen Seele.

Mel. Ich dank' dir schon ꝛc.

O JEsu meines Lebens Licht,
Nun ist die Nacht vergangen:
Mein Geistesaug zu dir sich richt't,
Dein'n Anblick zu empfangen.

2.

Du hast, da ich nicht sorgen konnt,
Mich vor Gefahr bedecket;
Und auch, vor andern, mich gesund
Nun aus dem Schlaf erwecket.

3.

Mein Leben schenkst du mir aufs neu,
Es sey auch dir verschrieben;
Mit neuem Ernst, mit neuer Treu
Dich diesen Tag zu lieben.

4.

Dir, JEsu, ich mich ganz befehl:
Im Geiste dich verkläre;
Dein Werkzeug sey nur meine Seel,
Den Leib bewahr und nähre.

5.

Durchdring mit deinem Lebenssaft
Herz, Sinnen und Gedanken;
Bekleide mich mit deiner Kraft,
In Proben nicht zu wanken.

6.

Mein treuer Hirte sey mir nah,
Steh immer mir zur Seiten;
Und wann ich irre, wollst du ja
Mich wieder zu dir leiten.

7.

Drück deine Gegenwart mir ein,
Bewahr mich eingekehret,
Daß ich dir innig bleib gemein,
In allem ungestöret.

8.

Sey du alleine meine Lust,
Mein Schatz, mein Trost und Leben:
Kein andrer Theil sey mir bewußt;
Dir bin ich ganz ergeben.

9.

Mein Denken, Reden und mein Thun
Nach deinem Willen lenke:
Zum Gehen, Stehen, Wirken, Ruhn
Mir stets, was noth ist, schenke.

10.

Zeig mir in jedem Augenblick,
Wie ich dir soll gefallen:
Zeuch mich vom Bösen stets zurück;
Regiere mich in allen.

11.

Da sey mein Wille gänzlich dir
In deine Macht ergeben;
Laß mich abhänglich für und für
Und dir gelassen leben.

12.
Laß mich mit Kraft und williglich
Mir selbst und allem sterben;
Zerstör du selber völliglich
Mein gründliches Verderben.

13.
Gib, daß ich meinen Wandel führ
Im Geist, in deinem Lichte,
Und als ein Fremdling lebe hier
Vor deinem Angesichte:

14.
Nimm ein, o reine Liebes-Gluth,
Mein Alles dir alleine;
Sey du nur, o vergnügend Gut,
Mein Vorwurf, den ich meyne.

15.
Ach halt mich fest mit deiner Hand,
Daß ich nicht fall' noch weiche:
Zeuch weiter durch der Liebe Band,
Bis ich mein Ziel erreiche.

II. Seelenseufzer, vor und unter den Berufsgeschäften zu singen.

Mel. O allerhöchster Menschenhüter ꝛc.

In JEsu Namen ich alleine
Fang wieder mein Berufswerk an:
O möcht ich's thun, wie er's gethan,
Sein' Arbeit heilige die meine,
So wird sie reine.

2.
Dieß ist die Frucht von meinen Sünden,
Daß ich mit Mühe wirken muß;
Drum thu ich's gern, zu einer Buß:

Wenn ich's dann schwer, verdrießlich finde,
Schmeck ich die Sünde.

3.

HErr, hilf! ohn' dich geht es nicht richtig;
Drum halt mich, daß ich kleb an dir:
Du selbst mir rath, mich stärk, mich führ;
Ich bin arm, kraftlos, unvorsichtig,
Blind und untüchtig.

4.

Laß mich in dir thun meine Werke,
Gleichwie ein Kind von guter Art,
In deiner Vaters-Gegenwart;
Die gebe mir Muth, Trost und Stärke
Bei meinem Werke.

5.

In allem ich dir Vollmacht gebe;
Brich meinen Willen ganz entzwei,
Damit ich nur dein Werkzeug sey,
Dir nach den Augen seh, dir lebe,
Dir nur anklebe.

6.

HErr, ein einfältigs Aug mir gebe
Beim Werk, nicht Geld- und Weltbegier;
Nein, HErr, nur zu gefallen dir,
Dir zu gehorchen; deine Liebe
Sey nur mein Triebe.

7.

Laß mich's, durch solchen Trieb bewogen,
Mit sanftem, stillem Wesen thun;
In Unruh heimlich in dir ruhn;
Bedachtsam, treu und eingezogen,
Kindlich gebogen.

8.

Wie du es fügst, bald thun, bald lassen;
Bald geht's nach Wunsch, bald wider Will;
Drin halt ich ohn' Verdruß dir still:
Im Kreuz und Trübsal gleicher Massen,
Mach mich gelassen.

9.

Bewahr du selbst mein Herz und Glieder
Vor Eigenwill, Verdrießlichkeit,
Vor Unlust, Sorg und Triftigkeit:
Sinkt oft der Sinn zu tief drauf nieder,
So ruf' ihn wieder.

10.

Zu merken auf dein's Geistes Rühren,
Laß unter den Geschäften seyn
Mein großes Hauptgeschäft allein:
Sein helles Aug mein Thun probire,
Mich leit und führe.

11.

Du, aller Dinge Grund und Leben,
Gib, daß ich dich anbet' und spür
In allem, was dem Sinn kömmt für:
Laß stets mein'n Geist zu dir sich heben,
Dir Ehr zu geben.

12.

O daß bei allen Athemzügen
Ein stiller Seufzer aufwärts ging,
Der kräftig in dein Herz eindring!
Möcht' ich, so oft mein Herze schlüge,
Mich vor dir biegen!

13.

Du HErr, mir Rath und Weisheit gibe,
Wenn ich mit Menschen soll umgehn:
Laß es in JEsu Geist geschehn,

In Sanftmuth, Demuth, Einfalt, Liebe,
Aus reinem Triebe.

14.

Sein JEsus-Bild aus mein'm Gesichte,
Sein Licht aus Wort und Wandel leucht;
Daß auch des Nächsten Herz, erweicht
Durch Buß, dir und dein'm Werk beipflichte,
Bestraft vom Lichte.

15.

Laß mich doch denen ja nicht gleichen,
Die nur wie Schweine in dem Koth
Die Erde wühlen bis in Tod;
Die hier ihr Gut und Theil erreichen,
Mit jenem Reichen. Luc. 16.

16.

Weg mit den eingebildten Schätzen,
Die doch so leicht und bald vergehn!
Hier Jesum lieben, dort ihn sehn,
Den Schatz kann Rost noch Dieb verletzen,
Der kann ergötzen.

17.

Laß kein Ankleben mich auch hindern,
Von dem, was bei der Arbeit mir
Dein Hand zuwirft, auch mit Begier
Zu geben dir in deinen Kindern,
Ja, selbst den Sündern.

18.

Bei aller Arbeit und Beschwerde
Befördre du dein Werk in mir;
Dieß Eins mein Ziel sey für und für,
Daß ich mit dir vereinigt werde
Noch auf der Erde.

19.

Bis ich der Unruh überhoben,
Und frei von Mühe, Furcht und Pein,
Dieß einzig mein Geschäft wird seyn,
Dich schauen, lieben, ehren, loben,
Auf ewig droben.

III. Danklied nach dem Essen.

Mel. Lobe den HErrn ꝛc

Danke dem Herrn, o Seele, dem Ursprung der Güter,
Der uns erquicket die Leiber und nährt die Gemüther.
Gebet ihm Ehr Liebet den Gütigen sehr;
Stimmet die dankenden Lieder.

2.

Du hast, o Güte, dem Leibe die Nothdurft bescheret;
Laß doch die Kräfte im Guten nur werden verzehret:
Alles ist dein (Seelen und Leiber) allein;
Werd auch durch beide geehret.

3.

Lebenswort, JEsu, komm, speise die schmachtenden Seelen;
Laß in der Wüste uns nimmer das Nöthige fehlen:
Gib nur, daß wir Innig stets dürsten nach dir,
Ewig zur Lust dich erwählen.

4.

Nimm die Begierden und Sinnen in Liebe gefangen,
Daß wir nichts neben dir, JEsu, auf Erden verlangen:
Laß uns mit dir Leben verborgen allhier,
Und dir im Geiste abhangen.

5.

Laß uns dein'n Lebens-Geist kräftig und innig durchdringen,
Und uns dein göttliches Leben und Tugenden bringen;

Bis nur wird seyn In uns dein Leben allein;
Jesu, du kannst es vollbringen.

6.

Gütigster Hirte, du wollest uns stärken und leiten,
Und zu der Hochzeit des Lammes rechtschaffen bereiten:
Bleib uns hier nah, bis wir dich ewig allda
Schmecken und schauen in Freuden.

IV. Abendgedanken einer gottseligen Seele.

Kehre wieder zu deiner Ruhe, meine Seele, denn der Herr thut dir Gutes. Ps. 116.

Mel. Der Tag ist hin ꝛc.

Der Abend kömmt, die Sonne sich verdecket,
Und alles sich zur Ruh und Stille strecket.
O meine Seel', merk auf! wo bleibest du?
In Gottes Schooß, sonst nirgend findst du Ruh.

2.

Der Wandersmann legt sich ermüdet nieder;
Das Vöglein fleugt nach seinem Nestchen wieder;
Das Schäflein auch in seinen Stall kehrt ein:
Laß mich in dich, mein Gott, gekehret seyn.

3.

Ach sammle selbst Begierden und Gedanken,
Die noch so leicht, aus Schwachheit, von dir wanken:
Mein Stall, mein Nest, mein Ruhplatz, thu dich auf,
Daß ich in dich, von allem andern, lauf.

4.

Recht väterlich hast du mich heut geleitet,
Bewahrt, verschont, gestärket und geweidet:
Ich bin's nicht werth, daß du so gut und treu:
Mein Alles dir zum Dank ergeben sey.

5.

Vergib es, Herr, wo ich mich heut verirret,
Und mich zu viel durch dieß und das verwirret!
Es ist mir leid, es soll nicht mehr geschehn;
Nimm mich nur ein, so werd ich fester stehn.

6.

Da nun der Leib sein Tageswerk vollendet,
Mein Geist sich auch zu seinem Werke wendet,
Zu beten an, zu lieben inniglich,
Im stillen Grund, mein Gott, zu schauen dich.

7.

Die Dunkelheit ist da, und alles schweiget,
Mein Geist vor dir, o Majestät, sich beuget:
Ins Heiligthum, ins Dunkle kehr ich ein,
Herr, rede du, laß mich ganz stille seyn.

8.

Mein Herz sich dir zum Abendopfer schenket,
Mein Wille sich in dich gelassen senket:
Affekten, schweigt! Vernunft und Sinnen, still!
Mein müder Geist im Herren ruhen will.

9.

Dem Leib wirst du bald seine Ruhe geben:
Laß nicht den Geist zerstreut in Unruh schweben:
Mein treuer Hirt, führ mich in dich hinein,
Zu dir, mit dir kann ich vergnüget seyn.

10.

Im Finstern sey des Geistes Licht und Sonne:
Im Kampf und Kreuz mein Beistand, Kraft und Wonne:
Deck' mich bei dir in deiner Hütte zu,
Bis ich erreich die volle Sabbathsruh.

V. Freundlich-lockende und treulich-warnende Jesus-Stimme, an die Kinder und Tugend.

Aus Anleitung der Worte Luc. 18, 16.

Jesus aber rief sie herzu und sprach: Lasset die Kindlein zu mir kommen.

Mel. Mein Herzens-JEsu, meine Lust ꝛc.

Zu mir, zu mir (ruft Jesus noch)
Die Kindlein lasset kommen;
Hab ich, aus Lieb zu ihnen, doch
Die Kindheit angenommen;
Ja wie ein arm elendig Kind,
Gebüßet und beweint die Sünd'
Der Kinder, die mich hören.

2.

Ich hab am Kreuz für sie mein Blut
Mit bitterm Schmerz vergossen;
Dadurch gelöscht der Höllen Gluth,
Den Himmel aufgeschlossen;
Nun steh und ruf ich mit Begier:
Kommt Kinder, kommet her zu mir,
Ich will euch selig machen.

3.

Zu mir, zu mir! nicht zu der Welt
Und ihren Eitelkeiten,
Die auch euch Kindern sehr nachstellt
Und lockt auf allen Seiten.
Drum sieh dich vor, mein Kind, und thu
Vor ihr dein Aug und Herze zu,
Sie stürzt dich ins Verderben.

4.

Sie beut dir an Lust, Ehre, Pracht,
Freud, Schönheit, Ruh und Schätze;
Doch, wenn man's alles wohl betracht't,

So sind's nur Strick und Netze,
Die Satan braucht, dadurch die Seel
Zu fangen und zu führn zur Höll
Auf ebnen, breiten Wegen.

5.

Die Welt gibt Wollust; die zerfließt
Im Blick, und dann folgt Pressen:
Wie bald ist eine Lust gebüßt,
Ein Leckerbißchen gessen!
Und dafür muß die Seele dann
Auf ewig mit dem reichen Mann
Dort in der Flamme darben

6.

Welt-Ehre, Lieb, Lob, Gunst und Gnad
Ist kaum mit Müh zu kriegen:
Und wem sie's heut gegeben hat,
Den läßt sie morgen liegen
In Schmach, Verachtung, Spott und Koth;
Und hielt man's gleich bis in den Tod,
Folgt dann doch ew'ge Schande.

7.

Ihr Prangen, Pracht und Herrlichkeit,
Ihr Säubern und ihr Zieren,
Ihr Phantasie und Eitelkeit,
Zeit, Müh- und Seelverlieren;
Die, wann der Leib im schwarzen Schooß
Der Erde liegt, muß nackt und blos,
Mit Koth beschmutzt, hinfahren.

8.

Ihr Scherzen, Lachen, Tanzen, Freud
Geht nimmer recht von Herzen,
Und wird gar leicht verkehrt in Leid,
Bringt endlich ew'ge Schmerzen;
Dein' Schönheit, die so hoch sie acht't,

Liegt bald verwelket und veracht't,
Dann hast du ausgedienet.

9.

Die Welt auch Ruhe dir anbeut;
Doch kann sie nichtes geben,
Als Unruh, Grämen, Müh und Streit,
Ein jammervolles Leben:
Und gibt sie Ruh, so ruhet man
Am Höllen-Rand; drein stürzt sie dann
Im Tod dich plötzlich nieder.

10.

Ihr Reichthum, Schätze, Geld und Gut,
Drum muß man von dem Morgen
Bis in die Nacht, ja, bis in Tod,
Stets laufen, wühlen, sorgen:
Hat man's gar leicht, verliert man's noch;
Verliert man's nicht, so muß man's doch
Im Tode all's verlassen.

11.

Nun sieh, mein Kind, dieß ist's, wie viel
Die Welt vermag zu geben;
Hüt dich vor ihrem Trauerspiel,
Es gilt dir Leib und Leben;
Merk doch auf's End, du mußt davon,
Sonst wirst du einst vor'm Richterthron
Geh weg von mir, anhören.

12.

Nun ruf ich noch mit süßer Stimm:
Kommt her zu mir, ihr Kinder!
Steh still, und es zu Herzen nimm,
Ich gebe dir nicht minder:
Denn, deß die Welt so rühmet sich,
Ist Schatten nur, und wesentlich
Allein in mir zu finden.

13.

Die Lüfte die ich tropfweiß gieß
Schon jetzt in keusche Herzen
Zart, kräftig, innig, übersüß,
Geist, Seel und Leib ergötzen:
Schmeckt hier so meine Freundlichkeit,
Was wird's dann seyn, in Ewigkeit
Aus Wollust-Strömen trinken!

14.

Bei mir ist Ehre unverrückt,
Ich liebe, die mich lieben;
Auch ew'ge Gnade man erblickt,
Nach wenigem Betrüben:
Ich steh in Noth und Tod dir bei,
Ich bleibe ewig dir getreu;
Das hat gar viel zu sagen.

15.

Ich will die Seel mit Heiligkeit
Und Tugendschmuck umhangen:
Drin sie auf'm Thron in Herrlichkeit,
Als Königin, wird prangen:
Der Leib auf der Posaunen Hall
Wird aufstehn glänzend wie Krystall,
Durch meinen Geist verkläret.

16.

Bei mir ist wahre Freud die Füll,
Die Welt noch Feind kann rühren;
Die macht im Kreuz und Leiden still,
Im Tod wohl jubuliren.
Fleuch, eitle Schönheit, die nur Wust,
So werd ich ewig meine Lust
An deiner Schönheit haben.

17.

Ich bin dein's Geistes Ruhestell,
Ich kann ihn nur vergnügen;

Es kann kein Sturmwind, Furcht noch Höll
Auf meinem Schooß ihn rügen.
Komm her zu mir, ich rufe noch,
Mein Kind, nimm anf mein sanftes Joch,
So wirst du Ruhe finden.

18.

Mein Reichthum ist beständigs Gut,
Den ich umsonst will schenken;
Kein Rost, kein Dieb, kein Feur noch Fluth
Kann solchen ewig kränken:
Ich hab ein ganzes Himmelreich,
Viel Königsschätze drin zugleich,
Die wirst du all ererben.

19.

Sieh da, mein Kind, was Jesus sey,
Wo du nicht ganz ein Blinder;
Folg meiner Stimm, weil ich noch schrei:
Kommt her zu mir, ihr Kinder!
Folgst du nun jetzt dem Rufen nach,
So sollst du auch an jenem Tag
Komm her zu mir, anhören.

20.

Wann dann die Welt, sammt Lust und Pracht,
Im Feuer wird vergehen,
Dann wirst du werden zu mir bracht
Und freudig mit mir gehen;
In meinem Reiche da wirst du
Auf meinen Armen finden Ruh,
Und ich dich ewig herzen.

21.

In meiner Liebe, Furcht und Ehr
Die schöne Jugendjahren
Und zarte Blüth der Kraft verzehr,
Laß Schein und Schatten fahren;

Kein'n Augenblick verschieb es nicht,
Eh' dir der Lebensfaden bricht:
Gib mir, mein Kind, dein Herze.

22.

Der Frommen kleines Häufelein
Sey deine Lust auf Erden,
So wirst du auch ein Engelein
Mit ihnen nachmals werden,
Mein' Engel hier bewahren dich,
Mit welchen du wirst ewiglich
Im Paradies spazieren.

VI. Tugendspiel in der Kindheit Jesu.

Matth. 18, 3. 4. Wahrlich, ich sage euch: Es sey denn, daß ihr euch umkehret und werdet wie die Kinder, so werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen. Wer sich nun selbst erniedriget, wie dieß Kind, der ist der Größeste im Himmelreich.

Mel. Wie schön leuchtet der ꝛc.

O Jesu, göttlich Wunderkind,
Das mir mein ganzes Herz entzündt,
Du wollst mich nicht verschmähen.
Ich setz mich sanft im stillen Sinn
Im Geist zu deiner Grippe hin,
Und will dich recht besehen.
Laß dein Aeuglein
Mich anblicken, In mich drücken
Deine Klarheit
Und dein Kinderbild in Wahrheit.

2.

O Unschuld, mehr als Engelein,
Du läßt kein Sündenstäubchen ein:
O Spiegel ohne Flecken!
Du kleines Lamm nichts Arges denkst,
Bist allen hold, und keinen kränkst,
Und mußt den Tod doch schmecken:
JEsu, Wie du
Laß mich werden, Noch auf Erden,
Fremd dem Bösen,
Rein, unschuldig sey mein Wesen.

3.

Die Einfalt leucht't dir im Gesicht,
Du bist ganz Wahrheit, Recht und Licht,
Nichts Falsches kann sich regen;
Du suchst, mein Kindchen, nichts für dich,
Du meinst den Vater lauterlich,
Ohn eignes Ueberlegen:
JEsu, Wie du
Laß mich werden, Noch auf Erden,
Daß ich meine
Schlecht und recht nur dich alleine.

4.

Du großer Schöpfer aller Ding,
Liegst da so klein und ganz gering;
O aller Demuth Wunder!
Du hältst verborgen deinen Schein;
Du willst veracht' und niedrig seyn;
Wie läßt du dich herunter!
JEsu, Wie du
Laß mich werden, Noch auf Erden,
Daß ich gerne
Von dir deine Demuth lerne.

5.

Dein Herz ist voller Gütigkeit,
Ich kann die süßste Freundlichkeit
Aus deinen Augen lesen;
Holdselig du dich allen zeigst,
Und allen deine Gnade reichst,
Du sanftes Kinderwesen:
JEsu, Wie du
Laß mich werden, Noch auf Erden,
Allen gütig,
Ganz gebrochen und sanftmüthig.

6.

Wie liegst du so gelassen, ach!
Im Elend, Kält und Ungemach;
Du lässest mit dir machen;
Man mag dich legen wie man will,
Du bleibst zufrieden, froh und still,
Die süßen Aeuglein lachen:
JEsu, Wie du
Laß mich werden, Noch auf Erden,
Still, gelassen,
Was du schickest, zu umfassen.

7.

Du liegst so unbekümmert da,
Und bist so schwach und dürftig ja,
Ein andrer muß dich halten;
Du läßt die Hände wickeln ein,
Und willst so recht abhänglich seyn;
Den Vater läßt du walten:
JEsu, Wie du
Laß mich werden, Noch auf Erden,
Stets verborgen,
Auf dich trauen ohne Sorgen.

8.

O ewigs Wort, nun schweigest du
Dein Geist der ist in höchster Ruh;
Wie still sind deine Lippen!
Die Schaar der Engel bet't dich an,
Die Hirten haben's auch gethan,
Doch schweigst du in der Krippen:
JEsu, Wie du
Laß mich werden, Noch auf Erden
Lehr mich schweigen,
Und im Geist vor dir mich beugen.

9.

Wie bist du nicht ein armes Kind,
Das keinen Raum im Hause findt!
Bist mit dem Stall zufrieden;
Mich dünkt, dein ganzes Wesen spricht:
Weg, Geld und Gut! ich will euch nicht,
Ich halt mich abgeschieden:
JEsu, Wie du
Laß mich werden, Noch auf Erden,
Armuth lieben,
Stets mich im Verläugnen üben.

10.

Da liegst du so veracht't und schlecht,
O GOttes Sohn, gleich wie ein Knecht,
Von einer Magd geboren;
Die Hohheit, Ehr und Herrlichkeit
Verläugnest du als Eitelkeit,
Hast lieber Schmach erkohren:
JEsu, Wie du
Laß mich werden, Noch auf Erden,
Und begehren
Lieber Schmach, als Lob und Ehren.

11.

Du bist wohl recht ein Leidenskind.
Jetzt büßest du schon meine Sünd,
Es zeigen's deine Thränen;
Du willst schon früh im Leiden seyn,
Und willig dich zum Kreuz und Pein
Von Mutterleib gewöhnen:
JEsu, Wie du
Laß mich werden, Noch auf Erden;
Wollst mir eben
Solchen Leidenssinn auch geben.

12.

Du schönes liebes Engelein,
Ich müßt ein harter Felsen seyn,
Wenn ich dich nicht sollt lieben;
Was an dir ist, ist liebenswerth,
Du bist es, den mein Herz begehrt,
Es sey dir ganz verschrieben:
JEsu, Nur du
Bist's alleine, Den ich meine;
Laß auf Erden
Mich dein liebes Kind noch werden.

13.

Mein (Kindchen, ich umarme dich,
(JESU,
Komm, drück dein Kinderbild in mich,
Laß mich dir ähnlich werden,
Ein klein unschuldig Kindelein,
So geh' ich in den Himmel ein,
Noch weil ich leb' auf Erden;
Lebe, Schwebe
Abgeschieden, Still im Frieden;
Werd auch droben
Dich in Unschuld ewig loben.

VII. Bild der christlichen Kindheit.

Mel. Zeug meinen Geist, triff ꝛc.

O liebe Seele, könnst du werden
Ein kleines Kindchen noch auf Erden,
Ich weiß gewiß, es käm noch hier
GOtt und sein Paradies in dir.

2.

Ein Kindchen ist gebeugt und stille;
Wie sanft, gelassen ist sein Wille!
Es nimmt, was ihm die Mutter gibt,
Es lebet süß und unbetrübt.

3.

Man hebt es auf, man legt es nieder,
Man macht es los, man bind't es wieder:
Was seine Mutter mit ihm macht,
Es bleibt vergnügt und süße lacht.

4.

Vergißt man sein, es ist geduldig,
Bleibt allen freundlich und unschuldig;
Durch Schmähen wird es nicht gekränkt;
An Lob und Ehr es auch nicht denkt.

5.

Ein Kindchen kann in Lust noch Schätzen,
Noch andern Sachen sich ergötzen:
Man mach' es arm, man mach' es reich,
Es gilt ihm alles eben gleich.

6.

Der Menschen Ansehn gilt ihm wenig,
Es fürchtet weder Fürst noch König;
O Wunder! und ein Kind ist doch
So arm, so schwach, so kleine noch.

7.

Es kennet kein verstelltes Wesen,
Man kann's aus seinen Augen lesen:

Es thut einfältig, was es thut,
Und denkt von andern nichts als gut.

8.

Mit Forschen und mit vielem Denken
Kann sich ein Kind das Haupt nicht kränken;
Es lebt in süßer Einfalt so,
Im Gegenwärtigen ganz froh.

9.

Ein Kindchen lebet ohne Sorgen
In seiner Mutter Schooß verborgen;
Es läßt geschehen, was geschicht,
Und denkt fast an sich selber nicht.

10.

Ein Kindchen kann allein nicht stehen,
Geschweige, daß es weit sollt' gehen;
Es hält die liebe Mutter fest,
Und so sich führn und tragen läßt.

11.

Und wenn es einst aus Schwachheit fället,
Es sich nicht ungebärdig stellet;
Man hebt es auf, man macht es rein,
Es geht hernach nicht mehr allein.

12.

Ein Kindchen kann nicht überlegen,
Es läßt sich heben, tragen, legen;
Denkt nicht an Schaden noch Gefahr;
Es bleibt nur überlassen gar.

13.

Ein Kindchen weiß von keinen Sachen,
Was andre thun, was andre machen;
Was ihm vor Augen wird gethan,
Schaut es in stiller Unschuld an.

14.
Sein liebstes Werk und höchst Vergnügen
Ist, in der Mutter Armen liegen,
Sie anzusehen spät und früh,
Und sanfte zu umarmen sie.

15.
Es schätzet seiner Mutter Brüste
Mehr als die Welt und alle Lüste:
Da findt es, was ihm nöthig ist,
Da schläft es ein, und all's vergißt.

16.
O süße Unschuld! Kinderwesen!
Die Weisheit hab ich mir erlesen:
Wer dich besitzt, ist hochgelehrt
Und in des Höchsten Augen werth.

17.
O Kindheit, die Gott selber liebet,
Die JEsu Geist alleine giebet;
Wie sehnet sich mein Herz nach dir;
O JEsu, bilde dich in mir.

18.
O JEsu, laß mich noch auf Erden
Ein solch unschuldig Kindlein werden;
Ich weiß gewiß, so kommt schon hier
Gott und sein Paradies in mir.

VIII. Von dem dreifachen Amte Christi und seiner Glieder.

Mel. O starker GOtt, o Seelenkraft; oder
HErr JEsu Christ, wahr'r Mensch und GOtt ꝛc.

HErr Jesu Christe, mein Prophet,
Der aus des Vaters Schooße geht,
Mach mir den Vater offenbar
Und seinen liebsten Willen klar.

2.
Lehr mich in allem, weil ich blind;
Mach mich dir ein gehorsam Kind,
Andächtig und stets eingekehrt,
So werd' ich wahrlich Gottgelehrt.

3.
Gib, daß ich auch vor jedermann
Von deiner Wahrheit zeugen kann,
Und allen zeig, mit Wort und That,
Den schmalen sel'gen Himmelspfad.

4.
Mein Hoherpriester, der für mich
Am Kreuzesstamm geopfert sich,
Mach mein Gewissen still und frei,
Mein ewiger Erlöser sey.

5.
Gesalbter Heiland, segne mich
Mit Geist und Gnaden kräftiglich;
Schleuß mich in deine Fürbitt ein,
Bis ich werd ganz vollendet seyn.

6.
Ich opfre auch, als Priester, dir
Mich selbst und alles für und für:
Schenk mir viel Rauchwerk zum Gebet,
Das stets im Geist zu dir aufgeht.

7.
Mein Himmelskönig, mich regier;
Mein Alles unterwerf ich dir:
Rett' mich von Sünde, Welt und Feind,
Die mir sonst gar zu mächtig seynd.

8.
So kehr du in mein Herz hinein
Und laß es dir zum Throne seyn;
Vor allem Uebel und Gefahr
Mich, als dein Eigenthum, bewahr.

9.

Hilf mir, im königlichen Geist,
Mich selbst beherrschen allermeist,
Affekten, Willen, Lust und Sünd,
Und daß mich nichts Geschaffnes bind.

10.

Du hocherhabne Majestät,
Mein König, Priester und Prophet,
Sey du mein Ruhm, mein Schatz und Freud
Von nun an bis in Ewigkeit.

IX. Seufzer eines Gefangenen nach der Erlösung durch Christum.

Mel. Freilich bin ich arm und bloß ꝛc.

Mein Erlöser, schaue doch,
Wie mein armer Geist verstricket
Mit geheimen Banden noch,
Ganz bedränget und gedrücket;
Will ich los, so sinkt mein Herz
Bald in Ohnmacht niederwärts.

2.

Meine Bande mannichfalt
Tiefe Seufzer aus mir zwingen:
Zions Hülfe, komm doch bald,
Laß es mir durch dich gelingen;
Mache mich einst völlig frei
Von der Lüste Sklaverei.

3.

Zwar es hat mich deine Gnad
Groben Sünden längst entrissen;
Ich hab auch nach deinem Rath
Schon zu wandeln mich beflissen,
Daß vielleicht ein andrer wohl
Mich für fromm schon halten soll.

4.

Aber dein genaues Licht
Zeigt mir tiefer mein Verderben;
Und wie ich, nach meiner Pflicht,
Muß mir selbst und allem sterben,
Und in wahrer Heiligkeit
Vor dir leben allezeit.

5.

Dieß ist auch mein Wille wohl:
Aber ach! es fehlt Vollbringen;
Was ich auch verrichten soll,
Thu' ich noch mit Last und Zwingen:
Seh' ich dann mein Bestes an,
So ist's doch nicht rein gethan.

6.

Schau, wie ich entblößet bin,
Wie mein Geist im (Kerker / (Elend stöhnet:
Wie so inniglich mein Sinn
Sich nach deiner Freiheit sehnet.
Ach, zerreiß den Himmel doch;
Ach, zerbrich des Treibers Joch.

7.

Ach, wo ist der neue Geist,
Den du wolltst den Deinen geben;
Der den Sünden uns entreißt
Und uns bringt dein reines Leben,
Der mit Herzenslust und Kraft
Alles in und durch uns schafft!

8.

JEsu, ach erbarm dich mein,
Laß mich nicht im Elend hangen;
Mach mich gründlich frei und rein,
Nimm mein Herz dir ganz gefangen:

Komm und werd mir innig nah,
Du hast mich erkaufet ja.

9.

Ach, wann wird mein Herze frei
Ueber alles sich erheben,
Und in reiner Liebestreu
Nur von dir abhänglich leben,
Abgeschieden, willenlos,
Von mir selbst und allem blos!

10.

Komm, du lang verlangte Stund;
Komm, du Lebensgeist von oben!
Ach, wie soll mein froher Mund,
JEsu, deine Treue loben,
Wann mich deine Liebesmacht
Dir zu dienen frei gemacht!

11.

Laß dein Evangelium
Mir Gefangnen Freiheit schenken:
Ich will, als dein Eigenthum,
Mich in dein Erbarmen senken;
Ich will hoffen, warten, ruhn;
Du wollst alles in mir thun.

12.

Eignes Wirken reicht nicht zu,
Du mußt selbst die Hand anlegen:
Ich will still seyn, wirke du,
Dämpfe, was sich sonst will regen:
Kehr zu meiner Seele ein,
So wird mir geholfen seyn.

X. Die Seele will sich an Gott und dessen Umgang gewöhnen.

Eigene Melodie.

Wie nichts ist das geschaffne Wesen!
GOtt ist nur, sonst ist nichtes mehr;
Drum du mein Geist zu ihm dich kehr;
GOtt ist es all allein, in ihm kannst du genesen,
GOtt ist es ꝛc.

2.

GOtt ist mein Anfang und mein Ende:
Du unergründtes Meer, in dir
Ich wie ein Tröpflein mich verlier;
Nimm dein Geschöpfchen ein, da ich mich zu dir wende.

3.

Laß mich dich gegenwärtig sehen,
Der du die ganze Welt erfüllst,
Und meines Geistes Hunger stillst:
Weich, alle Kreatur! ich will mit GOtt umgehen.

4.

Gelobt seyst du, vergnügend Wesen,
Für deine unverdiente Gnad,
Die mir den Sinn geschenket hat,
Daß ich dich hab' erkannt und mir zum Schatz erlesen.

5.

Du sollst es nun und ewig bleiben,
Mein Gut, mein Trost, mein Freund allein,
Den ich aufrichtig lieb und mein;
Ich will mit Leib und Seel mich dir zum Dienst verschreiben.

6.

Halt mich vom Eiteln abgespehnet,
Daß ich, nur wie ein Fremdling, hier
Verborgen leb, mein GOtt, in dir:
Wie selig ist ein Mensch, der sich an dich gewöhnet!

7.

Wann ich von allen bin verlassen
Und findt kein Labsal in der Welt,
Dieß doch mein Herz zufrieden stellt,
Daß ich dich als nahbei im Grunde kann umfassen.

8.

Spricht niemand mit mir hier auf Erden,
O wohl mir! ich kann heimelich,
Mein GOtt, der nah bist, sprechen dich:
Wie kräftig pfleg ich dann von dir getröst't zu werden!

9.

Faß Muth, o Seel, laß das Betrüben,
Und geh nur frisch den Kreuzweg ein,
An ihm hast du genug allein;
Verläugne mehr, so wird dein GOtt noch mehr dich lieben.

10.

Ach laß mich oft, mein Freund, empfinden,
Daß du so liebreich bist bereit,
Zu sprechen mich in Einsamkeit,
So wird, was sichtbar ist, aus meinem Aug verschwinden.

XI. Erinnerung der herrlichen und lieblichen Gegenwart GOttes.

Eigene Melodie.

GOtt ist gegenwärtig — Lasset uns anbeten
Und in Ehrfurcht vor ihn treten.
GOtt ist in der Mitte: — Alles in uns schweige
Und sich innigst vor ihm beuge.
Wer ihn kennt, Wer ihn nennt,
Schlag die Augen nieder;
Kommt ergebt euch wieder.

2.

GOtt ist gegenwärtig, dem die Cherubinen
Tag und Nacht gebücket dienen:
Heilig! heilig! singen alle Engelchören,
Wann sie dieses Wesen ehren:
HErr, vernimm Unsre Stimm,
Da auch wir Geringen
Unsre Opfer bringen.

3.

Wir entsagen willig allen Eitelkeiten,
Aller Erdenlust und Freuden;
Da liegt unser Wille, Seele, Leib und Leben,
Dir zum Eigenthum ergeben:
Du allein Sollst es seyn,
Unser GOtt und HErre,
Dir gebührt die Ehre.

4.

Majestätisch Wesen, möcht' ich recht dich preisen
Und im Geist dir Dienst erweisen!
Möcht' ich, wie die Engel immer vor dir stehen,
Und dich gegenwärtig sehen!
Laß mich dir Für und für
Trachten zu gefallen,
Liebster GOTT, in allen.

5.

Luft, die*) alles füllet, drin wir immer**) schweben,
Aller Dinge Grund und Leben.
Meer, ohn Grund und Ende, Wunder aller Wunder,
Ich senk mich in dich hinunter:
Ich in dir, Du in mir;
Laß mich ***) ganz verschwinden,
Dich nur sehn und finden.

*) Jerem. 23, 24. **) Apost. Gesch. 17, 28. ***) Gal. 2, 20.

6.

Du durchdringest alles: laß dein schönstes Lichte,
HErr, berühren mein Gesichte:
Wie die zarten Blumen willig sich entfalten
Und der Sonne stille halten;
Laß mich so, Still und froh,
Deine Strahlen fassen
Und dich wirken lassen.

7.

Mache mich einfältig, innig, abgeschieden,
Sanfte und im stillen Frieden;
Mach mich reines Herzens, daß ich deine Klarheit
Schauen mag im Geist und Wahrheit:
Laß mein Herz Ueberwärts,
Wie ein Adler, schweben,
Und in dir nur leben.

8.

HErr, komm in mich wohnen: laß mein'n Geist auf Erden
Dir ein Heiligthum noch werden:
Komm, du nahes Wesen, dich in mir verkläre,
Daß ich dich stets lieb und ehre;
Wo ich geh, sitz und steh,
Laß mich dich erblicken
Und vor dir mich bücken.

XII. Verlangen der Seele, um sich durch Glaube und Liebe in GOTT zu verlieren.

Mel. O GOtt du frommer GOtt, oder auch:
Nun danket alle GOtt ꝛc.

Du aller Geister Ruh, erhöre mein Verlangen:
Wann wird mein Geist in dir zu deiner Ruh gelangen.
Ich bin ein treibend Rad; in dir ist Stille nur,
Ach zeuch mich aus mir selbst und aller Kreatur.

2.

Wie bin ich dir so fremd! wie bin ich dir so fern!
Die Sünde trennet uns; mein Heiland, ach wie gerne
Wär' ich einst ganz erlöst von aller Eigenheit,
Um nur zu leben dir in Zeit und Ewigkeit!

3.

Ich bin mir selbst zur Last, ich mag mich nicht mehr sehen:
Wann werd' ich, HErr, in dich im Glauben übergehen!
Du helles Lebenslicht, geh kräftig auf in mir,
Daß meine Finsterniß verschlungen werd' in dir.

4.

Ach, wann wird's doch geschehen, daß ich in reiner Liebe
Zu dir, Allwürdiger, durch deines Geistes Triebe,
Mich selbst, und was ich kann und habe ganz in dir,
O meines Wesens End, einst seliglich verlier.

5.

Jehovah, wann wirst du, und nicht ich, in mir leben!
Nimm hin, ich bin für dich, ich will mich dir ergeben.
Wann wird die Eigenheit einst ganz ertödtet seyn!
Wann wird die Seele seyn in deiner Liebe rein!

6.

Ach, wer nur einen Strahl von dir, mein GOtt, erblicket,
In Ehrfurcht billig wird von deinem Glanz entzücket;
Wer einen Funken nur von deiner Liebe spürt,
Sich selbst, ganz willig, ganz in solchem Meer verliert.

7.

Ach ja mein GOtt in dir verlieren alles Eigen;
Laß, was du selbst nicht bist, in mir vergehn und schweigen.
Ach, alles ist gar nichts, du bist es all allein:
Wann wirst du auch in mir, auf ewig, alles seyn!

8.

O daß ich möchte gar aus meinem Aug verschwinden,
Und dich allein in mir, du höchstes Wesen, finden!
Ich hab schon allzuviel durch Sünd' entehret dich!
Verklär dich wiederum in mir fort ewiglich.

XIII. Verlangen nach einem abgeschiedenen Wandel, in der Gemeinschaft mit JEsu.

Mel. Unerschaffene Gotteslieb ꝛc.

Liebster Heiland, nahe dich,
Meinen Grund berühre,
Und aus allem kräftiglich
Mich in dich einführe;
Daß ich dich Inniglich
Mög' in Liebe fassen,
Alles Andre lassen.

2.

Sammle den zerstreuten Sinn,
Treuer Hirt der Seelen,
Denn wann ich in Dir nicht bin,
Muß mein Geist sich quälen;
Kreatur, Aengstet nur;
Du allein kannst geben
Ruhe, Freud und Leben.

3.

Mache mich von allem frei,
Gründlich abgeschieden,
Daß ich eingekehret sey
Stets in deinem Frieden;
Kindlich, rein, Sanft und klein,
Dich in Unschuld sehe,
In dir leb und stehe.

4.

Menschenfreund, Immanuel,
Dich mit mir vermähle;
O du sanfter Liebesquell,
Salbe Geist und Seele;
Daß mein Will Sanft und still,
Ohne Widerstreben
Dir sich mag ergeben.

5.

Jedermann hat seine Lust
Und sein Zeitvertreiben;
Mir sey eines nur bewußt,
HERR, in dir zu bleiben.
Alles soll Folgen wohl,
Wenn ich mich nur übe
In dem Weg der Liebe.

6.

Kreaturen, bleibet fern,
Und was sonst kann stören!
JEsu, ich will schweigen gern
Und dich in mir hören:
Schaffe du Wahre Ruh,
Wirke nach Gefallen,
Ich halt still in allen.

7.

Was noch flüchtig, sammle du;
Was noch stolz ist, beuge;
Was verwirret, bring zur Ruh;
Was noch hart, erweiche;
Daß in mir Nichts hinfür
Lebe noch erscheine,
Als mein Freund alleine.

XIV. GOTT allein ist gnug.

Mel. JEsu meine Freude ꝛc.

Allgenugsam Wesen,
Das ich mir erlesen
Ewig hab' zum Schatz;
Du vergnügst alleine,
Völlig, innig, reine,
Meines Geistes Platz.
Wer dich hat Ist still und satt;
Wer dir kann im Geist anhangen,
Darf nichts mehr verlangen.

2.

Wem du dich gegeben,
Kann im Frieden leben;
Er hat, was er will:
Wer in seinem Grunde
Dich, den Schatz, hat funden,
Liebet und ist still:
Bist du da, Und innig nah,
Muß das Schönste bald erbleichen,
Und das Beste weichen.

3.

Höchstes Gut der Güter,
Ruhe der Gemüther,
Trost in aller Pein;
Was Geschöpfe haben
Kann den Geist nicht laben,
Du vergnügst allein:
Was ich mehr Als dich begehr,
Mein Vergnügen in dir hindert
Und den Frieden mindert.

4.

Was genannt kann werden,
Droben und auf Erden,

Alles reicht nicht zu:
Einer kann mir geben
Freude, Ruh und Leben;
Eins ist noth, nur du:
Hab ich dich Nur wesentlich,
So mag Leib und Seel' verschmachten,
Will ich's doch nicht achten.

5.

Ehre, Lust, sammt Schätzen,
Und was kann ergötzen,
Will ich missen gern;
Freude, Trost und Gaben,
Die sonst andre haben,
Will ich auch entbehr'n;
Du sollst seyn Mein Theil allein,
Der mir soll, statt andrer Dingen,
Ruh' und Freude bringen.

6.

Mein' Gesellschaft seye,
Die mich stets erfreue,
Und mein Trost nur du;
Meine Lust alleine,
Mein Schatz, den ich meine;
Meines Geistes Ruh;
Meine Stärk' In allem Werk;
Mein erquickend Licht und Sonne;
Einig meine Wonne.

7.

Komm, vergnügend Wesen,
Das ich mir erlesen,
Werd' mir offenbar;
Meinen Hunger stille,
Meinen Grund erfülle
Mit dir selber gar:

Komm, nimm ein Mein Kämmerlein,
Daß ich allem mich verschließe
Und nur dich genieße.

8.

Laß mich, HErr, mit Freuden
Mich von allem scheiden,
Tod der Kreatur;
Innig an dir kleben,
Kindlich in dir leben,
Sey mein Himmel nur;
Bleib nur du Mein Gut und Ruh,
Bis du wirst in jenem Leben
Dich mir völlig geben.

XV. Verlangen der Seele nach einem vertraulichen Wandel mit Christo.

Mel. Name voller Güte ꝛc.

JEsu, den ich meine,
Steh mir stets zur Seiten,
Gib, daß ich dich sehe,
JEsu, den ich meine,
Laß mich nicht alleine,
Daß ich nicht mög gleiten;
Wo ich geh und stehe.
Laß mich nicht alleine.

2.

JEsu, wer dich kennet,
Wer dir ganz ergeben,
Laß mich dir gefallen,
JEsu, den ich meine,
Dich sein Alles nennet;
Kann ohn' dich nicht leben:
Liebster Freund, in allen:
Laß mich nicht alleine.

3.

Ich hab mich verschrieben,
Da ist Herz und Seele,
Schmelz durch deine Flammen
JEsu, den ich meine,
Dich, nur dich, zu lieben:
Dich mit mir vermähle;
Uns in Eins zusammen:
Laß mich nicht alleine.

4.

Du wollst vor Gefahren
Halt mich eingekehrt,
Bleib mir nah im Grunde,
JEsu, den ich meine,
Nun dein Kind bewahren:
Sanft und ungestört:
HErr, zu aller Stunde;
Laß mich nicht alleine.

5.

JEsu, auf mich sehe,
Wann ich fall und weiche,
Tröste mich im Leide,
JEsu, den ich meine,
Wo ich geh und stehe;
Deine Hand mir reiche;
Stärke mich im Streite:
Laß mich nicht alleine.

6.

Soll ich hier noch schweben,
Mein' Gesellschaft seye,
Denn es wird auf Erden
JEsu, den ich meine,
Laß mich mit dir leben:
Die mich nur erfreue;
Mir sonst bange werden:
Laß mich nicht alleine.

7.

Mit dir schlafen gehen
Mit dir essen, trinken,
Reden, schweigen, meiden,
JEsu, den ich meine,
Und mit dir aufstehen;
Und nach deinen Winken
Ruhen, wirken, leiden:
Laß mich nicht alleine.

8.

Du und ich alleine
Laß mich, ohne Sorgen,
Fremde allen Dingen,
JEsu, den ich meine,
Wollen seyn gemeine:
In dir stehn verborgen;
Die nur Unruh bringen:
Laß mich nicht alleine.

9.

Dieß sey mein Vergnügen,
Tief vor dir mich beugen,
Dich im Grund umfassen,
JEsu, den ich meine,
Jede Athemzügen
Lieblich in dich neigen,
Nichts sonst in mich lassen:
Laß mich nicht alleine.

10.

Willst du dich verdecken,
Auch im Kreuz dich ehren
Laß mich nicht erschrecken,
Und nicht auswärts keh-
ren;

Wollst mich nur durchs Leiden
JEsu, den ich meine,
Dir zur Braut bereiten;
Laß mich nicht alleine.

11.

Deine reine Liebe
Daß ich noch auf Erden
Bis ich dich werd droben
JEsu, den ich meine,
Meinem Herzen gibe,
Deine Lust mag werden;
Schauen, lieben, loben:
Laß mich nicht alleine.

XVI. Herzensandacht in Kreuz und Leiden.

Mel. Kommt her zu mir, spricht ꝛc. Oder Psalm 36.

Ich bin im Kreuz — was soll ich thun? —
Nur wie ein stilles Schäflein ruhn
In JEsu Schooß und Willen.
Ich küsse meines Freundes Hand,
Die mir das Kreuz hat zugesandt;
Er will sein Werk erfüllen.

2.

Er fahre nur im Schmelzen fort;
Mit-leiden ist ein süßes Wort,
Ich leide nicht alleine:
Sein Naheseyn den Geist erquickt,
Sein Einfluß Kraft und Gnade schickt,
Auch wenn ich's selbst nicht meine.

3.

Ich achte nicht des Kreuzes Pein,
Kann ich nur dir gefällig seyn,
O JEsu, mein Verlangen:
Du bist und bleibst die Liebe doch;
Ich lieb' dich auch am Kreuze noch,
Mein Grund an dir bleibt hangen.

4.

Greif an, mein HErr, durch Kreuz und Leid
Den tiefsten Grund der Eigenheit;

Das Ende wird's versüßen:
Die Leidenshitze, die mich brennt,
Verbrenne, Liebster, was uns trennt,
Bis wir in Eins zerfließen.

5.

Ich geb mich dir zum Opfer hin,
Zu leiden in gelaßnem Sinn;
Du weißt, ich bin der Deine;
Nur schenk mir deine Gnad' und Huld,
Daß ich mag leiden in Geduld,
Und dich nur lieb' und meine.

6.

Du funkelreine GOttes-Lieb,
Laß deine Kraft und sanften Trieb
Durchs Kreuz in mir sich mehren:
Ich senke mich in dich hinein,
Und will dich auch in Kreuz und Pein
Durchs Stilleseyn verehren.

XVII. In leiblichen Schmerzen, oder andern Leiden.

Mel. Höchster Priester, der du dich ꝛc.

Sollt ich nicht gelassen seyn
In des Kreuzes Nacht und Pein,
Da mich GOttes Gnad' und Segen
Will von meinem Unflath fegen.

2.

JEsus hat mich so geliebt,
Daß er bis zum Tod betrübt;
Sollt' ich, ihme zu behagen,
Nicht ein kleines Kreuzchen tragen?

3.

Sollt der Thon nicht heißen gut,
Was der Töpfer mit ihm thut?

Will mich GOtt im Schmerz begraben,
Sollt' ichs anders wollen haben?

4.

Nein, ich leg mich willenlos
Wie ein Kind ins Vaters Schooß;
Schließ' die Augen, streck' die Hände:
HErr, wohlan, dein Werk vollende!

5.

Nur in Gnaden schlage zu;
Nur dein Will sey meine Ruh:
Will das Fleisch gleich immer klagen,
Schau nur, was mein Geist will sagen.

6.

Was dich selbst nicht meynt, verzehr
Durch des Leidens Gluth, mein HERR:
Sieh, ich laß mich deinen Händen;
Du wollst mich durchs Kreuz vollenden.

7.

Ach, möcht' es noch heut geschehn!
Ach, wann werd' ich's endlich sehn,
Daß ich, ganz befreit und reine,
Dir nur lebe, dich nur meine!

8.

Nun, ich geb mich völlig dran:
Hilf, HErr, daß ich leiden kann.
Wie du's willst am liebsten sehen,
Laß es ewig mir geschehen.

XVIII. Die Seele in inwendigen Leiden und Läuterungen.

Mel. Wo soll ich fliehen hin ꝛc.

Ich bin ein schwaches Kind;
Ein leichter Leidenswind

Mich öfters niederschläget,
Das Mind'ste mich beweget;
Daß wohl den Kleinglaub dünket,
Mein armes Schifflein sinket.

2.

Ich seh die Fluthen an,
Und mir nicht helfen kann;
Der Zweifel mich beweget,
Mich hin und wieder schläget;
Ich (kann / will) auch nicht entfliehen,
Noch mich dem Kreuz entziehen.

3.

Mich dünkt, ich bin allein
In Furcht, Gefahr und Pein;
Und denk in jeden Tritten,
Ich habe schon gelitten;
Ja, GOtt scheint mir zuwider,
Drum liegt mein Muth darnieder.

4.

HErr, wie bin ich so schwach!
Wie elend bin ich, ach!
Wenn ich mich selbst ansehe,
Wenn ich in dir nicht stehe:
Nichts, nichts ist meine Stärke,
Sammt Frömmigkeit und Werke.

5.

Wie muß ich nicht so klein
In meinen Augen seyn!
Mir selbst was zuzuschreiben,
Muß ewig ferne bleiben:
Wenn dir entzeuchst das Deine,
Bleibt Sünd' und Schwachheit meine.

6.

Du, HErr, du bist gerecht,
Ich ein unnützer Knecht:
Willst du mich von dir weisen,
So müßt' ich doch dich preisen:
Ich will in Demuth schweigen
Und unter dich mich beugen..

7.

Nur, HErr, nicht zornig sey:
Denn dieß bekenn' ich frei,
Dein'n Zorn kann ich nicht tragen;
In Gnaden magst du schlagen:
Ich acht' nicht mein Betrüben,
Wenn ich nur dich kann lieben.

8.

HErr, geh nicht ins Gericht;
Ach laß mich fallen nicht:
Sey kräftig in mir Schwachen,
Du kannst mich heilig machen:
Mein Glaub soll dich umfassen;
Ich will dich machen lassen.

9.

Zeuch, zeuch mich vollends nur
Aus mir und Kreatur:
Schmelz ab die Eigenheiten;
Nur steh mir bei im Leiden,
Auf daß ich endlich reine,
Mein HErr, dich lieb und meine.

10.

Sey meines Geistes Kraft,
Die alles in mir schafft;
Sey meines Lebens Leben;
Du mußt mir alles geben:
Gerechtigkeit und Stärke
Sind deines Geistes Werke.

11.

Ich geb mich völlig dir,
Und meine Seel' verlier,
Mein GOtt, in deinen Willen;
Dein Anblick kann mich stillen:
Verlasse nicht mich Armen,
Ich fordre nur Erbarmen.

12.

Doch eines liegt mir an,
Das ich nicht bergen kann:
Im Leiden und Betrüben
Möcht' ich doch gern dich lieben:
Laß Leib und Seel verzehren,
Wenn ich nur dich mag ehren.

XIX. Völlige Ueberlassung der Seele an Gottes Willen.

Mel. Zu deinem Fels und großen Retter ꝛc.

Liebwerther, süßer GOttes-Wille,
Mein Ankergrund, mein sichres Schloß,
Des Geistes unverrückte Stille:
Ich schmiege mich in deinen Schooß.

2.

O Wille, der mein Wohl verlanget,
Ich geb mich deiner Leitung hin;
Mein Grund an deiner Brust stets hanget,
In still gelassnem Kindersinn.

3.

Das Bittre GOttes Will versüßet;
Gut, alles gut, wann der geschicht,
Das Beste, so man je genießet,
Schmeckt ohne diesen Willen nicht.

4.

Wenn Welt, und Sünd und Teufel stürmen,
Gedenk' ich nur, GOtt will es so,

Er wird dich stärken und beschirmen,
So werd' ich muthig, still und froh.

5.

Es mag Vernunft und Sinnen rasen,
Das eigne Leben murre nur;
Mein tiefster Wille bleibt gelassen:
So stirbt der Wille der Natur.

6.

Kann ich im Finstern dich nicht sehen,
So halt ich mich im Glauben still;
Dein Will wird doch in mir geschehen,
Weil)
Wenn) ich nichts aus mir selber will.

7.

O willenloses Kinderwesen,
Du engelreiner Seelenstand,
Dich hab' ich mir zum Zweck erlesen;
Da liegt mein Will in Gottes Hand.

8.

O GOttes Wille, mein Verlangen,
Mein Brod im Mangel und in Pein;
O GOttes Will, nimm mich gefangen,
So wird mein Wille frei und rein.

9.

O Wille, mach es nach Belieben
Mit mir in Zeit und Ewigkeit:
Gib Freude, oder gib Betrüben;
Dich lieben, ist die Seligkeit.

10.

HErr, hilf! ertödt das eigne Leben,
Die bittren Kräfte der Natur,
Daß ich dir ewig bleib ergeben
Und deinem Willen lebe nur.

XX. Die ächzende Liebe.

Mel. GOtt Lob! ein Schritt zur Ewigkeit ꝛc.
Oder: Allein GOtt in der Höh sey Ehr.

Ich einsam Turteltäubelein
In dürrer Wüste sitze,
Ganz matt und müd in Durst und Pein
In keuscher Liebeshitze;
Ich schlag die Augen hin und her,
Ob ich möcht' sehen ungefähr,
Den meine Seele liebet.

2.

Ein Etwas hat mich innerlich
Gezogen und berühret,
Wornach mein Auge sehnet sich,
Bis es dich selbst verspüret:
Mein Herz dich zwar nicht deutlich kennt,
Mein Mund dich nur in Etwas nennt,
Das meine Seele liebet.

3.

Wer füllt die große Ledigkeit,
Die ich im Grund empfinde?
Wer stillt des Durstes Peinlichkeit,
Wenn ich dich selbst nicht finde?
Ein höchstes Gut hat mich verwundt,
Ich werd' auch eher nicht gesund,
Bis es sich selbst mir zeiget.

4.

Wer hat in mir gezündet an
Solch durstiges Verlangen?
Du, JEsu, hast es selbst gethan,
Und bist nun hingegangen.
Mein GOtt, mein Gut, wo find ich dich?
Wo bist du dann, mein ander Ich,
Den meine Seele liebet?

5.

Ich schaue Erd und Himmel an,
Und was sie in sich haben;
Doch nirgend ich erblicken kann
Den, der mich nur kann laben:
Die schönen Werke seiner Hand
Die stecken mich nun mehr in Brand
Durch ihre Lieblichkeiten.

6.

Nein, ihr Geschöpfe seyd es nicht,
Ich bleib bei euch nicht stehen;
Dich, Schöpfer, selbst muß mein Gesicht
Im Geist und Wahrheit sehen:
Es ist nichts Sinnlichs, das ich meyn',
Es muß was Wesentliches seyn;
GOtt muß sich selbst mir geben.

7.

Du hast gemacht, daß nichtes mir,
Was sichtbar ist, mehr schmecket,
Du zeuchst mich, und ich lauf nach dir,
Und hältst dich noch verdecket:
Du weißst es wohl, du höreſt mich,
Ich kann nicht leben ohne dich,
Den meine Seele liebet.

8.

Wie lange soll, mein einigs Gut,
Wie lange soll's noch währen,
Daß ich in solchem Durst und Gluth
Soll schmachtend mich verzehren?
Ich schlag bald auf= bald niederwärts
Die matten Augen: ach! mein Herz
Kann kaum mehr Athem holen.

9.

O Schönheit, die mich hat verwundt,
Wann willst du dich erbarmen?
Wann werd' ich dich in meinem Grund
Einst wesentlich umarmen?
Du mußt mir werden innig nah,
Sonst kann sich nicht (du weißt es ja)
Mein Herz zufrieden geben.

10.

Zerstört den Grund der Eigenheit,
Der uns noch hält geschieden;
Schmelz ab so viel Unlauterkeit,
Die mir benimmt den Frieden;
Zeuch mich aus mir und allem hin,
Bis ich mit dir ganz Eines bin,
Und du in mir nur lebest.

11.

Ich kann nicht mehr, ich bin zu schwach,
Ich will in Demuth schweigen;
Im tiefsten Grund ein stilles Ach
Soll stetig aufwärts steigen;
Und will erwarten in Geduld
Die unverdiente Gnad' und Huld,
Daß du in mir erscheinest.

12.

Nur laß mein'n Geist doch nimmermehr
Sich von dir auswärts kehren,
Sollt' gleich mein Hunger noch so sehr
Mir Leib und Seel verzehren:
Nichts neben dir; nur du allein,
Du sollst es nun und ewig seyn,
Den meine Seele liebet.

XXI. Von der Angenehmheit des verborgenen Christenlebens.

Mel. Komm her zu mir, spricht ꝛc.

Wie gut ist's, wenn man, abgespehnt
Von allem, sich an GOTT gewöhnt,
In ihm verborgen lebet.
Wie gut ist's, wenn man ist erlöst,
Von Sünd und Eigenheit, entblößt
An GOtt im Grunde klebet.

2.

Wie gut ist's, wenn man nichts läßt ein
In seines Herzens Kämmerlein,
Mit GOtt lebt abgeschieden!
Wie gut ist's, wenn man in der That
GOtt selbst in sich gefunden hat,
Und ist mit ihm zufrieden!

3.

Wie gut ist's, wenn nach Kinder Art
Man lebt ins Vaters Gegenwart,
Tracht't ihm nur zu gefallen!
Wie gut ist's, wer in dieser Welt
In sanft und stillem Geist sich hält,
Bleibt unverrückt in allen!

4.

Wie gut ist's, wenn man schweigen kann,
Und so den Vater beten an
Im Geist und in der Wahrheit!
Wie gut ist's, wenn das Auge ihn
Beschauet, wie ein Cherubin,
Berührt von seiner Klarheit!

5.

Wie gut ist's, wenn der Eigenwill
Gebrochen und gelassen, still
In GOttes Händen lieget!

Wie gut ist's, wenn der stolze Sinn,
Vor GOttes Gegenwart sinkt hin,
Und sich in Demuth bieget!

6.

Wie gut ist's, sich und Kreatur
Verlieren und vergessen nur,
Und was sonst könnte stören!
Wie gut ist's, außer Ort und Zeit,
In stiller, süßer Ewigkeit,
In Grund des Herzens kehren!

7.

Wie gut ist's, abgeschieden frei,
In dieser Geistes-Wüstenei,
Auf GOttes Reden merken!
Wie gut ist's, aller Sorgen los,
Sanft, wie ein Kind in seinem Schooß,
Ausruhn von eignen Werken!

8.

Wie gut ist's, wenn der arme Geist,
Der weit und breit herum gereist,
Sein' rechte Heimath findet!
Wie gut ist's, wenn er inniglich,
In freier reiner Liebe sich
Mit GOttes Geist verbindet!

9.

O liebe, süße Ewigkeit,
Du Friedensreich so weit und breit,
Wohl dem, der dich gefunden!
Mein Geist in deinem stillen Nun
Soll stetig im Verborgnen ruhn,
Bis meine Zeit verschwunden.

XXII. JEsus im Stande seiner Erhöhung.

Eigene Melodie.

Willkomm'n, verklärter GOttes Sohn,
Der im Triumph bist auferstanden!
Im Himmel schallt der Freudenton:
Es sind entzwei die Todes-Banden!
Ich jauchze mit, dein Sieg erfreuet mich,
Mein JEsus lebt und herrschet ewiglich!

2.

Es betet dich der Himmel an,
Der Engel Schaaren fallen nieder:
Die Weiber) haben's auch gethan;
Die Jünger)
Ich ehre dich durch meine Lieder:
Du bist mein GOtt, mein König nur allein;
Ich geb mich dir, mein ganzes Herz ist dein.

3.

Nun steht der andre Adam da,
Ins Paradies aufs neu versetzet;
Die offne Pfort' im Geist ist nah;
Wer mit ihm stirbt, wird mit ergötzet:
Das Haupt ist durch und zeucht die Glieder nach,
Durch Kreuz und Tod zum sel'gen Ostertag.

4.

Das göttlich' Leben, das in mir
Und allen durch die Sünd' erstorben,
Nun grünet aus dem Tod herfür;
Mein Heiland hat's so theu'r erworben,
Es leuchtet klar aus seinem Angesicht
Der GOttheit Bild, der Unschuld schönes Licht.

5.

Man kann aus deiner Gegenwart,
Erstandner Held, viel Wunder lesen:
Wie göttlich, herrlich, rein und zart,

Wie liebenswürdig ist dein Wesen!
O JEsu, schau, wie finster bin ich noch;
Verkläre mich nach deinem Bilde doch.

6.

Ich werfe, mit Maria, mich
Mein HErr und GOtt, zu deinen Füßen!
Und wenn ich dürfte, wollt' ich dich,
Mit ihr, in Demuth innigst küssen:
Sprich auch ein Wort mit Kraft ins Herze mir,
So schau ich dich, so freu ich mich in dir.

7.

Verklärtes Haupt, nun lebest du,
Ach laß mich, als dein Glied, auch leben.
Kannst du dem Elend sehen zu?
Willst du dein Kind nicht auch erheben
Aus Noth und Tod, aus Sünd und Eigenheit,
Zu leben dir in wahrer Heiligkeit?

8.

Du lebest fremde dieser Erd,
Im Paradies, in GOttes Frieden;
Gib, daß ich auch im Geiste werd'
Also von allem abgeschieden:
Dem Eiteln todt, und dir im Geist gemein;
So leb' in mir, o Lebensfürst, allein.

9.

Brich durch, es koste was es will;
Was du nicht bist, laß in mir sterben,
Daß ich auch mög' dieß frohe Ziel,
Den Auferstehungs-Stand ererben:
Ich kann ja nichts, ich lieg im Tod verhaft:
Wirk du in mir durch deines Lebens Kraft!

10.

Wirk du in mir, zeuch himmelwärts
Begierden, Sinnen und Gedanken,

Daß, wo du bist, mein ganzes Herz
Von nun an leben mag ohn wanken:
Du bist nicht fern; wer dich nur liebet rein,
Der kann im Geist bei dir im Himmel seyn.

XXIII. Gebet zu dem H. Geist.

(Aus dem Lateinischen.)

Mel. O starker GOtt, o Seelenkraft ꝛc.
Oder: HErr JEsu Christ wahr'r Mensch ꝛc.

Komm, heil'ger Geist, komm niederwärts,
Schieß in mein kalt und finster Herz
Dein'n hellen Lichts- und Liebesstrahl,
Bereit mein Herz zu deinem Saal.

2.

Du, wahrer Armen-Vater fromm,
Du Geber guter Gaben, komm;
Komm, Licht der Herzen, komm herein,
Leit mich in alle Wahrheit ein.

3.

Komm, Tröster deren, die betrübt;
Du süßer Gast der'n, die verliebt;
Du sanfte Kühlung solcher, die
In Kreuz und Leiden schwitzen hie.

4.

In Müh und Unruh gibst du Ruh,
Die größte Hitze linderst du:
Selbst wann das Aug in Thränen fleußt,
Das Herz oft deinen Trost geneußt.

5.

O du höchst seligs Gottheitslicht,
Ach laß mich ja im Finstern nicht;
Mit deiner Gluth, mit deinem Glanz
Mein Innerstes erfülle ganz.

6.
Mein Herz, ohn dich und deine Gnad
Kein Leben, Kraft noch Tugend hat;
So tief die Sünde in mir steckt,
Daß Leib und Seel, und Geist befleckt.

7.
Drum wasche, was besudelt, doch,
Befeuchte, was so dürre noch;
Und was in mir möcht' seyn verwundt,
Das mach, o Salböl, recht gesund.

8.
Mach mild und weich, was steif und hart,
Erwärme, was vor Kält erstarrt;
Was irgend möchte seyn verwirrt,
Das führ zurecht, getreuer Hirt.

9.
Schenk' uns, dein'm armen Häufelein,
Die in dich trauen nur allein,
Ins Herz die heil'ge Siebenzahl Es. 11, 2.
Dein'r hohen Gaben allzumal.

10.
Gib Gnade, Tugend, Heiligkeit,
Und endlich, nach vollbrachtem Streit,
Die volle Seligkeit dazu,
In ew'ger Glorie, Freud und Ruh.

XXIV. Beschauung Gottes, als die Sonne der Seelen.

Mel. Nun sich der Tag geendigt ꝛc.

Das äußre Sonnenlicht ist da
Und leucht't mir ins Gesicht:
GOtt ist noch mehr dem Geiste nah
Mit seinem Lebenslicht.

2.

Ach wohn in mir, du Gottheits-Sonn,
Mein Geist dein Himmel werd';
Daß ich, o reine Seelenwonn,
Werd' ganz in dich verklärt.

3.

Wann sich die Sonne offenbart,
So weicht die Dunkelheit:
Vertreib, durch deine Gegenwart,
Die Sünd' und Eigenheit.

4.

Du bist ein Licht und wohnst im Licht:
Ach, mach mich licht und rein,
Daß ich kann schauen dein Gesicht
Und dir werd' ganz gemein.

5.

Der Adler schaut gerade zu
Die Sonne fröhlich an:
Mein Geistesaug eröffne du,
Daß ich dich schauen kann.

6.

Wer dich in deinem Licht erblickt
In seiner Seelen Grund,
Gleichwie der Cherubin, gebückt
Dich ehrt zu aller Stund.

7.

So laß mich wandeln, wo ich bin,
Vor deinem Angesicht;
Mein Thun und Lassen immerhin
Sey lauter, rein und Licht.

8.

Dein Auge leite meinen Gang,
Daß ich nicht irre geh:
Ach bleib mir nah mein Lebenlang,
Bis ich dich ewig seh.

XXV. Abwendung von allem, Zukehr zu GOTT.

Mel. Jehovah, nimm von mir, die ꝛc. Oder also:

Mein ganzer Sinn Sich gründlich kehret hin,
Aus aller Zeit Ins Nun der Ewigkeit,
Gelassentlich, im Grunde meiner Seelen,
Auf ewig mich dem HErren zu vermählen.

2.

Ich laß die Welt Und was sie in sich hält;
Mit GOtt allein will ich zufrieden seyn:
Die Kreatur soll mich nicht länger binden;
Was mir gebricht, kann ich im Herzen finden.

3.

Mein Gott, nur du, Mein Trost, mein Theil und Ruh
Du sollst es seyn, Den ich hier such und mein:
Ach nimm mich hin, und mich in dich verschließe;
Entwöhne mich, daß ich nur dich genieße.

4.

Dieß laß allein Mein Werk auf Erden seyn:
Zu sterben mir, Und nur zu leben dir;
Stets eingewandt im Geist in dir zu stehen;
Zu lieben dich und dich nur anzusehen.

5.

Die Eigenheit bringt mir zwar manchen Streit,
Mein Wille will nicht seyn so eng und still:
Doch will ich ihn zum Opfer dir ergeben;
Dein Liebeszug stillt alles Widerstreben.

6.

Du sollst in mir Mein König seyn hinfür:
Ich will, als Knecht, Von dir abhangen schlecht:
Ach nimm mich ganz in deiner Macht gefangen;
Du siehest wohl mein herzliches Verlangen.

XXVI. Verlangen der Seele, dem geheimen Zug der Liebe GOttes still zu halten.

Mel. Meins Herzens-Jesu meine Luft ꝛc.

Verborgne GOttes-Liebe du,
O Friedenreich so schöne,
Ich seh von ferne deine Ruh,
Und innig dahin sehne:
Ich bin nicht stille, wie ich soll;
Ich fühl, es ist dem Geist nicht wohl,
Weil er in dir nicht stehet.

2.

Es lockt mich zwar dein sanfter Zug
Verborgentlich zur Stille;
Doch kann ich ihm noch nicht genug
Mich lassen, wie mein Wille,
Ich werd durch mancherlei gestört,
Und unvermerkt davon gekehrt;
So bleibet meine Plage.

3.

Daß du in mir dich meldest an,
Ich zwar als Gnad bekenne;
Doch, weil ich dir nicht folgen kann,
Ich's billig Plage nenne:
Ich hab' von ferne was erblickt;
O Liebe, könnt ich unverrückt
Nur deiner Spur nachgehen!

4.

Mein eignes Wirken nutzet nicht,
Die Liebe davor fliehet;
Ein allzufrei und stark Gesicht, Hohel. 6, 4.
Macht, daß sie sich entziehet;
O Liebe, setze mich in Ruh,
Schleuß selber meine Augen zu,
Daß ich dich in mir sehe.

5.

Was ist es mehr? Was hindert mich,
Daß ich nicht ein kann gehen
In deine Ruhe wesentlich,
Und darin feste stehen?
Es ist dir ja, o Liebe, kund:
Ergründe du den tiefsten Grund
Und zeig die Hindernisse.

6.

Ist etwas, das ich neben dir
In aller Welt sollt lieben;
Ach nimm es hin, bis nichts in mir,
Als du, seyst überblieben:
Ich weiß, ich muß von allem los,
Eh' ich in deinem Friedensschooß
Kann bleiben ohne Wanken.

7.

Entdeck, mein GOtt, die Eigenheit,
Die dir stets widerstrebet;
Und was noch von Unlauterkeit
In meiner Seele lebet:
Soll ich erreichen deine Ruh,
So muß mein Aug gerade zu
Dich meinen und ansehen.

8.

O Liebe, mach mein Herze frei
Von Ueberlegen, Sorgen;
Den eignen Willen brich entzwei,
Wie sehr er steckt verborgen:
Ein recht gebeugt einfältig Kind,
Am ersten dich, o Liebe findt:
Da ist mein Herz und Wille!

9.

Ach nein, ich halte nichts zurück,
Dir bin ich ganz verschrieben;

Ich weiß, es ist das höchste Glück,
Dich lauterlich zu lieben:
Hilf, daß ich nimmer weiche nur
Von deiner reinen Liebesspur,
Bis ich den Schatz erreiche.

10.

Indessen zeuch zu aller Stund,
Laß mich zu dir mich kehren;
HErr, rede du im Seelengrund,
Da laß mich stets dich hören.
Ach segne, mit Maria, mich
Zu deinen Füßen inniglich:
Dieß eins will ich erwählen.

XXVII. Inniges Sehnen nach der Stille des Geistes.

Mel. Meine Seele, willst du ꝛc.

Stilles Gottes-Wesen du,
Einig meines Geistes Ruh,
Ach wann wird mein Geist auf Erden
Recht in dir gestillet werden!
Laß mich nicht so jämmerlich :,: jämmerlich
In der Unruh quälen mich.

2.

O du stille Ewigkeit,
Süß'stes Reich der Seligkeit,
Nimm mich ein in deinen Frieden;
Mach mich innig, abgeschieden:
Ach ich bin noch so verirrt :,: so verirrt!
Sammle mich, mein treuer Hirt.

3.

Schau, wie ich in mancherlei
Meinen Sinn so leicht zerstreu;
Drum so leb ich in Beschwerden;

Laß mich in dir Eines werden; Joh. 17, 21.
Einzig, innig, du allein :,: du allein
Mußt des Geistes Ruhe seyn.

4.

In der Welt und Kreatur
Wird mein Geist geängstet nur:
Könnt' ich allem mich verschließen,
Deinen Frieden zu genießen;
Los, und bloß, und ungestört :,: ungestört,
JEsu! ganz in dich gekehrt!

5.

Schließe Herz und Sinnen zu,
Und was stört des Geistes Ruh:
Die Vernunft und eignen Willen,
Sammt Affekten, wollst du stillen:
Deine Liebe stille mich :,: stille mich,
Unverrückt und wesentlich.

6.

Du und ich, in Einsamkeit,
Innig, außer Ort und Zeit:
Da ich an mich selbst nicht denke,
Dich nur schau, in dich mich senke:
Ach wie ist es da so gut :,: da so gut,
Wenn man so im HErren ruht!

7.

In (der Unruh / (den Leiden bleibe du
Heimlich meine tiefe Ruh;
Du HErr, und dein süßer Wille,
Sey in allem meine Stille:
Ach, ich achte keinen Schmerz :,: keinen Schmerz:
Gib mir nur ein stilles Herz.

XXVIII. Ruhe des Geistes in der Gemeinschaft mit GOTT.

Eigene Melodie.

In GOtt verborgen leben, Nur ihm ankleben:
In GOtt verborgen leben, O schöner Stand!
GOtt völlig seyn ergeben, Mit ihm bekannt.
In GOtt verborgen leben, Nur ihm ankleben;
In GOtt verborgen leben, O schöner Stand!

2.

Mein Geist der suchte lange, Ihm war so bange;
Mein Geist der suchte lange, Nun ruht er aus:
Ich hab, was ich verlange, Ganz nah im Haus.
Mein Geist der suchte lange, Ihm war so bange;
Mein Geist der suchte lange, Nun ruht er aus.

3.

Die Kreatur verschwindet, Wer dieses findet;
Die Kreatur verschwindet, Wann GOtt ist nah:
Der Geist sich ihm verbindet Auf ewig da.
Die Kreatur verschwindet, Wer dieses findet;
Die Kreatur verschwindet, Wann Gott ist nah.

4.

Wie ist die Ruh so süße, Die ich genieße!
Wie ist die Ruh so süße, Im stillen Grund!
Worin ich mich verschließe, Zu aller Stund.
Wie ist die Ruh so süße, Die ich genieße:
Wie ist die Ruh so süße, Im stillen Grund!

5.

Wer diese Ruh will fassen, Muß alles lassen:
Wer diese Ruh will fassen, Muß kehren ein,
GOtt lieben und sich hassen, Beständig seyn.
Wer diese Ruh will fassen, Muß alles lassen.
Wer diese Ruh will fassen, Muß kehren ein.

6.

GOtt lauterlich alleine In allem meyne,
GOtt lauterlich alleine Sey deine Lust;

Einfältig, sanft und kleine, Du werden mußt,
GOtt lauterlich alleine In allem meyne,
GOtt lauterlich alleine Sey deine Lust.

XXIX. Die herrliche Barmherzigkeit GOttes, erschienen in der Geburt des Heilandes JEsu Christi.

Mel. Lobe den Herren ꝛc.

Jauchzet, ihr Himmel! frohlocket ihr englische Chören!
Singet dem HErren, dem Heiland der Menschen, zu Ehren:
Sehet doch da! GOtt will so freundlich und nah
Zu den Verlornen sich kehren.

2.

Jauchzet, ihr Himmel! frohlocket, ihr Enden der Erden!
GOtt und der Sünder die sollen zu Freunden nun werden:
Friede und Freud Wird uns verkündigt heut:
Freuet euch, Hirten und Heerden!

3.

Sehet dieß Wunder, wie tief sich der Höchste hier beuget!
Sehet die Liebe, die endlich als Liebe sich zeiget!
GOtt wird ein Kind, Trägt und hebet die Sünd:
Alles anbetet und schweiget.

4.

GOtt ist im Fleische! wer kann die Geheimniß verstehen?
Hier ist die Pforte des Lebens nun offen zu sehen:
Gehet hinein, Macht euch dem Kinde gemein,
Die ihr zum Vater wollt gehen.

5.

Hast du dann, Höchster, auch meiner noch wollen gedenken?

Du willst dich selber, dein Herze der Liebe, mir schenken:
Sollt nicht mein Sinn Innigst sich freuen darin,
Und sich in Demuth ersenken!

6.

König der Ehren, aus Liebe geworden zum Kinde,
Dem ich auch wieder mein Herze in Liebe verbinde;
Du sollst es seyn, Den ich erwähle allein:
Ewig entsag ich der Sünde.

7.

Süßer Immanuel, werd auch geboren inwendig;
Komm doch, mein Heiland, und laß mich nicht länger elendig;
Wohne in mir, Mach mich ganz eines mit dir,
Und mich belebe beständig.

8.

Menschenfreund, JEsu, dich liebe ich, dich will ich erheben:
Laß mich doch einzig nach deinem Gefallen nun leben:
Gib mir auch bald, JEsu, die Kindergestalt,
An dir alleine zu kleben.

XXX. Von dem gebenedeieten Namen JEsu.

Mel. Werde munter mein Gemüthe ꝛc.

Oder: Psalm 42.

JEsus Nam, du höchster Name,
Dem sich Erd und Himmel beugt;
Der aus GOttes Herzen kame,
Und in GOttes Herz uns zeucht;
Ich ersink in Demuth hier,
Innigst beug ich meine Knie;
Ich will mit der Engel Chören
Diesen großen Namen ehren.

2.

JEsus-Nam, du Lebensbrunne,
Lieblich kühlend Wässerlein;
Aus der Angst wird Freud und Wonne,
Wann du fleuß'st ins Herz hinein:
Ach eröffne dich im Grund
Und durchfleuß mich alle Stund:
Daß die dürre Herzenserde
Recht erquickt und fruchtbar werde.

3.

JEsus-Nam, du sanftes Oele,
Liebesbalsam voller Kraft;
Ohne dich bleibt meine Seele
Stets in GOttes Zorn verhaft:
Außer dir ist Angst und Noth,
Furcht und Zweifel, Fluch und Tod;
Wer in dir, o Liebe, wohnet,
Bleibt vor allem Zorn verschonet.

4.

JEsus-Nam, mich ganz durchsüße,
Mach mein krankes Herz gesund:
Sanfte Liebe, komm, durchfließe
Meine Kräfte, meinen Grund,
Daß ich sanft, gelassen, klein
Und geschmeidig möge seyn;
Daß man mög' aus meinem Wesen
Deine süße Liebe lesen.

6.

JEsus-Nam, du liebster Name,
Himmels-Manna, Seelenbrod,
Speise, die vom Himmel kame,
Schau, ich leide Hungersnoth:
In dich liebster Nam allein
Kehr ich die Begierden ein;

Gib dich mir, du Gnadenfülle,
Meinen tiefen Hunger stille.

6.

JEsus-Nam, du Kraft der Schwachen,
Meiner Seelen Aufenthalt;
Alle Höllenpforten krachen,
Wann der Nam im Herzen schallt:
O du sichres Schloß der Ruh,
Nimm mich ein und deck mich zu;
Da kann mich kein Feind mehr finden,
Da muß alle Furcht verschwinden.

7.

JEsus-Nam, du Perl der Seelen,
O wie köstlich bist du mir!
Dich will ich zum Schatz erwählen;
Was ich wünsch, ist ganz in dir,
Gnade, Kraft und Heiligkeit,
Leben, Ruh und Seligkeit:
Dieser Name, dieser neue
Ewig meine Seel erfreue.

8.

JEsus will die Sünd' vergeben:
JEsus macht von Sünden rein;
JEsus gibt das ew'ge Leben;
JEsus will nur JEsus seyn:
O du schönes JEsus-Wort!
JEsu, laß mich hier und dort,
Mit gebücktem Geist den Namen
Ewiglich anbeten, Amen.

XXXI. JEsus am Stamme des Kreuzes.

Mel. Sieh, hie bin ich, Ehrenkönig ꝛc.

Setze dich, mein Geist, ein wenig
Und beschau dieß Wunder groß,

Wie dein GOTT und Ehrenkönig
Hängt am Kreuze nackt und blos:
Schau die Liebe, Die ihn triebe
Zu dir aus des Vaters Schooß.

2.

Ob dich JEsus liebt von Herzen,
Kannst du hier am Kreuze sehn:
Schau, wie alle Höllenschmerzen
Ihm bis in die Seele gehn:
Fluch und Schrecken Ihn bedecken;
Höre doch sein Klaggetön!

3.

Seine Seel, von GOtt verlassen,
Ist betrübt bis in den Tod;
Und sein Leib hängt gleicher Massen
Voller Wunden, Blut und Koth;
Alle Kräfte, Alle Säfte
Sind erschöpft in höchster Noth.

4.

Dieß sind meiner Sünden Früchte,
Die, mein Heiland, ängsten dich;
Dieser Leiden schwer Gewichte
Sollt zum Abgrund drücken mich;
Diese Nöthen, Die dich tödten,
Sollt ich fühlen ewiglich.

5.

Doch, du hast für mich besieget
Sünde, Tod und Höllenmacht;
Du hast GOttes Recht vergnüget,
Seinen Willen ganz vollbracht;
Und mir eben Zu dem Leben
Durch dein Sterben Bahn gemacht.

6.

Ach ich Sündenwurm der Erden!
JEsu, stirbst du mir zu gut?

Soll dein Feind erlöset werden
Durch dein eigen Herzensblut?
Ich muß schweigen Und mich beugen
Für dieß unverdiente Gut.

7.

Seel' und Leben, Leib und Glieder,
Gibst du alle für mich hin:
Sollt' ich dir nicht schenken wieder
Alles, was ich hab und bin?
Ich bin deine, Ganz alleine,
Dir verschreib ich Herz und Sinn.

8.

Dir will ich, durch deine Gnade,
Bleiben bis in Tod getreu;
Alle Leiden, Schand und Schade,
Sollen mich nicht machen scheu;
Deinen Willen Zu erfüllen,
Meiner Seelen Speise sey.

9.

Tränk mit deinem Blut mich Armen;
Es zerbricht der Sünden Kraft;
Es kann bald mein Herz erwarmen,
Und ein neues Leben schafft:
Ach durchfließe, Ach durchsüße
Mich mit diesem Lebenssaft.

10.

Zeuch, durch deines Todes Kräfte,
Mich in deinen Tod hinein;
Laß mein Fleisch und sein Geschäfte
Mit dir angenagelt seyn;
Daß mein Wille Sanft und stille,
Und die Liebe werde rein.

11.

Laß in allen Leidenswegen
Deine Leiden stärken mich:

Daß mein Leiden mir zum Segen
Mag gedeihen stetiglich;
Daß mein Herze, Auch im Schmerze,
Ohne Wanken liebe dich.

12.

Wann mich schrecken meine Sünden,
Wann mich Satans List anficht,
Wann ich Kraft noch Gnad' kann finden,
Woll'st du mich verlassen nicht:
Laß dein Sterben Mir erwerben
Trost im Tod und im Gericht.

13.

JEsu, nun ich will ergeben
Meinen Geist in deine Hand;
Laß mich dir alleine leben,
Bis ich nach dem Leidensstand
Bei dir wohne, In der Krone
Dich beschau im Vaterland.

XXXII. Demüthige Bußseufzer.

Mel. Der Tag ist hin ꝛc.
Oder: Der Abend kömmt ꝛc.

O JESU, schau, ein Sünder ganz beladen,
Sich beugen will vor deinem Thron der Gnaden;
Verstoß mich nicht, du tiefe Liebe du.
Ach bringe mein zerstörtes Herz in Ruh.

2.

O GOtteslamm, o JEsu, mein Erlöser,
Die Sünd ist groß; doch deine Gnade größer:
Was soll ich dir, du Menschenhüter, thun?
Es ist geschehn, ich seh und fühl es nun.

3.

Ich fühl es nun, mein Herz ist ganz bedrücket,
Und aus der Noth dir diese Seufzer schicket,

Du hast mich selbst zerknirschet und verwundt;
Mach mich auch selbst, o Seelenarzt, gesund.

4.

Ich will mich gern in Staub und Asche schmiegen,
Nur laß mich nicht in meinen Sünden liegen:
Umfasse mich, du Meer der Freundlichkeit;
Ein armer Wurm um freie Gnade schreit.

5.

Ach schau mich an, ich lieg zu deinen Füßen;
Dein theures Blut besprenge mein Gewissen;
Dein Gnadenwort mein Herze stille mir,
Und wirke drin Freimüthigkeit zu dir.

6.

Nimm endlich hin die Lasten, die mich drücken;
Erlöse mich von Satans Macht und Stricken:
Ach tödte ganz die Sündenlust in mir;
Dein Liebesblick zieh' Herz und Sinn zu dir.

7.

Ach halte mich, sonst werd' ich immer fallen:
Laß mich doch dir gefällig seyn in allen;
Regiere du im Herzen nur allein,
Laß ewiglich da keine Sünd hinein.

8.

Ich bin so schwach, ich bin so ganz elendig:
Erneure mich durch deinen Geist inwendig,
Daß ich hinfort, in unverrückter Treu,
An dir nur kleb und dir gehorsam sey.

XXXIII. Seufzende Uebergabe des Herzens an JEsum.

Mel. Zu deinem Fels und großen Retter ꝛc.

O JEsu, König, hoch zu ehren,
Du höchst verklärter Gottes Sohn:
Vernimm in Gnaden mein Begehren,
Ich werf mich hin vor deinem Thron.

2.

Mich drückt der Dienst der (Eitelkeiten,
(Eigenheiten,
Ich bin verstrickt in fremder Macht;
Ich hab auch keine Macht zum Streiten,
Ob ich gleich immer will und tracht.

3.

Oft werd' ich, leider! wider Willen
Bald hin, bald her gerissen noch;
Ich kann nicht, wie ich will, erfüllen
Das Gute, so ich liebe doch.

4.

Ich sitz an dieß und das gebunden,
Wie sehr mich auch nach Freiheit sehnt;
Ich werd zerstreut und überwunden,
Ob ich mich gleich an dich gewöhn.

5.

Ich mag mich üben und mich zwingen,
Ich finde nirgend keine Ruh;
Die Eigenheit in allen Dingen
Mir steht im Wege, was ich thu.

6.

Die Eigenheit macht mir so bange;
Doch kann ich ihr entweichen nicht:
Ach HErr, es fällt dem Geist so lange,
Bis deine Gnad dieß Joch zerbricht.

7.

O JEsu, wann wird's doch geschehen,
Daß du mich aus dem Kerker führst!
Wann werd' ich dich nur in mir sehen,
Daß du alleine mich regierst!

8.

Nimm ein mein Herz, ich will es geben
Auf ewig dir zum Eigenthum;

Ich will mir selbst nicht länger leben;
Mein Herzenskönig, JEsu, komm.

9.

Komm, nimm mein Herz dir ganz zu eigen,
Und nach Gefallen mich regier:
Befiehl, mein HErr, ich werde schweigen;
Ich schenke meinen Willen dir.

10.

Ach tödte, was sonst in mir lebet,
Ich geb es hin in dein Gericht;
Laß beugen, was dir widerstrebet,
Vor deinem Glanz und Angesicht.

11.

Mein Herze dir zum Thron bereite,
Und wohn dann ewiglich in mir;
Mit deiner Augen Wink mich leite,
Und mach mich ganz gelassen dir.

12.

Dir, dir gehört dieß Herz alleine,
Nur dir es ganz verschrieben sey:
Mein HErr und König, den ich meine,
Bewahr mich ewig dir getreu.

XXXIV. Verlangen, aus sich selbst aus- und in GOtt über zu gehen.

Mel. Zeuch meinen Geist, trifft ꝛc.

Ach! daß ich in mir selbst muß stehen!
Und wollt' so gern doch aus mir gehen;
Ich wohne gar nicht gut in mir:
HErr, zeuch mich, daß ich komm zu dir.

2.

Mein Geist der lebt als im Gedränge,
Am fremden Ort, so wüst und enge;

Bei dir, in dir, mein GOtt, allein,
Da ist es weit, da muß ich seyn.

3.

Es hält mich fest das böse Eigen:
Könnt ich mich selbst einst übersteigen,
Daß ich, ganz lauter, frei und bloß,
Nur wohnen möcht' in deinem Schooß!

4.

Ich find' mich selbst, wo ich mich kehre:
Ach möcht' ich doch also, mein HErre,
Wo ich mich kehr, wo ich mich wend,
Nur finden dich, mein Element!

5.

Ach möcht' ich ganz erhaben stehen,
Und nichts, als dich allein ansehen,
So würd ich bald geheiligt seyn,
Und all mein Thun wär' licht und rein.

6.

Mein lang bedrängter Geist der würde,
Befreit von aller Qual und Bürde,
Ganz munter, still und innig froh,
In süßer Unschuld leben so.

7.

Eröffne dich, du Friedenspforte;
Ich schrei und wart, nach deinem Worte:
Ach führ' mich aus mir selber aus;
Mein Geist gehört in dir zu Haus.

XXXV. Kindliches Verlangen nach der Offenbarung JEsu im Herzen.

Mel. O starker GOtt, o Seelenkraft ꝛc. oder:
HErr JEsu Christ wahr'r Mensch und GOtt ꝛc.

O liebster HErr, ich armes Kind,
Das nirgend Trost noch Ruhe findt,

Will mich, so elend als ich bin,
Vor deinen Augen legen hin.

2.

Du weißt es, wie ich bin verirrt,
Beschwert, verfinstert und verwirrt;
Es ist mein ganzer Jammerstand
Dir besser, als mir selbst bekannt.

3.

Ich mag mich kehren wie ich will,
Mein Herz wird ohne dich nicht still:
Ach schau mich mit Erbarmen an,
Da ich mir selbst nicht helfen kann.

4.

Ich lieg ganz hilf- und rathlos hier
Und schrei aus Herzensgrund zu dir:
O Davids-Sohn, erbarm dich mein,
Und mach mein Herze still und rein.

5.

Du Menschenfreund, ich weiß es wohl,
Daß ich dein Wohnhaus werden soll:
So komm dann meinem Herzen nah,
Bereit es selbst und wohne da.

6.

Nichts heiligt mich, nichts hilft mir sonst,
Kein Menschentrost, noch Kraft, noch Kunst;
Komm du ins Herz und schleuß es zu,
So find' ich in dir Gnad' und Ruh.

7.

Wann du in mir wirst offenbar,
Bald wird mein Herz befriedigt gar;
Es weicht die Sünd' und Finsterniß,
Ich werd ganz heilig, sanft und süß.

8.

Du süße Liebe, komm doch bald;
Ich bin so elend, schwach und kalt:

Du sanfter Strom, mich ganz durchdring,
Und deine Lebenskraft mir bring.

9.

Ich dürst und schrei, ich kann nicht mehr,
Mein mattes Herz verlangt so sehr:
Wann wird's geschehn, daß ich dich find?
Denk, JEsu, an mich armes Kind.

XXXVI. Zuflucht der Seele unter die Flügel JEsu.

Matth. 23, 37. Wie oft hab ich dich versammeln wollen wie eine Henne ihre Küchlein unter die Flügel versammlet ꝛc.

Mel. Allein GOtt in der Höh sey Ehr ꝛc.

Die Henne lockt ihr Küchelein,
Und will es vor Gefahren,
Mit ihren Flügeln, weil es klein,
Versammlen und bewahren:
So mach es auch zu aller Stund,
Mein Seelenfreund, in meinem Grund
Mit deinen Liebeszügen.

2.

Die Henne lockt, das Küchlein schreit
Und eilet aus der Ferne;
Der Mutter Flügel sind bereit,
Es aufzunehmen gerne:
Du zartes Mutterherze du,
In deinen Flügeln laß mich Ruh,
Und Schutz und Zuflucht finden.

3.

Die Henne fast sich selbst vergißt,
Aus Liebe so gedrungen;
Sie sucht, und kaum ein Körnlein ißt,

Sie zeigt es ihren Jungen;
O JEsu, so sorgst du für mich,
Und willst dich selbst mir wesentlich
Im Geist zur Speise geben.

4.

Wo läuft mein armes Herz dann hin,
Verirrt auf fremder Straßen?
Ach daß sich noch mein dummer Sinn
So lang muß locken lassen!
O JEsu, bringe mich dir nah,
Ich g'hör zu deinem Häuflein ja;
Du weiß'st, ich bin der Deine.

5.

Komm, suche mich, ich bin so weit,
Ich weiß dich nicht zu finden;
Versammle mich, ich bin zerstreut,
Ach, laß mich nicht dahinten:
Laß mich stets hören deine Stimm',
Mein kindlich Schreien auch vernimm,
Das ich zur Antwort gebe.

6.

Ich kann mich selbst bewahren nicht,
Ich bin ein Küchlein kleine;
Beschirme mich, nach deiner Pflicht,
Und laß mich nicht alleine:
Wann Feinde kommen steh ich bloß,
Ich schrei und kriech in deinen Schooß;
Sonst weiß ich nichts zu machen.

7.

Doch, wenn ich deine Stimm nicht hör
Und deinen Zug nicht merke,
So kann ich nicht, wie ich mich kehr,
Hinein durch eigne Werke:

Drum locke mich, und breite mir
Die Flügel aus, daß ich in dir
Mich inniglich verberge.

8.

Da kann ich ruhen sanft und still
Und süßiglich erwarmen:
Der Feind mag toben wie er will,
Ich lieg in deinen Armen:
Wer bin ich Armer, denk ich dann,
Daß ich in JEsu Flügeln kann
So sichere Zuflucht finden?

XXXVII. Gründliche Resolution, sich ganz GOtt zu ergeben.

Mel. O wie selig sind die Seelen ꝛc.
Oder: Ach was soll ich Sünder machen ꝛc.

Nun, so will ich dann mein Leben
Völlig meinem GOtt ergeben:
Nun, wohlan, es ist geschehn!
Sünd', ich will von dir nichts hören;
Welt, ich will mich von dir kehren,
Ohne je zurück zu sehn.

2.

Ich will meine Augen schließen,
Und hinfort nicht mehr genießen,
Was die Kreatur anbeut:
Weg, du kurzes Scheinvergnügen!
Du sollst mich nicht mehr betrügen,
Deine Lust bringt Last und Leid.

3.

Ich will's anders nun beginnen,
Fleisch, Vernunft, Natur und Sinnen
Sollen in den Tod hinein:

Meine Luft soll abgeschieden,
Nur mit meinem GOtt zufrieden,
Ganz im Geist gekehret seyn.

4.

Hab ich sonst mein Herz getheilet,
Hab ich hie und da verweilet,
Endlich sey der Schluß gemacht,
Meinen Willen ganz zu geben,
Meinem GOTT allein zu leben,
Ihm zu dienen Tag und Nacht.

5.

HErr, ich opfre dir zur Gabe
All mein Liebstes, das ich habe;
Schau, ich halte nichts zurück:
Schau und prüfe meine Nieren;
Sollteſt du was Falsches spüren,
Nimm es diesen Augenblick.

6.

Deinem armen JEsus-Leben
Will ich gänzlich mich ergeben:
Ich umfaß dein Kreuz und Schmach;
Nein, ich will mich selbst nicht achten,
Sollt' auch Leib und Seel' verschmachten,
Dir, dem Lamme, folg' ich nach.

7.

Ich scheu keine Müh und Schmerzen:
Gründlich, und von ganzem Herzen,
Will ich folgen deinem Zug:
Kann ich stetig und in allen
Deinen Augen nur gefallen,
Ach so hab ich ewig gnug.

8.

Eines will ich nur betrachten,
Und nicht wissen noch drauf achten,

Was sonst draußen mag geschehn:
Fremd der Welt und ihren Sorgen,
Will ich hier, in dir verborgen,
Als ein wahrer Pilger geh'n.

9.

Dich allein will ich erwählen;
Alle Kräfte meiner Seelen
Nimm nur ganz in deine Macht:
Ja, ich will mich dir verschreiben;
Laß es ewig feste bleiben,
Was ich dir hab zugesagt.

10.

HErr, ich bin so ganz elendig;
Soll mein Vorsatz seyn beständig,
So mußt du mein Helfer seyn:
O Durchbrecher aller Banden,
Laß mich werden nicht zu schanden,
Denn ich trau in dich allein.

XXXVIII. Betrachtung und Lob der Güte GOttes.

Mel. Warum sollt ich mich dann ꝛc.

Groß ist unsers GOttes Güte:
Seine Treu, Täglich neu,
Rühret mein Gemüthe:
Sende, HERR, den Geist von oben,
Daß jetzund Herz und Mund
Deine Güte loben.

2.

Du hast meinem Leib gegeben
Für und für, Mehr als mir
Nöthig war zum Leben;
Meine Seel' mit tausend Gnaden
Allerhand, Dir bekannt,
Hast du, HERR, beladen.

3.
Da ich, HERR, dich noch nicht kannte,
Und in Sünd, Tod und blind,
Dir den Rücken wandte;
Da hast du bewahrt mein Leben,
Und mich nicht Dem Gericht,
Nach Verdienst, gegeben.

4.
Wenn ich damals wär gestorben,
Ach mein HErr, Ewig wär
Meine Seel verdorben!
Du, du hast verschont in Gnaden,
Und mich gar Immerdar
Nur zur Buß geladen.

5.
Wenn ich gleich nicht hören wollte,
Riefst du doch Immer noch,
Daß ich kommen sollte;
Endlich hast du überwunden,
Endlich hat — Deine Gnad
Mich Verlornen funden.

6.
Endlich mußt' mein Herze brechen,
Und allein, Ohne Schein,
Dir das Jawort sprechen.
O du sel'ge Gnadenstunde,
Da ich mich Ewiglich
Meinem GOTT verbunde;

7.
Da ich allem Sündenleben,
Aller Freud Dieser Zeit
Abschied hab gegeben:
Da mein Geist zu GOttes Füßen
Sank dahin, Und mein Sinn
Wollt' in Reu zerfließen!

8.

Zwar bin ich nicht treu geblieben
Wie ich sollt: Wie ich wollt,
Dich allein zu lieben;
Aber du bleibst ohne Wanken
Immer doch Treue noch;
Könnt ich recht dir danken!

9.

Sünd hab ich so oft betrübt
Deinen Geist, Wie du weißt;
Du hast doch geliebet;
Daß ich immer wieder kame,
Und mein Schmerz Brach dein Herz,
Das mich in sich nahme.

10.

O du sorgest für mich Armen;
Tag und Nacht Hältst du Wacht;
Groß ist dein Erbarmen:
Lauf ich weg, du holst mich wieder;
Väterlich Hältst du mich,
Wann ich sinke nieder.

11.

Deine Güt, die ewig währet,
Hat mich oft Unverhofft
In der Noth erhöret:
O wie oft hast du mein Herze
Nicht erlöst, Und getröst't,
Da ich lag im Schmerze!

12.

Deines Geistes Zug und Leiten,
Spür ich ja Innig nah,
Daß ich nicht soll gleiten:
Wann ich stille bin und merke,
Geht er mir Tröstlich für
Stets bei allem Werke.

13.

Wann ich oft im Dunkeln walle,
Steht mir bei Deine Treu,
Daß ich dann nicht falle;
Daß ich mich kann überlassen,
Stille stehn, Ohne Seh'n
Meinen GOtt umfassen.

14.

Du hast auch gezeigt mir Blinden
Wie man dich Innerlich
Kann im Herzen finden;
Wie man beten muß und sterben,
Wenn man will Werden still
Und dein Reich ererben.

15.

Deine Güte muß ich loben,
Die so treu Mir stund bei
In so manchen Proben:
Dir hab ich es nur zu danken,
Daß ich doch Stehe noch,
Der so leicht kann wanken.

16.

Bald durch Kreuz, und bald durch Freuden,
Hast du mich Wunderlich
Immer wollen leiten:
HErr, ich preise deine Wege,
Deinen Rath, Deine Gnad,
Deine Liebesschläge.

17.

O wie groß ist deine Güte!
Deine Treu, Immer neu,
Preiset mein Gemüthe:
Ach ich muß, ich muß dich lieben;
Seel und Leib Ewig bleib
Deinem Dienst verschrieben.

18.

Möcht' dich alle Welt erkennen,
Und mit mir Danken dir,
Und in Liebe brennen!
Deine Güte laß mich loben
Hier auf Erd, Bis ich's werd
Thun vollkommen droben.

XXXIX. Die versöhnende Gnade JEsu Christi.

Mel. Mein GOtt, das Herz ich ꝛc.

Oder: Nun sich der Tag geendigt hat ꝛc.

Wie bist du mir so innig gut,
Mein Hoherpriester du!
Wie theur und kräftig ist dein Blut!
Es setzt mich stets in Ruh.

2.

Wenn mein Gewissen zagen will
Vor meiner Sünden Schuld,
So macht dein Blut mich wieder still,
Setzt mich bei GOtt in Huld.

3.

Es giebet dem bedrückten Sinn
Freimüthigkeit zu dir,
Daß ich in dir zufrieden bin,
Wie arm ich bin in mir.

4.

Hab ich gestrauchelt hie und da
Und will verzagen fast,
So spür ich dein Versöhnblut nah,
Das nimmt mir meine Last.

5.

Es sänftigt meinen tiefen Schmerz
Durch seine Balsamskraft;
Es stillet mein gestörtes Herz,
Und neuen Glauben schafft.

6.
Da kriechet dann mein blöder Sinn
In deine Wunden ein;
Da ich dann ganz vertraulich bin:
Mein GOtt! wie kann es seyn?

7.
Ich hab vergessen meine Sünd',
Als wär' sie nie geschehn;
Du sprichst: Lieg still in mir, mein Kind,
Du mußt auf dich nicht sehn.

8.
Wie kann es seyn? Ich sag es noch;
HErr, ist es auch Betrug?
Ich großer Sünder hab ja doch
Verdienet deinen Fluch.

9.
Nein, JEsu, du betrügest nicht,
Dein Geist mir Zeugniß gibt:
Dein Blut mir Gnad und Fried verspricht:
Ich werd umsonst geliebt.

10.
Umsonst will ich auch lieben dich,
Mein GOtt, mein Trost, mein Theil:
Ich will nicht denken mehr an mich;
In dir ist all mein Heil.

11.
Weg Sünde! bleib mir unbewußt:
Kömmt dieses Blut ins Herz,
So stirbet alle Sündenlust,
Der Sinn geht himmelwärts.

12.
O nein! ich will und kann nicht mehr,
Mein Freund, betrüben dich:
Dein Herz verbindt mich allzusehr;
Ach bind mich ewiglich.

13.

Zeuch mich in dein versöhnend Herz,
Mein JEsu, tief hinein;
Laß es, in aller Noth und Schmerz,
Mein Schloß und Zuflucht seyn.

14.

Kommt, groß und kleine Sünder, doch,
Die ihr mühselig seyd:
Dieß liebend Herz steht offen noch,
Das euch von Sünd' befreit.

XL. Von der Nutzbarkeit des Kreuzes.

Eigene Melodie.

Das Kreuz ist dennoch gut, Ob es gleich wehe thut:
Der gute GOtt es gibet, Drum muß es seyn geliebet:
Ei fasse guten Muth! Was bitter ist im Munde,
Ist innerlich gesunde; Es ist so gut, so gut!

2.

Das Kreuz ist dennoch schön: Kann's gleich Vernunft nicht sehn:
Man wird im Kreuz geehret, Mit GOttes Sohn verkläret:
Die Engel um dich stehn, Sie schauen dich mit Freuden,
Im stillen Geiste leiden: Es ist so schön, so schön!

3.

Das Kreuz macht GOtt gemein: Es treibt den Sinn hinein,
Der sonst gern ausspatzierte Und leicht das Herz verführte;
Nun sammelt er sich fein: Er mag von Welt nicht hören,
Er muß in GOtt sich kehren, Und wird mit GOtt gemein.

4.

Wo Kreuz ist, da ist Licht: Du kennst dich selber nicht,
So lang du nicht probiret; Du hast wie sich's gebühret
Von GOtt auch kein Gesicht: Kreuz lehrt dich alle Wahrheit,
Kreuz führt dich in die Klarheit: Wo Kreuz ist, da ist Licht.

5.

Das Kreuz macht hell und rein: Es fegt den falschen Schein;
Die heimelichsten Flecken Im Kreuze sich entdecken,
Geschieht es gleich mit Pein: Der Schaum der Eigenheiten
Zerschmilzt in Kreuz und Leiden; Es macht so rein, so rein!

6.

Das Kreuz macht dich gebeugt, Geschmeidig und erweicht:
Der ungebrochne Wille Wird kindlich, sanft und stille;
Der Geist vor Gott sich neigt; Das Herz will gern zerfließen
Zu aller Menschen Füßen: Es wird so gar gebeugt.

7.

Im Kreuze wird man klein: Der eingebildte Schein,
Und alles hohe Dünken Muß in dem Kreuze sinken:
Da lernt man GOtt allein Verehren und erheben,
In seinem Nichts zu leben: Man wird so klein, so klein!

8.

Kreuz führt dich aus der Noth Ins Leben, durch den Tod:
Kannst du dein eignes Leben Dem Tod am Kreuz ergeben,
Und ganz dich lassen GOtt: Bald steht der Geist im Frieden,
Vergnügt, und abgeschieden Von Jammer, Angst und Noth.

9.

Ich lieb das liebe Kreuz, Und wollt, aus heil'gem Geiz,
Der ganzen Welt Vergnügen Dafür wohl lassen liegen;
Ich küss' es ja bereits. Mein Kreuzesfürst, mein Leben
Sei völlig dir ergeben, Und deinem lieben Kreuz.

10.

Vom Kreuz ins Paradies, Vom Leiden zum Genieß,
Ist JEsus vorgegangen: Willst du die Kron erlangen,
So halt das Kreuz gewiß. O JEsu, mit mir leide,
Bis daß ich endlich scheide Vom Kreuz ins Paradies.

XLI. In äußern und innern Leiden und Versuchungen.

Mel. Ach was bin ich mein Erretter ꝛc.
Oder: Psalm 58.

JEsu, mein Erbarmer, höre, Und ich kehre
Doch in Gnaden her zu mir:
Du erkennest meine Plage: Meine Klage
Ist ja Nacht und Tag vor dir.

2.

Sieh, wie ich im Finstern schwebe: Ach! ich lebe
Wie verirrt im fremden Land:
Aeußerlich in Kreuz und Schmerzen, Und im Herzen
Sind die Leiden dir bekannt.

3.

Schau die Bande, die mich drücken, Und verstricken:
Mache mich Gefangnen los:
Denn ich kann mich selbst vom Bösen Nicht erlösen;
Ach! ich bin so schwach und bloß.

4.

Des Versuchers lose Stricke, Seine Tücke
Auf mich Armen dringen zu,
Daß mein Herz oft gar will wanken; In Gedanken
Läßt er mir auch keine Ruh.

5.

Keine Ruhe kann ich finden: Meine Sünden,
Die mich drücken, schenke mir:
Stille mein betrübtes Sehnen Und die Thränen;
Mache mich getrost in dir.

6.

Ach! mein Muth ist gar gesunken; Keinen Funken
Find ich oft vom Glauben mehr:
Oft mein Herze wahrlich meinet, Und es scheinet,
Daß ich ganz verstoßen wär.

7.

HErr, wann willst du dich erbarmen? Laß mich Armen
Doch nicht liegen, wie ich werth:
Du hast mich ja selbst gezogen, Und bewogen,
Daß ich mich zu dir gekehrt.

8.

Du hast auch, mein GOTT und König, Mich nicht wenig
Deine Treue lassen sehn!
Bin ich gleich nicht treu geblieben, Dich zu lieben,
Doch bleibt deine Treue stehn.

9.

Komm, und stärke meinen Glauben, Den zu rauben
Satan immer ist bedacht:
Hilf mir, daß ich im Vertrauen Möge schauen
Auf dich, auch in finstrer Nacht.

10.

Segne kräftig meine Leiden, Mich zu scheiden
Mehr von Sünd und Eigenheit:
Mehr und inniger ergeben Dir zu leben
Stets in wahrer Heiligkeit.

11.

Gib Geduld, daß ich gelassen Mög' umfassen
Meine Leiden sanft und still:
Laß sich beugen alles Harte, Daß ich warte
Wie und wann der HErr es will.

12.

Da, mein Heiland, ist mein Wille, Komm und stille
Mein gestörtes Herze dann;
Steh mir bei, so kann ich stehen; Laß mich sehen,
Was in mir die Gnade kann. Amen.

XLII. Die beständige Liebe in Dunkelheiten und Leiden.

Mel. Allein GOtt in der Höh sey Ehr ꝛc.

Noch dennoch will ich lieben dich,
Du liebenswürdigs Wesen;
Du bist und bleibst es ewiglich,
Den ich zum Schatz erlesen:
Läß'st du mich gleich in Dürre stehn,
Kann ich dein Angesicht nicht sehn,
Noch dennoch will ich lieben.

2.

Noch dennoch will ich lieben dich
Und meinen recht von Herzen:
Zwar steh ich jetzt so jämmerlich
Entblößt in innern Schmerzen;
Du bist und bleibst die Liebe doch;
Drum will ich auch dich lieben noch
In allen dunkeln Wegen.

3.

Noch dennoch will ich sünd'gen nicht,
Wie sehr die Sünden wüthen;
Ob mir gleich Gnad und Kraft gebricht,
Du kannst mich doch behüten:
Zwar will der Feind mich wickeln ein,
Doch sagt mein tiefster Wille: nein,
Und will sich doch nicht geben.

4.

Noch dennoch will ich nimmermehr
Zur Kreatur mich kehren,
Und, fiel es mir auch noch so schwer,
Nicht fremden Trost begehren:
Dieß ist mein Wille, wie du weiß'st;
Doch, wo du mir nicht Hilfe leist'st,
So kann ich's ja nicht halten.

5.

Noch dennoch will ich dienen dir,
So viel ich kann, in allen;
Noch dennoch will ich für und für
Dir trachten zu gefallen:
Ich suche nicht, was mich ergötzt;
Werd' ich geheilgt nur zuletzt,
So acht' ich keine Leiden.

6.

Noch dennoch will ich ehren dich
In allen meinen Nöthen:
Die Himmelsschaaren beugen sich,
Und auch dich jetzt anbeten:
Dieß freuet mich zu aller Stund,
Dieß gönn' ich dir von Herzensgrund,
Mein GOtt, ich Wurm der Erden.

7.

Noch dennoch hoff ich stets auf dich,
Wenn du gleich tödten wolltest,
Und hier in diesem Leben mich
Auch nimmer trösten solltest:
Mach mich durch's Leiden nur bereit,
Daß ich dich kann in Ewigkeit
Beschauen, lieben, loben.

8.

Noch dennoch will ich meine Seel
Dir ewig überlassen;

Dein Wohlgefallen ich nur wähl';
Dich will ich machen lassen:
Thu mit mir alles, was du willt:
Mein Herzenswunsch ist gnug gestillt,
Wenn du nur wirst verkläret.

9.

Du bist und bleibst das höchste Gut;
So muß ich doch dich nennen:
Dieß will ich mit getrostem Muth
Vor aller Welt bekennen:
Ihr Kreaturen, liebet ihn,
Ein jeder sey ein Seraphin;
GOtt ist die Lebensquelle.

XLIII. Brüderliche Fürbittsseufzer.

Mel. Ach, was soll ich Sünder ꝛc.

JEsu, der du bist alleine
Haupt und König der Gemeine,
  Segne mich, dein armes Glied:
Wollst mir neuen Einfluß geben,
Deines Geistes dir zu leben;
  Stärke mich durch deine Güt'.

2.

Ach, dein Lebensgeist durchdringe,
Gnade, Kraft und Segen bringe
  Deinen Gliedern allzumal,
Wo sie hier zerstreuet wohnen
Unter allen Nationen,
  Die du kennest überall.

3.

O wie lieb ich, Herr, die Deinen,
Die dich suchen, die dich meinen!
  O wie köstlich sind sie mir!
Du weiß'st, wie mich's oft erquicket,

Wann ich Seelen hab erblicket,
Die sich ganz ergeben dir.

4.

Ich umfasse, die dir dienen,
Ich verein'ge mich mit ihnen;
Und vor deinem Angesicht
Wünsch ich Zion tausend Segen:
Stärke sie in deinen Wegen,
Führ sie selbst nach deiner Pflicht.

5.

In der argen Welt sie rette,
Und den Satan bald zertrete
Gänzlich unter ihre Füß:
Tödte, durch den Geist von innen,
Fleischeslust, Natur und Sinnen;
Sey nur du den Deinen süß.

6.

Die in Kreuz und Leiden leben
Stärke, daß sie ganz ergeben
Ihre Seel in deine Hand:
Laß sie dadurch werden kleiner,
Und von allen Schlacken reiner,
Lauterlich in dich gewandt.

7.

Laß die Deinen noch auf Erden
Ganz nach deinem Herzen werden;
Mache deine Kinder schön,
Abgeschieden, klein und stille,
Sanft, einfältig, wie dein Wille,
Und wie du sie gern willst sehn.

8.

Sonderlich gedenke deren,
Die es, HErr, von mir begehren,
Daß ich für sie beten soll:

Auf dein Herz will ich sie legen;
Gib du jedem solchen Segen
Wie es noth: Du kennst sie wohl.

9.

Ach, besuch zu dieser Stunde
Ihre Herzen, und im Grunde
Sie erfreu in dir allein;
Zeuch mit deinen Liebeszügen
Ihre Lust und ganz Vergnügen
Wesentlich in dich hinein.

10.

Ach, du hast uns theu'r erworben,
Da du bist am Kreuz gestorben:
Denke, JEsu, wir sind dein;
Halt uns fest, so lang wir leben
Und in dieser Wüsten schweben;
Laß uns nimmermehr allein.

11.

Bis ich einst mit allen Frommen
Droben werd' zusammen kommen,
Und von allen Flecken rein,
Da vor deinem Throne stehen,
Uns in dir, dich in uns sehen,
Ewig Eins in dir zu seyn.

XLIV. Von geist- und leiblicher Schwermüthigkeit.

(Von einem Freund des Autors.)

Mel. Wer nur den lieben Gott ꝛc.

„Will er nach meinem Zustand fragen,
„Wie es mit mir beschaffen sey?
„Ich muß gar heimlich etwas tragen,
„Das ich scheu zu entdecken frei;
„Doch ich mich nicht enthalten kann,
„Etwas davon zu zeigen an.

2.

„Ich seh in mir gar tief verborgen
„Ein'n Abgrund von Melancholei;
„Der ist, wann ich erwach am Morgen,
„Als wenn er immer würde neu:
„Drinn bring ich jetzt die Tage zu
„Und finde nirgend Rast noch Ruh.

3.

„Dieß macht ein unaussprechlich Sehnen,
„Daß ich schier wünsche nichts zu seyn,
„Als länger mich in Schwermuth grämen,
„Und heimlich leiden solche Pein:
„Doch, endlich wird der kalte Tod
„Zerbrechen diese Centnernoth."

Antwort des Autors auf vorige Reimen.

Auf eben dieselbe Melodie.

Du darfst dein Kreuz nicht heimlich tragen,
Du mußt dein Herz entdecken frei,
Und GOtt und treuen Freunden sagen,
Wie es mit dir beschaffen sey:
Ein schwerer Muth wird öfters leicht,
Wenn man die Schwermuth andern zeigt.

2.

Melancholie, so heißt der Jammer,
Wovon du mir ein Verschen schreibst;
Melancholie, die dunkle Kammer,
Worin du traurig hangen bleibst:
Vielleicht lockt aus dem Trauerhaus
Dich meine Poesie heraus.

3.

Man muß es immer recht entscheiden:
Natur ist noch kein Christenthum;
Natur hat Freud, Natur hat Leiden;
Dies macht vor GOtt nicht bös, noch fromm;

Laß, wie es will, im Aeußern gehn,
Du mußt dich nach dem Grund ansehn.

4.

So bist du, wie du bist inwendig.
Was liebst du? Was begehrest du?
Bei diesem Sinn bleib nur beständig,
Bei diesem Grunde bleib in Ruh.
Vernunft mag denken, was sie kann;
Denk du: was geht Vernunft mich an.

5.

Laß dich von JEsu blindlings führen;
Verläugne dich und liebe nur:
Hüt dich vor allem Spekuliren;
Ein Kindersinn trifft leicht die Spur:
Und wann Vernunft dir Zweifel macht,
So gib nicht auf ihr Zweifeln Acht.

6.

Sag, würdst du weinen oder lachen,
Wenn dich ein Blindgeborner gleich
Wollt an der Sonne zweifeln machen?
So ist Vernunft an GOttes Reich:
Ei saug die Brust, und dich nur nähr,
Und forsch nicht, wo die Milch kommt her.

7.

Du mußt von GOtt nichts Arges denken,
Er ist ganz Liebe, Güt und Treu:
Er hat nicht Lust, daß wir uns kränken
Durch Schwermuth, und ihm bleiben scheu:
Denk, GOtt will in dein Herz hinein,
Drum muß es weit und offen seyn.

8.

GOtt ist ein wonnesames Wesen,
Ganz freundlich, stille, sanft und froh;
Soll deine Krankheit recht genesen,

So muß dein Grund auch werden so.
Ei, diene Gott mit Freuden doch;
Zeig, daß sein Dienst ein sanftes Joch.

9.

Mit vielem Forschen durchzudringen,
Bringt größern Schaden, als man glaubt:
GOtt läßt sich mit Gewalt nicht zwingen:
Brich deinen Willen, nicht das Haupt;
Erwart nur im gelaßnen Grund
Der ew'gen Weisheit Zeit und Stund.

10.

Viel besser ist ein Handgeschäfte,
Als traurig seyn beim Müßiggang:
Erquicke dann und wann die Kräfte
Durch einen guten Lobgesang;
Vergiß dein Elend, und dich freu
In GOttes Herrlichkeit und Treu.

11.

Nimm auf dieß Kreuz und alle Leiden,
Und trag es JEsu willig nach;
Es folgen wesentliche Freuden
Nach langem, bangem O und Ach:
Der Glaube muß durch Proben gehn,
Und glauben lernen ohne sehn.

12.

Wohl dem, der ganz in GOtt kann sterben
Der Kreatur und Eigenheit!
Der wird ein göttlichs Leben erben,
Von Kummer, Angst und Weh befreit;
Es kann fürwahr nur dieser Tod
Zerbrechen deine Centnernoth.

XLV. GOtt allein die Ehre.

Eigene Melodie.

Ich finde stetig diese zwei
In meinem Wandel und Gemüthe,
Daß ich ein armer Sünder sey
Und GOtt die wesentliche Güte:
Ich leb vor GOtt zufrieden so
Und bin bei meinem Elend froh.

2.

Ich bin entblößt von allem Gut,
Von allem Licht und Kraft und Leben;
GOtt alles ist, und hat, und thut,
Er kann und will mir alles geben:
Wenn ich mein tiefes Nichts bedenk,
Ich mich in GOtt noch tiefer senk.

3.

Pfui, pfui mit aller Frömmigkeit,
Wo man sich selbst besieht und liebet!
Dieß ist der Tugend Lauterkeit,
Wenn man nur GOtt die Ehre giebet:
Das Nichts ist manchem wohl im Mund,
Doch sitzt es wenigen im Grund.

4.

Man nennt sich öfters arm und schwach,
Wer glaubt es aber recht von Herzen?
Und wer es glaubt, dem bringt es Plag;
Man glaubt's mit Unruh und mit Schmerzen:
Im Nichts bringt Armuth keine Pein,
Im Nichts ist man mit Frieden klein.

5.

Dieß Nichts soll meine Wohnung seyn;
HERR, laß mich nimmer etwas werden:
Sey du mein Ruhm und Freud allein,
Mein Alles, droben und auf Erden;

Laß mich verschwinden ganz und gar,
Sey du in mir nur offenbar.

6.

Ich will wohl gerne schöne seyn,
Doch nur, damit ich dir gefalle:
Ich such' vor Menschen keinen Schein;
Willst du? laß mein vergessen alle:
Ich sey veracht und du geehrt;
So hab ich, was ich hab begehrt.

7.

Führ mich zur höchsten Heiligkeit,
Doch laß's die Eigenheit nicht wissen;
Gib mir des Himmels Herrlichkeit;
Ich leg die Kron zu deinen Füßen:
Mit Freuden seh ich nichts in mir,
Mit Freuden geb ich alles dir.

XLVI. Das hohe Weihnachtsgeschenk.

Mel. Nun danket alle GOtt ꝛc.
Oder: O GOtt, du frommer GOtt ꝛc.

Du schönstes GOttes-Kind, das in der Krippe lieget,
In dem GOtt selber sich von Ewigkeit vergnüget,
Du wirst geschenket mir, o wundergroße Gnad!
Der Vater schenkt mir so das Liebste, das er hat.

2.

Ich wurde GOttes Feind, ein Höllenkind geboren;
Die Gnade war verscherzt und meine Seel verloren:
Doch, GOtt vergißt der Sünd, und mir sein Herze gibt
In dir, du Himmelskind, Also hat GOtt geliebt!

3.

Ich lief verirret hin, durch Sündenlust verblendet,
Auf jenem breiten Weg, der ins Verderben endet;

Da schickt GOtt seinen Sohn, weil ihm sein Herze brach,
Aus unverdienter Treu, mir armen Schäflein nach.

4.

Das schöne GOttes-Bild der Unschuld war verdorben;
Ich war ein Sündenaas, an Tugenden erstorben;
Mein Kind, du GOttes-Bild, präg dich ins Herz mir ein:
Dieß ist nur Heiligkeit, in dich verbildet seyn.

5.

Es war das Paradies in meinem Grund verblichen;
Ich lebt' in Angst und Pein, der Friede war gewichen:
Doch, deine Kreuzgeburt, du Paradieseskind,
Macht, daß ich GOttes Reich im Geiste wieder find.

6.

GOTT war mir fremd und fern mit seinem Liebe-Leben;
Mein Herze war der Welt und Kreatur ergeben;
In dir, Immanuel, wird GOtt und Mensch gemein;
In dir soll nun mein Herz mit GOTT vereinigt seyn.

7.

Gedenk doch, meine Seel, Also hat GOtt geliebet,
Daß er den einigen und liebsten Sohn dir giebet:
Du große GOttes-Gab, der Liebe Pfand und Band,
Ich nehm dich willig an aus deines Vaters Hand.

8.

Ich bück zur Krippen mich, dich innigst zu umfassen;
Ich will die Kreatur und alles willig lassen;
Du theure Perle du, wer dich erkennt und liebt,
Sich selbst, und was er hat, für dieses Kleinod gibt.

9.

So komm dann, süßes Kind, du Heiland meiner Seelen,
Ich will mich ewig dir verbinden und vermählen:
Da, nimm mein Herz dir hin, und gib dein Herze mir,
Daß meine Liebe sich in deiner Lieb verlier.

10.

Ich weiß, du GOttes-Kind, du willst im Stalle liegen;
Die Hoheit muß hinaus und alles Weltvergnügen:
Ein arm, geringes Herz, das ausgeleert und klein,
Soll deine Krippe nur und ew'ge Wohnung seyn.

11.

Bereite mich dann selbst, und mach mich auch zum Kinde,
Daß ich im Herzen dich und ew'ges Leben finde;
Mach in dem Stall allhier mich deiner Kindheit gleich,
Bis ich einst wie ein Kind erlang dein Himmelreich.

XLVII. Die Kinderschule.

Mel. Ach Jesu, meiner Seelen Freude ꝛc.

Wo ist die Schule dann auf Erden,
Da große Männer Kinder werden
Und kleine Kinder heißen groß?
Wo ist die Schule, da man liebet,
Da man sein All's zum Schulgeld giebet,
Da man zur Schul' geht arm und bloß?

2.

Wo lern ich's, daß ich all's verlerne,
Und mich von mir und all'm entferne;
Da Ein Kind Einen Meister hört,
Ja, Eins nur hört und Eins nur übet;
Das Eine sich dem Einen giebet,
Da man uns gibt, was man uns lehrt?

3.

Da man uns lehrt, nur immer geben,
In allem ohne Leben leben,
In allem leiden ohne Leid;
In allem folgen ohne Fragen,
Auf alle Fragen Ja zu sagen,
Zu allen Proben stehn bereit?

4.

Wo lernet man das tiefe Schweigen,
Beschaun, anbeten und sich beugen
In stiller, reiner Liebesbrunst?
Wo lernet man GOtt blos umfassen,
Das Nichtsthun und das Ueberlassen;
Wo lernet man die Kinderkunst?

5.

Wo ist die Schule doch zu finden,
Der Ort, da Ort und Zeit verschwinden,
Weil (da nur Tempus präsens
(nur ein stetigs Nun da gilt?
Still, Seele, laß dein Sorg'n und Fragen,
Gott will dir's selbst gern geb'n und sagen
Im Seelengrund, wenn er dich stillt.

XLVIII. Verehrung und Liebe der Kindheit JEsu.

Mel. Herr Jesu Christ, wahrer Mensch ꝛc.

Du süßes GOtt-Kind, JEsu Christ,
Der mir zu lieb ein Kindlein bist;
Ich grüße dich, o Lebenssonn,
Ich küsse dich, o Seelenwonn.

2.

Ich ehre deiner Kindheit Stand,
GOtt, König über alle Land:
Man schaut, man liebt, man bet't dich an;
Dieß sey dir all's von mir gethan.

3.

Zeuch mich in deine Unschuld ein,
Laß mich, wie du, ein Kindlein seyn,
Im Geiste saugend deine Brust,
Gespehnt von aller andern Lust.

4.

Mein Herz sey ohn' Annehmlichkeit
Von fremden Dingen dieser Zeit:
Daß nichts eindring und mich verstör,
Und ich zu keinem mich auskehr.

5.

Mein eingewandtes Aeugelein
Dich nur ansey' und kindlich mein;
Mach mich von meiner Selbstheit bloß,
Verbirg mich tief in deinen Schooß.

6.

Weg, alle Mannigfaltigkeit!
Weg Hoheit, und was sonst zerstreut!
Weg Bilderwesen, Klugheitsschein!
Ich will ein Herzens=Kindlein seyn.

7.

Ein Kind hat nur ein'n Augenblick;
Es sorgt nicht vorwärts noch zurück;
Es denkt nichts Arg's, liebt ohne Kunst:
So sey mein Sinn, so meine Brunst.

8.

Mein kleiner Meister, mich regier;
Mein Herz und Willen schenk ich dir:
Dein Reich zukomm, dein Will gescheh,
So bin ich frei von Angst und Weh.

9.

Mein ganzes Wesen, Leib und Seel,
Ich dir hingeb und ganz befehl:
Mein Thun und Sorgen ist gethan;
Ich nehm' mich meiner selbst nicht an.

10.

Es lebe nur mein JEsulein!
GOtt=Kind, ich will dein Sklave seyn:
Dein Kindersinn und Kinderstand
Werd' hochgeehrt durch alle Land.

XLIX. Gemüthsberuhigung nach einiger Zerstreuung, Störung, oder Versuchung.

Mel. Ach, was soll ich Sünder machen ꝛc.

Stille doch mein armes Herze,
O du stilles Wesen du;
Setze mich in dir zur Ruh:
Schau, ich leid es ja mit Schmerze,
Was mich störet und bewegt,
Was mich hin und wieder schlägt.

2.

Bin ich nicht in dir geblieben,
Ließ ich (mich zu weit hin= ein,
(die Versuchung
Es sollt nicht geschehen seyn:
Dennoch will ich wieder lieben;
Laß den Sturm nur legen sich,
Nimm mich ein und stille mich.

3.

Mein Gemüth ist gar im Treiben,
Zagt und wanket hin und her
Wie ein ungestümes Meer.
Wo soll doch dein Täublein bleiben?
Nirgend kann ich ruhig seyn;
Lieber Noah, nimm mich ein.

4.

Nimm mich ein, laß dich erbitten;
Laß es alles fallen hin,
Was (da störet meinen Sinn:
(verbildet
Birge mich in deiner Hütten:
Bei dir, in der Seelen Grund,
Da bedeck mich alle Stund.

5. Meinen edlen Geist erlöse,
Daß ihn nichts hinfort berühr,

Was auch mag geschehen hier:
Mach ihn von der Welt Getöse,
Von Vernunft und Phantasei,
Und vom Reich der Sinnen frei.

6.

Still in mir die ganze Erde:
HErr, bewahr dein Heiligthum,
Daß darein nichts Fremdes komm;
Daß es nicht entheiligt werde,
Nicht verbildet, nicht verstört,
Weil es ganz dir zugehört.

L. JEsus, der Grund der Seligkeit.

Mel. Pfalm 24. Lobw.

Mein JEsu, der sich mir zu gut
Gekleidet in mein Fleisch und Blut;
Mein Goel, der sich mir verbunde,
Der meiner Sünden Schuld und Last
Aus unverdienter Lieb umfaßt,
Und in dem Riß als Mittler stunde.

2.

Am Kreuz und in Gethsemane
Da drückte dich das Ach und Weh,
Das meine Bosheit hatt' verschuldet:
Da hat dich GOttes Zorn erschreckt,
Den ich durch meine Sünd erweckt;
Für mich hast du den Tod erduldet.

3.

Mir hast du Höll und Tod besiegt:
Mir hast du GOttes Recht vergnügt;
Ans Kreuz genagelt meine Sünde:
Es hat dein bitt'rer Todesschmerz
Mir aufgeschlossen GOttes Herz,
Worin ich Gnad und Leben finde.

4.

Ich machte dir am Kreuze Last;
Du hast mich auch noch jetzt gefaßt,
Versöhnest mich vor GOttes Throne:
Du betest für mich Tag und Nacht,
Bis alles auch in mir vollbracht;
Du hältst mich, daß ich (in dir / (sicher wohne.

5.

Dein Blut mir öffnet wiederum
Den neuen Weg ins Heiligthum,
Den ich so nahe find im Herzen:
Dein Blut den bangen Sinn berührt
Und mein Gewissen balsamirt;
Es reinigt mich und nimmt die Schmerzen.

6.

So komm ich Sünder, wie ich bin,
Schlag Welt und Sünden aus dem Sinn,
Und schmiege mich zu GOttes Füßen:
So komm ich, und ich komme frei,
O Wundergnad, o Liebestreu,
GOtt läßt mich Huld durch dich genießen.

7.

O Wunder! ja, ich sag es noch,
Ein Sünder seyn und kommen doch,
Als Kind, zu GOtt; wer kann's ergründen?
O Liebe, du liebst gar umsonst,
Doch, den du liebst, muß deine Brunst
In Gegenliebe ganz entzünden.

8.

Mißbraucht ein andrer solche Gnad,
Weil er sie nimmer in sich hat,
Mir soll sie ewig theuer bleiben:
Doch, JEsus bleibt nicht außer mir,

Sein Blut (durchdringt mich für und für,
(mich reinigt
In armen Sündern kanns bekleiben.

9.

Ich wickle mich in JEsum ein,
In ihm will ich erfunden seyn!
Er muß mich decken und erfüllen:
Hätt' ich der Engel Heiligkeit,
Ich legte ab mein schönes Kleid,
Und wollt in JEsum mich verhüllen.

10.

Ja, Jesu, zeuch mich wesentlich
Aus mir und allem ganz in dich,
So bin ich schön in dir alleine:
Mein Bürg', mein Schild in aller Noth,
Gib, daß ich jetzt, und auch im Tod,
In dir allein vor GOtt erscheine.

11.

Ehr, Lob und Dank sey, JEsu dir;
Ich will mich rühmen, dort und hier,
In deinem Blut und JEsus Namen:
Du bist der Grund der Seligkeit;
Ach, gib mir eine Ewigkeit,
Dich würdiglich zu preisen. Amen.

LI. Die beste Freundschaft.

Mel. Wo soll ich hin, wer hilfet mir ꝛc.

Ich bin ein armes Waiselein,
Ein Fremdling hier auf Erden;
O JESU, laß mich dir gemein
Und innig nahe werden:
Ich will mit dir vermählen mich,
Weg, alles andre! Du und ich
Als Freunde wollen leben.

2.
Ich sage ab der Kreatur;
Mit JEsu will ich's wagen:
Gib, daß ich mich freundmäßig nur
Mög gegen dich betragen:
Daß ich fein offenherzig sey,
In deiner Liebe fest und treu,
Und all's in Liebe nehme.

3.
Was je ein Freund am andern hat,
Das soll mir JEsus werden;
Gesellschaft, Schönheit, Lust und Rath,
Und was man wünscht auf Erden;
Hat's dieser hier, hat's jener dort,
Das sollst du mir mit einem Wort
Allein und alles bleiben.

4.
Gib, daß ich keinem mehr vertrau
Und herzelicher meine;
Gib, daß ich keinen lieber schau,
Als dich, mein Schatz, alleine:
Mein Freund ist mein, und ich bin sein!
Ich freue mich in dir allein
Und deinem liebsten Willen.

5.
Ei sag mir's doch, was dir mißfällt,
Zeig meine Fehler alle;
Ich hab's mir herzlich vorgestellt,
Daß ich nur dir gefalle:
Doch, werther Freund, hab auch Geduld,
Entzeuch mir nimmer deine Huld,
Wo ich dich möcht betrüben.

6.
Sags nur, wo ich dir dienen kann,
Ich will dich gern vergnügen;

Ich will mich selbst nicht sehen an,
Kannst du nur Ehre kriegen:
Hast du nur Fried und Freud in mir,
So bin ich selig dort und hier;
Was ist an mir gelegen?

7.

Komm dann, mein Freund, nimm mich ganz hin,
Du bist mir gnug alleine;
Laß mich, in abgeschiednem Sinn,
Dir bleiben stets gemeine;
Leist mir Gesellschaft durch die Zeit;
Bald werden wir in Ewigkeit,
Mein Freund, beisammen wohnen.

LII. Heute, weil ihr seine Stimme höret.

Mel. Der Tag ist hin, mein Jesu, mein Jesu ꝛc.

GOtt rufet noch: sollt ich nicht endlich hören?
Wie laß ich mich bezaubern und bethören!
Die kurze Freud! die kurze Zeit vergeht,
Und meine Seel noch so gefährlich steht.

2.

GOtt rufet noch: sollt ich nicht endlich kommen?
Ich hab so lang die treue Stimm vernommen:
Ich wußt es wohl, ich war nicht, wie ich sollt;
Er winket mir, ich habe nicht gewollt.

3.

GOtt rufet noch; wie daß ich mich nicht gebe!
Ich fürcht sein Joch, und doch in Banden lebe;
Ich halte Gott und meine Seele auf:
Er ziehet mich; mein armes Herze, lauf!

4.

GOtt rufet noch: ob ich mein Ohr verstopfet!
Er stehet noch an meiner Thür und klopfet!

Er ist bereit, daß er mich noch empfang;
Er wartet noch auf mich, wer weiß, wie lang?

5.

Gib dich, mein Herz, gib dich einst ganz gefangen:
Wo willst du Trost, wo willst du Ruh erlangen?
Laß los! Laß los! brich alle Band entzwei!
Dein Geist wird sonst in Ewigkeit nicht frei.

6.

Gott locket mich; nun länger nicht verweilet!
GOtt will mich ganz; nur länger nicht getheilet:
Fleisch, Welt, Vernunft, sag immer was du willt;
Mein's GOttes Stimm mir mehr, als deine gilt.

7.

Ich folge GOtt! ich will ihn ganz vergnügen:
Die Gnade soll im Herzen endlich siegen:
Ich gebe mich; GOtt soll hinfort allein,
Und unbedingt, mein Herr und Meister seyn.

8.

Ach nimm mich hin, du Langmuth ohne Maaße;
Ergreif mich wohl, daß ich dich nie verlasse:
Herr, rede nur, ich geb begierig Acht;
Führ wie du willst, ich bin in deiner Macht.

LIII. Ich schlafe, aber mein Herz wachet.

Eigene Melodie.

Ach könnt ich stille seyn und sanfte schlafen ein,
Mein GOtt, in deinem Frieden!
Drück mir die Aeuglein zu, So sinkt mein Geist in Ruh,
Von allem abgeschieden.

2.

Ach daß ich stille wär! Das Aug schaut hin und her
Und die Gedanken rasen;
Vernunft will spekulirn, Die Sinnen ausspazirn,
Der Will ist nicht gelassen.

3.
So wacker, so zerstreut Ist meine Sinnlichkeit,
So quäl ich mich beständig:
Es schlafe die Natur; Mein Herze wache nur,
Dir, meinem Gott, inwendig.

4.
Dem, was sich draußen regt, Ganz fremd und unbewegt,
Als wär' ich nicht im Leben;
Nur dir allein bekannt, Dir innig zugewandt,
Und leidentlich ergeben!

5.
Geh, Welt, und Freude such; Ich hab hier Freude gnug;
Ich darf nicht betteln gehen:
Man schelte mich für dumm, Für traurig und für stumm;
Ich laß mein Herz nicht sehen.

6.
So heimlich und so bloß Kriech ich in deinen Schooß;
Da stillest du mich Müden:
Da lieg ich wohl verwahrt, In deiner Gegenwart,
Und schlafe ganz mit Frieden.

LIV. Anbetung JEsu, bei seiner Himmelfahrt.

Mel. Alle Menschen müssen sterben 2c.

Siegesfürste, Ehrenkönig,
Höchst verklärte Majestät;
Alle Himmel sind zu wenig,
Du bist drüber hoch erhöht:
Sollt' ich nicht zu Fuße fallen
Und mein Herz vor Freude wallen,
Wenn mein Glaubensaug betracht't
Deine Glorie, deine Macht?

2.

Seh ich dich gen Himmel fahren,
Seh ich dich zur Rechten da:
Seh ich, wie der Engel Schaaren
Alle rufen: Gloria!
Sollt ich nicht zu Fuße fallen
Und mein Herz vor Freude wallen,
Da der Himmel jubelirt,
Weil mein König triumphirt?

3.

Weit und breit, du Himmels-Sonne,
Deine Klarheit sich ergeußt,
Und mit neuem Glanz und Wonne
Alle Himmelsgeister speist:
Prächtig wirst du eingenommen,
Freudig heißt man dich willkommen:
Schau, ich armes Kindlein hier
Schrei auch Hosianna dir.

4.

Sollt' ich deinen Kelch nicht trinken,
Da ich deine Glorie seh?
Sollt mein Muth noch wollen sinken,
Da ich deine Macht versteh?
Meinem König will ich trauen,
Nicht vor Welt noch Teufel grauen;
Nur in JEsus Namen mich
Beugen hier und ewiglich.

5.

Geist und Kraft nun überfließen,
Drum wirk in mir kräftiglich,
Bis zur Schemel deiner Füßen
Alle Feinde legen sich:
Aus Zion den Scepter sende,
Weit und breit bis zum Weltende;

Mache dir auf Erden Bahn,
Alle Herzen unterthan.

6.

Du kannst alles aller Orten
Nun erfüll'n und nahe seyn:
Meines Geistes ew'ge Pforten
Stell ich offen; komm herein.
Komm, du König aller Ehren,
Du mußt auch bei mir einkehren:
Ewig in mir leb und wohn,
Als in deinem Himmelsthron.

7.

Deine Auffahrt bringt mir eben
GOtt und Himmel innig nah:
Lehr mich nur im Geiste leben,
Als vor deinen Augen da;
Fremd der Welt, der Zeit und Sinnen,
Bei dir abgeschieden drinnen,
In den Himmel als versetzt,
Da mich JEsus nur ergötzt.

LV. Die Seele will ihr selbst entwerden, damit GOtt alles in ihr sey.

Mel. Mein Gott, das Herz ich ꝛc.

Es lebe GOtt allein in mir
In Zeit und Ewigkeit!
Mein König, dies gebühret dir,
Dein ist die Herrlichkeit.

2.

Das falsche Leben, so ich merk,
Gar nicht in mich gehört;
Weil's wider GOtt und GOttes Werk
Den Geist auch quält und stört.

3.

Es eckelt mir, mich selbst zu sehn,
Mein Wirken ist befleckt;
Mein Denken, Wollen und Verstehn
Voll Eigenheiten steckt.

4.

Das Beste, so von mir geschicht,
Ist Selbstgesuch und Schein;
Ich möchte mich bewegen nicht,
Ja, ohne Leben seyn.

5.

Drum geb ich mich in Christi Tod
Mit vollem Willen hin,
Bis ich durch Armuth, Kreuz und Noth
Mir selbst entworden bin.

6.

Vernichte Herr, die Eigenheit,
Zerstör das Meine gar;
Dein Leben der Abhänglichkeit
Werd in mir offenbar.

7.

Dir laß ich mich, dir will ich ruhn,
Dein Wirken ist nur rein:
Sey du mein Wollen und mein Thun,
Mein Leben ganz allein.

8.

Gleichwie ein Thon mein Herze sich
In deine Hand hinlegt;
Gebrauche wie dein Werkzeug mich,
Das sich durch dich nur regt.

9.

Anbet, lieb, lob, verkläre dich,
So wie du mußt, in mir;
Denn so geschicht es lauterlich,
Und so gefall ich dir.

10.

Wo ich jetzt bin, den Platz nimm ein,
So leb ich frei und froh;
Du mußt mein all's in allem seyn,
Mein ewigs A und O.

LVI. Die Seele entziehet sich der Mannigfaltigkeit.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt ꝛc.

1.

Ich bin so satt der (fremden / äußern) Dingen,
So müd der Mannichfaltigkeit;
Es kann doch nichts als Plage bringen:
Wie enge wird mir's in der Zeit!
O Ewigkeit, ich sterbe schier,
Laß doch dem Geiste Luft in dir.

2.

Vernunft und Sinnen uns verrücken,
Man läßt sich ein in dieß und das;
Viel fremde Bilder leicht verstricken,
Wo man nicht wacht ohn' Unterlaß;
GOTT träget und beschützet zwar,
Doch endlich muß er's werden gar.

3.

Sollt' ich so Zeit und Kraft verzehren,
In Dingen, die nicht machen satt?
Mein Geist muß sich zum Ursprung kehren,
Der ihn für sich geschaffen hat:
Weg, Schein und Traum! weg Kreatur!
Dem einen will ich leben nur.

4.

Ich merke schon dein treues Winken,
Ich spür im Grunde deinen Zug;
So laß dann alle Bilder sinken,
Und wirk die Stille, die ich such.

Es schweige Welt und Kreatur!
Dir will ich feiren: rede nur.

5.

Du willst mich haben ganz alleine;
Du willst mich haben frei und bloß;
Du willst mich haben still und reine,
Ersunken stets in deinen Schooß:
Zerreiß dann alle meine Band;
Mein Ganzes sey dir zugewandt.

6.

Ach nimm mich ein, mein wahres Leben:
Mein tiefes Wohlseyn, meine Ruh.
Laß mich nicht mehr zerstreuet schweben,
Ich schließ die matten Augen zu:
Von allem ab, in dich hinein,
Dieß soll mein stetes Werk nur seyn.

LVII. Goldnes Uhrwerk über die Passion, worinnen alle Hauptumstände des Leidens Christi, mit möglichster Anweisung der Zeit, betrachtet werden.

Mel. Psalm 66 oder 140 Lobw.

Sechs Uhr Abends.

Du Bild der Demuth und der Güte,
Willst du ein Knecht der Sünder seyn?
Ei wasche doch auch mein Gemüthe
Und meinen ganzen Wandel rein:
Laß mich zu aller Menschen Füßen
Mich als den mind'sten bücken gern;
Im Dienst des Nächsten überfließen,
Und mich in Liebe ganz verzehr'n.

Sieben Uhr Abends.

2. O JEsu, willst du mir auch geben
Dein paradiesisch Fleisch und Blut,

Das mir bereitet ist zum Leben,
Da du gestorben mir zu gut?
Komm, gib mir dann dich selbst zur Speise,
Halt stets dein Abendmahl mit mir;
Erquick und stärk mich auf der Reise,
Mein mattes Herz verschmachtet schier.

Acht Uhr Abends.

3. Mein Hoherpriester, dessen Beten
Der Vater allezeit erhört,
Du wollst mich stets also vertreten,
Bis ich in Eins vollendet werd:
So lang ich leb und schweb auf Erden,
Dein armes, schwaches Kind bewahr;
Laß mich mit dir ganz Eines werden,
Und in dir mit der Frommen Schaar.

Neun Uhr Abends.

4. Ach liebster Heiland, du mußt zagen,
Du bist betrübt bis in den Tod:
Ich seh der Sünden Last dich tragen:
Ich selber mach dir diese Noth.
O HErr, mit dir in Trauren leben,
Ist besser als viel eitle Freud;
Dein Zittern laß mir Kräfte geben
Und Trost in aller Traurigkeit.

Zehn Uhr Abends.

5. Ich sehe dich mein JEsu liegen,
Der Leidenskelch dich sehr erschreckt;
Doch kannst du dich so sanfte schmiegen,
Weil dir des Vaters Wille schmeckt:
Hilf mir in meinem Leiden beten,
Daß ich mich beug und traue dir;
Gib, daß mein Will in allen Nöthen
In deinem Willen sich verlier.

Eilf Uhr Abends.

6. Ich danke JEsu, deiner Liebe,
Der du gerungen mit dem Tod,
Da dich die Angst zum Beten triebe,
Und schwitzest Blut in höchster Noth:
Mach mich in meinem Kampf beständig;
Ach stärke meinen blöden Muth;
Ja, bete selbst in mir inwendig,
So kann ich kämpfen bis aufs Blut.

Mitternacht.

7. Den Feinden gehst du, HErr, entgegen,
Du küssest den Verräther noch;
Ein Wörtchen kann sie niederlegen,
Und läß'st dich willig greifen doch:
Gib, daß ich auch dein Kreuz mit Freuden
Dir täglich willig trage nach:
Und auch das Werkzeug meiner Leiden
In Liebe gern umfassen mag.

Ein Uhr Nachts.

8. Du läß'st dich binden und dich zwingen,
Unschuldig, doch in sanftem Sinn;
Du läß'st dich führen, schlagen, dringen,
Du stilles Lamm, zur Schlachtbank hin:
Ach mach mich dir auch so gelassen;
Ach bind' und führ' mich ewiglich;
Gib, daß ich schweige gleichermaßen,
Wenn andre Menschen plagen mich.

Zwei Uhr Nachts.

9. Man fragt dich aus als ein'n Verräther;
Ich war der tückisch-böse Knecht:
Man schlägt dich als ein'n Uebelthäter;
Doch war dein Thun und Reden recht:

Herr, prüf und siehe, wie ich's meine:
Gib, daß ich ganz aufrichtig leb,
Und, wär mein Thun auch noch so reine,
Doch nie dem Bösen widerstreb.

Drei Uhr Nachts.

10. Es hat dein Leiden, Herr, vermehret,
Daß Petrus noch verläugnet dich;
Dein holder Anblick ihn bekehret,
Drum weinet er so bitterlich:
Ach mach mich weis' und treu in allen,
Daß ich an deiner Kraft mich halt;
Und wenn ich möcht aus Schwachheit fallen;
Dein Anblick mich erneure bald.

Vier Uhr Morgens.

11. Auf falsche Anklag du nur schweigest,
Die Lästrer trägst du in Geduld;
Und da du von der Wahrheit zeugest,
Wirst du verdammet ohne Schuld:
Ich bin, wenn du nach Recht willst richten,
Des Todes und der Hölle werth;
Drum muß ich schweigen, und mit nichten,
Erzürnen, was mir widerfährt.

Fünf Uhr Morgens.

12. Du wirst verspottet und verspeiet,
Man schlägt dein göttlich Angesicht,
Damit ich möchte seyn befreiet
Von Spott und Pein in deinem G'richt.
Hilf! daß ich alle Schand und Plagen
Nicht fürchte, noch mich räche gar;
Die mich auf einen Backen schlagen,
Den andern lieber biete dar.

Sechs Uhr Morgens.

13. Man führt dich vor Gericht unschuldig,
Und, ob man dich verläumdet gleich,
Schweigst du doch still, und bist geduldig,
Weil du kein irdisch Königreich:
Gib, daß ich auch der Welt absage,
Und such, was himmlisch ist, allein;
Daß ich getrost an jenem Tage
Vor deinem Richterthron mag seyn.

Sieben Uhr Morgens.

14. Du wirst geschleppet und gejaget
Mit Schanden durch die Stadt herum;
Gleichwie ein albrer Narr geplaget,
Gefragt, verklagt; bleibst dennoch stumm:
Gib, daß ich auch in Schmach und Leiden
Mich so gelassen geb' dahin;
Viel Wort und Ruhm bei Menschen meiden,
Und gern für nichts geachtet bin.

Acht Uhr Morgens.

15. Den Lebensfürsten man verstößet,
Und um den bösen Mörder schreit;
Gar schändlich wirst du, HErr, entblößet,
Man geißelt dich mit Grausamkeit:
Ach laß mich allem ganz absagen
Und stets erwählen dich allein:
Willst du mit deiner Zuchtruth' schlagen,
So mache mich nur still und klein.

Neun Uhr Morgens.

16. Man krönt dich mit der Dornenkrone,
Man beuget sich aus Spott vor dir;
Nun sitz'st du auf dem höchsten Throne:
Ich beug mich auch im Geist allhier;

Ich grüße dich, mein Herzenskönig,
Mein Herz sey dir ein Königreich;
Trag ich die Dornenkron ein wenig,
So werd ich dir auch droben gleich.

Zehn Uhr Morgens.

17. Verspott't, zerkratzet und verspeiet,
Wirst du zum Schauspiel hingestellt;
Den Heiland jeder verabscheuet,
Weil keinem die Gestalt gefällt:
Du schlechter JEsu bist mir lieber,
Als aller Hoheit falscher Schein;
Dir will ich folgen, sollt ich drüber
Ein Schauspiel aller Menschen seyn.

Eilf Uhr Morgens.

18. Du mußt das Todesurtheil hören,
Doch weiß man deine Unschuld wohl;
Dein Stillesschweigen kann mich lehren,
Wie ich mich schuldig halten soll:
Wirst du mein Richter mir vergeben,
So acht' ich Menschenurtheil nicht;
Mein alter Mensch der soll nicht leben,
Mein Geist ihm auch sein Urtheil spricht.

Mittag.

19. Dein Kreuz mußt du, o JEsu, tragen
Mit zweenen Mördern durch die Stadt;
Man hat dich wohl dazu geschlagen,
Da du so ganz erschöpft und matt:
Laß mich mein Kreuz auch willig nehmen,
Und dir, mein Heiland, tragen nach;
Ich will mich deiner Schmach nicht schämen,
Doch, trage mit, weil ich so schwach.

Ein Uhr Nachmittags.

20. Mit Gallentrank wirst du getränket,
Ans Kreuz genagelt jämmerlich;
Für die, so grausam dich gehenket,
Du bittest noch so gnädiglich:
Laß mich den Leidenskelch nicht scheu'n,
Mit dir ans Kreuz mich bind allhier,
Daß sich mein Herz nicht mög' erfreuen
In ein'gen Dingen außer dir.

Zwei Uhr Nachmittags.

21. Du hängst verschmäht am Schädelorte,
Versprichst dem Mörder Gnad und Ruh;
Du redest trostesvolle Worte
Der Mutter und dem Jünger zu:
Nun bist du in dein Reich gekommen;
HErr JEsu, ach gedenke mein;
Gib, daß ich mög' mit allen Frommen
In deiner Lieb vereinigt seyn.

Drei Uhr Nachmittags.

22. Du schwebst in höchster Noth verlassen,
Da du mir Gnad und Heil erwirbst;
Als wenn du wolltest mich umfassen,
So neigest du das Haupt und stirbst:
Laß auch mein'n Eigenwill'n sich neigen,
Und mit dir sinken in den Tod:
Ich schenk mich ewig dir zu eigen;
Verlaß mich nicht in meiner Noth.

Vier Uhr Nachmittags.

23. Du läß'st dir öffnen deine Seite,
Woraus uns Blut und Wasser fleußt;
Der Glaube saugt, und auch noch heute
Viel Gnad und Leben draus geneußt;
So steht mir dann dein Herz nun offen;

O JEsu, zeuch mich tief hinein;
Du hast auch mir mein Herz getroffen,
Ich muß mit dir ein Herze seyn.

Fünf Uhr Nachmittags.

24. Du wirst gesalbet und umwunden
Und in ein neues Grab gelegt;
Ich hab auch dir ein Grab gefunden,
Doch ist es alt, und kalt, und schlecht:
Komm aber in mein Herz nur liegen,
So wird es wieder schön und neu;
Gib, daß ich allem Weltvergnügen
Als todt und ganz begraben sey. Amen.

LVIII. Der Stand der Beschaulichkeit.

Sonst genannt:

Der Stand der Gegenwart Gottes des schmackhaften Glaubens, u. s. w.

Gottliebender Leser!

Bei Durchlesung dieser folgenden Ausflüsse sey nochmals erinnert, daß der Autor, weder in denselben, noch in einigen andern Versen von solcher Art, seine eigene Erfahrungen Schau zu stellen gesinnet sey. Er hat nur mit seiner gebrechlichen Feder den hungrigen Seelen die kostbaren Wahrheiten des inwendigen Lebens wollen anpreisen, und die Erfahrungen inniger Seelen nicht eigentlich wissen vorzustellen, als wenn er sich selbst redend einführete.

Die abwechselnden sinnlichen Lockungen der Gnade sind zwar weit unterschieden von den Erfahrungen des Standes, von dem hier eigentlich die Rede ist; auch ist dieser Stand (nach Aussage erfahrner See-

len) niedriger, als derjenige, den sie mit Nachdruck den Stand der Vereinigung nennen: allein, es darf eine demüthige und aufrichtige Seele nicht viel über solchen Unterschied der Stände skrupuliren. Alle niedrige Stände haben etwas ähnliches mit mehr erhabenen. Wer sich nur durch alles zur Liebe und Verherrlichung des ewigen Guts reizen lässet, der irret nimmermehr.

Mel. Kommt her zu mir, spricht ꝛc.

Ach GOtt, man kennet dich nicht recht;
Nein Schatz, man schätzet dich zu schlecht;
Man sucht dich nicht im Herzen:
Durch Selbstthun will man heilig seyn;
Dir gibt man nicht die Ehr allein:
Wie! sollt' es mich nicht schmerzen?

2. Soll's Liebster mir erlaubet seyn,
Daß ich's einst andern mache g'mein,
Wie nahe man dich finde?
Gib Worte dann voll Kraft und Lieb',
Viel Tausenden den Ruhstand gib,
Und sie mit dir verbinde.

1.

3. Du höchst vergnügend Wesen du,
Mein Seelenfreund und ein'ge Ruh,
Den ich in mir gefunden;
Wie bist du mir so innig nah;
Kehr ich hinein, so bist du da;
Du hält'st mein Herz gebunden.

4. Man schreib mir kein Gesetze für,
Daß ich mich kehren soll zu dir;
Ich kann es ja nicht lassen:
Die Liebeskräfte sind berührt,

Sie werden innig (concentrirt,
(eingeführt,
Und dich von selbst umfassen.

5. Ein Etwas ist mir innig nah,
Ein unbekanntes Gut ist da,
Das meinen Geist erfüllet:
Ich darf und will's nicht frei besehn,
Ich bleib in Liebes-Ehrfurcht stehn,
Bestürzt, und doch gestillet.

6. Dieß Gut, so mich genommen ein,
Muß groß und allgenugsam seyn;
Man kanns nicht deutlich nennen:
Es ist was Göttliches mir nah,
Der Gottheit Gegenwart ist da,
Wer sollt' dran zweifeln können?

7. Die tiefe Veneration,
Die große Ruh, die sel'ge Wonn',
Das Beugen ohn' Aufhören;
Die geben, wo man geht und steht,
Den Eindruck einer Majestät,
Die (alles muß ver-
(Erd und Himmel ehren.

8. Ich bin im dunkeln Heiligthum,
Ich bete an und bleibe stumm;
O ehrfurchtsvolles Schweigen!
Der beste Redner sagt mirs nicht,
Was man hier ohne Reden spricht,
Durch Lieben und durch Beugen.

9. Hier ist die stille Ewigkeit
Ein immerwährend sel'ges Heut;
Dieß Nun kann alles geben:
Die Zeit vergeht mir süß und sacht,
Ich möchte beten Tag und Nacht,
Bei GOtt im Geiste leben.

10. Mein Geist, dieß arm verirrte Kind,
Des Vaters Haus nun wieder findt
Nach langem bangem Fragen:
Ich bin zurecht, hier kehr ich ein;
Dieß ist der Ort, hier mußt' ich seyn!
Mein GOtt, was soll ich sagen.

11. Wie war dem Geiste doch zu Muth,
Da er sein lang gesuchtes Gut
So nah im Herzen funde?
Nun hat er's alles, was er will,
Umarmet, liebet, und ist still
Bei seinem GOtt im Grunde.

12. O Schönheit alt und neu genannt,
Ach, daß ich dich so spät erkannt,
Geliebet und erfahren!
Ich suchte draußen, hie und da,
Und wußte nicht, daß wir so nah
Im Geist beisammen waren.

II.

13. Der Seele Mittelpunkt und Grund
Wird, mit Verwunderung, bloß und kund
Der Gottheit Haus und Throne:
Denn GOtt sich ewig diese Stadt
Geeignet und gefreiet hat,
Daß er allein drin wohne.

14. Daß er mit seinem Glorie-Glanz
Erfülle, zier', und sel'ge ganz
Den Geist, und sich drin liebe.
Wer diesen Adel kennte recht,
Dem wär die ganze Welt zu schlecht,
In GOtt er sich erhübe.

15. Hier ist mein wahres Element,
Ein Friedensland, weit, ohne End,
Von Milch und Honig fließend:

Hier quillt im Grund ein Balsamfluß,
Durch alle Kräfte den Genuß
So sänftiglich ergießend.

16. Ich werd affectenlos in mir;
Die Sinnen und Gedanken hier
Sind lieblich, süß und stille;
Der Leib thut's ruhig, was er macht,
Der Athem gehet immer sacht;
Wie schmeidig wird der Wille!

17. Er schmilzt wie weiches Wachs dahin,
Weg ist der harte Eigensinn:
Hier gilt nur sanftes Wesen:
Die Adern sind von Friede voll;
O wie so ruhig, o wie wohl;
Man kann's aus allem lesen.

18. Er hat in seiner Macht mich hin,
Nach seiner Lust, nach seinem Sinn,
Ich folge seinen Zügen;
Ich halte mich nicht länger fest,
Wer sich der Liebe überläßt,
Wird Liebe nicht betrügen.

19. Das Wässerlein bleibt still und klar,
Ich werd kein Windchen mehr gewahr,
Was sonst turbiren sollte;
Mein Treiben ist zur Ruh gebracht,
Es hält mich eine sanfte Macht,
Wo ich mich stören wollte.

20. Die Seel wird hier verändert sehr,
Sie kennet sich kaum selber mehr;
Sie ist als neu geboren.
Man übt die Tugend, eh' man's denkt,
Sie wird hier wesentlich geschenkt;
Natur scheint gar verloren.

21. Sonst that ich's all mit Müh und Zwang,
Es war mir schwer, es fiel mir lang,

Verläugnen, Leiden, Beten:
Wie leicht, wie lieblich ist mir's nun!
Die Liebe kann es alles thun,
Was wir sonst nimmer thäten.

22. Wie grund-einfältig wird der Sinn!
Verstellung fället ganz dahin,
Die Unschuld wird gegeben;
Das süße Kinderäugelein
Sieht unverwandt auf GOtt allein:
Du liebstes Kinderleben.

23. Die Liebe führt mich zart und treu;
Kein Wort, kein Fehler geht vorbei,
Ihr Aug prüft Herz und Nieren:
Sie führt ins Sterben ohne Gnad,
Sie zeiget's, wo man Leben hat;
Man (muß es all's
(wills auch gern quittiren.

III.

24. Es ist ein wunderbarer Stand;
Es fällt mir alles aus der Hand,
Ich kann an nichtes denken;
Die Augen sinken sanfte zu,
Mein Geist in höchst vergnügter Ruh
Sich einwärts muß ersenken.

25. Ich hab die Wahrheit sonst betracht't,
Ich hab so vieles nachgedacht
Von GOtt und seinem Wesen:
Ich übte mich, ich sahe an,
Was er gemacht, was er gethan;
Ich hab gehört, gelesen.

26. Mein weites Feld, das ich durchsucht,
Gab viele Müh' und wenig Frucht,
(So kümmerlich zu leben:
(Was Raths? ich mußte

Jetzt kommt mein Wirken nicht zu paß,
Die Speis' wird mir ohn Unterlaß,
Wie vorgekäut, gegeben.

27. Nun stehen meine Bücher da;
Was ich dort suchte, find' ich nah;
Dort Bilder, hier das Wesen:
Oft ist mir eine Zeile g'nug,
So schließt der zarte Sinn das Buch,
Und hat's schon all' gelesen.

28. Ich bet zwar stets, doch ohne Mund;
Es macht der Friedenszug im Grund
Die müden Lippen schließen,
Auch weiß ich nichts zu beten mehr;
Ich hab's erlangt, was ich begehr;
Mein Beten ist Genießen.

29. Oft sprech' und hör' ich nur ein Wort,
Und werd gesammelt also fort;
Wie Manna schmeckt's im Munde.
Ich thu' es all' in Einer That,
Drin ich verharre früh und spat;
Ich feire GOtt im Grunde.

30. Ein Liebe-volles sanft Gemerk
Auf GOtt in mir, ist all mein Werk,
Ihn leidend machen lassen.
O göttelicher Müßiggang,
Wovor man ohne Ursach' bang!
Vernunft kann's nimmer fassen.

31. Vernunft will immer wirken viel;
Was nutzt's ihr magres Bilderspiel?
GOtt gibt (allein / (im Grund das Wesen;
Was nutzt's, mit Sorgen wirksam seyn?
GOtt gibt's den Seinen schlafend ein,
Was wir von Wundern lesen.

32. Ich setz mich wie ein Kindlein still,
Das nichtes weiß noch wissen will,
Zu meines Meisters Füßen;
Da ich aus seinem Munde hör
In einem Viertelstündchen mehr,
Als alle Bücher wissen.

33. Ich forschte, daß ich Wahrheit fand;
Doch ward mir Wahrheit nie bekannt,
Ich blieb in (Zweifel / (Meinem stecken;
In dieser Schule schauet man
Die Wahrheit als gefunden an;
Ein Blick kann sie entdecken.

IV.

34. Man lockt mich in die Wüste ein,
Da GOtt und ich nur sind allein,
Da Geist mit Geist umgehet.
O Einsamkeit, so weit, so weit
Von Kreatur und Ort und Zeit!
Das Liebste draußen stehet.

35. Nur GOtt und ich, sonst keiner mehr;
Ach, daß ich weit von Menschen wär!
Doch nein, ich bin schon einsam;
Ich hab (auch unter Menschen / (an allen Orten Ruh,
GOtt deckt im Schooß mich heimlich zu,
Wir sind im Geist gemeinsam.

36. Ich bet daheim und auf der Straß',
Beim Werk, und sonst ohn' Unterlaß,
Im Geist und in der Wahrheit:
Ich bin gesammlet, eh' ich's denk,
Anbete, lieb' und mich ersenk'
In GOttes dunkle Klarheit.

37. Hier wird mich Welt noch Feind gewahr;
Ich bin entwichen der Gefahr,
Mein Freund hat mich verborgen;
Was sonst zerstreuet meinen Sinn,
Mich alles jetzt zu ihm führt hin;
Er stillet meine Sorgen.

38. Ich strenge nicht die Andacht an:
Ich hab's mir selbst nicht angethan,
Kann mir's auch jetzt nicht geben;
GOtt thut es, wie und wann er will,
Ich bleibe willenlos und still
Und seinem Zug ergeben.

39. Was eignes Wirken hat erweckt,
Nicht lange währt, nicht göttlich schmeckt,
Es läßt uns, wie wir waren:
Hier setzet mich GOtt selbst in Ruh,
Ich stimme seinem Wirken zu
Und will nichts mehr erfahren.

40. Ich such nicht dieß noch jenes Licht;
Ich hab kein bildliches Gesicht,
Entzückung, hohe Gaben:
Mein Leib noch Haut wird nicht gekränkt;
Ist hier Gefahr, wie mancher denkt?
Ich will nur Liebe haben.

41. Ein tiefer Eindruck bleibt allzeit
Von GOttes wahrer Wesenheit,
Wie er das Gut der Güter;
Wie innig seine Gegenwart,
Wie er die Liebe rein und zart,
Der Ruhpunkt der Gemüther.

42. Mein GOtt, du bist, du bist allein;
Ach GOtt, du bist ein ander Sein,
Als Menschenkinder meinen:
Viel wird gedicht't, viel wird gefragt;

Kurz, GOtt ist GOtt, ich hab's gesagt;
Du selbst mußt uns erscheinen.
43. Ist dieß nicht die Beschaulichkeit,
Der Friede, der so manchen Streit
Den lieben Deinen brachte?
Gib, HErr, dem Tadler diese Ruh
Zu schmecken, und zu sehn dazu,
Was nie Vernunft gedachte.
44. Schaut, müde Seelen, kommet her,
Dieß ist ein Tröpflein aus dem Meer
Der ew'gen Gottheits-Fülle:
Ihr werdet größre Dinge sehn;
Laßt Alles nur um Alles stehn,
Kehrt ein und werdet stille.
45. Genug geredt von diesem Stand;
Am Schweigen werden sie erkannt,
Die GOtt im Herzen tragen.
Beschauungsstand, du bist gar rein;
Doch, wesentlich vereinigt seyn,
Will weit ein mehrers sagen.
46. Davon schweigt meine Zunge still,
Erfahr es selbst, wer's wissen will!
Ich such nichts mehr auf Erden:
Nur wird dieß nicht in uns vollbracht,
Die lange dunkle Leidensnacht
Muß erst durchwandert werden.

LIX. Reimbetrachtung über den XXV. Psalm Davids.

In gewöhnlicher Melodie.

HErr zu dir, zu dir dem Treuen,
Ich die matte Seel erheb'
Aus den Sünden, und von neuem

Mich aufrichtig dir ergeb:
Ich vertrau auf dich allein,
Nicht auf meinen Witz und Werke:
Du mein Gott, du sollst es seyn,
Deine Gnade, Geist und Stärke.

2.

Laß mich nicht zu Schanden werden
Im Vertrauen; laß mich nicht,
Wenn die schlechte Lust der Erden,
Wenn der schwache Feind ansicht;
Daß mein Feind sich meiner noch,
Wenn ich fiele, nicht erfreue;
Keiner wird zu Schanden doch,
Wer nur harret deiner Treue.

3.

Aber ach! dieß wird zu Schanden,
Trauen ohne Treu und Grund;
Wer noch liebt der Sünden Banden,
Hat den Glauben nur im Mund:
Mach in mir zu Schanden gar,
Was mir Treu und Glauben mindert,
Was mich reizet hier und dar,
Was mir Kraft und Fortgang hindert.

4.

HERR, zeig du mir deine Wege,
Denn mein Licht ist gar gering;
Lehre mich die schmalen Stege
Der Verläugnung aller Ding':
Laß mich auch dabei in dir
Und in deiner Wahrheit wandeln,
Da dein Licht mich für und für
Lehre nach der Wahrheit handeln.

5.

Denn es hilft mir doch nur Einer,
Der bist du, mein GOtt, mein Theil;

Ja, du bist es, und sonst keiner,
Meiner Seelen Trost und Heil.
Wo ich bin, den ganzen Tag,
Harr ich dein und deiner Lehre;
Dies allein ist meine Klag,
Daß ich dich nicht find noch höre.

6.

HERR, gedenk an dein Erbarmen:
O du zartes Mutterherz,
Stärk mich Schwachen, hilf mir Armen,
Schaue deines Kindes Schmerz:
Denk an deine große Güt,
Die von Anfang ist gewohnet,
Nicht so leicht zu werden müd,
Die des Sünders gern verschonet.

7.

Wollest nicht im Zorn gedenken
Meiner Jugend Sünden schwer,
Und mein Uebertreten schenken,
Das mich nun betrübt so sehr:
Denk nach dein'm Erbarmen mein,
Nicht nach dem ich's hab verdienet;
Nur um deiner Güt allein
Sey, o HErr, mit mir versöhnet.

8.

Gütig ist der HErr dem Sünder,
Der die Sünden fühlt und haßt,
Fromm und treu ist er nicht minder,
Uns zu helfen von der Last:
Darum unterweist er doch,
Locket, treibet und ermahnet
Auch die größten Sünder noch
Auf den Weg, den er gebahnet.

9.

Ja, er leitet die Elenden,
Die sanftmüthig, still und schlecht,
Sich nach seinem Winken wenden,
Daß sie wandeln immer recht:
Die mit stillem, sanften Muth
Ihm so folgen ohne Sorgen,
Lehrt er (was sonst keiner thut)
Seinen Weg, der so verborgen.

10.

Güte sind des HErren Wege,
Und auch Wahrheit, was er thut,
Seine Gaben, seine Schläge,
Alles ist gar recht und gut,
Die nur seinen Bund so fort
Halten, da sie sich verschrieben,
Und sein Zeugniß Geist und Wort
Suchen und aufrichtig lieben.

11.

HErr, um deines Namens willen
Und in JEsu Blut allein,
Wollst du mein Gewissen stillen
Und mir Armen gnädig seyn:
Gnädig meiner Missethat,
Denn sie ist so groß und schwere,
Daß ich, ohne deine Gnad,
Ewig schon verstoßen wäre.

* * *

12.

Wer ist nun der Mann vor andern,
Der den HErren wie ein Kind
Fürchtet, und stets sucht zu wandern
Vor und mit ihm ohne Sünd?
Den wird er auch weisen wohl

Auf dem besten Wege weiter.
Wie er ihm sich lassen soll,
Seinem GOtt und treuen Leiter.

13.

Dessen Seele wird im Guten,
In GOtt selber, ruhen sacht.
Mehr vergnügt, als wir vermuthen,
Selbst auch in der Leidensnacht;
Und sein Same, der durch ihn
Auch die Kindschaft möcht erwerben,
Soll das Land noch, zum Gewinn,
GOttes Reich und Ruh ererben.

14.

Das Geheimniß ist bei denen,
GOtt wird solchen gar gemein,
Die sich stets an ihn gewöhnen,
Die ihn fürchten ohne Schein;
Und für sie ist nur sein Bund,
Dessen Güter sie erfahren,
Ihnen will er's machen kund,
Ihnen sich selbst offenbaren.

15.

Meine Augen auf den HErren
Sind im Glauben stets gericht't,
Daß ich, ohne auszukehren,
Leb vor seinem Angesicht:
Werd' ich so nur halten aus,
Dann wird er schon meine Füße
Führen aus dem Netz heraus,
Daß ich freie Luft genieße.

16.

HErr, so wende dich dann wieder
Auch zu mir mit einem Blick;
Sey mir gnädig, schaue nieder,

Dein betrübtes Kind erquick:
Denn ich einsam bin vor dir,
Ohne Trost in andern Dingen,
Und so elend auch in mir,
Daß ich nichts kann thun noch bringen.

17.

Ach! die Aengsten und Beschwerden
Meines Herzens nehmen zu:
Nichts im Himmel, nichts auf Erden
Gibt dem armen Herzen Ruh:
Nur, mein Heiland, deine Huld
Führe mich aus meinen Nöthen,
Du wollst mich von Sündenschuld
Und von Sündenmacht erretten.

18.

Schau doch an, laß dich bewegen,
Dieß mein Elend und Beschwer:
Vor Mühseligkeit sich legen
Muth und Kraft, ich kann nicht mehr
Und vergib in JEsu mir
Meine schweren Sünden alle:
Nimm sie weg, damit ich dir,
Ohne Sünd, durch ihn gefalle.

19.

Schau nur an, so wird verschwinden
Meiner Feinde Macht vor dir,
Satan, Welt und andre Sünden,
Derer viele sind in mir:
Schau, sie hassen mich, nur daß
Meine Seele dich will lieben
Und mit trotzem Frevelhaß
Mich anfechten und betrüben.

20.

Meine Seel wollst du bewahren,
Die ich leg in deine Hand;

Rette mich aus den Gefahren,
Laß mich werden nicht zu Schand;
Denn ich kehr aus allem mich,
Meine Zuflucht zu dir nehme;
Ich verberg mich ganz in dich,
Drum ich mich nicht fürcht noch schäme.

21.

Laß mich dich allein stets meinen,
Kindlich in Einfältigkeit,
Und nichts reden, thun noch scheinen,
Als nur in Aufrichtigkeit:
Wolleſt doch in der Gestalt
Mich behüten vor dem Bösen;
Denn ich harre dein, laß bald
Deine Gnad mich ganz erlösen.

22.

Ja, o GOtt, erlös darneben
Dein bedrängtes Israel,
Deine Kinder, die hier schweben,
Selbst aus allen Aengsten schnell;
GOtt, du kenneſt alle ja,
Schaue die beklemmten Herzen;
Komm inwendig selber nah,
So verschwinden unsre Schmerzen.

LX. Aufmunterung zum Kinderleben.

Eigene Melodie: oder auch
Mel. Mein Fels hat überwunden ꝛc., wovon aber die letzte Zeile zweimal gesungen werden muß.

Kommt, laßt uns Kinder werden,
Einfältig, klein und rein,
Von allem Trost der Erden
In GOtt gekehret seyn;
Des Vaters Wink und Zügen

Aufmerken und Vergnügen,
Und wie die Kindlein thun,
In seinem Schooße ruhn.

2.

Kommt Kinder, gebt das Herze
Dem lieben Vater ganz:
Es bleibt die Noth und Schmerze,
Behält und theilet man's:
Ganz, ganz muß man sich geben,
Wer frei und froh will leben;
Ein willenloses Kind
In Einem alles findt.

3.

Zwar sind wir arme Sünder,
Doch lebt ein JEsus-Kind;
Dem woll'n wir uns als Kinder
Hingeben wie wir sind:
Dem woll'n wir uns vertrauen
Und auf uns selbst nicht schauen;
Es sterbe die Natur;
Es lebe JEsus nur!

4.

Entweicht, Vernunft und Sinnen!
Wir sind nicht von der Welt;
Bei GOtt im Herzen drinnen
Ist alles, was uns fehlt:
Weg, weg, vermengtes Wesen,
Und was Natur erlesen!
In allem, ohne Schein,
Das Auge GOtt nur mein.

5.

Wer eingesunken lebet,
Den blend't kein eitler Dunst;
Wer kindlich GOTT anklebet,

Der lernt die Sterbenskunst;
Aus Liebe lass'n und meiden,
Aus Liebe thun und leiden,
Dem Vater zum Plaisir,
Wie selig leben wir!

6.

Es mag, was will begegnen,
Man bleibt nur GOtt gemein;
Sollt' Kreuz und Trübsal regnen,
Man laß es nicht hinein:
Die Welt mag traurig leben;
Wir, die uns ganz ergeben
Dem Vater zum Plaisir,
Wie selig leben wir!

7.

Kommt, laßt uns Kinder werden,
Die ganz des Vaters seyn,
Und (lieb'n wir nichts auf Erden),
Einander lieben rein:
Vernunft und Welt mag lachen,
Natur und Abgrund krachen;
Wir trösten uns der Pein
Und wollen Kinder seyn.

LXI. Der schwachen Kinder Trost.

Mel. Jesu, meine Freude ꝛc.

Gott ist nahe denen,
Die auf ihn sich lehnen,
Und vertrauen blos;
Die, als arme Sünder,
Die, als schwache Kinder,
Sinken in den Schooß,
Der auch heut Noch angelweit

Offen, und ganz nah uns allen:
Laß dich ganz drein fallen.

2.

Wär ich auf der Reise
Stark, und schön, und weise,
Möcht' ich irre gehn:
Starke sind vermessen!
Weise GOTT vergessen:
Schöne sich besehn.
Armes Kind, Sey bloß und blind,
Tiefer nur in GOtt verborgen;
Laß die Mutter sorgen.

3.

Nun, ich lieb die Kleinheit;
Hätt' ich nur die Reinheit,
Die den Kindern ziemt!
Könnt ich so ergeben,
Grund-Einfältig leben,
Wie man Kinder rühmt!
JEsulein, Laß mich allein
Dich im Grunde lebend sehen,
So wird's bald geschehen.

4.

Dir will ich mich lassen;
Wollst mich ganz umfassen,
Ewig wohl bewahr'n:
O du Schooß der Liebe,
Deinen Zug und Triebe
Laß mich tief erfahr'n:
Nimm mich ein, Und mach mich rein,
Daß ich's mög, in allen Sachen,
Wie dein Schooskind machen.

LXII. Ermunterungslied für Pilger.

Mel. Von Gott will ich nicht lassen ꝛc.

Kommt, Kinder, laßt uns gehen,
Der Abend kommt herbei:
Es ist gefährlich stehen
In dieser Wüstenei:
Kommt, stärket euren Muth,
Zur Ewigkeit zu wandern,
Von einer Kraft zur andern;
Es ist das Ende gut.

2.

Es soll uns nicht gereuen
Der schmale Pilgerpfad;
Wir kennen ja den Treuen,
Der uns gerufen hat:
Kommt, folgt und trauet dem;
Ein jeder sein Gesichte
Mit ganzer Wendung richte
Steif nach Jerusalem.

3.

Der Ausgang, der geschehen,
Ist uns fürwahr nicht leid;
Es soll noch besser gehen
Zur Abgeschiedenheit:
Nein, Kinder, seyd nicht bang,
Verachtet tausend Welten,
Ihr Locken und ihr Schelten,
Und geht nur euren Gang.

4.

Seht der Natur entgegen,
So geht's gerad und fein;
Wie Fleisch und Sinnen pflegen,
Doch schlechte Pilger seyn:
Verlaßt die Kreatur,

Und was euch sonst will binden,
Laßt gar euch selbst dahinten;
Es geht durchs Sterben nur.

5.

Man muß, wie Pilger wandeln,
Frei, blos und wahrlich leer;
Viel sammeln, halten, handeln
Macht unsern Gang nur schwer:
Wer will, der trag sich todt;
Wir reisen abgeschieden,
Mit wenigem zufrieden,
Wir brauchens nur zur Noth.

6.

Schmückt euer Herz aufs Beste,
Sonst weder Leib noch Haus;
Wir sind hier fremde Gäste
Und ziehen bald hinaus:
Gemach bringt Ungemach;
Ein Pilger muß sich schicken,
Sich dulden und sich bücken
Den kurzen Pilgertag.

7.

Laßt uns nicht viel besehen
Das Kinderspiel am Weg;
Durch säumen und durch stehen
Wird man verstrickt und träg;
Es geht uns all nicht an:
Nur fort, durch dick und dünne!
Kehrt ein die leichten Sinne,
Es ist sobald gethan.

8.

Ist gleich der Weg was enge,
So einsam, krumm und schlecht,
Der Dornen in der Menge

Und manches Kreuzchen trägt;
Es ist doch nur ein Weg:
Laß seyn; wir gehen weiter,
Wir folgen unserm Leiter,
Und brechen durch's Gehäg.

9.

Was wir hier hör'n und sehen,
Das hör'n und sehn wir kaum;
Wir lassens da und gehen;
Es irret uns kein Traum:
Wir gehn ins Ew'ge ein;
Mit GOtt muß unser Handel,
Im Himmel unser Wandel,
Und Herz und Alles seyn.

10.

Wir wandeln eingekehret,
Veracht't und unbekannt;
Man siehet, kennt und höret
Uns kaum im fremden Land:
Und höret man uns ja,
So höret man uns singen
Von unsern großen Dingen,
Die auf uns warten da.

* * *

11.

Kommt, Kinder, laßt uns gehen,
Der Vater gehet mit;
Er selbst will bei uns stehen
In jedem sauren Tritt:
Er will uns machen Muth,
Mit süßen Sonnenblicken
Uns locken und erquicken:
Ach ja, wir haben's gut!

12.

Ein jeder munter eile,
Wir sind vom Ziel noch fern;
Schaut auf die Feuersäule,
Die Gegenwart des HErrn:
Das Aug nur eingekehrt,
Da uns die Liebe winket,
Und den, der folgt und sinket,
Den wahren Ausgang lehrt.

13.

Des süßen Lammes Wesen
Wird uns da eingedrückt;
Man kanns am Wandel lesen,
Wie kindlich, wie gebückt,
Wie sanft, gerad und still
Die Lämmer vor sich sehen,
Und, ohne Forschen, gehen,
So, wie ihr Führer will.

14.

Kommt, Kinder, laßt uns wandern,
Wir gehen Hand an Hand;
Eins freuet sich am andern
In diesem wilden Land:
Kommt, laßt uns kindlich seyn,
Uns auf dem Weg nicht streiten;
Die Engel uns begleiten,
Als unsre Brüderlein.

15.

Sollt' wo ein Schwacher fallen,
So greif' der Stärkre zu;
Man trag, man helfe allen,
Man pflanze Lieb' und Ruh:
Kommt, bindet fester an;
Ein jeder sey der Kleinste,

Doch auch wohl gern der Reinste
Auf unsrer Liebesbahn.

16.

Kommt, laßt uns munter wandeln,
Der Weg kürzt immer ab;
Ein Tag der folgt dem andern,
Bald fällt das Fleisch ins Grab:
Nur noch ein wenig Muth,
Nur noch ein wenig treuer,
Von allen Dingen freier,
Gewandt zum ew'gen Gut!

17.

Es wird nicht lang mehr währen;
Halt't noch ein wenig aus:
Es wird nicht lang mehr währen,
So kommen wir nach Haus:
Da wird man ewig ruhn,
Wann wird, mit allen Frommen,
Daheim beim Vater kommen,
Wie wohl, wie wohl wirds thun!

18.

Drauf wollen wir's dann wagen,
(Es ist wohl wagens werth;)
Und gründlich dem absagen,
Was aufhält und beschwert:
Welt, du bist uns zu klein;
Wir gehn durch JEsu Leiten
Hin in die Ewigkeiten;
Es soll nur JEsus seyn.

19.

O Freund, den wir erlesen,
O allvergnügend Gut,
O ewig-bleibend Wesen,
Wie reizest du den Muth;

Wir freuen uns in dir,
Du, unsre Wonn und Leben,
Worin wir ewig schweben,
Du, unsre ganze Zier.

* * *

LXIII. Der offene Lebensbrunn.

Mel. Von GOtt will ich nicht lassen ꝛc.

Du, unser Licht und Leben,
O JEsu Jehovah,
Der uns zum Heil gegeben
Und worden innigst nah;
HErr, deine Liebestreu,
Die uns im Geist begegnet,
Uns duldet, lockt und segnet,
Ist alle Morgen neu.

2.

In dir muß man sich freuen,
So oft man dein gedenkt;
Dir beuget sich von neuem
Das Herz, und sich verschenkt:
Du wonnevolles Gut,
Bei dir im Geiste leben,
In deinem Lichte schweben;
So lebet Herz und Muth.

3.

Du hast dich eingeleibet
In unsre Menschheit gar;
Und wer sich dir verschreibet,
Dem wirst du offenbar:
Du nimmst die Sünder an;
Der Strom aus GOttes Throne
Ist uns in dir, dem Sohne,
Zum Leben aufgethan.

4.

Strom reiner Himmelskräften,
Voll Gnade, Lieb und Ruh;
Du dringst mit Lebenssäften
Auf unser Inures zu:
Du sanftes Brünnelein,
Das uns im Herzen quillet,
Heilt, heiliget und stillet,
Ach nimm mich gänzlich ein.

5.

Du Brunn des Lichts und Lebens,
So offen voll und nah;
Kein Sünder sucht vergebens;
Sucht er, so bist du da:
Du bist schon da und suchst,
Eh' wir ans Suchen denken;
Wir sehn es nach dem Kränken,
Wie gnädig du uns trugst.

6.

Oft läuft die Seel ins Wilde
Und sucht den Brunnen weit,
Verschmacht't beim leeren Bilde,
Auf einer magern Heid':
Hinein, hinein, mein Herz!
Merk, wie man da dir winke,
Und ruft: Komm her und trinke;
So lindert all dein Schmerz.

7.

Was such ich sonst auf Erden?
Was seh ich mich herum?
Du willst mir alles werden,
Du rufest immer: komm!
Mein Vorwurf und mein Schatz,
Nimm hin die ganze Liebe,

Zeuch mich durch deine Triebe,
Erfüll des Herzens Platz.

8.

Nun, nun, hier bleib ich liegen
Bei meinem Brünnelein;
Kein Leben, kein Vergnügen
Nehm ich von außen ein:
Hier lieg ich leer und matt,
Hier lieg ich offen stille,
Bei dir, du offne Fülle;
Gib dich, so bin ich satt.

9.

So abgespehnt, so kindlich,
So innig muß ich seyn,
So flößest du mir stündlich
Dein JEsus-Leben ein;
Durchsüßest meinen Sinn,
Durchsänftigest mein Wesen,
Bis ich in dir genesen
Und ganz verwandelt bin.

LXIV. Ganz mein, ganz dein.

Mel. Ich suche dich in dieser Ferne ꝛc.
Oder: 143. Psalm.

Die Liebe will was Ganzes haben:
Die Deine, o du Brunn der Gaben;
Die Meine, die aus dir entstund:
Soll Lieben Liebende recht laben,
Ganz mein, ganz dein, muß seyn der Bund.

2.

Ich folge, Liebster, deinen Zügen:
Was du verleidest, laß ich liegen;
Was du verlangest, geb ich hin:
Es läßt sich gern mit dir vergnügen
Ein eingekehrter Pilgersinn.

3.

Ich ginge lang genug im Schmerze,
Da meine Zeit, und Kraft, und Herze
Getheilet war in mancherlei:
Daß ich die Perle nicht verscherze,
Geb ich mein Alles dir aufs neu.

4.

Vermischtes Wesen und Gut-Meinen
Vergnügt nicht mich, noch dich, den Reinen,
Wie abgeschmackt ist Menschenwerk!
In dir allein, und in dem Deinen
Ist wahres Leben, Fried und Stärk.

5.

Der Sinnen und Vernunft Geschäfte
Zerstreuen oft die reinen Kräfte,
Denn in dir ist mein Heil allein;
Mein Leben, deine Lebenssäfte,
Die saugt ein Kind des Herzens ein.

6.

Drum will ich mich nur einwärts neigen,
Dir heimlich seyn, dir kindlich schweigen,
In steter Herzens-Innigkeit;
Mein Alles hab und brauch zu eigen;
Mach mich zum Kind der Ewigkeit.

7.

Es wird mir alles sonst entrissen,
Ich wünsche nichts als dich zu wissen:
Ich hab dich einst erkannt in mir;
Nun kann ich ewig dich nicht missen,
Ich kann nicht leben außer dir.

8.

O Liebe, die mich überwogen,
O Kraft, die mich hineingezogen,
Halt fest dein dir vertrautes Pfand:

Mein Halten hat mich oft betrogen,
Drum sinkt dein Schaf in deine Hand.

9.

Laß Fremde mich nicht mehr zerrütten,
Verbirg mich tief in deiner Hütten,
Bei dir, in meiner Seelen Grund,
Nur dich und mich, und keinen Dritten:
Ganz mein, ganz dein, ist unser Bund.

LXV. Feierabend.

Mel. Freilich bin ich arm und bloß ꝛc.

Müder Geist, nun kehr zur Ruh
Und vergiß der Bilder alle;
Schleuß die Augen sachte zu;
Was nicht GOTT ist, dir entfalle:
Schweig dem Herrn, halt ihme still,
Daß er wirke, was er will.

2.

Still, geschäftiger Verstand!
Ruht, ihr ausgeschweiften Sinnen!
Soll mir Wahrheit seyn bekannt,
Muß der Bilder Schwarm zerrinnen:
Soll Gott wirken frei und rein,
Muß mein Eignes stille seyn.

3.

Nahes Lieb, ich merke wohl
Innigs Neigen, zartes Winken,
Daß ich dir mich lassen soll,
Mir und allem ganz entsinken:
Du willst HErr und Meister seyn,
Mich besitzen ganz allein.

4.

Nein, du läßt mir's nicht mehr zu,
Hier und da was anzugreifen,

Fremdes Leben, falsche Ruh,
Kein Verbilden, kein Ausschweifen:
Ich soll dich allein ansehn,
Ich soll ohne dich nicht gehn.

5.

Ganz für dich, und ganz allein,
Ohne Wissen, Wollen, Stören,
Soll ich eingesammelt seyn,
Dir zu feiren, dich zu hören:
Nun die Aeuglein schließen sich,
Stille selbst mich wesentlich.

6.

Hab du freie Hand in mir,
Wolleſt deinen Thron bereiten;
Meine Kräfte seyen dir
Leere, stille Fähigkeiten:
Du magst sie nach deinem Will'n
Selbst beleben, selbst erfüll'n.

LXVI. Die köstliche Perle.

Eigene Melodie.

Wie selig ist ein Herz, das jene Perl gefunden,
Und wie man willig läßt, was man nur sonst geliebt,
Wann sie den edlen Geist durch Anmuth hält gebunden,
Und ewigs Leben gibt! Und ewigs Leben gibt!

2.

Wer sollt nicht jedermann den Gottes-Frieden gönnen,
Der Herz und Sinn so tief in JEsu Schoos bewahrt?
Daß wir nicht schweifen aus, und nimmer lassen können
Den, der uns liebt so zart. :,:

3.

Geschöpfe, die ihr seyd zu diesem Heil erkohren,
Verlasset was euch quält, die Lust der Eitelkeit:

Folgt nur dem Zug hinein, sucht das, was wir verloren,
Im Punkt der Ewigkeit. :,:

4.

Ach ja, der Schatz ist nah, man such's doch nicht so ferne;
Er lockt uns selbst herbei, er macht uns sanft und still:
Gibt man sich ihm nur ganz, dann gibt sich uns so gerne
Die sel'ge Gottesfüll. :,:

LXVII. Einsame Sommerluft.

Eigene Melodie.

Süßer Schatten, bunte Wiesen,
Wie vergnügt ihr meinen Sinn!
Wann ich JEsu einsam bin,
Hab ich euch so oft gepriesen.
Süßer Schatten, bunte Wiesen,
Wie vergnügt ihr meinen Sinn!
Ich seh nichts in euch, als diesen,
Den ich nenn, deß ich bin.
Süßer Schatten, bunte Wiesen,
Wie vergnügt ihr meinen Sinn!
Wenn die Liebeswinde bliesen,
Fiel ich leicht in Ohnmacht hin.

2.

Was hier grünet und sich reget,
Hat mein Freund hervorgebracht,
Schönheit, Weisheit, Güte, Macht
Ist im Kleinsten eingepräget.
Was hier grünet und sich reget,
Hat mein Freund hervorgebracht,
Sich nach seinem Wink beweget
Und ihn lobt mit stiller Pracht.

Was hier grünet und sich reget,
Hat mein Freund hervorgebracht:
Doch was Erd und Himmel heget,
Wird bei seiner Schönheit Nacht.

3.

JEsu, dich allein zu finden,
Sitz ich still und einsam hier;
Du allein genügest mir,
Alles andre mag verschwinden.
JEsu, dich allein zu finden,
Sitz ich still und einsam hier,
Daß wir uns aufs neu verbinden,
Reine Lust und Seelenzier.
JEsu, dich allein zu finden,
Sitz ich still und einsam hier;
Willst du nicht mein Herz entzünden,
Daß ich mich in dich verlier?

4.

Mit dir, Liebster, einsam leben,
Ist auf Erden Seligkeit;
Was die tolle Welt anbeut,
Kann mir nichts als Plage geben.
Mit dir, Liebster, einsam leben,
Ist auf Erden Seligkeit,
Wenn wir dir allein ankleben,
Ueber Sinnen, Ort und Zeit.
Mit dir, Liebster, einsam leben,
Ist auf Erden Seligkeit;
Bis du uns wirst ganz erheben
In die Ruh der Ewigkeit.

LXVIII. Wie man in inneren Entblößungen sich GOtt überlassen müsse.

Mel. Wie kindlich groß sind deine ꝛc.

Aus Untreu, Trägheit und Zerstreuen
Wächst falsches Kreuz und Leiden viel:
Sonst ist nur Licht und Trost das Ziel,
Wenn Seelen innre Leiden scheuen.
Ein andrer wär gern schleunig groß;
Der setzt sich selbst wohl dürr und bloß:
Die Einfalt macht kein Kreuz noch Freuden,
Sie nimmt's und liebt nur Gott in beiden.

2.

Wenn dein Gebet dich nicht vergnüget,
Vergnüge GOtt dann durch Geduld;
Verbirgt er dir auch seine Huld,
Daß Licht, Geschmack und Trost versieget,
Glaub ohne Sehn, und liebe rein,
Mit GOtt zufrieden in der Pein.
Schön ists, sich sammlen und erheben;
Schön ist's, im Kreuz gelassen leben.

3.

Will GOtt dir alle Zierde nehmen,
Entblößt er dich von Kraft und Muth,
Scheinst du ohn Tugend, ohne Gut,
Ei lerne dich nach ihm bequemen.
Sein Guts muß nicht die Stütze seyn:
GOtt ist dein Grund, dein Gut allein.
Kannst du dein Eignes dabei wagen,
Dann end't sich all dein Weh und Klagen.

4.

Ach, spricht das treugesinnte Herze,
Vielleicht hat's Untreu wo versehn,
Vielleicht ist's irgend grob geschehn,
Und ich bin selber Schuld am Schmerze,
Glaub dein vielleicht ununtersucht,

Verpfui die Sünd und lieb die Frucht;
Durchs Pförtchen süßer Herzens-Kleinheit
Sink aus dir selbst in JEsu Reinheit.

5.

Ja, fährt das Herz wohl fort zu klagen,
Ich werd versucht und stehe bloß,
Mein Elend und Gefahr ist groß:
Allein dein Umsehn, Sorgen, Zagen,
Das aus der Eigenlieb entspringt,
Kein Schutz, noch Sieg, noch Rettung bringt:
Lern dich nur ruhig GOtt vertrauen,
Und weder dich noch Feind anschauen.

6.

Im Thun hast du dich treu bewiesen;
Zeig nun im Leiden deine Kunst:
Du hast mit Muth und Stärke sonst
Die Feind erlegt zu deinen Füßen,
Dein Glück, dein Fortgang, schiene groß;
Jetzt (sey dein Glück, daß du so bloß
(ist es Zeit,
Dich alles deß um GOtt beraubest,
Und daß ers sey allein, recht glaubest.

7.

Zwar ja, von Sünd und Eigenheiten,
Die schrecklich tief gedrungen ein,
Wir müssen ganz erlöset seyn;
Nur du kannst nicht dieß Werk bestreiten:
Dieß meinen, wär schon Gräuel gnug;
So werde dann durch Armuth klug:
Dein Selbstthun ist, GOtt widerstreben;
Lern dich zu Grunde ihm ergeben.

8.

Zwar ja, ohn Heiligkeit wird keiner
Das Angesicht des Reinen sehn;

Aus dir kann nur nichts guts entstehn.
Dein Schmücken macht vor GOtt nicht reiner:
Ja, wenn du Schönheit siehst in dir,
Bist du vor GOtt ein häßlich Thier:
Laß gern dein Heiligseyn verschwinden,
In GOtt mußt du's nur wollen finden.

9.

Warum sich immer fest gehalten?
Warum auf dieß und das geschaut
Und sich nicht völlig GOtt vertraut?
Laß ihn freimächtig mit dir schalten.
Laß fahren, was du hattest sonst:
Die Liebe, durch geheime Kunst,
Kann alles haben im Verlieren,
Und, wenn sie nichts will, nichts berühren.

10.

Für wen bist du besorgt und bange?
Ist's für dein eignes Leben nicht,
Weil in dir alle Stütze bricht?
Man will was seyn, man hält sich lange:
Wenn man sich geben soll und muß,
Kömmt Unruh, Schwermuth und Verdruß:
Selbstliebe fürcht't ihr Untergehen;
Sie geht zu Grund, dann ist's geschehen.

11.

Daß Niemand gut, als GOtt alleine,
Wird leicht gesagt und schwer geglaubt;
Er nehm es, was du dir geraubt;
Das Nichts, das Elend ist nur deine.
Was suchst, was quälst, was fürchtest du?
Stimm dieser Wahrheit gründlich zu:
Wirst du in Nichts dich überlassen,
Bald wird GOtt zärtlich dich umfassen.

12.

Verlier dein Loos in seine Hände
Und unbedingt dich ihm vertrau;
Für dich nicht sorg, nach dir nicht schau,
Dann sorgt, dann liebt er ohne Ende:
Dann kriegst du Raum, dann will er seyn
Dein Leben, Thun und Heil allein:
Laß, ohne für dich selbst zu denken,
Ihn mit dir machen und dich lenken.

13.

Wer so in sich und keinem Werke
Kein'n Aufenthalt noch Stütze hat,
Lebt kindlich hin auf GOttes Gnad,
In Schwachheit findet er die Stärke:
Nichts habend, ist er überreich;
Hoch oder niedrig, gilt ihm gleich;
Er will so seyn, wie GOtt ihn stellet;
GOtt ist's allein, der ihm gefället.

14.

HErr, alles Mein wird ganz vergessen,
Ich überlaß mich ewig dir;
Du liebest uns ja mehr als wir,
Mit Liebe, die ganz unermessen;
Sobald ich mich recht gebe dran,
Dann hast du all mein Werk gethan;
Ich lerne da dich lieben reine;
Mein Alles ruft: GOtt ist's alleine!

LXIX. Wie man zu der unendlichen Liebe GOttes ein gutes Herz fassen solle.

Mel. Psalm 84. Lobw.

GOtt, wer dich kennet, liebet dich,
Vergisset Kreatur und sich,
Und muß sich ewig dir vertrauen:

Wie machen's deine Kinder doch?
Sie tragen kümmerlich dein Joch,
Weil sie sich selbst, nicht dich, anschauen:
Wir sind zu uns gekrümmet fast,
Und machen deinen Dienst zur Last.

2.

Es schwebt uns unser Leid nur vor;
Wir heben uns nicht gnug empor
Zum süßen Heiland unsrer Schmerzen;
Zu dir, der nichts als Freundlichkeit,
Von Ewigkeit zu Ewigkeit,
Zu uns gehegt in seinem Herzen:
Aus Liebe hast du uns gemacht
Und eitel Liebe zugedacht.

3.

Du bist dir gnug, du selig's Gut,
Das ewig in sich selber ruht;
Dein freies Lieben uns doch wollte
Zum Bild der Liebe sehn neben dir,
Zu deiner ew'gen Lust und Zier,
Das dich nur schaun und lieben sollte;
Warum ist Herz und Auge nicht
So unverwandt auf dich gericht't?

4.

Aus Liebe und Erbarmen bloß
Gabst du den Sohn aus deinem Schooß,
Und aus dem Pfuhl zum Schooß zu heben;
Aus Liebe kam der große Held
Und trug die Sünd der ganzen Welt;
Sein Blut gab er für unser Leben:
O Wunder-Lieb! o bittrer Schmerz!
Wie! haben wir denn noch kein Herz?

5.

Du beutst nun allen Sündern Gnad;
Du weißt für allen Schaden Rath:

Du trägest und hilfst auf den Schwachen:
Dem ärmsten Kinde bist du nah;
Wenn man dich sucht, so bist du da:
Man lasse dich nur mit sich machen,
Und kehre sich in dich allein
Mit Liebe und Vertrauen ein.

6.

Nur Liebe ist es, die uns trägt,
Die uns nach Leib und Seele pflegt;
Von ihr kömmt's, was nur je begegnet;
Es wird kein Härlein uns gekränkt;
Nur Liebe ist es, die es lenkt;
Eh muß es seyn, zum Ziel gesegnet:
Wenn gleich die Schaale bitter schmeckt,
Deß Liebeskern inwendig steckt.

7.

Ach sähen wir die treue Hand,
Die so viel Schaden abgewandt,
Und so viel tausend Gutes giebet;
Das Aug, das alles wohl regiert,
Und uns jetzt so, bald anders, führt;
Das Herz, das uns so zärtlich liebet;
Wir würden wie die Kindlein thun,
Und sanft im Schooß der Mutter ruhn.

8.

Ein Kind ist seiner Mutter Lust,
Sie nährt es selbst aus ihrer Brust,
Ermüdet nicht im Sorg'n und Tragen,
So liebst du einen jeden, HErr,
Als wenn nur der dein Liebling wär;
Drum können wir's auf dich nur wagen:
Wir sollen süß-vertraulich seyn.
Dich, Lieb, ansehn und uns erfreun.

9.
Komm, reine Gluth, mich ganz entzünd,
Die düstre Furcht, den Gräul der Sünd,
Das Gift der Eigenlieb vertreibe.
Komm, GOttes-Lieb, dich völlig schenk,
Daß ich für mich nicht sorg noch denk,
Und kindlich dir ergeben bleibe;
In süßer Unschuld dich nur schau,
Und mich unendlich dir vertrau.

LXX. Die Seele will JEsum zum Liebsten nehmen.

Mel. O der alles hätt' verloren ꝛc.

Jedes Herz will etwas lieben;
Liebt's nicht Jesum, kann's nicht ruhn,
Mein Herz, HErr, ist dir verschrieben,
Zu dir will's, so nimm es nun.

2.
Laß mich alle Welt verhöhnen,
JEsus soll mein Liebster seyn:
Schönster unter allen Schönen,
Du gefällst mir nur allein.

3.
Höchst anmuthig und holdselig
Ist dein's Angesichtes Glanz;
Du bist freundlich, süß und fröhlich,
Lieblich, und die Liebe ganz.

4.
Da ich haßte, warst du günstig,
Gabst für mich dein theures Blut;
Liebst mich auch noch jetzt so brünstig,
Drum lieb ich auch dich, mein Gut.

5.
Ich umfaß mit dir dein Leiden,
Deine Armuth, deine Schmach:

Ehre, Gut und alle Freuden
Dieser Welt sind doch nur Plag.

6.

Sonst will ich auf nichts mich wenden,
Wär' der Vorwand noch so fein;
Nicht die Liebeskraft verschwenden,
Dir gehört sie ganz allein.

7.

Mach dich mehr dem Herzen wichtig,
Täglich lieber, nimmer fern;
Alles andre wahrlich nichtig,
Daß ich's mag entbehren gern.

8.

Halt bei dir mein Herz und Liebe,
Daß der Leib nur schwebe hier;
Bis ich, in so reinem Triebe,
Ewig Eines werd mit dir.

LXXI. Die Verachtung der Welt.

Eigene Melodie.

Geht, ihr Streiter, Immer weiter
Durchs Verläugnen zum Genuß!
Auserkohrne, Hochgeborne,
Standsgemäß man wandeln muß.
Wenn ihr JEsu Braut wollt werden,
Werft den Kindern dieser Erden
Ihren armen Dreck zu Fuß.

2.

Wir verlachen Eure Sachen,
Stoßen weg, was ihr begehrt;
Euer Schönes, Dieß und jenes,
Achten wir nicht sehenswerth;
Euer Herrlich, Groß und Wichtig
Ist für uns zu schlecht und nichtig;
Euer Palast uns beschwert.

3.
Geld und Güter Der Gemüther
Goldne Strick und Fessel sind!
Lobt und schmeichelt, Bückt und heuchelt,
Lästert auch, es ist nur Wind!
Süßes Gift sind eure Lüste;
Auf dem Staats- und Ehr'ngerüste
Man nur glänzend Elend findt.

4.
Unser Sehnen, Unsre Thränen
Trösten mehr als eure Freud;
Könnt't ihr sehen Und verstehen
Die verborgne Seligkeit,
Ihr würd't eurem Gram entlaufen,
Und mit dem verschmähten Haufen
Wandern nackt zur Ewigkeit.

LXXII. Die süße Einsamkeit.

Mel. Meine Hoffnung stehet feste ꝛc.

Komm, mein Freund, und nimm mich wieder
Vom Geräusch mit dir allein;
Setz mich mit Maria nieder,
Eingekehrt zu harren dein:
Wahre Still und Einsamkeit
Führt zur GOtt-Gemeinsamkeit.

2.
Wie verwirrt und wie gefährlich
Geht's nicht bei den Leuten zu!
Lebt nicht Mancher recht beschwerlich,
Dem nichts fehlt, als GOtt und Ruh,
Manche Seel ersticket fast
Unter vieler Sorgen Last.

3.
Wohl dem, der frei vom Getümmel
Und vom Umgang dieser Welt,
Sich mit Herz und Geist im Himmel
Mit dem Körper einsam hält,
Uebet das Geschäfte nun,
Was er ewig wünscht zu thun.

4.
Bäume an dem Wasser grünen;
Wie, wenn wir zum HErren nahn,
Ihm im Geist und Wahrheit dienen,
Lieben, schau'n und beten an.
Ein Zerstreuter kennt das nicht,
Was in Einsamkeit geschicht.

5.
Was ein einsam Herz genießet
Von den Kräften jener Welt,
Wenn sich's dem Geschöpf verschließet
Und dem Schöpfer offen hält:
Da deckt GOtt uns bei sich zu;
(O der tief verborg'nen Ruh!
(Selbst im Leiden hat man Ruh.

6.
Du vollkommner GOtt warst einsam
In dir selbst vor aller Zeit;
Selig, wer mit dir gemeinsam
Lebt in deiner Ewigkeit!
In die Wüste lock mich ein,
Einsam so in dir zu seyn.

LXXIII. Sterbensgedanken einer gläubigen Seele.

Mel. O Sünder, denke wohin ꝛc.

So gehts von Schritt zu Schritt zur großen Ewigkeit!
So unvermerkt verschwindet die kurze Lebenszeit!

Wo blieb so mancher Tag? und wo so manches Jahr?
Was hat ein Sterblicher von dem, das gestern war?

2.

Du GOtt der Ewigkeit, der mir dieß Leben gab,
Ich geb es dir zurück, sammt was ich bin und hab:
Ich will nur leben dir, dir will ich sterben auch;
Gib, daß ich Zeit und Kraft zu deinem Dienst nur brauch.

3.

Ich schließ die Augen jetzt und sage gute Nacht,
Der Sichtbarkeit, dem Traum, damit ich auf der Wacht
Mit Herzens-Innigkeit vor deinen Augen leb,
Und deinem Geiste Raum in mir zu wirken geb.

4.

Nun, ich verlaß die Welt, und will zum Vater gehn;
Hier bin ich nicht zu Haus, hier will ich nichts ansehn:
Der kurze Rest der Zeit soll dir gewidmet seyn,
Zu (werden, / (bleiben, Vater, dir, und jener Welt gemein.

5.

Bereite mich; und wann dieß Leben ist vorbei,
Mein ewig-bleibend Gut, mein wahres Leben sey:
Verlaß mich dann auch nicht im letzten Augenblick,
Daß ich mag JEsum sehn, und nicht auf mich zurück.

6.

Ich leer mich gänzlich aus vor dir mit höchstem Recht;
Ich bin ein armer Wurm und ein unnützer Knecht:
So ganz entblößt sink ich in JEsu Wunden ein,
Will auch nur jetzt und dann in ihm erfunden seyn.

7.

Der Feind hat nichts an mir, das Herz in JEsu ruht;
Tief in mein Nichts versenkt, ist JEsus all mein Gut:
O wie verdank ich's dir, daß du zu mir gewandt
Dein offnes Vaterherz, und wurdest mir bekannt!

8.

Dich, Vater, Sohn und Geist, ich meinen GOtt bekenn,
Den ich als Schöpfer ehr' und auch Erlöser nenn:
Es ist mir herzlich lieb, daß du bist, der du bist,
Und daß mein ganzes Heil in deinen Händen ist.

9.

Ich zeuge, daß du bist das ewig-sel'ge Gut,
Worin der Geist allein und höchst zufrieden ruht:
Dich, Majestät, verehr'n, dein Dienst ist Seligkeit,
Und dazu wünsch ich mir die ganze Ewigkeit.

10.

Ich lege meinen Geist in deine treue Hand,
Mein Heiland, du bewahrst dieß dir vertraute Pfand:
Mein'n letzten Athemzug laß reine Liebe seyn;
Ausgehend geh mein Geist zu deiner Ruhe ein.

11.

O Ruh der Ewigkeit, da wird's dann doch geschehn,
Daß ich dich höchstes Gut, so wie du bist, werd' sehn,
Und ewig bei dir seyn mit jener sel'gen Schaar.
Ich bet gebücket an; mein GOtt, du bist es gar.

LXXIV. Halleluja.

Mel. Heiligster JEsu, Heil'gungsquelle ꝛc.

O Majestät, wir fallen nieder:
Zwar du bedarfst nicht unsrer Lieder;
Uns ziemt und nützt dein Lob so sehr:
Zu deinem Lob sind wir geboren,
So theur erkauft, so hoch erkohren;
O Seligkeit dir geben Ehr;
Zu deinem Lobe nur
Ist alle Kreatur. Seligs Wesen,
Wir kommen dann Und beten an;
Im Geist und Wahrheit sey's gethan.

2.

Die Seraphin und Cherubinen
Dir Tag und Nacht mit Ehrfurcht dienen,
Der Engel Schaaren ohne Zahl;
Die höchsten Geister, die dich kennen,
Dich Heilig, Heilig, Heilig nennen,
Sie fallen nieder allzumal.
Ihr Seligseyn bist du,
Dir schreibt man alles zu: Amen! Amen!
Auch wir sind dein Und stimmen ein:
Du, GOtt, bist unser GOtt allein.

3.

Die Aeltesten vor deinem Throne
Gebückt dir opfern ihre Krone,
Der Erstlingen erwählte Schaar,
Sammt den unzählbar vielen Frommen,
Die dort in weißen Kleidern kommen,
Anbetend sprechen: Dein ist gar
Macht, Weisheit, Herrlichkeit,
Lob, Ehr, Dank, Kraft allzeit:
Amen! Amen!
Auch wir sind dein Und stimmen ein:
Du, GOtt, bist unser GOtt allein.

4.

Sie loben deine Thaten prächtig,
Daß du so groß, so gut, so mächtig,
Höchst selig, würdig aller Ehr,
Daß eitel Weisheit, Lieb und Treue
In allen deinen Wegen seye;
Ihr Amen sagt unendlich mehr.
Ihr Lob zu wenig ist,
Dein Lob du selber bist:
Amen! Amen!
Auch wir sind dein Und stimmen ein:
Du, GOtt, bist unser GOtt allein.

5.

Durch deinen Willen muß bestehen,
Was wir durch dich geschaffen sehen;
Dein Werk ist groß und wunderbar.
Von Allem du gelobt mußt werden
Im Himmel, Meer und auf der Erden;
Es stellt von deiner Pracht was dar:
Dein Lob ist eingeprägt
In allem, was sich regt:
Amen! Amen!
Auch wir sind dein, Und stimmen ein:
Du, GOtt, bist unser GOtt allein.

6.

Die unter allen Nationen
Von deinen Freunden hier noch wohnen,
Erheben dich, du selig's Gut:
Dich höchst vollkommen sie bekennen,
Dich ihren GOtt und Heiland nennen,
Der sie erkauft durch Lammes Blut;
Ihr allvergnügend Theil,
Ihr'n Trost, ihr ganzes Heil,
Amen! Amen!
Auch wir sind dein, Und stimmen ein:
Du, GOtt, bist unser GOtt allein.

7.

Du wollst dich selbst in uns verklären,
Daß wir dich würdiglich verehren;
Und unser Herz, dein Heiligthum,
Mit deiner Herrlichkeit erfüllet,
Durch deine Nahheit tief gestillet,
Zerfließ in deiner Gottheit Ruhm:
Dich, liebenswürdig's Gut,
Erhebe Geist und Muth;
Amen! Amen!

Hallelujah! Hallelujah!
Der HErr ist groß, und gut, und nah.

LXXV. Der Segen über GOttes Volk.

(Aus 4 Mos. 6, 24–27.)

Morgens, Abends, bei Tisch, nach der Predigt und zu aller Zeit gläubig zu beten.

Mel. O starker GOtt, o Seelenkraft ꝛc.

Brunn alles Heils, dich ehren wir
Und öffnen unsern Mund vor dir,
Aus deiner GOttheit Heiligthum
Dein hoher Segen auf uns komm.

2.

Der HErr, der Schöpfer, bei uns bleib;
Er segne uns nach Seel und Leib,
Und uns behüte seine Macht
Vor allem Uebel Tag und Nacht.

3.

Der HErr, der Heiland, unser Licht,
Uns leuchten laß sein Angesicht,
Daß wir ihn schau'n und glauben frei,
Daß er uns ewig gnädig sey.

4.

Der HErr, der Tröster, ob uns schweb,
Sein Antlitz über uns erheb,
Daß uns sein Bild werd eingedrückt,
Und geb uns Frieden unverrückt.

5.

Jehovah, Vater, Sohn und Geist,
O Segensbrunn, der ewig fleußt,
Durchfleuß Herz, Sinn und Wandel wohl,
Mach uns dein's Lobs und Segens voll. Amen.

LXXVI. Gebet um des heiligen Geistes Einwirkung.

Mel. Wer nur den lieben GOtt läßt walten ꝛc.

O GOtt, o Geist, o Licht des Lebens,
Das uns im Todesschatten scheint;
Du scheinst und lockst so lang vergebens,
Weil Finsterniß dem Lichte feind:
O Geist, dem keiner kann entgehen,
Ich laß dich gern den Jammer sehen.

2.

Entdecke alles, und verzehre,
Was nicht in deinem Lichte rein;
Wenn mir's gleich noch so schmerzlich wäre;
Die Wonne folget nach der Pein;
Du wirst mich aus dem finstern Alten
In JEsu Klarheit vergestalten.

3.

Mein'm Sündengift ist nicht zu steuren,
Durchsalbe du mich, dann geschichts:
Du mußt von Grund auf mich erneuren,
Sonst hilft mein eig'nes Trachten nichts:
O Geist, sey meines Geistes Leben;
Ich kann mir selbst kein Gutes geben.

4.

Du Athem aus der ew'gen Stille,
Durchwehe sanft der Seelen Grund;
Füll mich mit aller GOttesfülle,
Und da, wo Sünd und Gräuel stund,
Laß Glaube, Lieb und Ehrfurcht grünen,
In Geist und Wahrheit GOtt zu dienen.

5.

Mein Wirken, Wollen und Beginnen
Sey kindlich-folgsam deinem Trieb:
Bewahr mein Herz und alle Sinnen
Untadelich in GOttes Lieb:

Dein in mir Beten, Lehren, Kämpfen
Laß mich auf keine Weise dämpfen.

6.

O Geist, o Strom, der uns vom Sohne
Eröffnet, und kristallen-rein
Aus GOttes und des Lammes Throne
Nun quillt in stille Herzen ein;
Ich öffne meinen Mund und sinke,
Gib mir dieß Wasser, daß ich trinke.

7.

Es hilft kein Wollen, Laufen, Zwingen;
Ich halte mich nur eingekehrt,
Und lasse mich von dir durchdringen,
O Kraft, die mein Gemüth begehrt:
Doch, mein Begehren sinket nieder
Und läßt sich dir zu Grunde wieder.

8.

Ich laß mich dir, und bleib indessen,
Von Allem abgespehnt, dir nah.
Ich will's Geschöpf und mich vergessen,
Dieß innigst glauben: GOtt ist da!
O GOtt, o Geist, o Licht des Lebens,
Man harret deiner nie vergebens.

LXXVII. Aufmunterung zur Liebe und Vertrauen.

Mel. Seelenweide ꝛc. oder: O der alles hätt verl. ꝛc.

Kinder, liebet, Und betrübet
Nicht durch Argwohn euern Freund,
Der euch stündlich Unergründlich
Liebet und von Herzen meint.

2.

Arges Denken Herzens kränken
Uns kein Herzensbessern bringt:
Bleibt nicht ferne, GOtt hilft gerne,
Wer sich kindlich zu ihm dringt.

3.

Ja, ihr Kinder, Wir sind Sünder:
Doch nimmt JEsus Sünder an.
Kommt in Demuth, Klagts mit Wehmuth,
Und dann sey's wie nicht gethan.

4.

Liebet, Liebet! GOtt der giebet
Sich den Liebenden umsonst,
Da verschwinden Alle Sünden,
Wie ein Strohhalm in der Brunst.

5.

Nahet freier Zu dem Feuer
Dieser großen JEsus-Lieb,
(Bettelt
(Wartet kühne, Wenns auch schiene,
Daß er euch von dannen trieb.

6.

Seinen Armen Und Erbarmen
Ueberlaßt euch wie ihr seyd:
Ihm ankleben, In ihm leben,
Wirket alle Heiligkeit.

7.

Mutterherze, Unser Schmerze,
Unser Elend lieget bloß:
Wir ersenken Unser Kränken
Und uns selbst in deinen Schooß.

8.

Schließe drinnen, Herz und Sinnen,
Du hast uns gemacht für dich
Und erlesen, Seligs Wesen,
Dir zum Lustspiel ewiglich.

9.

Weil du liebest Und dich gibest,
Halten wir auch nichts zurück.

Mit Vertrauen Auf dich schauen
Auf uns selbst mit keinem Blick.

LXXVIII. Morgen- oder Abend-Opfer.

Mel. Nun ruhen alle Wälder ꝛc.

Wann sich die Sonn erhebet,
Die dieses Rund belebet,
Bald grüß ich dich, mein Licht:
Wann sie sich wieder neiget,
Mein Geist vor dir sich beuget
Mit innigster Anbetungspflicht.

2.

Die Sonne, Mond und Sterne,
Was in der Näh' und Ferne
Hier Schönes wird gesehn,
Was sich auf Erden reget,
Was Luft und Wasser heget,
Soll mit mir deine Macht erhöh'n.

3.

Mit den viel tausend Chören
Der Sel'gen, die dich ehren,
Vor deinem Throne da,
Mit aller Engel Schaaren
Will ich mein Liedlein paaren,
Und singen mit: Hallelujah!

4.

Vor dich mit Ehrfurcht treten,
Dich loben, dich anbeten,
O davon lebet man:
Wohl dem, den du erlesen,
Du seligmachend Wesen,
Daß er zu dir so nahen kann!

5.

Die Zeit ist wie verschenket,
Drin man nicht dein gedenket,

Da hat man's nirgend gut:
Weil du uns Herz und Leben
Allein für dich gegeben,
Das Herz allein in dir auch ruht.

6.

Nun sich (der Tag / die Nacht) geendet,
Mein Herz zu dir sich wendet,
Und danket inniglich:
Dein holdes Angesichte
Zum Segen auf mich richte,
Erleuchte und entzünde mich.

7.

Ich schließe mich auf's Neue
In deine Vatertreue,
Und Schutz und Herze ein:
Die fleischlichen Geschäfte
Und alle finst're Kräfte
Vertreibe durch dein Naheseyn.

8.

Daß du mich stets umgibest,
Daß du mich herzlich liebest
Und rufst zu dir hinein,
Daß du vergnügst alleine,
So wesentlich, so reine,
Laß früh und spat mir wichtig seyn.

9.

Ein Tag der sagt dem andern,
Mein Leben sey ein Wandern
Zur großen Ewigkeit:
O Ewigkeit so schöne,
Mein Herz an dich gewöhne;
Mein Heim ist nicht in dieser Zeit.

LXXIX. Christus unsere Gerechtigkeit.

Mel. Wo soll ich fliehen hin ꝛc.

Anbetungswürdigs Lamm,
Mein GOtt, mein Bräutigam,
Ich will dein Blut erheben
Im Sterben und im Leben;
Denn deine Liebeswunder
Sind meiner Liebe Zunder.

2.

Mich, mich hast du geliebt,
Da du, so sehr betrübt,
Mich selbst und meinen Schaden
Dir wirklich aufgeladen,
Bei GOtt mich ausgesöhnet,
Mir Gnad und Heil verdienet.

3.

Du hast, mein Lämmelein,
Mein' Sünden groß und klein
Gefühlet und gebüßet,
Zorn, Noth und Tod versüßet;
Willst mich, als Braut, nun kleiden
Mit deiner Unschuld Seiden.

4.

Nimm mich und stell mich dar,
Nicht, wie ich in mir war:
Wie ich in dir erscheine
Und wie ich's wünsch so reine;
Wie ich mit dir verbunden Und in dir werd gefunden.

5.

Der Vater liebet dich:
Um deinetwillen mich;
Durch dich ich liebe wieder,
Und bringe Herz und Lieder;
Denn auch die besten Sachen
Müßt du GOtt würdig machen.

6.

(Mit dir verein'ge dann
(Durch dich veradle
Mich selbst, und was ich kann:
Verläugnen, Beten, Ueben,
Mein Leiden, Loben, Lieben,
Mein Leben und mein Ende
Geh nur durch deine Hände.

7.

Nun, ich bin dir geschenkt
Und ewig eingesenkt;
Verschling dann alles Alte,
Und mich in dich gestalte,
Daß man nur JEsum finde,
Sonst weder mich, noch Sünde.

8.

Dank, Lob und Herrlichkeit
Sey dir in Ewigkeit,
Erwürgtes Lamm gesungen,
Von mir und allen Zungen,
Von der erkauften Menge
Mit himmlischem Gesänge. Amen.

LXXX. Der selige Wandel in der Gegenwart GOttes.

Mel. Liebster JEsu, du wirst kommen ꝛc.

Großer GOtt, in dem ich schwebe,
Menschenfreund, vor dem ich lebe,
Höchstes Gut, und HErr allein,
Ich bet an dein Naheseyn.

2.

Den die Engel bückend sehen
Und mit tausend Lob erhöhen,
Da du sitzest auf dem Thron,
Du bist hier auch nahe schon.

3.

GOttes Haus und Himmelspforte
Ist hier und an jedem Orte;
Du bist nie und nirgend weit:
Ach, wo war ich sonst zerstreut!

4.

Sachen dieser Welt ich sahe,
Und nicht dich, der du so nahe:
Draußen ging ich wie ein Thier;
Du, mein GOtt, du warst in mir.

5.

Spät erkannt' ich diese Lehre,
Diesen Adel, diese Ehre,
Deiner GOttheit Gegenwart,
Unverrückt und innig-zart.

6.

Sollt' ich nicht mein Alles beugen
Und in Liebes-Ehrfurcht schweigen,
Da ich, wo ich geh und steh,
Meinen GOtt vor Augen seh?

7.

Sey gelobet und geliebet,
Süßer GOtt, der mich umgibet,
Daß du mir, in JEsu Christ,
Näher als mein Herze bist.

8.

Laß sich andre sonst zerstreuen:
Ich will mich in GOtt erfreuen;
Den ich habe, wo ich bin:
Nimm mein Herz, o Schönster, hin.

9.

Ich will dieß und das nicht wissen,
Menschen-Zuspruch gerne missen,
Daß ich dir Gesellschaft leist',
Dich anbet und schau im Geist.

10.

Alles kann ich dir erzählen,
Darf mit keiner Last mich quälen;
Kann ich nicht mich selbst verstehn,
Laß ich's dich, den Nahen, sehn.

11.

Was ich denke und verrichte
Ist vor deinem Angesichte;
Thun und Lassen, Freud und Pein
Soll dir aufgeopfert seyn.

12.

Was ich (bin / hab) von aus und innen,
Was nur vorkömmt meinen Sinnen,
Wär' die Sache noch so klein,
Alles soll dein Opfer seyn.

13.

Bei dir sey ich im Erwachen;
Mit dir thu' ich meine Sachen;
In dir man so sanfte ruht,
Ach mein GOtt und all mein Gut.

14.

Mit dir, treuer Freund und Leiter,
Reis' ich fort, und immer weiter,
Stille, bloß, und unbekannt,
Hier hindurch zum Vaterland.

15.

So vor GOttes Augen schweben,
Das ist mir erst selig leben:
Da man ohne Kunst und List
An ihn denket, wo man ist.

16.

Kommet dann, ihr lieben Kinder,
Kommet auch, ihr armen Sünder,

Denkt an Welt, noch Sünd, noch Pein;
Nur an GOttes Naheseyn.
Oder:
Werfet eure Sünd und Pein
In dieß Meer der Liebe ein.

LXXXI. Die Seele will sich von JEsu lehren lassen.

Mel. Psalm 77. Lobw. Oder in voriger Melodie.

Seelenfreund und Herzensmeister,
Lehrer, Licht und Heil der Geister,
Wie ein Kindlein ich mich still
Bei dir niedersetzen will.

Menschen-Weisheit ist Gewirre;
Unsre Bilder krank und dürre:
Deine Salbung flößt allein
Wahrheit, Kraft und Wesen ein.

2.

Nimm mir dann mein eignes Wissen;
Schau, ich leg's zu deinen Füßen,
Daß ich sey unwissend dir;
Wisse du allein in mir.

Wenn man schön auf's Blatt soll schreiben,
Muß es weiß und stille bleiben:
Unter deiner Hand ich sey
Leidend so und Bilder-frei.

3.

Sammle mein zerstreutes Denken;
Lehr mich, in mein Herz mich senken,
Dich ansehn, dir innig ruhn,
Wie die Herzenskinder thun.

Rede, liebster HErr, ich höre;
Was ich wissen soll, mich lehre;
Fremdes sey mir unbewußt:
Du stillst ganz die Wissensluft.

4.
Lehr mich alles in dir sehen,
Schlecht und recht nach dir bestehen;
Daß Vernunft und Eigenlieb
Mache nie dein Lehren trüb.
Laß mich täglich werden kleiner,
Stiller, kindlicher und reiner,
Nie aus deiner Schule gehn;
Such mich, wo es möcht' geschehn.
5.
Dir ich ganz mich untergebe,
Gern nach deinem Lehren lebe,
Denn du thust selbst dein Geheiß,
Und dein Wort ist Seelenspeis.
Mark der Wahrheit, Lebenskräfte,
Lust zum heiligen Geschäfte,
Flöß't dein Mund Unmünd'gen ein:
Laß auch mich so heilig seyn.

LXXXII. Die Seele will sich von JEsu regieren lassen.

Mel. JEsu, wie süß ist deine ꝛc. Oder: Psalm. 58 Lobw.

Komm, liebster JEsu in mein Herze,
Besitze mich als (HErr allein;
(Souverain;
Ich gebe dir mein Ganzes ein:
So lang ich mein bin, hab ich Schmerze:
Ich merk's, ich widerstrebe dir,
Wo ich mich irgend selbst regier.
2.
Ich muß nicht mit dir wollen rathen;
Mein gutes Meinen gilt nicht mehr,
Mein Klugthun raubet dir die Ehr:

Mein Leben, Stand und alle Thaten
Belebe dein Befehl allein,
(Wie du mich machst so will ich seyn.
(Wie du mich setzst, da

3.

Ich will mich nicht mehr wiedernehmen
Und sehen stets auf mich zurück;
Im Ueberlassen ist mein Glück:
Nach dir will ich mich nur bequemen:
Mach's nach Belieben, wähle du;
Ich stimme auch im Blinden zu.

4.

Ach nein, du läßest uns nicht fallen,
Wenn wir uns dir vertrauen gar;
Hält man sich fest, dann hats Gefahr:
Dein weiter Schoos sich öffnet allen,
Die sich mit Wahrheit geben preis
Und folgen dir nach deiner Weis.

5.

So lang ein Herz sich selber liebet,
Da hält man, auch im Christenstand,
Das Ruder immer in der Hand:
Wo man sich gründlich übergibet,
Da wird der Wille willenlos
Und GOttes Reich und Friede groß.

6.

Wenn unser Wort und Wille schweiget,
O ewig's Wort, dann redest du,
In reiner Unschuld, tiefer Ruh:
Wer unter deine Herrschaft beuget,
In weite Freiheit wird gestellt
Und herrschet über alle Welt.

7.

Wie ziemend, wie erwünscht dieß Leben,
Da nur mein JEsus herrschen soll,

Das fühlet meine Seele wohl:
Besiege dann mein Widerstreben:
Dir bin ich ewig unterthan
Und bete dich, mein König, an.

LXXXIII. Wachet und betet.

Mel. Ich hab mein Sach GOtt heimgestellt ꝛc.

Berufne Seelen, schlafet nicht!
Zur Ewigkeit steht aufgericht't:
Wir wandeln nur im Schatten hier;
Was träumen wir
Und zärteln unser träges Thier?

2.

Legt ab die Last, und was euch hält,
Lust, Gunst und Umgang dieser Welt,
Geht aus Natur und Eigenheit:
Seyd stets bereit;
Der Bräut'gam kömmt, er ist nicht weit.

3.

Auf! laßt uns ihm entgegen gehn,
Und, was hier stehet, lassen stehn:
Nehmt seinen Ruf im Geiste wahr;
Hier wird er gar
Den reinen Herzen offenbar.

4.

Bleibt eingekehrt, da man's geneußt,
Und betet immerdar im Geist,
Daß man euch Zeit und Kraft nicht stehl':
Ach sammlet Oel,
Jetzt, Jetzt, damit euch's dann nicht fehl'.

5.

Nun ganz für GOtt! dort gilt kein Schein:
HErr, flöß uns Oel der Liebe ein

Zu unsres Lebens Treibgewicht,
Und Seelenlicht,
Das auch im Tod verlösche nicht.

6.

O JEsu! weck uns selber auf
Zum innig-muntern Pilgerlauf:
Hilf wachen, beten, sterben nun,
Und nirgend ruhn,
Bis du uns findest also thun.

LXXXIV. Hallelujah dem Lamme.

Mel. Auf, Christenmensch, auf ꝛc.

Nun lobet alle GOttes Sohn,
Der die Erlösung funden;
Beugt eure Knie' vor seinem Thron,
Sein Blut hat überwunden:
Preis, Lob, Ehr, Dank, Kraft, Weisheit, Macht
Sey dem erwürgten Lamm gebracht.

2.

Es war uns GOttes Licht und Gnad
Und Leben hart verriegelt;
Sein tiefer Sinn, sein Wunderrath
Wohl siebenfach versiegelt:
Kein Mensch, kein Engel öffnen kann:
Das Lämmlein thuts: drum lobe man.

3.

Die höchsten Geister allzumal
Nun dir die Kniee beugen;
Der Engel Millionen Zahl
Dir göttlich' Ehr erzeigen;
Ja, alle Kreatur dir schreit:
Lob, Ehr, Preis, Macht in Ewigkeit!

4.

Die Patriarchen erster Zeit
Den lang Verlangten grüßen:
Und die Propheten sind erfreut,
Daß sie's nun mit genießen;
Auch die Apostel singen dir
Hosianna mit uns Kindern hier.

5.

Der Marter Kron von Golde glänzt,
Sie bringen dir die Palmen;
Die Jungfrau'n, weiß und schön bekränzt,
Dir singen Hochzeitpsalmen;
Sie rufen wie aus einem Mund:
Das hat des Lammes Blut gekonnt!

6.

Die Väter aus der Wüstenei
Mit reichen Gaben kommen;
Die Kreuzesträger mancherlei;
Wer zählt die andern Frommen?
Sie schreiben deinem Blute zu
Den tapfern Sieg, die ew'ge Ruh.

7.

Nun, dein erkauftes Volk allhier
Spricht: Hallelujah, Amen.
Wir beugen jetzt schon unsre Knie
In deinem Blut und Namen;
Bis du uns bringst zusammen dort,
Aus allem Volk, Geschlecht und Ort.

8.

Was wird das seyn! Wie werden wir
Von ew'ger Gnade sagen!
Wie uns dein Wunderführen hier
Gesucht, erlös't, getragen;

Da jeder seine Harfe bringt
Und sein besondres Loblied singt.

LXXXV. Völlige Ueberlassung an GOtt.

Mel. Psalm 66. oder 140. Lobw.

Mein GOtt, mein GOtt, mein wahres Leben,
Ich will nur leben dir allein,
Und ohne alles Widerstreben
Dir innigst überlassen seyn:
Nein, ich will auf mich selbst nicht schauen;
Ich gebe mich nun völlig dran:
Dir will ich mich ganz anvertrauen,
Und lieben nur, so viel ich kann.

2.

Ich bin ja dir, mein GOtt, verschenket;
Was hab' ich noch mit mir zu thun?
Ein Herz, das an sich selbst nicht denket,
Kann, wie ein Kind, im Schooße ruhn:
In mir ist gar kein Gut zu finden;
Ich bin ein Nichts, und will's wohl seyn;
Du, Liebe, selbst verzehrst die Sünden;
Mein Gut, mein Heil bist du allein.

3.

Du willst, ich soll nur dich ansehen,
Mich selbst nicht wiss'n und sorgen nicht:
So laß es dann durch die geschehen;
Du bist es gar, was mir gebricht.
Für dich, mein Ursprung und mein Ende,
Muß nur mein Leb'n und Lieben seyn:
Mein Alles wahrlich dir zu wende,
Und nimm mich nackend in dich ein.

LXXXVI. Der Pilger Ausgang.

Mel. Wo soll ich fliehen hin ꝛc.

Von allen Dingen ab,
Die nicht mitgehn durch's Grab,
Soll meine Seel sich wenden;
HErr, gürte meine Lenden;
Laß mich hinfort auf Erden
Ein'n wahren Fremdling werden.

2.

Die Welt hat nichts an mir,
Und ich hab' nichts allhier
Zu hoffen, zu genießen:
Ich will die Augen schließen:
Ein wenig wahres Wesen,
Kein Traum, kann mich genesen.

3.

Ich thu' Verzicht darauf,
Was sonst im Pilgerlauf
Sich mir anpreisen würde;
Es ist nur eine Bürde:
Ich laß sie andern stehen,
Ich kann also nicht gehen.

4.

Ich bin ein Wandersmann;
Was geht's den Fremdling an?
Ich reise gern mit Frieden,
Frei, blos und abgeschieden:
Geld, Ehre, Lust, Vergnügen:
Ich laß euch alle liegen.

5.

Ich kehr von dem auch ab,
Was ich zur Noth noch hab:
Was mein ist, ist nicht meine;
GOtt ist mein Gut alleine,

Mein Theil, mein Troſt, mein Leben;
Was ſuch ich noch darneben?

6.

Weg, Herzleid! weg Betrug!
Mein GOtt, du biſt mir g'nug:
Man hat's in dir alleine
So weſentlich, ſo reine,
So ruhig, ſo inwendig;
Man hat's in dir beſtändig.

7.

Mein Ausgang völlig ſey,
So wird der Eingang frei;
So komm ich in die Weite,
Und mich in dir ausbreite
Daheim im Vaterlande:
Zerreiß dann meine Bande.

8.

Verbirg mich tief bei dir,
Daß ich recht einſam hier
Und dir gemeinſam lebe,
Dir frei und feſt anklebe,
Mein { irdiſch Theil nicht / Liebſtes nirgend } ſchone,
Und ſtets im Geiſt nur wohne.

9.

Nun, hin zur Ewigkeit
Durch's fremde Land der Zeit!
Halt feſt, mein treuer Leiter;
Aus mir und allen weiter,
Dein Schäflein heimwärts trage:
Mit dir { allein ich's / ich's ewig } wage.

LXXXVII. Christags-Erweckung für die Kinder.

Mel. Ach, was soll ich Sünder machen ꝛc.

Freue dich, du Kinderorden!
GOtt ist selbst ein Kindlein worden;
Also hat euch GOtt geliebt!
Schaut dieß GOtt-Kind in der Wiegen
Nackt, und arm, und weinend liegen;
Eure Sünd ihn so betrübt.

2.

Euretwegen läßt er fahren
Himmel und der Himmel Schaaren,
Daß er euch möcht kommen nah;
Kinder sucht dieß Kind auf Erden,
Daß sie seine Engel werden,
Die ihm singen Gloria.

3.

Kommt, liebt dann den Heiland wieder,
Werft euch mit zur Krippe nieder;
Gebt ihm Herz und alles ein:
Seine Unschuld, seine Tugend
Sey ein Spiegel eurer Jugend;
Freuet euch in ihm allein.

4.

Er wird euch weit mehr ergötzen,
Als die Welt mit ihren Schätzen,
Die so bald, so bald vergehn:
JEsum lieben, JEsum loben,
JEsum schauen, hier und droben,
Diese Freude wird bestehn.

5.

Nun, ich will die Welt verlassen,
Und dich, Himmelskind, umfassen,
Das sich gern den Kindern gibt:

JEsu komm, mein Herz ist deine:
Mach es still, gebeugt und reine;
Mach's, daß es dich ewig liebt.

6.

Komm, o JEsu, Heil der Sünder;
Laß, o JEsu, Freud der Kinder,
Herz und Mund dein Lob erschallen:
Ehr sey GOtt im höchsten Throne,
Fried bei uns auf Erden wohne,
Und in uns sein Wohlgefallen!

LXXXVIII. Wie GOttes Mutterherz in Christo uns suche und selig mache.

Mel. Ach GOtt und HErr ꝛc.

Ach GOtt, du GOtt der Seligkeit,
In JEsu mir gewogen;
Du bist so nah und ich so weit:
Ich komm, ich werd gezogen.

2.

Ich suchte mich, und dieß und das;
Drum fand ich nicht den Nahen:
Wann ich dich mein' und mich verlaß,
Kann ich dich leicht umfahen.

3.

O süßer GOtt, du selig's Gut,
Wie liebest du die Leute!
Du öffnest uns, durch's Lammes Blut,
Dein liebend Herz so weite.

4.

Dein Herze liebet, sucht und zeucht
Mit innigstem Begehren:
Du bleibest unermüd't geneigt;
Könntst mein noch wohl entbehren.

5.
Ich soll nur kommen ohne Scheu
Und an mich selbst nicht denken;
Ja, Tag und Nacht, und stets aufs Neu
Mich in dein Herze senken.

6.
Ich komm, mein Herzens-GOtt, ich komm
In deine offne Armen:
Ein andrer warte bis er fromm,
Ich komme auf Erbarmen.

7.
Du nimmst mich Würmlein an und ein
Und willst dich selbst mir geben:
Du willst mein's Herzens Herze seyn
Und meines Lebens Leben.

8.
In dich gesenkt, wirst du mein Leid
Und Elend ganz verschlingen;
Mit deiner Gottheit Herrlichkeit
Durch meine Menschheit dringen.

9.
Drum laß dein'n Liebs-Magnet mich ganz
Und tief in dich einziehen;
Dein's Herzens-Gluth, dein'n Tugendglanz
Mein schlechtes Herz durchglühen.

10.
Dein rein Vergnügen innerlich
Kein falsch Genügen leide;
Dein tiefer GOttes-Friede mich
Von dem, was störet, scheide.

11.
Die süße Freundlichkeit in dir
Mein Wesen ganz durchfließe;
Was steif, und hart, und herb in mir
Dein sanftes Herz durchsüße.

12.

Dein flammend Herze mich entzünd'
Mit reiner GOttes-Liebe;
Mich läutre, treib', und dir verbind';
Ach, daß von mir nichts bliebe!

13.

Nun dann, formir mich wie du willt;
Nach dir ich gern mich schmiege;
Bis ich, gestaltet in dein Bild,
Dich hier und dort vergnüge.

14.

So sey du selbst der Seelen Zier
Und führ es aus auf Erden,
Daß du in mir, und ich in dir
Nur mag gefunden werden.

LXXXIX. Ernst zur Ewigkeit.

Mel. Psalm 32. oder 110. Lobw.

Zum Ernst! zum Ernst! ruft JEsu Geist inwendig:
Zum Ernst! ruft auch die Stimme seiner Braut,
Getreu! und ganz, und bis zum Tod beständig!
Ein reines Herz allein den Reinen schaut.

2.

Ich höre dich, o Wort, das mich erwecket;
Ich merke dich, o Kraft, die mich berührt;
Mein Alles sich zum Ernst auf's Neue strecket,
Wo nur dein Geist den Ernst erhält und führt.

3.

Dir, dir, mein GOtt, will ich hinfort nur leben,
Nein, nicht mir selbst und nicht der Kreatur;
Ich hab mich dir mit Leib und Seel ergeben;
Der Ewigkeit bin ich gewidmet nur.

4.

Jetzt fang ich an! Laß nichts den Geist ermatten;
Nimm hin, was mich verbildet und verstrickt:

Weg, fremde Welt, weg, bald verschwundner Schatten!
Zur Ewigkeit mein Herz und Lauf sich schickt.

5.

Ich will vom Leib, noch vor dem Tod mich scheiden,
Sein Wohl und Weh nur wie von weitem sehn:
Dich soll er ehr'n durch Arbeit, Schmach und Leiden,
In deinem Dienst, dem Geist zu Dienste stehn.

6.

Ich such nicht Ruh, Gemach, noch Lust der Sinnen;
Ich muß im Geist, und nicht natürlich, gehn:
Ich folge dir und bleib im Lichte drinnen,
Da scheidet sich's, was dort nicht kann bestehn.

7.

Mein ganzes Herz, mein innigs Liebe-Neigen
Dir hange an in Abgeschiedenheit:
Du bist mein GOtt, vor dir will ich mich beugen;
Du bist mein Gut, nicht die Vergänglichkeit.

8.

Nach dir mein Herz in Lieb und Leid sich schmiege;
Ich sey ein Mensch nach deinem Herzen hier:
Ich bin vergnügt, wenn ich nur dich vergnüge;
Mein Seligseyn fürwahr ist ganz in dir.

9.

Es sey für dich mein Leben, Zeit und Kräfte;
Es werd für dich auch alles nur verzehrt:
Gewöhne mich zu jener Welt Geschäfte,
Zu fangen an, was droben ewig währt.

10.

O schönes Werk! zu dir im Geist mich nahen,
Vor dir, mein GOtt, mit süßer Ehrfurcht stehn;
Dich beten an, dich lieben und umfahen:
In dir mich freu'n, dich Tag und Nacht erhöhn!

11.

So laß mich dir im Herzenstempel dienen;
Dieß Haus erfüll' dein GOttes-Naheseyn,

Daß ich durch dich im Vorhof hier mög' grünen,
Bis du mich nimmst ins Allerheiligst ein.

XC. Nichts als GOTT allein.

Eigene Melodie.

Nur GOtt allein! O goldnes Wort!
Such's wo du willst, am andern Ort,
Du find'st es nicht: Und wenns geschicht,
Auch dein Gefund'nes ist es nicht:
Und hast du's ja, So ist's kaum da;
Was du gefunden, Ist schon verschwunden:
GOtt bleibt allein, GOtt bleibt allein.

2.

Wer Erde sucht, find't Erdenlast,
Und geht auf Spreu und Wind zu Gast;
Mit Müh und Streit, Verdruß und Leid,
Erjagt, bewahrt, und spät bereut:
Ein Freund in Noth, Ein Trost im Tod,
Dir gnug ist keiner, Bis dir's wird Einer,
Dein GOtt allein. :,:

3.

Hab, was du willst; wär's noch so viel,
Dein nagend Hungern hat kein Ziel:
Hab, was es sey; Es heißt auf's Neu:
Ach hätt' ich jenes noch dabei!
Und hast du's auch, So ist's nur Rauch:
Wer nichts begehret, Dem wird's gewähret,
In GOtt allein. :,:

4.

Viel Wissen macht nicht satt noch klug;
Wer GOtt nicht weiß, weiß nimmer gnug:
Ein leerer Dunst Ist alle Kunst;
Im Tod hilft nichts, als Liebesbrunst;
Ein Kind trifft nur Der Weisheit Spur,

Wenn's all's läßt fallen, Nichts weiß in allen,
Als GOtt allein. :,:

4.

Nur GOtt allein im höhern Ton!
Hast du viel Licht und Gaben schon,
Wirst du erquickt Und hochgeschmückt,
Mit tausend Tugenden bestickt;
Was soll es seyn? Es ist nicht dein:
Wer's Ziel will schauen, Ganz nackt muß trauen,
In GOtt allein. :,:

6.

Mein GOtt, was du nicht bist allein,
Ist all's zu viel, ist all's zu klein:
Nichts paßt, nichts nährt, Nichts stillt, nichts währt;
Drum halt ich mich dir ausgeleert;
Du selbst nur speis'st Den ew'gen Geist:
O schönes Einsam! O süß Gemeinsam,
Mit GOtt allein! :,:

7.

Wen hab, was such ich neben dir,
Im Himmel und auf Erden hier?
Ich will GOtt pur; Weg Kreatur!
Mein Fleisch und Herz verschmachte nur:
Ein ewig's Gut Erhält den Muth:
Mein (Fels / (Trost steht feste; Mein Theil, das beste,
Ist GOtt allein. :,:

XCI. Innige Frühlings-Belustigung.

Mel. Ich sehe dich, o GOttes Macht ꝛc. Oder Psalm 115.

Komm, laß uns gehn, mein Freund, hinaus aufs Feld;
Laß uns besehen des Frühlings Pracht und Freude:
Schau da dein Werk! die Erd im neuen Kleide:
Es grünt, es blüht; dir jauchzet alle Welt.

2.

Der Vöglein Schaar sinkt lustig Tag und Nacht;
Das Bienlein saugt gar emsig bei dem Wetter.
Wie süß bestrahlt die Sonne Blum und Blätter!
Du bist's, mein Licht, der alles fröhlich macht.

3.

Im Herzen du; dort aussen die Figur:
Ich liebe dich in deinen Schildereien,
Und muß mich ja herz=kindlich drüber freuen;
Wie schön, wie schön ist deine Kreatur!

4.

Das kleinste Blatt, das feinste Gräselein
Rühmt deine Kunst. Was grünt, und blüht und lebet,
Ein liebend Herz entzückt zu dir erhebet;
Wie schön, wie schön (mußt du, der Künstler, (muß nicht das Urbild seyn.

5.

(Dein'r Himmel
(Dein's Festes Pracht, dein tausend Tausendschön,
Draus im Triumph stets neue Wunder grünen,
Dein Leben und dein Geben, uns zu dienen,
Kann ich vergnügt in dem Gemälde sehn.

6.

Die Sonne lockt der Blüthe Knospen aus;
Die Erde trägt den Schooß voll Erstlingsgaben,
Gras, Kraut und Korn, zum Nähren und zum Laben:
Hier bring ich's dir, als Priester, in dein Haus.

7.

Ich schaue dort, mit süßem Andachtsblick,
Der Blumen Zier in Gärten und in Wiesen,
Gestalt, Geruch und Farben hoch gepriesen:
Und bringe dir den ganzen Pracht zurück.

8.

Die Nachtigall singt Hallelujah dir,
Bewunderend den neuen Schmuck im Grünen;

Hör, Liebster, hör! so will ich auch dir dienen:
In dir mein Herz sich freu und jubilir'.

9.

Die Lerche trägt dein Lob so hoch sie kann;
Ich möcht' in dir, als meiner Luft, so schweben,
Dich, selig' Gut, mit höchstem Lob erheben:
Doch, wer erreicht's? — Ich sink, ich bete an.

XCII. Die geistliche Schmiedekunst.

Mel. Psalm 24. Lobw.

Mein Herz, ein Eisen grob und alt,
So hart, so kalt, so ungestalt;
Der Hausherr kann mich so nicht brauchen:
Die Liebe soll mein Feuer seyn;
Durchs Beten komm ich da hinein:
Ich halte still und laß es rauchen.

2.

Bläs't dann der sanfte Liebeswind,
So wird das Herz in Lieb entzünd't;
Ich halte still und laß es glühen:
Des Eisens Schwärze muß vergehn,
Es wird allmählig weich und schön;
So glühend man's heraus mag ziehen.

3.

Der Sterbens- und Verläugnungsweg,
Der Ambos ist, drauf ich mich leg;
Da fängt der Meister an zu schlagen:
Des Meisters Arm gibt Schlag auf Schlag,
Das weiche Eisen gibet nach,
Es läßt sich wenden, krümmen, plagen.

4.

Es will sich doch nicht geben recht;
Drum ruft der Meister einem Knecht,
Der vorschlägt mit dem groben Hammer:

Der gute Freund und Helfersmann
Gibt tapfre Schläg', so gut er kann:
Schlag zu, so komm ich aus dem Jammer.

5.

Des Meisters Hand lenkt's alles wohl,
Daß jener schlägt da, wo er soll,
Und wie es zur Gestaltung nütze:
Bald legt er's nieder in die Gluth;
Bald geht das Schmieden wieder gut;
Die Schläge folgen auf die Hitze.

6.

Im Feuer schien das Eisen schön,
Da dacht ich: Nun ist's bald geschehn;
Indem ward Feu'r und Glanz entzogen:
Da war mein Eisen schwarz und kalt,
Noch gar zu roh in der Gestalt;
Da sah mein Hoffen sich betrogen.

7.

Am Feilbrett innrer Noth und Pein,
Man schraubte mich so kalt hinein;
Man klemmte mich, um nicht zu weichen:
Man strich mit scharfer Feile kühn,
Da (flogen tausend Spähne hin,
(flog so viel unnützes
Drauf mußt man's ins Feine streichen.

8.

Mein Meister, du verstehst die Kunst:
Regier mich so, polir mich sonst;
Werd ich nur endlich dir anständig:
Doch hilft kein fein polirter Glanz;
Nicht über=, nein, durchgoldet ganz
Sey Herz und all's, und Feur=beständig.

XCIII. Die in JEsu eröffnete Liebe GOttes.

Mel. Wer nur den lieben GOtt läßt walten ꝛc.
Oder auch in folgender Melodie.

Für dich sey ganz mein Herz und Leben,
Mein süßer GOtt, und all mein Gut:
Für dich hast du mir's nur gegeben;
In dir es nur, und selig, ruht.
Hersteller meines schweren Falles,
Für dich sey ewig Herz und alles.

2.

Ich liebt' und lebte recht im Zwange,
Wie ich mir lebte ohne dich;
Ich wollte dich nicht, ach so lange!
Doch liebtest du und suchtest mich,
Mich böses Kind aus bösem Saamen,
Im hohen, holden JEsus-Namen.

3.

Dein's Vaterherzens Eingeweide
In diesem Namen öffnen sich;
Ein Brunn der Liebe, Fried und Freude
Quillt nun so nah, so mildiglich;
Mein GOtt, wenn's doch der Sünder wüßte!
Sein Herz alsbald dich lieben müßte.

4.

Ich bete an die Macht der Liebe,
Die sich in JEsu offenbart;
Ich geb mich hin dem freien Triebe,
Wodurch ich Wurm geliebet ward;
Ich will, anstatt an mich zu denken,
Ins Meer der Liebe mich ersenken.

5.

Wie bist du mir so zart gewogen!
Und wie verlangt dein Herz nach mir!
Durch Liebe sanft und tief gezogen,

Neigt sich mein Alles auch zu dir.
Du traute Liebe, gutes Wesen,
Du hast mich, und ich dich erlesen.

6.

Ich fühl's, du bist's; dich muß ich haben:
Ich fühl's, ich muß für dich nur seyn:
Nicht im Geschöpf, nicht in den Gaben,
Mein Plätzchen ist in dir allein:
Hier ist die Ruh, hier ist Vergnügen,
Drum folg ich deinen sel'gen Zügen.

7.

Ehr sey dem hohen JEsus-Namen,
In dem der Liebe Quell entspringt,
Von dem hier alle Bächlein kamen,
Aus dem der sel'gen Schaar dort trinkt!
Wie beugen sie sich ohne Ende!
Wie falten sie die frohen Hände!

* * * * * *

Wir beugen uns mit ohne Ende:
Wir falten mit die frohen Hände.

8.

O JEsu, daß dein Name bliebe
Im Grunde tief gedrücket ein;
Möcht' deine süße JEsus-Liebe
In Herz und Sinn gepräget seyn!
Im Wort, im Werk, und allem Wesen
Sey JEsus, und sonst nichts zu lesen!

XCIV. Selige Erkenntniß GOttes.

In eigener Melodie.

Mein GOtt, wer ist wohl, der dich kennt?
Weiß einer, was er sagt, wann er dich nennt,
O selig's Gottheits-Wesen du?

Ja, wahrlich ewig's Leben
Kann dein Erkenntniß uns von nun an geben,
Auch Friede, Freude, Lust und Ruh.

2.

Du bist, o GOtt, sehr unbekannt,
Auch selbst dem Volk, das nach dir wird genannt;
Es hat dich nie geschaut im Licht.
Zwar ehrt dich's mit dem Munde,
Doch wohnet nicht dein Wort in ihrem Grunde:
Wer Sünde thut, der kennt dich nicht.

3.

Komm selbst, dich zu erkennen gieb
In deiner Schönheit, Herrlichkeit und Lieb,
Und als der Seelen höchstes Gut:
Kein Herze wird man finden,
Sie alle deine Schönheit wird entzünden
Zu göttlich reiner Liebesgluth.

4.

Ach ja, ihr Menschen, glaubt es nur,
GOtt ist so gut, so süß, die Liebe pur.
Es ist noch nichts, was man euch sagt.
Schaut ihn doch nur von ferne:
Wie schön ist nicht die Sonne, Mond und Sterne,
Und was er sonst hervorgebracht!

5.

Möcht't ihr ihn selbst im Geist einst sehn,
Wie würdet ihr mit mir bestürzet stehn!
Was sichtbar ist, würd' fallen gar:
Ihr würdet gern ihm geben
Das ganze Herz, und ihm allein nur leben,
Und tief erfahr'n, GOtt sey es gar.

XCV. Mannigfaltig, und doch einig.

Eigene Melodie.

Die Blümlein klein und groß in meines Herren Garten,
Wie prangen sie so schön!
Von mancherlei Gestalt, Couleur, Geruch und Arten
Sie durch einander stehn.

2.

Wie prangen sie so schön! dem Auge sie gefallen,
Das GOttes Wunder meint;
Da seiner Weisheit Strahl und Tugenden in allen,
Nach jedes Art, erscheint.

3.

Hier Herzens-Einfalt grünt; da heil'ge Weisheit blühet;
Dort wächst Geduld beim Kreuz;
Hier süße Andacht man, da Rein-, dort Klein-heit siehet;
Kurz, Schönheit allerseits.

4.

Vom Glauben Paulus schreibt; Johannes von der Liebe;
Die Hoffnung Petrus stärkt;
Jakobus auf die Werk, als Glaubensfrüchte, triebe;
Den Irrthum Judas merkt.

5.

Ein Jüngling will zum Kampf, ein (Vater / Adler) zum Beschauen;
Die Braut vom Lieben red't;
Ein Herzenskind spricht süß vom kindlichen Vertrauen;
Ein Beter vom Gebet.

6.

Mit JEsu Kindheit will sich dort ein Herz verbinden
Zum Kreuz hat jeder Muth;

In GOttes Gegenwart kann dieser alles finden,
Und der in Christi Blut.

7.

Hier weint die Sünderin; dort kriegt ein Zöllner Gnade;
Der*) eitle Sohn beklagts.
Johann**) ist treu und nichts; Nathanael gerade;
Der***) reiche Joseph wagt's.

8.

Maria schweigt dem Herrn und kehrt sich nicht an Handel!
Die Martha dienet gern;
Ein Hirte nützt durch's Wort, ein Schaf durch Sinn und Wandel;
Doch alle sind des Herrn.

9.

So wirkt der Eine Geist, nachdem es ihm gefället,
Den unterschiednen Glanz:
Wird dann ein jeder Stein an seinen Ort gestellet,
So ist der Tempel ganz.

10.

O Pracht der Himmelsstadt, da solche Edelsteine
Von tausend Arten seynd!
Dieß ist die wahre Kirch, der Heiligen Gemeine,
Die hier so arm erscheint.

11.

O schönes Paradies, d'rinn solche Blumen prangen
Und blühen immerfort!
Möcht ich hier blühen schon, Gestalt und Schmuck erlangen,
Der auch noch schöne dort.

*) Luc. 15, 18. 20. **) Der Täufer, Joh. 1, 21.
***) Marc. 15, 33.

12.

Du gloriöses Haupt, das alle deine Glieder
Mit Einem Geist durchdringst,
Blas' in mich dürres Bein, bis du's auch völlig wieder
An seine Stelle bringst.

XCVI. Der acht und dreißigjährige*) Kranke zu Bethesda.

Mel. Ermuntre dich, mein schwacher Geist ꝛc.

Mein Heiland, dem ich offenbar,
Hör, was ich Kranker lalle:
Ich lag schon acht und dreißig Jahr
Hier in Bethesda**) Halle.

2.

Ich bin und bleib ein armes Kind,
So krank und lahm, so dürr und blind;
Wann wirst du endlich eilen,
Selbst meinen Schaden heilen.

2.

Durch Arzt und Mittel dort und hier
Ich wenig Trost erlange;
Kein Wasser sich beweget mir,
Ich hab gewartet lange:
Wird dem und jenem Rath geschafft,
Durch Menschen- und durch Engelkraft,
Ich bleib in einem Wesen;
Du selbst mußt mich genesen,

3.

Das war's, warum kein andrer komt
Den alten Schaden heilen;

*) Dieses schrieb ich zu meinem Geburtstage, wie ich 38 Jahr alt war.

**) Bethesda, zu deutsch, Ort der Barmherzigkeit.

Das war's, warum bis diese Stund
Ich hilflos mußt verweilen:
Ich sollt verzweifelnd ganz an mein
Und Kreaturen Hilfe seyn,
Weil JEsus kommen sollte,
Der selbst mich heilen wollte.

4.

Auf dich allein und auf dein Wort
Ich warte nur auf Erden:
Frag mich nicht lang, wie jenen dort,
Ob ich gesund will werden?
Solch Kränkeln ist mir schlecht Plaisir;
Was nützet andern, mir und dir,
So lau und halb zu leben?
Du kannst mir Kräfte geben.

5.

HErr, meine Noth und deine Güt
Die machen mich so dreiste:
Du legst den Willen ins Gemüth;
Komm auch, und Hilfe leiste.
Warum verließ'st du sonst dein Reich?
Besuchtest bei Bethesda Teich
Die Lahmen und die Blinden?
War's nicht, um mich zu finden?

6.

Mich, der vor andern desperat
Im Elend mußte schweben,
Mich, der vor andern deine Gnad
Sollt' ewig hoch erheben.
Kein eignes Wirken hilfet mir;
Drum will ich Sabbath feiren dir:
Ein Wort aus deinem Munde
Sprech zu mir: Sey gesunde!

XCVII. Redlicher Sinn am Neujahrs- oder Geburtstag.

Mel. Pfalm 9. Lobw.

So ist dann doch nun abermal *) ein Jahr,
Zwar ohne Fall, nicht ohn Gefahr,
Zwar ohne Tod, nicht ohne Wunden,
Sammt aller Last, GOtt Lob! verschwunden.

2.

Wohlan, mein Geist, schwing dich getrost empor!
Noch Eine Stufe steht dir vor:
Reich mir die Hand, mein treuer Leiter,
So wag ich's noch, und steige weiter.

3.

Noch weiter! heißt der Christen Losungswort;
Kein Pilger (bleibt / halt's am fremden Ort:
Was kann die Welt dem Herzen geben?
Mein Helm ist GOtt und ewigs Leben.

4.

Mein ew'ger Geist sehnt sich zum Ew'gen hin:
Ach daß ich nicht schon fertig bin!
Die leimern Hütt' mag immer krachen,
So lern ich ausgehn, beten, wachen.

5.

Hilf dann mein Freund, noch mehr zu sterben mir,
Und lauterer zu leben dir:
Dein Kreuz wirk in mir Klein- und Reinheit;
Dein Lieben ew'ge Liebes-Einheit.

6.

Halt ferner mich, wie du mich hast gefaßt;
Trag mich, so trag ich gern die Last:
Man hasse mich, bleib du nur günstig;
Dein Lieben macht auch Alte brünstig.

*) Dieses schrieb ich zu meinem Geburtstage, wie ich 63 Jahr alt war, und da hieß es in der ersten Zeile: So ist dann auch mein großes Stufenjahr.

7.

Mein's Herzens GOtt, o Schönheit alt und neu
Dich lieb ich; mach zum Tod mich treu:
Ich überlaß mich deinem Leiten
Bis in die frohe Ewigkeiten.

XCVIII. Stille Gedanken von GOtt, dessen Eigenschaften und Vollkommenheiten.

Mel. Ich bin ja, HErr, in deiner Macht ꝛc. Oder: Psalm 84. Lobw.

1. GOtt ist.

GOtt ist, GOtt ist, Hallelujah!
Deß bin ich froh; du GOtt, bist da,
Nothwendigs*), wahres, lauter Wesen,
Ich bin**), sprichst du. O ja, du bist!
Hört's, Engel, Mensch, und was da bist,
Wär GOtt nicht***), ihr wärt nie gewesen.
Wohl mir, mein GOtt, daß ich dich weiß;
Mein Nichts gesteh, dein Daseyn preis'.
Hallelujah! Hallelujah!

*) Ich, oder mein Wesen, ist nicht nothwendig: Ich hätte können wegbleiben und nicht seyn. Ich bin kein Wesen von mir selbst, auf sich selbst, für sich selbst; demnach kein absolut wahres Wesen. Ich bin von einem andern, bestehe durch einen andern, habe meine Beziehung auf einen andern, den ich repräsentiren soll. Ich bin nicht lauter Wesen, sondern habe viel Zufälliges, und bin allerhand dergleichen unterworfen, das nicht zu meinem Wesen gehöret. Was ich hier von mir selbst sage, kann von einem jeden geschaffenen Wesen gesagt werden.

**) Majestätischer Name, den GOtt sich selbst in seinem Buche giebet! Mos. 3, 14.

***) Wem dieser, einem Jeden stets vor Augen schwebende Hauptbeweis von dem Daseyn GOttes nicht gnug thut, der bekehre sich von ganzem Herzen, liebe das Gebet und die Herzensreinheit, so kann er seiner Zeit ganz unwidersprechliche Beweise erlangen.

2. Unbegreiflich.

Ich kenne dich, mein GOtt: doch nein,
Du kennst das, was du bist, allein,
Ich wollt in deinen Tempel treten;
Doch bleib ich schon beim Eingang stumm,
Sink gar vor'm dunkeln *) Heiligthum,
Will nichts mehr sehn, nur tief anbeten:
Dir ziemt die **) Unbegreiflichkeit,
O heil'ge, süße Dunkelheit.
Hallelujah! Hallelujah!

3. Geist und Leben.

Du bist ein Geist, nicht grob sichtbar,
Ein Denken und ein Leben gar,
Das unbeschränkt, frei, ganz vollkommen;
Der allen Geistern Leben gibst,
Und den, der geistlich lebet, liebst,
Deß Herz der Grobheit ist entnommen,
Wir sehn nur Schildereien hier;
Im Geist und Wahrheit dient man dir.
Hallelujah! Hallelujah!

4. Licht.

O Licht, du Licht- und Lebensbrunn!
Der Freundlichkeit, der Freuden-Sonn!
Man schaut's verhüllt, gebückt man's ehret.
Von JEsu strahlt dein Wiederschein,
So lieblich-sanft ins Herz hinein:
Bleib ich nun stille zugekehret,

*) In GOtt, in allen seinen Vollkommenheiten, Werken, Wegen und Wahrheiten ist ein Vorhof, da die Sinnen und Vernunft was sehen können; ein Heiliges, da der von göttlichem Licht bestrahlte Verstand ein mehreres siehet; ein Allerheiligstes, da der reine Glaube die Sachen selbst beschauet, erfähret und verehret in einer seligen Dunkelheit, Einheit und Allgemeinheit.

**) Ein begreiflicher GOtt, ist nicht GOtt.

So macht dieß Licht dem Licht mich gleich
Und gibt des Lichtes Freudenreich.
Hallelujah! Hallelujah!

5. Einig.

Du, unser GOtt, bist GOtt allein,
Und neben dir kann keiner seyn:
In dir beruh'st du, hast's in Einem.
Nur Eins ist Noth! rufst du mir zu;
Der Götzen Meng bringt keine Ruh;
Drum dien ich dir, und sonst auch keinem:
Mein Geist, mein Herz, Sinn und Verstand
Sey dir, dem Einen, zugewandt.
Hallelujah! Hallelujah!

6. Dreieinig.

Du schaust, du liebst im GOttheits-Thron
Dich Selbst. Dieß Selbst ist dein Selbst Sohn,
Dein Herz dei'ns Herzens Wohlgefallen;
So daß du Selbst, dein heil'ger Geist,
Wie im Triumph aus beiden fleußt,
Mit ew'gem Liebs- und Freudewallen.
Dein'n Sohn, o Vater, gabst du mir,
Dein Geist reißt mich von all'm zu dir.
Hallelujah! Hallelujah!

7. Allgenugsam.

Was du nicht bist, kannst du entbehr'n;
Dein Denken, Lieben und Begehr'n
Hat alles schon vollkommen drinnen.
Du bist dir gnug, doch suchst du mich;
Ich such' und kann nicht missen dich:
Was hilft's, könnt ich die Welt gewinnen?
In mir und all'm ist Dürftigkeit,
Du bist mein' Allgenugsamkeit.
Hallelujah! Hallelujah!

8. Ewig.

Du bist dir selbst der Ort, die Zeit,
Der Anfang und die Ewigkeit,
Ohn Anfang, ohne End und Schranken.
Dein prächtigs Heiligthum bist du,
Besitz'st dich ganz in einem Nu,
Ohn alle Aendrung, ohne Wanken:
Verlaß ich Zeit, und Ort und mich,
GOtt Ewigkeit*) dann find ich dich.
Hallelujah! Hallelujah!

9. Beständig.

Unwandelbar bist du allein,
Du gibst Bestehn und standhaft seyn,
Drum wird dein Werk**) auch nicht vergehen.
Dein fest Gesetz die Welt regiert,
Mich ohne Zwang zum Wohlseyn führt;
Ich folg, drum muß mein Glück bestehen.
Ob Licht, und Trost, und Kraft mich läßt,
Dein Gnaden-Salzbund bleibt doch fest.
Hallelujah! Hallelujah!

*) Wenn es GOtt gefällt, sich unserm Geist als ewig erfahren zu lassen, da ist demselben GOtt und die Ewigkeit eins und eben dasselbe.

**) Aus der Beständigkeit GOttes leite ich hauptsächlich her der Seelen unendliche Dauer. Aber auch sonst sind Gottes Werke, ein jegliches nach seiner Art, in der ihnen einmal gesetzten Ordnung und Dauer, beständiger als wir denken. Der Saame vergeht; aber damit das Gewächs hervorkomme. Die Blüthe fället ab; aber damit sie der Frucht Platz mache. Der Grundstand und Anfänge der Dinge bleiben. Doch ist nicht Alles, was wir sehen, GOttes Werk. Das Unvollkommene, Unartige und Böse ist nebenein gekommen. Deßwegen stirbt mein Leib; aber er verdirbt nicht. Dieser jetzige Himmel und Erde werden vergehen; aber wir warten eines neuen Himmels und einer neuen Erde, in welchen Gerechtigkeit wohnet. 2. Petri 3, 13.

10. Frei.

Du denkst, du lebest für und für
Höchst frei, vergnügt und leicht in dir:
Ich ehr dein freies GOttes-Leben.
Dein frei Belieben war's auch nur,
Zu stellen dar die Kreatur
Und deine Freiheit mir zu geben;
Ich fiel in Zwang und Sklaverei,
Dir lebend, leb ich *) wieder frei.
Hallelujah! Hallelujah!

11. Allgegenwärtig.

Du bist ganz überall, ganz hier:
Ich bete an und mich verlier,
Ich kann so hoch, so tief nicht denken,
Was ist, hat in dir sein Bestehn,
Doch wird dein Nahseyn nicht gesehn,
Du mußt dich offenbar'n und schenken:
Mein GOtt, mein Heil, ach wann geschichts?
Bist du bei mir, dann fürcht' ich nichts.
Hallelujah! Hallelujah!

12. Groß und Hoch.

Du Hoher und Erhabener,
Du Großer, ja, du Größester,
Kein Geist erreicht dein hohes Denken.
Ein Stäublein ist dir alle Welt,
Das deine Hand formirt und hält;
Wie tief muß dann ich Wurm mich senken!
Und doch ist Kleinheit groß bei dir,
Du suchst sie, und du wohnst in ihr.
Hallelujah! Hallelujah!

13. Der Herr.

Du bist der HErr mit Nachdruck nur,
Selbstherrscher aller Kreatur;

*) Der Fisch lebet frei im Wasser, der Vogel in der Luft; unser Geist, wenn er in und für GOtt lebet.

Du denkst, du sprichst, so muß es werden:
Die höchsten Geister huld'gen dir,
Sonn, Mond, und Alles schmiegt sich hier;
Mensch, rebellirst du! Wurm der Erden!
Mein gnäd'ger HErr, nimm du mich an,
Mein Alles sey dir unterthan.
Hallelujah! Hallelujah!

14. Selig.

Aus dir, in dir, von Ewigkeit
Besitzst du alle Seligkeit,
O Freud! o Lust! o Triumphiren!
O Wonn! o Ruh, nur dir bewußt!
Zur Noth nicht, zu belieb'ger Lust,
Dir Mensch und Engel jubiliren.
Du hast's; mir fehlt's, du bist allein
Mein' ew'ge Ruh, mein Seligseyn.
Hallelujah! Hallelujah!

15. Gut.

Du, GOtt, bist gut, mach'st alles gut,
Du thust uns Guts. Wer's hat, wer's thut,
Der hat's aus dir, dem Gutheits-Brunnen.
Dein Brunn quillt stets für Jedermann;
Wer glaubt's, wie nah man's haben kann!
Mensch, kehr dich doch zur Gutheits-Sonnen.
Es taugt nicht in noch außer mir;
Ich hab's nur gut, so gut bei dir.
Hallelujah! Hallelujah!

16. Liebe.

Du bist die Lieb' und liebst dich rein,
Nichts kann so gut, nichts schöner seyn;
Bist selbst dein hohes Liebs-Genießen.
Dein Liebs-Magnet zeucht uns auch an:
Du machst uns lieblich, liebst uns dann;
Wir soll'n mit dir in Eins zerfließen:

O Liebs-Triumph! o Wonn'! o Luſt!
Ach Menſch, ach Menſch, wär' dir's bewußt.
Hallelujah! Hallelujah!

17. Allmächtig.

HERR, deine Macht iſt Allmacht ja,
Durch deinen Will'n ſteht alles da,
Es ſteht, es geht nach deinem Winken.
Hör's, hoher Geiſt, hör's ſtarker Mann,
GOtt ſchaffts, wenn man was rechtes kann,
Sonſt müßt dein' Macht in Ohnmacht ſinken.
Ich laß mich dir, HErr, deine Macht
In meiner Schwachheit werd vollbracht.
Hallelujah! Hallelujah!

18. Allwiſſend.

Allwiſſend wirſt du auch genannt,
All' deine Werk' ſind dir bekannt;
Mein Thun, mein Reden und mein Denken,
Du prüfſt es, was ich ſuch und mein',
Du weiß'ſt mein Elend, meine Pein;
Ich ſeh auf dich, will mich nicht kränken:
Dein'm Aug befehl ich meinen Weg
Und nichts dein'm Aug mißfälligs heg.
Hallelujah! Hallelujah!

19. Weiſe.

Untadlich weiſeſter Verſtand,
Deß Urgrund dir allein bekannt;
Von Weisheit zeugt dieß Kunſtgebäude;
Wie weislich bin ich ſelbſt gemacht
Wie weislich werd' ich wiederbracht
Wie weislich ſproßt aus Angſt die Freude!
All's, was du machſt, iſt weiſ' und ſchön,
Ich glaub's, auch wo ich's nicht kann ſehn.
Hallelujah! Hallelujah!

20. Heilig.

Die Seraphim dir rufen zu:
O Heilig, Heilig, Heil'ger du;
Wo soll dann ich Unreiner bleiben?
Du machst dich Sündern nicht gemein;
Und wer wird ohne Tadel seyn?
Ich will mich Christo einverleiben:
Dem hang ich an, so nimmt er's hin,
Und heiligt mich nach seinem Sinn.
Hallelujah! Hallelujah!

21. Wahrheit.

Gedicht und Traum ist mir zu schlecht;
Du bist und gibst die Wahrheit recht,
Die Aug, und Herz, und all's vergnüget.
Dein Wort, und was dein Mund verspricht,
Ist Wahrheit und fehlt nimmer nicht;
Du bist kein Menschenkind das lüget:
Viel tausend haben's drauf gewagt;
Auch mir, auch mir ist's zugesagt.
Hallelujah! Hallelujah!

22. Geduldig und langmüthig.

Du trägst die Bösen, o Geduld!
Du strafst nicht bald, nicht wie's verschuldt,
Dein Wohlthun unermüdet bleibet:
Du rufst und lockst so gütiglich,
Du wartest so langmüthiglich,
Bis sich das Herz dir ganz verschreibet.
O GOttes-Langmuth, o Geduld!
Ich brauch noch täglich deiner Huld.
Hallelujah! Hallelujah!

23. Gerecht.

Dein Werk, dein Weg, Gesetz, Gericht,
Ich mag's begreifen oder nicht,
Ist ziemend, gut, gerecht und heilig:

Nach Stand, nach That wird's Recht gestellt:
Wie Sünd und Unrecht dir mißfällt,
Zeigt uns dein's Sohnes Leiden freilich:
In ihm, durch ihn will ich allein
Mit leiden, mit gerecht auch seyn.
Hallelujah! Hallelujah!

24. Barmherzig.

O GOttes Herz, Barmherzigkeit,
Mein sanfter Trost in höchstem Leid,
Wo blieb ohn' dich ich armer Sünder!
Du gabst dein' Sohn für uns in Tod;
Du sieh'st mit Wehmuth unsre Noth,
Du suchst, du pflegst (die kranken / (gefallnen Kinder.
Gib mir dein Herz, mach mein's auch warm,
Und wann ich sterb, dich mein erbarm.
Hallelujah! Hallelujah!

25. Gnädig.

Du Gnädigst-Freundlicher uns liebst,
Uns gern für Recht nur Gnade gibst,
Durch Gnade bin ich tief gezogen:
Nur Gnade tilget Schuld und Sünd,
Durch sie bin ich dein Gnadenkind;
Dein Herz bleibt unverdient gewogen;
Ich ess' und trink nur Gnade hier,
Von Gnade sing ich ewig dir.
Hallelujah! Hallelujah!

26. Unsterblich.

Du bist, du warst, wirst immer seyn,
Unsterblichkeit hast du allein;
Mein Geist, dein Hauch, hat's durch dein Geben,
Es mag vergehn die ganze Welt,
Ob auch mein's Leibes Bau zerfällt,
Du sagst mir zu unsterblich's Leben:

Der schlecht gesä'te Leib soll schön,
Der Geist unendlich fröhlich stehn.
Hallelujah! Hallelujah!

27. Herrlich.

GOtt, du bist ganz Vollkommenheit;
Dieß Ganze ist dein' Herrlichkeit,
Vor der sich bücken alle Chöre,
Zum Lob dein'r höchsten Majestät,
Der'n (Glanz / (Stimm durch alle Welten geht;
Nicht uns, nicht uns, GOtt sey die Ehre!
Nur dein ist alle Herrlichkeit!
So schrei ich mit in Ewigkeit.
Hallelujah! Hallelujah!

28. Anfang und Ende.

Mein Anfang und mein End bist du,
Der wahre Zielpunkt meiner Ruh,
Mein's Herzens Schatz, mein's Geistes Speise:
Mein Woll'n, mein Lieben richt' auf dich:
Mein Sinn dich meine lauterlich;
Nach dir, mein'r Heimath, geht die Reise:
Ich leb' in dir, mein'm Element;
Ich sterb in dir, mein'm sel'gen End!
Hallelujah! Hallelujah!

XCIX. Heiliges Sitzen im Felde oder Kammer.

Mel. Wie schön leucht't uns ꝛc.

Einmüthig *) saß der Gläub'gen Schaar,
Erwartend, was verheißen war,
Den Geist, das neue Leben:
So wart ich auch, bis mir's geschicht,
Einmüthig und auf Eins gericht't,

*) Apostel-Gesch. Kap. 2.

Mit den'n, die dir ergeben.
Ach wann, Soll dann
Leer vom Meinen, Voll vom Deinen,
Alles werden,
Daß ich dir nur leb' auf Erden.

2.

Bei deiner Kinder heil'gen Rauch
Leg ich mein Andachtskörnlein auch,
Und seufz' in JEsu Namen:
Dein heil'ge Glut mein Herz entzünd';
Mich innig-fest mit dir verbind'
In dir mit deinem Samen;
Ein Herz, Ein Schmerz,
Ein Bestreben, Dir zu leben,
Sey in allen:
Mach' uns schön, dir zu gefallen.

3.

Du siehst mein Herze, wie ich bin;
Ich geb dir's ein, ich geb dir's hin,
Erwartend dein Beleben:
Die Sonn' erwärmet dieses Rund;
Du bist mir näher noch im Grund,
Licht, Kraft und all's zu geben;
Wälder, Felder
Schönheit bringen, Vögel singen;
Laß im Dürren
Dann dein Täublein nicht stets girren.

4.

Mein Inn'res sey dein Paradies,
Das deinen Einfluß stets genieß'
Und dir zu Ehren grüne;
Das monatlich die Früchte bring',
Drin ich dir schöne Lieder sing,
Dich bei mir hab', dir diene;

Da ruht Sich's gut.
Blumen, Blätter, Sommerwetter
Bald vergehen,
Innres)
Himmlisch) Schön bleibt ewig stehen.

5.

Wann grünt dein ganzer Erdenkreis!
Wann geben dir die Völker Preis
Und werden unterthänig!
Wann wirst du groß in mir und all'n,
Daß, die du schufst, zu Fuß dir fall'n
Und schrei'n: Der HErr ist König!
Gieße Süße
Geisteskräfte, Lebenssäfte
In mich Schwachen,
Bis du alles neu wirst machen.

6.

Bin ich hier ausgewurzelt ganz,
Mich dort ins Paradies verpflanz
Zum englischen Spazieren,
Da man nicht Dorn und Unkraut sieht,
Da Liebe, Freud und Friede blüht,
Und selig's Jubiliren.
Kinder, Sünder,
Lernt euch bücken, Lernt euch schicken,
Wie wir müssen:
GOTT uns ewig wird's versüßen.

C. Anbetung im Geist und in der Wahrheit.

Mel. Ich sehe dich, o GOttes Macht ꝛc.
Oder: Psalm 116. Lobw.

GOtt, innigst-nah, wie unbekannt bist du!
Du bist ein Geist: wann ich in Geist mich kehre,

Dann bet ich an, dich recht gott'sdienstlich ehre.
Ganz Wahrheit ist's, dein Geist thut's, was ich thu.

2.

Im Heiligthum dein'r stillen Ewigkeit
Verehrt dich so der sel'gen Geister Menge:
Du wohnst auch bei Israels Lobgesänge,
Wo sich ein Herz in seinem GOtt erfreut.

3.

Ich schau, anbet, ich liebe still und stumm;
Ein Einzig Wort sagt viel und große Sachen,
Ein Einz'ge That thut, was nur ist zu machen,
Wann Geist mit Geist umgeht im Heiligthum.

4.

Mein GOtt, dein Dienst ist majestätisch-schön:
Wann wird mein Geist zum Tempel dir geweihet,
Von dir erfüllt, verherrlicht und erfreuet!
Wann werd' ich stets vor dir als Priester stehn!

5.

Wie selig ist's, zu dir, dem Sel'gen, sich nah'n!
Wie selig ist's, in deinem Hause wohnen,
Sein Liebstes dir zu opfern, da nicht schonen!
Wie selig ist's, den Sel'gen beten an!

6.

Wie tief vergnügt dein'r Ehrfurcht Süßigkeit,
Wenn sanft und still der Andacht Rauchwerk steiget,
Wenn Tag und Nacht sich alles vor dir beuget,
Wenn man dich lobt, dich liebt, in dir sich freut.

7.

Komm Salbungskraft, durchdring mein Inn'res gar,
Daß meiner Lamp' es nie am reinsten Oele,
Noch mein'm Altar am Feu'r vom Himmel fehle;
Vor fremdem und gemeinem mich bewahr.

8.

Zier aus dein Haus, mein großer Salomo;
Mach ohn' Geräusch den ganzen Bau hier fertig;

Ganz herrlich ist's, wann du drin gegenwärtig;
Ganz selig ist's, dir ewig dienen so.

CI. Trost verlobter Seelen.

In eigener Melodie.

Größter Tröster,
Schau hier, In mir, Da,
Da im Herzen, Druck und Schmerzen;
Komm mir nah, Größter Tröster. :,:

2.

Treuer Freier,
Nimm mich, Gib dich Mir.
Welt betrüget, GOtt vergnüget
Dort und hier; Treuer Freier. :,:

3.

Meiden, Leiden
Will ich, Willig Mehr,
Dir zu gleichen, Zu erreichen
Schmuck und Ehr. Freud nach Leiden. :,:

4.

Schade, Gnade
Bring ich, Sing ich Dir:
Schad verschwindet, Gnad verbindet
Dich mit mir: Gnade! Gnade! :,:

5.

Meines, Deines,
Ist's wahr, Ist's klar Schon?
Ist das Deine Schöne, reine,
Kreuz und Kron, Deines, Meines? :,:

6.

Fröhlich, Selig,
Wag ich's, Trag ich's Jetzt.
Bleib mir günstig, Mach mich brünstig;
Und zuletzt Fröhlich Selig. :,:

CII. Das müde Kind.

Mel. Psalm 9. Lobw.

Ach GOtt, es taugt doch draußen nicht,
Man kömmt um Ruh, um Kraft, um Licht;
Ich brauch zur Noth Vernunft und Sinnen:
Doch wohn' am liebsten bei dir drinnen.

2.

Ich bin der schlechten Dinge satt;
Man sieht, man hört, man denkt sich matt:
Ach Mutterherz, drein ich mich senke,
Nimm ein dein Kindlein und es tränke.

3.

Unschuldig-sanfter Liebesgrund,
Ach laß mich in dir alle Stund
Hinfort nur eingesunken leben,
Dir kindlich meinem GOtt ankleben.

4.

Mein schmachtend Herz sich offen hält,
Gleich wie ein ausgedorrtes Feld;
Du Geistesthau, du sanfter Regen,
Erquicke mich mit Gnad und Segen.

CIII. Christliche Herbstgedanken.

Mel. Wer nur den lieben GOtt läßt ꝛc.

Wo bleibt die Pracht sonst grüner Bäume,
So mancher schönen Blume Zier?
Und wo im Tod der Narren Träume?
Wer will, such seinen Himmel hier:
Mein unverwelklich-schöner Garten
Steht schon im Blühn, ich kann ja warten.

2.

Merk Seel, was nackte Bäume lehren,
Und jetzt im Herbst das kahle Feld:

Laß dich kein'n Schein noch Traum bethören,
Gar nichts besteht in dieser Welt:
Such nackt ein ewig-himmlisch Leben,
Das JEsu Einfluß nur kann geben.

3.

Dir, GOtt, sey Dank, daß wir gesehen
Dein anmuthsvolles Frühlingslicht;
Daß du uns auch, zum Leibsbestehen,
Gabst reichlich manche Sommerfrücht':
Jetzt fallen alle Blätter nieder
Und geben dir ihr Schönes wieder.

4.

Mein's Lebens (eitle / (dumme Frühlingsjahre,
Mein muntrer Sommer ist auch hin:
Ich weiß, ich fühle und erfahre,
Daß ich im Herbst mein's Lebens bin:
Ich fall auch, wie die Blätter, nieder,
Und geb dir Kraft und Schönheit wieder.

5.

Du gabest meiner Gnaden-Jugend,
Mein'm Geistes-Sommer manche Kraft,
Ernst, Gaben, Schönheit, Licht und Tugend,
Worein sich Selbstheit leicht vergafft:
Mein Herz dir nackt erwartend dienet,
Bis mein Gebeine wieder grünet.

6.

GOtt gab's, GOtt nahm's; Ihn will ich ehren
Du GOtt bist nur beständig schön,
Mein gnugsams Heil, mein ganz Begehren:
Mein Nichts, mein Staub soll dich erhöhn:
Gibst du mir einst die Ehrenkrone,
Leg ich sie freudig dir zum Throne.

CIV. JEsus das Leben in uns.

Mel. Seelenbräutigam ꝛc.

JEsu, nimm mich dir, Gib dich selber mir;
Nicht nur Blicke, nein, im Wesen,
Mir zum gründlichen Genesen:
Gib dich, weil ich dann Heilig leben kann.

2.

Glaub und weiß ich's ja, Daß du innigst nah;
Du bist Weinstock, ich die Rebe,
Nur aus deinem Saft ich lebe:
Ja dir bleib ich gern, Find mich doch oft fern.

3.

Sammle, setze mich, Einzunehmen dich;
Bilde mich nach deinem Herzen,
Mach durch Lieben und durch Schmerzen,
Dir zur Lust mich rein, Kindlich, sanft und klein.

4.

Eines sey mein Werk, Einer meine Stärk;
Dich ansehn, nur dich vergnügen,
Stille halten deinem Fügen:
Du machst alles gut, Auf dich hab ich Muth.

5.

Steh mir ferner bei, Daß ich dir getreu
Bleib in Lieb und Leid auf Erden,
Und so ewig möge werden
Deines Blutes Lohn, Deiner Ehren Kron.

CV. Ein matter Blick vom ew'gen Glück.

Mel. Ich bin ja, HErr, in deiner Macht ꝛc. Oder: Psalm 84. Lobw.

Bald endet sich mein Pilgerweg:
Mein mattes Herze werd nicht träg,
Laß dich dein's Freundes treuen Händen.

Durchseufzt ist schon so manches Jahr,
Manch saurer Tritt, Druck und Gefahr;
GOtt half, GOtt hilft, GOtt wird's vollenden:
Ich glaub, lieb, hoff, bis mir's geschicht;
Dort find ich's gar; das fehlet nicht.

2.

Was werden wir dann finden da
Im Reich der ew'gen Gloria?
Nicht Sünd, nicht Furcht, nicht Müh noch Leiden:
Wer Herzens-Ach gesäet hat,
Wer Böses litt und Gutes that,
Find't da die Ernte reif mit Freuden.
Drum sä't im Glauben reichlich fort;
Nichts geht verlor'n, wir finden's dort.

3.

Wir finden da das Paradies,
Der reinen Sinnen rein Genieß.
In Lustrevier'n von allem Schönen.
O Garten GOttes, neue Welt,
Du unverwelklichs Blumenfeld;
Da Himmels-Nachtigallen tönen!
Man ißt von Lebensbäumen frei
Das Mark der Früchte mancherlei.

4.

Wir finden GOttes Stadt da stehn,
So groß, so heilig, herrlich schön;
Von Perlen, Gold uud Edelsteinen.
GOtt ist in Salem drinnen nah;
Herein! die Thor' sind offen ja:
Doch muß ich fein und rein erscheinen,
Wo GOtt und Lamm sind Kirch und Licht;
In Mesech hier gefällt's mir nicht.

5.

Wir finden da auch unsre Leut,
Die wir gekannt in Leid und Streit,

Mit allen Heil'gen triumphiren.
Das wird ein Willkommheißen seyn,
Ein Freundlichthun, ein Hocherfreun,
Ein süß Gespräch, ein Jubiliren:
Man geht wie Kindlein, Hand an Hand;
Ging's auch schon so im Pilgerstand!

6.

Die Engel, die uns hier bewahr'n,
Die lieben, schönen, sel'gen Schaar'n;
Wir finden da vergnügt in Menge.
In unserm Glück sie sich erfreun,
Sie nehmen uns mit in den Reihn;
Hört doch ihr frohes Lobgesänge:
Ehr sey GOtt in seinem hohen Reich,
Nun hat er Wohlgefall'n in euch!

7.

Jetzt triumphirt Ein englisch Chor,
Bald steigt ein anders schön empor,
Dem Fest einen neuen Glanz zu bringen.
Throngeister, Cherub, Seraphim,
Wann seh ich, wie ihr dienet Ihm!
Wann hör ich Heilig, Heilig, singen!
Mein GOtt, wann fall ich nieder auch,
Dich betend an nach Himmels Brauch!

8.

Noch mehr: wir finden da den Freund,
Deß Liebe GOtt und Mensch vereint,
Der für uns blutend ist gestorben;
Der uns erlöst und durchgeführt,
Der uns mit weißer Seide ziert,
Dieß' ew'ge Wonn und Ruh erworben,
Erkaufte Schaaren, beugt die Knie'
Vorm Thron des Lammes, dort und hie.

9.

Du weiß'st mein JEsu, wer ich war,
Doch stellst du mich untadlich dar;
Ach, ewig bin ich dir verbunden.
Dein Blut macht Höllenwürd'ge rein:
Werd' ich einst glücklich bei dir seyn,
Wie will ich küssen deine Wunden!
Wie fröhlich will ich singen da,
Dir holdes Lamm, Hallelujah!

10.

Auch schauen wir von Angesicht
Den selgen GOtt im reinsten Licht:
Dieß Schauen ist ein Hochgenießen.
O Heiligthum! o Dunkelheit!
Hier lehrt die stille Ewigkeit
Anbeten, beugen und zerfließen.
Drei=Eins! GOtt, GOtt! o wunderbar!
Ach Sela! hier verstumm ich gar.

11.

Mein Herz, kehr dich dann ganz hinein,
Da wo du ewig wünschst zu seyn,
Und laß die schlechten Sachen fahren.
O GOtt, dein Himmelreich ist nah,
Ich such's im Geist und warte da,
Bis du dich mir wirst offenbaren.
Du bist mein Himmel, Lohn und Zier;
Wen hab, was such ich neben dir!

CVI. Andacht bei nächtlichem Wachen.

Mel. Sie schläfet schon ꝛc.

Nun schläfet man; Und, wer nicht schlafen kann,
Der bete mit mir an Den großen Namen,
Dem Tag und Nacht Wird von der Himmelsmacht
Preis, Lob und Ehr gebracht: O JEsu Amen.

2.
Weg Phantasie! Mein HERR und GOtt ist hie:
Du schläfst, mein Wächter, nie: Dir will ich wachen,
Ich liebe dich, Ich geb zum Opfer mich,
Und lasse ewiglich Dich mit mir machen.

3.
Es leuchte dir Der Himmelslichter Zier;
Ich sey dein Sternlein, hier und dort zu funkeln.
Nun kehr ich ein; HERR, rede du allein,
Beim tiefsten Stilleseyn, Zu mir im Dunkeln.

CVII. Herzens-Seufzer beim Aufwachen des Morgens.

Mel. Wo soll ich fliehen hin ꝛc.

Mein'n ersten Augenblick
Ich dir, HErr JEsu, schick;
Mein Geist vor dir sich beuget,
Mein Herz in dich sich neiget:
Mein Heiland, mich umfasse,
Und ewig mich nicht lasse.

2.
Bleib du mir innig nah;
Du bist die Liebe ja:
Dir will ich mich verschreiben,
Auch heut dir treu zu bleiben:
In deinem Jesus-Namen
Will ich anfstehen. Amen.

CVIII. Herzens-Gedanken bei der äußeren Arbeit.

Mel. Mein Gott, das Herz ich ꝛc.

O Weisheit, aller Himmels Zier,
Komm von dein'm Glorie-Sitz:
Komm, und arbeite du mit mir;
Dein schwaches Kind beschütz.

2.
Sey mein' Gesellschaft bei dem Werk,
Daß ich mich nicht zerstreu;
Mich stetig führe, rath und stärk,
Daß ich dein Werkzeug sey.
3.
So werd ich GOTT gefällig seyn,
In allem, was ich thu:
So bleib ich froh in Müh und Pein,
In stiller Geistesruh.

CIX. Herzens-Gedanken, wann die Glocke schlägt.

In eigener Melodie.

Wiederum ein Augenblick
Meiner kurzen Zeit zurück!
Treuer Freund, ich danke.
Halte mich, auch diese Stund,
Fest in sanft- und stillem Grund;
Hilf, daß ich nicht wanke.
2.
Flüchtig, nichtig ist die Zeit;
Wichtig, weil's ein Gnaden-Heut,
Drin dein Herz noch offen,
Drin man lieb'n und leiden kann,
Stündlich fortgehn Himmel an:
Da ist's, was wir hoffen.

CX. Herzens-Seufzer bei dem Genuß der Kreaturen.

Eigene Melodie.

Gib, Jesu, daß ich dich genieß
In allen deinen Gaben;
Bleib du mir einzig ewig süß,
Du kannst den Geist nur laben:
Mein Hunger geht in dich hinein;

Mach du dich innig mir gemein,
O JEsu, mein Vergnügen.

2.

O Lebenswort, o Seelen-Speis,
Mir Kraft und Leben schenke:
O Brunnquell reiner Liebe, fleuß,
Mein schmachtend Herze tränke;
So leb und freu ich mich in dir;
Ach, hab auch deine Lust in mir
Bis in die Ewigkeiten.

CXI. Herzens-Seufzer beim Einschlafen.

Mel. Ach was soll ich Sünder ꝛc.

Laß mein'n Geist in deinen Armen,
JEsu, ruhen und erwarmen;
Komm, mein Heiland, bei mir bleib:
Halt Begierden und Gedanken
Fest in deiner Liebe Schranken,
Alle finstre Macht vertreib.

2.

Meine Athemzüge alle
Müssen, Liebster, dir gefallen;
Auch im Schlafe wirke du:
Meinen Geist in deine Hände
Ich befehl bis an mein Ende,
O du stille Seelenruh.

Schlußreimchen.

Bei diesem Blümelein, mein Leser bleib nicht stehen;
Ihr'n Ruch laß auf der Reis' dir nur zur Stärkung seyn:
Durch diese Gaben du zum Geber selbst mußt gehen,
Bis du auf ewig kömmst ins Paradies hinein.

Dieß ist der

Frommen Lotterie,

Wobei man kann verlieren nie;
Das Nichts darin ist schon so groß,
Als wenn dir fiel das beste Loos.

---

1. Das erste Loos.

Von aussen Spott und Schmach der Leuten,
Von innen Furcht und Traurigkeiten;
Dieß pflegt das erste Loos zu seyn,
Das hier den Frommen wird gemein.

2. Weinen und Lieben.

JEsus höret all dein Sehnen,
JEsus schauet deine Thränen:
Weine frei, doch liebe mit,
So erhört er deine Bitt.

3. Der beste Besuch.

O Seel, GOtt wartet deiner drinnen,
Und du läufst aus mit deinen Sinnen:
Ach laß ihn nicht alleine stehn;
Kehr ein, er möchte weiter gehn.

4. Die Liebe.

Dein Herz ist ja so eng und kalt,
Du dienest GOtt mit Furcht alleine:
Lieb ihn, so wird dein Herze bald
Erweitert, warm, und GOtt gemeine.

5. Nichts.

Nichts haben, als nur GOtt in allen;
Nichts wollen, als nur ihm gefallen;
Nichts können in dir selber mehr;
Nichts seyn: dieß ist die höchste Lehr.

6. Nur Eins.

Nur Eins ist noth; wer mehr will haben,
Den kann nicht Welt noch Himmel laben;
Kehr aus der Vielheit dich ins Eine,
So hast du gnug an GOtt alleine.

7. Die Abgeschiedenheit.

Thu' alles treulich, was du thust,
So gut du kannst, und weiß'st und mußt;
Doch dein Gemüth bleib' abgeschieden
Von deinem Thun, im innern Frieden.

8. Die selige Armuth.

Wie selig muß der Arme seyn,
Der nichtes mehr mit Lust besitzet,
Der innerlich entblößt und klein,
Nichts hat, als GOtt, drauf er sich stützet!

9. Die ehrliche Verachtung.

Thu Gutes; doch begehre nicht,
Daß man von deiner Tugend spricht:
Vergessen und verachtet werden,
Sey dein Verlangen hier auf Erden.

10. Als die Todten, und siehe, wir leben.

In GOtt sey deine Lust und Leben,
Bei ihm zu seyn, an ihm zu kleben:
Werd dir und allem andern todt,
So rühret dich kein Sturm und Noth.

11. Eine Heirath.

Die Weisheit GOttes suchet Seelen,
Und will sich gern auch dir vermählen:
Gefällt sie dir, so sage: Ja!
Thu' auf dein Herz, so kommt sie nah.

12. Schule des Stillschweigens.

Viel Worte sind ein Zeichen meist
Von einem noch zerstreuten Geist:
Wer GOtt kommt nah, der lernet schweigen,
Und sich in stiller Ehrfurcht beugen.

13. Sey stets bereit.

Es könnt' in dieser Stund geschehen,
Daß du zur Ewigkeit müßt gehen:
O Seel, was wolltest du dann thun?
Wann du es weiß'st, so thu es nun.

14. Du sollst Staub seyn.

Der Staub will gerne niedrig bleiben:
Doch, wann der Wind nur bläset drein,
So läßt er sich auch willig treiben:
Also sollst du dem HErren seyn.

15. Sey dankbar.

Denk, Seele, was hat GOtt gethan?
Er gab sein Allerliebstes dran:
Willst du dein Liebstes noch nicht wagen,
So mag man wohl von Undank sagen.

16. Der beste Vormund.

Du möchtest dich wohl billig schämen,
Mit deinem Sorgen, Furcht und Grämen,
GOtt selbst will ja dein Vormund seyn,
Er sorgt für dich, sein Waiselein.

17. Das beste Loos.

Nur JEsus ist das beste Loos,
Das mir je fallen kann in Schoos:
Wär' ich nur leer vom andern allen,
So würd' es mir ins Herze fallen.

18. Traure nicht.

Wenn Traurigkeit zum HErren treibet,
Erweicht und beugt, dann ist sie gut;
Wer traurt und in sich selber bleibet,
Solch Trauren nichts als Schaden thut.

19. Von aussen eng, von innen weit.

Sey gegen deine Sünd gestrenge,
Halt Fleisch und Sinnen in der Enge;
Doch innerlich ganz weit und frei,
Und gegen GOtt vertraulich sey.

20. Himmel.

GOtt selbst sey deines Geistes Sonne,
Der Dich durchstrahlt mit Licht und Wonne:
Ganz heiter, stille, froh und rein,
So muß dein Seelen-Himmel seyn.

21. Das süß'ste Leben.

Das allersüß'st und beste Leben
Ist, stets an GOtt mit Liebe kleben,
Von Allem los, und eingewandt,
Der Ewigkeit nur seyn bekannt.

22. Bedenk das Ende.

Es geht vorbei, was man hier macht;
Der eine weint, der andre lacht:
Doch denk, wo bleibt an jenem Tage
Der Welt Plaisir, der Frommen Plage.

23. Eine Krone.

Anfechtung, Leiden, Spott und Hohn
Sind hier der Christen Ehrenkron;
Dort werden sie als Kön'ge leben,
Mit GOttes Herrlichkeit umgeben.

24. Ein Saal.

Das Herze JEsus ist ein Saal,
Da hält die Seele Abendmahl:
Im Geiste kann's der Glaube finden;
Die Welt ist nur ein Stall der Sünden.

25. Ein Schloß.

Man hat hier überall Gefahr;
Kehr ein in deinen Grund inwendig:
In GOtt wird dich kein Feind gewahr;
Verschließ dich in dieß Schloß beständig.

26. Bleib aus dem Netz.

Die Welt zeucht, unter gutem Schein,
Viel Gute in ihr Netz hinein;
Ach, hüte dich doch vor Betrug,
Und denke: GOtt allein ist gnug.

27. Reine Liebe.

Wer GOtt aus reinem Herzen liebt,
Der meinet keine Gaben;
Wird er getröst't, wird er betrübt,
Gnug, wenn er GOtt kann haben.

28. Die Tugendquelle.

In JEsu steht mein Heil allein,
Drum bleib in ihm gekehret ein:
Die Tugend, die vor GOtt soll taugen,
Muß man aus JEsu Brüsten saugen.

29. Ein Friedensthron.

Dein Geist soll noch auf dieser Erden
Ein Friedensthron der Gottheit werden,
Denk doch, wie still, wie sanft und rein,
Wie ehrerbietig mußt du seyn!

30. Eine kurze Lektion.

Von der Welt sich scheiden,
Was GOtt schicket, leiden,
Recht einfältig, still und klein,
Beten und gehorsam seyn.

31. Reisegeld.

Ein kindlich Aug, in GOtt gerichtet,
Ein Herz, in Demuth tief vernichtet;
Ein eingekehrter sanfter Geist
Ist gutes Zehrgeld, wenn man reis't.

32. Die beste Einsamkeit.

Ach wär dein Geist in Einsamkeit,
Im stillen Land der Ewigkeit,
Die Kreatur und Zeit verschwindet,
Und er sonst nichts, als GOtt, nur findet!

33. Mariä Werk.

Ach Martha, du verwirrest dich
Durch vieles Wirken innerlich:
Nur Eins ist Noth; merk in der Stille,
Daß GOtt dir nah, und was sein Wille.

34. Ausgehn bringt Unruh.

Aug, Ohr und Zunge sind die Thüren,
Die dich so leicht von GOtt abführen;
Geh'st du zu viel dadurch hinaus,
So bringst du Unruh mit nach Haus.

35. Siehe auf dich selbst.

Willst du dein eignes Herz bewahren,
So laß das Sehn auf andre fahren:
Wer viel von andern spricht und richt't,
Der kennet noch sich selber nicht.

36. Die Demuth.

Der wahren Herzens = Demuth
Kein Spott noch Leiden wehe thut:
Du willst was haben und was seyn,
Drum bringt dir dieß und das noch Pein.

37. Verläugne dich selbst.

Wir sehen gern, daß Andre sollen
Sich halten, so, wie wir es wollen;
Christ, wär dein Sinn schon gut und recht,
Denk, du bist aller Menschen Knecht.

38. Beuge dich.

Du mußt das Kreuz und Sterben lieben,
Und GOtt schickt andre, die dich üben:
Ein Christ sich unter alles beugt,
Der Sünde nur er nimmer weicht.

39. Ein ruhiges Leben.

Kein Ort, noch Stand, noch Kreatur
Kann deiner Seele Ruhe geben:
Brich deine Lust und Willen nur,
So hast du bald ein ruhig's Leben.

40. Glauben und folgen.

Vernunft mit ihrem Ueberlegen
Ist blind an GOtt und seinen Wegen:
Ei, glaube doch, und folge nur,
So triffst du leicht die rechte Spur.

41. Eile und warte.

Sey in den Wegen GOttes treu,
Doch faß dich in Geduld dabei:
GOtt läßt sich mit Gewalt nicht zwingen;
Wer harret, dem wird's doch gelingen.

42. GOtt meint es gut.

Man muß von GOtt nichts Arges denken:
Ei, glaube doch, er meint es gut,
Er will sich dir so gerne schenken:
Bet nur, und harre, bis er's thut.

43. Was Schönes.

Der Welt und aller Sünd' absagen;
Sein liebstes Eigen auch dran wagen,
Und GOttes Wink gelassen stehn
In stillem Geiste: das ist schön.

44. Was Süßes.

Laß GOttes Liebe dich durchfließen,
Sie wird dein Bittres bald versüßen,
Daß du dich aller kannst erbarmen,
Die Feinde selbst mit Lieb umarmen.

45. Was Köstliches.

Stille, sanft und ungestöret,
Abgeschieden, eingekehret:
Das ist köstlich, das ist schön,
Wenn man so vor GOtt kann stehn.

46. Ein liebliches Loos.

Ein jeder sucht und liebet was,
Der eine dieß, der andre das:
Mein Gut und Theil ist GOtt vor allen;
Mir ist ein lieblichs Loos gefallen.

47. Vertrauen auf GOtt.

Wer Gutes thut, und trauet dann,
Und wann er fehlt, nicht trauen kann,
Ein solch Vertrauen ist nicht reine;
Der Glaube sieht auf GOtt alleine.

48. Geistliches Leben.

Wer gerne will recht geistlich leben,
Muß nicht zu viel den Sinnen geben;
Gemach, und Ruh, und Lust der Sinnen
Lockt aus, und schwächt den Geist von innen.

49. Auf GOtt merken.

Die wahre Andacht stehet nicht
In unsrer Macht und eig'nem Willen;
Bet nur, und merke, wann's geschicht,
Daß GOtt dich rührt und selbst will stillen.

50. Ein schöner Spiegel.

Schau dich in GOttes Gegenwart;
Der Spiegel ist so rein und zart,
Es kann in dir der mind'ste Flecken
Sich nicht vor deinem Licht verdecken.

51. Verborgen seyn, bringt Ruh.

Ein ganz vergeßner Bürger seyn,
Von dem man nicht viel weiß noch höret;
Nur GOtt bekannt und GOtt gemein;
So lebt man frei und ungestöret.

52. Dieß ist dein Werk.

An deinen GOtt stets innig denke,
Der immer gegenwärtig ist;
Und ihme dich zum Opfer schenke,
Im Geist und Wahrheit, wo du bist.

53. Gebet, so wird euch gegeben.

Ei, Seele, hör doch, welche Gaben
Dein GOtt so gern von dir wollt haben:
Dein Herz, und Lust und ganzen Willen:
Willst du nicht sein Begehren stillen?

54. Siehe zu, wie liebest du.

Des Herzens Lieb sey GOtt verschrieben,
Dein innrer Grund in Ewigkeit;
Was du sonst liebst, mußt du nur lieben
In höchster Abgeschiedenheit.

55. Denk, welche Gnade!

Vergiß doch nie der großen Gnad,
Daß GOtt sich dein erbarmet hat:
Viel tausend Leben gar verstocket,
Und dich hat er zu sich gelocket.

56. Willenlos und lauter.

Ach, könntest du auf dieser Erden
Ganz willenlos dem HErren werden,
Und deiner eig'nen Absicht todt,
So wärst du frei von aller Noth.

57. Ein Paradies.

Ach, könnt'st du recht, allhier auf Erden,
Einfältig und unschuldig werden,
So hättest du im Geist gewiß
Ein schön und blühend Paradies.

58. Abhänglich von GOtt.

GOtt muß das Wollen in dir seyn,
Und du mußt ihm gelassen stehen;
In Thun und Lassen, Freud und Pein
Ihm kindlich nach den Augen sehen.

59. Wen GOtt nicht verläßt.

Man muß in dürren Leidenstagen
So bald nicht von Verlassung sagen:
Glaub's, wer nichts will, als GOtt allein,
Kann nie von GOtt verlassen seyn.

60. Der beste Buhler.

GOtt ist dein Freund, GOtt ist dir nah,
Er will mit dir vertraulich leben:
Kehr ein ins Herz; er wartet da,
Daß du ihm sollst das Jawort geben.

61. Glaubens-Wandel.

Du mußt GOtt folgen ohn' Verstehen,
Nicht immer fühlen, schmecken, sehen:
Wer glaubet, der gibt GOtt die Ehr;
Gefällst du ihm, was willst du mehr?

62. Nach der Wahrheit.

Wenn dich was berühren will,
Schau GOtt an einfältig, still;
Daß du nach der Wahrheit Lehr
Dich bewegest, und nicht mehr.

63. Das beste Studiren.

Es bringt das viele Hör'n und Lesen
Viel Bilder, aber wenig Wesen:
Durch Meiden, Leiden, Stillesеyn
Wird man gelehrt und GOtt gemein.

64. Am Ende kömmt das Beste.

Die Ruh ist süße nach der Reise,
Und nach dem Hunger schmeckt die Speise;
Willst du die Ruh daheim genießen,
Laß dich kein'n sauren Weg verdrießen.

65. Ein inniges Herz.

Wer innig ist, hat Licht;
Wer sich zerstreuet, nicht:
Drum, wer nicht gern will stoßen an,
Bleib' eingekehrt, so viel er kann.

66. Ein kindliches Herz.

Vernunft will alles klar verstehen;
Sie stößt sich immer, weil sie blind;
Willst du gerad und sicher gehen,
So werde wie ein kleines Kind.

67. Ein stilles Herz.

Wer ein recht stilles Herz begehret,
Laß sanfte fallen, was ihn störet,
Und kehr in JEsu Herz hinein;
Da kann das Herze stille seyn.

68. Nur Einem zu gefallen.

Dein Zweck sey lauterlich in Allem,
Daß du nur möchtest GOtt gefallen;
Wenn andre dich schon richten dann,
So denk: Es gehet mich nicht an.

69. Nimm dein Kreuz auf.

Was dir zuwider wird gethan,
Und was du sonst für Last zu tragen,
Nimm als ein Kreuz des HErren an,
In stiller Sanftmuth ohne Klagen.

70. Ruhe-Kissen im Kreuz.

Im Kreuze schau geradezu
Auf GOtt, der dir das Kreuz gegeben:
In seinem Willen find'st du Ruh;
Da senk dich ein, ohn' Widerstreben.

71. GOtt ist es gar.

GOtt handelt mit uns wunderbar,
Bald gibt er was, bald nimmt er's wieder;
Bis man erkennt: Er sey es gar,
Und legt vor ihm in Staub sich nieder.

72. Vor Liebe weinen.

Immer deine Thränen fließen
Wegen deiner Sündenschuld;
Wein' auch eins zu JEsu Füßen
Ueber seine Gnad und Huld.

73. Wie man besser wird.

Mit Unruh, Sorg und Furcht dich kränken,
Das bessert wenig, oder nichts:
GOtt trauen, und in ihn dich senken
Mit ganzer Liebe, so geschichts.

74. Die beste Gabe.

Gib GOtt für alle Gaben Preis,
Doch geh zum Geber durch die Gaben:
Die beste Gabe, die ich weiß,
Ist, ein gebeugtes Herze haben.

75. Ein Todter nimmt sich's nicht an.

Wer sich durch Lob nicht läßt erhöhen,
Der bleibt auch ruhig beim Verschmähen:
Sey du der Menschen Urtheil todt,
Und liebe GOtt, so hat's nicht Noth.

76. Zuflucht zu JEsu.

Wer immer seine Sünden siehet,
Wird muthlos und dem HErren scheu;
Wer mit der Sünd in JEsum fliehet,
Der wird durch ihn von Sünden frei.

77. Glaubens-Hunger.

Der Hunger, der von Welt und Sünden
Sich nur in JEsum kehret ein,
Wird Gnade, Kraft und Ruhe finden:
Dieß soll, o Seel', dein Glaube seyn.

78. Die reiche Armuth.

Wer glaubet, der ist groß und reich,
Er hat GOtt und das Himmelreich:
Wer glaubet, der ist klein und arm;
Er schreiet nur: HErr, dich erbarm!

79. Alles mit JEsu.

An JEsu klebe stets von innen;
Ohn JEsum mußt du nichts beginnen:
Es wird nichts Gutes je geschafft,
Ohn JEsu Geist und Lebenskraft.

80. Ein Palast.

Kehr ein in deiner Seelen Grunde,
Da wohn und werde GOtt gemein;
Wer diesen weiten Palast funde,
Dem mußt' die Welt ein Kerker seyn.

81. Ein großes Land.

Wer Kreatur und Ort und Zeit
Kann lassen und vergessen,
Der sinkt ins Land der Ewigkeit,
Ins Wesen unermessen.

82. Finden ohne Suchen.

Wer GOtt will finden und umfassen,
Muß all sein eignes Suchen lassen:
Verlier die Kreatur und dich,
So findest du GOtt wesentlich.

83. GOtt und ich.

Wann du dein Herze willst bewahren,
Laß vieler Menschen Umgang fahren;
Und wenn du mußt bei Menschen seyn,
So denk: Ich bin bei GOtt allein.

84. Ein englisches Werk.

Jetzt eben alle Cherubinen
Gebückt der ew'gen Gottheit dienen;
GOtt ist dir nahe, wie du weiß'st,
So beuge dich dann mit im Geist.

85. Verborgenes Kreuz.

Wirst du in deinem Leid vergessen,
Beklagt man dich im Kreuz nicht sehr,
So bleib vergnügt, und denk indessen:
Verborgne Leiden nutzen mehr.

86. Der Aermste kriegt das Beste.

Thu auf dein Herz, und leg es stille
Im Geist vor GOttes Angesicht,
Daß er dein leer Gefäß erfülle:
Das ärmste Kind das Meiste kriegt.

87. Weg zur Ruhe.

Mensch, suchst du Ruh, so laß dein Treiben;
Wer Ruhe sucht, muß ruhig bleiben:
Laß eignes Wollen, eignes Thun,
Und halt GOtt still, so kannst du ruhn.

88. Ein enges Pförtchen.

Das Pförtchen ist so eng und klein,
Wodurch man aus sich selbst muß gehen;
Ein nackt gebeugtes Kind allein
Kann diesen Ausgang recht verstehen.

89. Laß dich ganz.

Es hält Natur so wunderfest,
Eh' sie sich ganz dem HErren läßt:
GOtt muß durch tausend Kreuz und Leiden
Zu diesem Lassen dich bereiten.

90. Williges Leiden.

Ohn Sterben kommt man nicht zum Leben,
Und ohne Leiden nicht zum Tod:
Willst du dem Leiden widerstreben,
So machst du dir nur größre Noth.

91. Schlecht und recht.

Laß all dein Thun und Wesen seyn:
Einfältig, schlecht, und recht, und rein;
Die Seele, die sich nicht verstellet,
Gleichwie ein Engel GOtt gefället.

92. Die Wahrheit macht frei.

Bist du bedrängt, bist du gefangen,
Und kannst zur Freiheit nicht gelangen;
Lern, daß du Nichts, GOtt Alles sey:
Nur diese Wahrheit macht dich frei.

93. Unermüdet.

In deinem Beten laß nicht nach,
Erwart' geduldig GOttes Stunde;
Es suchte mancher Jahr und Tag,
Was er in einem Stündchen funde.

94. GOtt, oder nichts.

Wann du in Dürre bist inwendig,
So bleibe doch bei GOtt beständig:
Such keinen Trost in andern Dingen;
Die Dürre wird viel Früchte bringen.

95. Im Gegenwärtigen.

Im Gegenwärtigen sey treu,
Und denke nicht hinaus auf morgen:
Sind künftighin die Proben neu,
So wird auch GOtt aufs neue sorgen.

96. Die beste Zeitkürzung.

Von Welt und allem abgeschieden,
In GOttes Gegenwart und Frieden;
Da, da verkürze deine Zeit
Mit GOtt und mit der Ewigkeit.

97. Hab Acht auf dich selbst.

Wer andre will und soll erbauen,
Muß viel in seinen Busen schauen,
Und bringen in sein Herz zuvor
Das, was er andern bringt ins Ohr.

98. Alles am rechten Ort.

Ach laß doch nichts als GOtt allein,
O Seel, in deinen Grund hinein:
Setz alles, wo es hingehöret,
Nur innerlich bleib ungestöret.

99. Die Lebensquelle.

GOtt ist allein die Quell des Lebens,
GOtt macht alleine still und satt,
Man sucht es überall vergebens;
Der hat's, wer dieses Wesen hat.

100. Halbe Treu ist keine Treu.

Wer sich nur halb an GOtt will geben,
Der führt ein rechtes Jammerleben:
Brich durch, es koste, was es will,
Sonst wird dein armes Herz nicht still.

101. Nicht einwilligen.

Sünde fühlen, und doch meiden,
Ist der Weg zur Heiligkeit;
Böses thun, und Böses leiden,
Ist ein großer Unterscheid.

102. Friedensweg.

Wer nichts will, als GOtt allein
Und seinen liebsten Willen,
Der mag in Dürre, Furcht und Pein
Sich leicht und sicher stillen.

103. Arm und doch getrost.

Wer immer an sein Elend denket,
Verlieret alle Lust und Muth;
Wer innig sich in JEsum senket,
Bei seinem Elend Wunder thut.

104. Jesum vor Augen und im Herzen.

Schau im Glauben JEsum an,
Wandle so, wie er gethan;
Doch laß dich, vor allen Dingen,
Frei von seinem Geist durchdringen.

105. Bist du auch fest.

Hast du noch was in deinem Leben,
Das du nicht willig hin kannst geben,
So leg dein Herz dem HErren bloß,
Daß er dir helf von Banden los.

106. Ruhe in der Unruhe.

Erwarte nicht allhier auf Erden
Von Plag und Leiden los zu werden;
Durch Abgeschiedenheit allein
Kannst du in Unruh ruhig seyn.

107. Lieben ohne Absicht.

Wie lebt ein Herz so frei und froh,
Das GOtt ohn eigne Absicht liebet!
O edle Seele, die sich so
Verlieret ganz, und GOtt ergiebet!

108. Traue doch.

Man glaubt wohl Menschen, was sie sagen,
An GOttes Treu man zweifelt noch;
Hilft er nicht bald, so will man klagen.
Kleingläubiger, ei merke doch!

109. Dein ganzes Werk.

Gedenk in allem, was du thust,
Daß du nur GOtt gefallen mußt:
Dieß sey dein ganzes Werk auf Erden,
Willst du in GOtt gefördert werden.

110. Du hast immer Schuld.

Gibt man dich eines Fehlers Schuld,
Mit Unrecht und du wirst gestöret,
So folgt dir Demuth und Geduld:
Ein Christ der will nicht seyn geehret.

111. GOtt sucht Herzen.

GOtt hat so wenig Herzen nun,
Worin er wohnen kann und ruhn;
Ach gib ihm völlig ein das Deine;
Dieß Gut macht sich so gern gemeine.

112. Das einfältige Auge.

Einfältig sey dein Aug in allen,
Sonst kann dein Thun nicht GOtt gefallen;
Nur GOtt und seinen Willen mein,
So ist dein Werk recht gut und rein.

113. Als die hinweg eilen.

Bleib doch bei keinem Dinge stehen;
Richt deinen Lauf zur Ewigkeit:
Es ist ein Schatten, was wir sehen:
Versäume nicht das kurze Heut.

114. Der beste Freund.

Wer GOtt zum Freunde hat inwendig,
Den macht kein Elend so elendig.
Laß alles wie es will geschehen,
Tracht' du mit GOtt nur wohl zu stehen.

115. Das liebe Kreuz.

Ach denke doch an Christi Sinn,
Und fürchte keine Widrigkeiten:
Viel Leiden bringet viel Gewinn,
Es fegt den Rost der Eigenheiten.

116. Reichthum.

Der ist nicht reich, wer vieles hat,
So lang er trachtet, mehr zu kriegen:
Du bist ein Reicher in der That,
Wann du dir läß'st an GOtt genügen.

117. Große Ehre.

Mit Christo sterben für und für;
Um Christi willen leiden hier;
Veracht, geplaget seyn von allen:
Ei laß dir solche Ehr gefallen.

118. Das Nöthigste gehet vor.

Halt' dich nicht auf mit eignen Dingen,
Die keine Frucht im Tode bringen:
Tracht immerdar, also zu stehen,
Wie du gern willst zum HErren gehen.

119. Viel Bilder hindern.

Wer seinen Kopf erfüllt zu sehr,
Dem bleibt sein Herze dürr und leer:
Ein stiller Geist erkennt die Wahrheit:
Viel Bilder hindern seine Klarheit.

120. Der rechte Lehrer.

Man lernt, und wird doch nie gelehrt,
Weil man nicht JEsum selber hört:
Folg seiner äußren Lehr beständig;
Doch merk auch, was er lehrt inwendig.

121. GOtt, Herr; du Knecht.

Du darfst mit dir und deinen Sachen
Es nie nach deinem Willen machen;
Denk, GOtt ist HErr, und du bist Knecht;
Frag ihn in allem: Was ist recht?

122. Eitelkeit der Eitelkeiten.

Wie eitel ist doch alles nicht,
Was GOtt nicht ist und zu GOtt führet!
Es ist nicht werth, daß man's ansicht
Und seine Zeit damit verlieret.

123. Weisheit.

Der ist fürwahr ein weiser Mann,
Der weiß, daß er nichts weiß noch kann!
Der auch nichts wissen will auf Erden,
Als mit der Wahrheit Eins zu werden.

124. Ein Kleinod.

Seel, willst du gerne heilig seyn,
So fürchte keine Müh und Pein:
Man kann ohn Leid, und Streit, und Sterben
Dieß schöne Kleinod nicht ererben.

125. Man soll nachgeben.

Folg nimmermehr der Welt und Sünd;
Sonst laß dich lenken wie ein Kind:
Auf deinem Sinn steh nimmer feste;
Nachgeben ist das allerbeste.

126. In Anfechtungen.

Wann dich des Feindes Licht anficht,
So gib nicht Acht auf seine Ränke:
Bleib ungestört und forsche nicht;
Getrost dich nur in JEsum senke.

127. Ein Kind hat Ruhe.

Kummer, Furcht und Zweifelswinde
Stürmen öfters auf dich zu;
Könnt'st du werden recht zum Kinde,
Glaube, Seel, du bleibst in Ruh.

128. Immer gleichmüthig.

In Freude, Trost und Süßigkeiten
Erfreue dich nicht allzusehr;
In Dürre, Dunkelheit und Leiden
Sey still, und GOtt im Glauben ehr.

129. Fange heut an.

Tracht' immer heiliger zu werden,
So lang du lebest hier auf Erden;
Denk: Heute will ich fangen an,
Ich hab bisher noch nichts gethan.

130. Es ist Betrug.

Die Sünde gehet sanft hinein,
Sie schmeichelt, dich ins Netz zu kriegen:
Auf kurze Freud folgt bittre Pein;
Drum laß dich also nicht betrügen.

131. Was kann die Liebe nicht?

Man siehet in sich selbst zu sehr,
Drum fallen alle Dinge schwer:
Laß von der Liebe dich durchdringen,
So kannst du alles leicht vollbringen.

132. Laß los.

Man mag sich üben wie man will,
Will man nicht sich und alles lassen,
So wird das Herz nicht gründlich still:
Laß los, so kannst du GOtt umfassen.

133. Der Arzt ist für Kranke.

Nicht nur will JEsus Sünden decken,
Er machet auch von Sünden frei:
Wer seine Gnade recht soll schmecken,
Der schmeckt zuvor, was Sünde sey.

134. Vergessen macht frei.

Wer von sich selbst will werden frei,
Der muß sich selber sehr vergessen;
Denk nur an GOtt, und senk dich ein
In dieses Wesen unermessen.

135. In Versuchungen.

Wirst du versucht von allen Seiten,
So mach' es wie ein Kindlein thut:
Es läßt die Mutter für sich streiten,
Es läuft in ihren Schooß und ruht.

136. Die beste Freude.

Erfreu dich, wie und wo du bist,
In dem, daß GOtt ist, der er ist.
Dank ihm in allen seinen Wegen,
Und denk: Was ist an mir gelegen?

137. Getrost in GOtt.

Sey doch in GOtt getrost und froh
Und laß den Muth nicht sinken so:
GOtt selbst will seyn der Schwachen Stärke;
Laß ihn nur wirken deine Werke.

138. Der beste Handel.

Wohl dem, der sich bekümmert nicht
Um das, was hier und da geschicht:
Der mit sich selbst und GOtt nur handelt,
Im Geist vor dessen Augen wandelt.

139. Wo GOtt zu finden.

Du darfst nicht sehen hin und her,
Wenn du GOtt suchen willst und finden;
Verläugne dich und in dich kehr,
Da kann sich Geist mit Geist verbinden.

140. Sey nicht kindisch.

Gibt GOtt dir nicht viel süße Gaben,
So werde darum nicht betrübt;
Ein albern Kind will Zucker haben;
Wer klug ist, nur die Mutter liebt.

141. Anbetung im Geist.

Aus Ehrerbietung stille schweigen,
Sich kehren ein und tief sich beugen:
So thut man, wann der HErr ist da:
Gedenk, er ist auch jetzt dir nah.

142. Steh nirgend still.

Lieb GOtt, und a n i h m kleb im Geist;
Kein Mittel, das nicht dahin weist:
Geh durch die Mittel nur zum Ende;
Von Bildern dich zum Wesen wende.

143. Ein kleines Werk.

An GOtt mit Liebe stets gedenke
Und innig dich in ihn ersenke,
Einfältig, sanft und willenlos:
Dieß kleine Werk ist wunder-groß.

144. Natur und Gnade.

Natur die sucht Gemächlichkeit;
Die Gnade (fürchtet keine / (freuet sich in Leiden:
Doch lernt man erst nach Zeit und Streit
Natur und Gnade recht entscheiden.

145. Merk auf und folge.

Wenn wir uns ganz der Weisheit schenken,
So führt sie weiter, als wir denken:
Merk nur auf ihren Zug im Grunde,
Und folge dem zu aller Stunde.

146 Was GOtt thut, das ist wohlgethan.

Preis' GOttes Wege und Gericht,
Kannst du sie gleich begreifen nicht:
Wünsch nichts, als daß er seinen Willen
In dir und allen mag erfüllen.

147. Heute! Heute!

Verschwende nicht die Zeit des Lebens,
GOtt gibt kein'n Augenblick vergebens:
Sey stets im Wachen und Gebet;
Wer nun nicht läuft, der kommt zu spät.

148. Ein tapferer Sinn.

Sey stets dem Zug der Gnaden treu
Und keine Müh noch Leiden scheu:
Was heut ist schwer, wird morgen leicht;
Ein tapfrer Sinn die Kron erreicht.

149. Alles aus JEsu.

An JEsum kehre nur hinein
Und mach dich ihm im Geist gemein,
So wird dir JEsu Sinn und Leben,
Und JEsus selber, ganz gegeben.

150. Nur frei ans Werk.

Viel Umschweif ist fürwahr nicht noth;
Die Eigenheit muß in den Tod:
Du mußt dich JEsu Geist hingeben
Und lassen dich von dem beleben.

151. Wie man die Wahrheit findet.

Einfältig, wie ein Kindlein seyn,
Sanft in sich selbst gesammelt ein,
Und GOtt in stillem Geist ansehen,
Macht alle Wahrheit leicht verstehen.

152. GOtt weiß, was dir nützet.

Oft gibt Gott Licht und Süßigkeiten
Zur Stärkung in den Kampf und Leiden;
Oft läßt er uns in Dürre leben,
Daß wir uns lernen rein ergeben.

153. Nur GOtt allein.

Es ist Betrug und Eitelkeit,
Was man dir außer GOtt anbeut:
Zu allem fremden Trost sag Nein,
Und spar dein Herz für GOtt allein.

154. Es kömmt ans Licht, was je geschicht.

Nichts Falsches kann sich so verstecken,
Die Augen GOttes sehens klar;
Du kannst dein Thun nicht so bedecken,
Es wird einst werden offenbar.

155. Heilige Unempfindlichkeit.

Bei GOtt im Geist, da ist es still;
Doch, wer die Stille finden will,
Der muß als unempfindlich werden
An allen Dingen dieser Erden.

156. GOttes Vorsorge.

Bleib stets im Geist gekehret ein;
GOtt lieben ist dein Werk allein:
Sonst sorge nichts; laß GOtt nur machen,
Er selbst bestellet deine Sachen.

157. Vom Traum zum Wesen.

Des Menschen Leben ist ein Traum;
Man stirbt schon, und man lebte kaum:
O Mensch, bedenke doch dein Ende,
Und dich vom Traum zum Wesen wende.

158. Laß dein Licht leuchten.

Es wird kein Licht darum gegeben,
Daß man nur davon reden soll:
Mensch! richt nach deinem Licht dein Leben.
Wer heilig lebt, der lehret wohl.

159. Sehet auf JEsum.

Was JEsus sah den Vater thun,
Das that er auch in allen Sachen:
So steh auch du auf JEsum nun,
Und laß ihn alles in dir machen.

160. Richte nicht.

Sieh'st du, daß andre Menschen fehlen,
So schleuß die Augen davor zu:
Gedenk, wie steht's mit deiner Seelen?
Viel mehr und schlimmer fehlest du.

161. Vernunft gilt nicht im Rath.

Du mußt GOtt folgen, und nicht fragen,
Was andre Menschen dazu sagen:
Wer mit Vernunft zu Rath will gehn,
Bleib stets in Furcht und Zweifel stehn.

162. Bald ists gethan.

Das Wesen für den Schein erwähle;
Die kurze Tag und Stunden zähle;
Zur Ewigkeit richt deinen Sinn:
Bald, bald ist deine Zeit dahin.

163. Geistliches Priesteramt.

Im Allerheiligsten inwendig
Verricht dein Priesteramt beständig;
In süßer, dunkler Stille, da
Ist GOttes Majestät dir nah.

164. Kreuz und Seligkeit.

Man muß nicht die Beschwerlichkeit
Des Christenthums allein betrachten;
Es ist ein Tröpflein Seligkeit
Mehr, als ein Meer voll Kreuz, zu achten.

165. Das beste Ergötzen.

Wer an sich selbst Gefallen hat,
Ist GOtt ein Gräuel in der That:
Du mußt dein inniges Ergötzen
Allein in GOttes Schönheit setzen.

166. Alles inwendig.

Inwendig sitzt die Sünde ja;
Inwendig muß GOtt kommen nah;
Inwendig muß mit Christo sterben,
Wer mit ihm leben will und erben.

167. Ein verschlossenes Herz.

Wirst du gerührt, wirst du erwecket,
So halt das Fünklein zugedecket:
Ein offnes Feu'r verlöschet bald;
Ein offnes Herz wird träg und kalt.

168. Kauf die Zeit aus.

Mit GOtt am liebsten einsam seyn;
Bei Menschen wird die Zeit gestohlen:
Ein Stündchen geht so bald vorbei;
Man kann's hernach nicht wieder holen.

169. Los und bloß.

Bewahr dein Herz stets los und bloß,
Laß weder Lust noch Furcht dich binden,
So wird in GOttes Herz und Schooß
Dein Geist den Eingang offen finden.

170. Gleiches findet Gleiches.

GOtt ist so nah, und du bist weit;
GOtt lebt im Fried, und du im Streit;
GOtt ist so sanft, und du so hart;
Drum fehlt dir seine Gegenwart.

171. Gib die Gaben wieder.

Geußt GOtt die Gaben in dich ein,
So geuß sie wieder in die Quelle;
So bleiben GOttes Gaben rein,
Und du in Nichts als deiner Stelle.

172. Wer fest stehet.

Du mußt auf GOtt alleine bauen;
Das Allerbeste kommt und geht,
Wer ihm sich gründlich kann vertrauen,
Wann alles fället, dennoch steht.

173. Höre, was GOtt sagt.

Sey GOtt getreu, und dich nicht kehr'
An Menschenworte, Locken, Schelten:
Ein Wort von GOtt muß dir ja mehr
Als aller Menschen Worte gelten.

174. Der zarte Gast.

Glaubs, GOttes Trost und Gegenwart
Kann nicht bei eitlem Trost bestehen;
Der Gast ist ja so rein und zart,
Er will sonst nichts im Herzen sehen.

175. Ein seliges Herz.

O sel'ges Herz, drin GOttes Sohn
Sitzt als auf seinem Friedensthron!
Doch laß ihn erst die Feinde dämpfen;
Man kann nicht siegen ohne kämpfen.

176. JEsu Blut.

Wie kräftig ist nicht JEsu Blut!
Es tilget alle Schuld der Sünden,
Es machet böse Herzen gut;
Wer glaubt, der kanns inwendig finden.

177. Rein und allein.

Du mußt nicht doppelherzig seyn,
Sonst hast du nur ein Jammer-Leben;
Aufrichtig, gründlich und allein
Muß sich dein Herze GOtt ergeben.

178. Die rechte Speise.

Die Welt ist eine dürre Wüste;
Es schmecket sau'r das Allersüßste:
Kehr deinen Hunger ganz hinein;
Nur Gott muß deine Speise seyn.

179. Eine Sonnenblum.

Die Sonnenblume liebt das Licht,
Sie will sich stets zur Sonne drehen;
So mußt du GOttes Angesicht,
Willst du nicht irren, auch ansehen.

180. Wer stirbt, wird leben.

Stirb frei der Welt, der Sünd und dir,
Daß du im HErren lebest hier:
Die Todten, die im HErren sterben,
Allein die Seligkeit ererben.

181. Ein Betkämmerlein.

Schleuß zu die Thüren deiner Sinne,
Gib Kreatur und alles dran;
Im Kämmerlein, im Herzen drinnen,
Schweig still und bet den Vater an.

182. Gute Reinlichkeit.

Auswendig haßt man alle Flecken;
Inwendig bleibt der Unflath stecken:
Räum aus dein Herz und halt es rein,
Der Himmels-König will hinein.

183. Zucker aus der Galle.

Wenn man dich plagt, so segne doch;
Wenn man dich haßt, so liebe noch:
Es kann ein guter Mensch auf Erden
Durch böse Menschen besser werden.

184. Ein Blümlein.

Ein Blümlein, wenn's die Sonne spüret,
Sich öffnet stille, sanft und froh:
Wann GOttes Gnade dich berühret,
Laß auch dein Herz bewirken so.

185. Nicht uns! Nicht uns!

Wann du was Gutes hast gethan
Und sieh'st es als das Deine an,
Bald nimmt der HErr dir diese Gnade;
So macht dich klug dein eigner Schade.

186. In Eins gesammlet.

Ach, ach, wie schweifen die Gedanken!
Wie ist das Herze so verwüst't!
Ei laß dich sammlen in die Schranken
Von GOtt, der nur dein Vorwurf ist.

187. Prüfe die Geister.

Reinheit, Einfalt, Freiheit, Ruh
GOttes Wirken nur kann geben;
Wirkt was Fremdes, wirkest du,
Schau, gibt das ein solches Leben?

188. Bezahl deine Schuld.

Die Gnade fordert ihre Schuld:
Du gibst ihr was; sie hat Geduld:
Doch mahnt sie fort; du bleibst gefangen,
Bis sie es alles kann erlangen.

189. Die sichere Freistadt.

In JEsu Wunden Wird Heil gefunden,
In Noth und Pein; Ach kehr hinein.
Wer sanft sich beuget Und einwärts neiget
Ins Herze, da Ist JEsus nah.

190. Stille! stille!

Es ras't in dir, du kannst nicht hören,
So viele Stimmen reden da:
Schweig still, und lern in dich einkehren,
Da ist des Schöpfers Stimme nah.

191. Die beste Schule.

Du magst so viel du willst studiren
Und von der Wahrheit disputiren,
GOtt lieben und gehorsam seyn,
Die Schule macht gelehrt allein.

192. Suchs am rechten Ort.

Du suchst es hier, du suchst es da;
Und was du suchst, ist dir so nah:
GOtt kann allein dich ganz vergnügen:
Bleib nur in ihm im Grunde liegen.

193. Zu Allem gefaßt.

Dein Wille sey stets übergeben
Zu allen Proben, die GOtt schickt,
In einem bloßen GOtt-Ankleben;
So find't der Sturm dich unverrückt.

194. Gute Werke.

Was GOtt thut, das ist wohl gethan;
Dein eignes Wirken ist unreine:
Bleib vor und in GOtt stille dann,
Und laß ihn wirken ganz alleine.

195. Das allgemeine Hauskreuz.

Geh gründlich aus der Selbstlieb aus,
Sie macht dir solchen Druck im Haus:
Lieb rein das liebenswürd'ge Wesen;
Wie balde wirst du seyn genesen!

196. Ein Christ, ein Märtyrer.

O Seele, willst du leben fromm,
Dein Leben wird ein Marterthum:
Erwarte nichts als Kreuz und Sterben;
Wer hier mit stirbt, wird dort mit erben.

197. So, so.

Dein Geist sey innig klein
Und deine Absicht rein;
Dein Wille stets gelassen;
Dein Herz laß Gott allein umfassen.

198. Wie man vergnügt wird.

So lang du folgest deinem Willen,
Wirst du den Willen nimmer stillen:
Wer seine Lust und Willen bricht,
Der lebet immerdar vergnügt.

199. Ins Gefängniß.

GOttes unumschränkter Wille
Giebet unverrückte Stille:
Dieß sey dein Gefangenhaus,
Lauf doch nimmer da heraus.

200. Alles gut, was GOtt thut.

Eigne Sorg und eignes Wählen
Bringt nur Furcht und stetes Quälen:
Was GOtt gibt, und nimmt und thut,
Ist der Seele alles gut.

201. Einfalt gibt Weisheit.

Selbstgefallen bringt die Nacht;
Einfalts-Auge Klarheit:
Wer sich selbst nicht mehr betracht't,
Schauet alle Wahrheit.

202. HErr rede, dein Knecht höret.

Ei halt nur all das Deine stille,
Gedanken, Lüste, Werk und Wille;
Ganz innig auffer Zeit und Ort,
Da redet dir das ew'ge Wort.

203. Erwähle das beste Theil.

Wie gut und viel man wirkt und treibt,
Wer nicht bei GOtt inwendig bleibt,
Unnützlich Zeit und Kraft verdirbet;
Was nützt doch alles, wann man stirbet?

204. Die Gelassenheit.

Soll GOttes Wille dich bewegen,
So muß dein Will in Tod sich legen:
Deß Will' ist frei, deß Werk ist gut,
Wer selbst nichts will und selbst nichts thut.

205. Abgeschiedene Bruderliebe.

Lieb sehr, doch liebe rein die Frommen;
Laß sie, wie GOtt will, gehn und kommen:
Bei Frommen bleib nur GOtt gemein,
Sonst bleibst du, wann sie gehn allein.

206. Haben, als nicht haben.

Wer GOtt allein zum Schatz will haben,
Ruht nicht in Leibs- und Seelengaben:
Lieb alles; doch lieb alles so,
Daß du mit nichts seyst gleiche froh.

207. Wer's wagt, der gewinnt.

Ei laß nur los und gib dich hin;
Je mehr Verlust, je mehr Gewinn!
Wer sich ganz gründlich GOtt kann lassen,
Den wird GOtt mütterlich umfassen.

208. Meine Schaafe folgen mir.

Der Zug der GOtteslieb von innen
Hemmt alle Auskehr meiner Sinnen,
Und zeigt in GOtt die sichre Spur
Aus mir und aller Kreatur.

209. Das tägliche Brod.

Denk nicht an künftige Geschäfte:
Wann's da ist, gibt GOtt Licht und Kräfte;
Im Vorrath hast du's ja nicht noth;
Was willst du mehr, als täglich Brod?

210. Ein jeder auf seinem Posten.

Der Vater sorgt und hält die Wacht;
Du sollst ihn lieben und ansehen:
Nimm du nur deinen Post in Acht,
GOtt wird den Seinen wohl versehen.

211. Nur ins Eine.

Wo bleibst du doch in Dorn und Hecken,
Von mancherlei Gedanken stecken?
Denk nicht so vor- und hinterwärts,
Und kehr nur sanft zu GOtt ins Herz.

212. Innere Leidentlichkeit.

In GOtt nur stille liegen bleibe,
Gleichwie ein Kind in Mutterleibe:
Nimm dich's nicht an, GOtt bildet dich
In seinem Schooß ganz wunderlich.

213. Der wahre Fremdling.

Du mußt nicht in den Sinnen leben,
Willst du ein wahrer Pilger seyn;
Und auch der Selbstheit Abschied geben;
So wird dir GOtt im Geist gemein.

214. Wie man's finden könne.

Was ich will greifen, krieg ich nicht;
Was ich nicht will, kömmt und geschicht;
Was ich will halten, ist verschwunden;
Drum laß ich's all, und hab's gefunden.

215. Der selige Müßiggang.

Wer voraus viel überdenket,
Der hat immer viel zu thun;
Wer ins stille Nun sich senket,
Kann in GOtt stets mäßig ruhn.

216. Reisegesetz.

Viel Wort, viel Last und viel Geschäfte
Benimmt dem Pilger seine Kräfte:
Wer ohn Ermüden reisen will,
Der geht mit GOtt ganz (bloß / sacht) und still.

217. Das verschloßne Kämmerlein.

Mein Kämmerlein heißt GOttes Wille,
Drin ich verschlossen leb und stille:
Kömmt Freude, sie mag draußen stehn;
Kömmt Kreuz, ich laß mich doch nicht sehn.

218. Mittel zur Einkehr.

Dein'n Willen laß nur völlig seyn
Und deine Absicht engelrein,
So kann dein Geist durch stilles Lieben
Stets eine freie Einkehr üben.

219. Nur einwärts den Sinn.

Was siehst du dich noch viel herum?
Dort außen ist kein wahres Leben;
GOtt ruft im Herzen: Komm,
Ich will dir, was du wünschest, geben.

220. Dem HErrn allein.

Inwendig Lob vor GOtt nur recht;
Von außen unverstellt und schlecht:
Ein Thor sucht Freude oder Plagen
In dem, was andre von ihm sagen.

221. Liebe GOtt.

GOtt lieben, ist der Seelen Leben;
GOtt lieben, ist der Sinnen Tod:
Lieb GOtt; doch liebe nichts darneben,
Sonst schmeckst du nicht dieß Himmelbrod.

222. Das Himmelreich leidet Gewalt.

Ein bloßer Wunsch: Ach wär ich so!
Wird dich nicht fromm noch selig machen:
Willst du des Kleinods werden froh,
Es kostet Ernst, mit Sterben, Beten, Wachen.

223. Leer aus dein Haus.

Du bist so voll, du Armer, noch
Von eigner Absicht, Sorg und Willen;
Entäußre dich des Deinen doch;
Das Göttliche will dich erfüllen.

224. Das Wünschen der Faulen.

Du suchest GOtt mit einem Ach,
Der Welt läufst du mit tausend nach:
Dein Frommseyn ist Betrug und Schein,
So lang du GOtt nicht suchst allein.

225. Wie man beten solle.

Bet viel; doch nicht, um viel zu haben;
Selbstliebe liebt auch schöne Gaben;
Wer sich nur innigst GOtte gibt,
Hat wohl gebetet, wohl geliebt.

226. Die Arbeit der Liebe.

Dein Werk sey groß, dein Werk sey klein,
Schau in dem Werk auf GOtt allein;
Die stumme Liebe muß stets fragen:
HErr! worin kann ich dir behagen?

227. Des Gesetzes Unvermögen.

Wie ängstet dich des Treibers Joch!
Du findst dein Heil, und findest nur Verlangen:
Bekenn dein Unvermögen doch,
Und gib der Gnade dich gefangen.

228. Wo find ich's doch?

Du suchest viel Veränderungen,
In Uebungen, Ort, Werk und Stand;
Wär Eigenwille nur bezwungen,
Du wärst zufried'n in GOttes Hand.

229. Beweis der Wahrheit.

Dein Wille muß sich ganz ergeben
Der Wahrheit: hast du Wahrheits-Grund,
Beweis' die Wahrheit mit dem Leben,
Sonst wird sie Lüg'n in deinem Mund.

230. Ein dummes Kind.

Ergib dich wie ein dummes Kind
Der Leitung GOttes blos und blind:
Ein Kindersinn und ein gebeugter Wille
Erhält den Geist in unverrückter Stille.

231. Man stellt dir nach.

Such' Menschen-Umgang nur zur Noth;
Sey allen Freund, doch wen'gen offen:
Herodes sucht des Kindleins Tod;
Wer nicht entfleucht, wird mit getroffen.

232. Meide das Lock-Aas.

Ein Jeder fürcht't, was ihn verletzet;
Ein Christe fürcht't, was ihn ergötzet:
Suchst du des Geistes Fried und Freud,
So werde fremd der Sinnlichkeit.

233. Was soll ich GOtt vergelten.

GOtt hat dich ewiglich erwählet;
Erwähl ihn ewig wiederum:
Durchs Kreuz bist du ihm theu'r vermählet:
Also werd' auch sein Eigenthum.

234. Es muß Wesen werden.

Viel Gutes hast du längst erkannt,
Gehört, gesprochen und gelesen:
Wie steht vor GOtt dein Seelenstand?
Was hast du wohl davon im Wesen?

235. Finde dich, verlasse dich.

Dein eigner Grund ist Sünd und Pein;
Verlaß dich, kehr in JEsum ein:
Das Paradies, die Quell für Sünden,
Ist (näher, / (tiefer, als du selbst zu finden.

236. Greif's doch an.

In kleinen Dingen gibt man nach,
In großen heißt es: Ich bin schwach.
Ei greif zur Sache, wie ein Mann;
Wer wahrlich will, durch Christum kann.

237. Leide dich drinnen.

Stets läufst du draußen wie ein Schwärmer
Und bettelst dich nur immer ärmer:
Halts drinnen bei der Armuth aus:
Der Ueberfluß sucht dich im Haus.

238. Die Demuth hat Audienz.

Beim Selbstgefallen und Selbstmeinen
Muß man mit Schaam vor GOtt erscheinen,
Die pure Demuth tritt allein,
Die Gottheit zu beschau'n, hinein.

239. JEsus Arzt, ich Kranker.

Ein Kranker muß dem Arzte ruhn:
Komm her, laß dich verbinden;
Du hast mit JEsu nur zu thun,
Und er mit deinen Sünden.

240. Unsere Loosung.

Nichts dem Heiland abzuschlagen,
Alles kindlich auf ihn wagen;
Ihn zu lieben fest und rein:
Dieß soll unsre Loosung seyn.

241. Das scharfe Einfalts-Auge.

Auf GOtt mußt du die Absicht lenken,
An dein Vergnügen nimmer denken;
Und sonderlich in kleinen Dingen
Dein Selbstgesuch nicht überspringen.

242. Ach, komm doch!

Der Abgrund ew'ger GOttes-Liebe
Ist nah und offen; bleib nicht fern:
Sie zeucht und lockt durch zarte Triebe;
Sie heilt und hilft, ach wie so gern!

243. Arzt, hilf dir selbst.

Du weißt der Christen Pflichten wohl,
Was dieser thut, was jener soll;
Ei lerne für dich selbst erst sorgen
Und andern ihre Schuld was borgen.

244. Gründlich und rechtschaffen.

Es hilft kein Schein, kein halb Ergeben,
Es hilft kein Frommseyn dann und wann:
Gib dich und lern in JEsu leben,
Der Beste muß, der Schlimmste kann.

245. Nur nicht länger.

Wie lang willst du dein Heil verscherzen?
Aufschieben macht nur größre Müh:
Jetzt leg dich drauf von ganzem Herzen;
Wer's morgen thun will, thut es nie.

246. Mit gleichen Tritten.

Heut willst du fliehen, morgen sinken:
Laß dir doch tiefer einwärts winken;
Im Geist, nicht in den Sinnen stehn,
Lehrt uns in süßer Gleichheit gehn.

247. Aufgeräumt.

Thu, was du thust, nicht weil du's mußt;
Nein, was du mußt, thu, weil dir's Lust.
GOtt sey's gethan, das mind'st und meiste,
Mit aufgereimt und stillem Geiste.

248. Entweich dem Streich.

In JEsu hat's Gesetz ein Ende,
Gewissensunruh, Furcht und Fluch:
Aus dir und all'm hinein dich wende,
Und still sein Herz im Herzen such.

249. Es muß zur Kraft kommen.

Stets issest du, doch bleibst du mager:
Käust du die Speise nur im Mund:
Werd' einst ein Thäter, nur nicht Frager,
Und such' die Nahrungskraft im Grund.

250. So gib's dann hin.

Du fühlst es ja, GOtt will dich haben,
Besitzen und mit sich nur laben:
HErr nimm mich dir zum ew'gen Pfand;
Ich geb der Liebe freie Hand.

251. Gebet des Geistes.

Dein eignes Beten ist beflecket,
Du mußt dem HErrn im Herzen ruhn;
Das Abba, so sein Geist erwecket,
Stör nicht durch Auskehr und Selbstthun.

252. Stille Wasser gründen tief.

Setz dich mein Freund, die Sach ist wichtig:
Du gehst zu seichte drüber hin:
Kein Bild macht satt, wär's noch so richtig;
Es find's ein innig-stiller Sinn.

253. Die kleinen Heiligen.

Kannst du nicht, wie du wünscheſt, rein seyn,
So such die Heiligkeit im Kleineseyn:
Durch süße Herzenskleinheit blos
Wirst du bei GOtt geliebt und groß.

254. Auf! lauf!

Hat's Untreu irgendwo verdorben,
So mach's durch Demuth wieder gut:
Gefallen seyn ist nicht gestorben;
Auf! lauf mit stillem frischem Muth.

255. Drinnen ist es.

Die Lebensquell quillt dir im Grund:
Schleuß zu das Aug, thu auf den Mund;
Bleib wie ein Kind im Schooße liegen;
Dort außen findst du kein Vergnügen.

256. Der muntere Pilger.

Durch Trägheit und durch Weichlichkeit
Verfleucht die Kraft, die edle Zeit:
Ein Pilger muß nicht träumend gehen;
Ein Christ in der Natur nicht stehen.

257. Gib dich, so hast du's.

Dein Anderswollen macht dir Pein:
Bald willst du so, bald anders seyn;
Dieß willst du haben, das nicht wagen;
Drum hast du immer gnug zu klagen.

258. Er verschafft Kreuz nach Kraft.

GOtt wird das Deine dir bescheiden:
Denk nie: Die (Lasten / (Proben sind zu schwer:
Gibt er zu thun, gibt er zu leiden,
So gibt er auch die Kosten her.

259. Der Sabbathschänder.

Du treibst zu stark, du wirkst zu viel;
Die Werktag haben ja ihr Ziel:
Willst du nicht feiren GOtt im Herzen,
Ach Schade! was wirst du verscherzen!

260. Störrige Geistlichkeit.

Dein Innigseyn ist zu gezwungen;
Von Liebe ist's nicht gnug durchdrungen:
Sey abgeschieden, doch gelind;
Und süße wie das kleinste Kind.

261. Die Philister über dir.

Ach nicht zu weit! ach nicht zu nah!
Trau nicht der argen Delila:
Bleib stehn im Geist, gefaßt und munter;
Sink nicht in die Natur hinunter.

262. Du kannst es ja nicht.

Was grämst du dich in deinem Muth,
Als wenn kein JEsus wär zu finden:
Ihm laß dich, schau sein kostbar Blut;
Nicht du, nein, er hilft dir von Sünden.

263. Zudecken heilet nicht.

Selbstliebe zeigt die beste Seit',
Sieht man den Schaden, thut's ihr leid:
Lern dich in GOttes Führung schicken,
Und dir den Eiter recht ausdrücken.

264. Saugen, nicht sorgen.

Es will sich Mancher heilig sorgen,
Er ängst't, er grämt sich heut und morgen:
Kind, schließ die Augen, bleib im Schoos,
Und saug dich ohne Sorgen groß.

265. Ach JEsu!

Such Heiligkeit, sonst geht's nicht gut;
Doch such kein Heil in deinen Händen;
Es ruht der Muth in Christi Blut
Und nicht in seinen eignen Ständen.

266. Komm wie du bist.

Was willst du lang dich selbst besehen?
GOtt weiß für alle Wunden Rath:
Willst du noch erst an's Rechnen gehen?
Du suchst ja nichts als pure Gnad.

267. Der göttliche Magnet.

Die Lieb mit Lieb den Grund berühret,
Sie zeucht hinein, sie lockt, sie führet,
Lenk all's Begehren und Gemerk
Nur sanft ihr nach: Dieß sey dein Werk.

268. Wahre Ueberlassung.

Willst du dich selbst besehn und halten,
So bleibt dein Herz in Zwang und Pein:
Laß GOtt mit dir freimächtig schalten;
Folg ohne Sehn und liebe rein.

269. Falsche Gelassenheit.

Du sprichst von GOtt-Gelassenheit,
Vom blinden Glauben, vom Verlieren;
Recht, doch wer sich mit Lust zerstreut
Und liebt die Sünd, dem ist's Verführen.

270. Arznei wider die Menschenfurcht.

Bleib stehn vor GOttes Angesicht,
Denk an dich selbst und Menschen nicht:
Wo man GOtt schaut und traut allein,
Da kann die Menschenfurcht nicht ein.

271. Die Gemeinschaft der Heiligen.

Kehr ein im Geist, denn GOtt ist da
Und seiner Kinder Einfluß nah:
Lebst du in deinem Sinn zerstreuter,
Dann sind GOtt und die Sinnen weiter.

272. Der Kinder Werk.

Abgeschieden, willenlos,
Unverstellt, von Bildern bloß,
Schont man unsern GOtt, den Nahen,
Und kann ihn im Grund umfahen.

273. Dein Starkseyn hält nur auf

Selbstgehn bringt viel Müh und Klagen.
So geht's langsam liebes Kind:
Laß dich von der Mutter tragen,
Dann geht's sanft und doch geschwind.

274. Das Widerstreben macht's.

GOtt setzt uns in den Nothstall ein;
Wärst du gern frei, dann gib dich drein:
Lieb GOtt, dien ihm nach seiner Weise,
Sonst hast du wider Strom die Reise.

275. Vom Haben kommt Sorgen.

Wer sich behält, muß für sich sorgen
Mit Pein, am Abend und am Morgen:
Trau GOtt und laß dich ihm zu Grund,
Dann lebst du selig alle Stund.

276. Die mißtrauische Selbstliebe.

Dir selbst zu helfen, nicht auskehr:
Du liebst dich, GOtt liebt dich weit mehr:
Sey nur ganz GOttes, wie GOtt deine;
Er schaut auf dich, schau ihn alleine.

277. Gib dem einen das Jawort.

Es hat dich JEsus oft gefragt:
Warum mit andern dich geplagt?
Nur dumm und herzlich: Ja gesagt,
Hier ist des HErrn elende Magd.

278. Glaubens-Leben.

GOtt schau'n, verehren und umfassen,
Nicht fern, nicht fremd, nicht zweifelhaft,
Und ihm sich innigst überlassen:
Dieß ist des Glaubens edle Kraft.

279. Besieh dich im rechten Spiegel.

Dein Spiegel sey nicht Menschenwahn;
Schau GOtt in dir, dich in GOtt an:
Du bist der, wie dich GOtt erkennet;
Groß, wenn er dich den Seinen nennet.

280. Glaubensprobe.

Kleinmüthigkeit nimmt Lust und Kraft;
Wahnglaube sichres Leben schafft:
Reizt Glaube dich zur Lieb und Treuseyn,
Dann glaube viel; dann magst du frei seyn.

281. Das schönste Werk.

Nichts ist so schön, als sich abscheiden
Und GOttes Werk im Grunde leiden:
Wo wir aufhör'n, da fängt GOtt an;
Doch macht Johannes Christo Bahn.

282. Kindlich gesinnt.

Lern stets vergnügt seyn wie dir ist;
GOtt lieben ohne Kunst und List;
Einfältig ihn in allem schauen:
Dir nichts, ihm alles anvertrauen.

283. Zu allem Dienst bereit.

Wer ruhig sitzt, muß laufen können;
Wer läuft, sey stets bereit zu stehn:
Auf GOttes Wink wir sollen sehn,
Und der Natur kein Leben gönnen.

284. GOttes Wirken thut's.

Sey fremd der Welt: werd' kindlich klein,
Und laß GOtt in dir Meister seyn:
Nur GOttes Wirken, unser Leiden
Gibt Licht und Kraft und Fried und Freuden.

285. Das kurze Evangelium.

Durch Christum ist dir GOtt gewogen,
Als Freund ist er dem Herzen nah:
Gib's, wie es ist und wird gezogen,
Dann macht er's rein und wohnet da.

286. Der Schwachen Tapferkeit.

Der Sünden Macht ist dir zu groß;
Doch ist dir nah der Held im Streite:
Sink, schwaches Kind, in seinen Schoos;
Er kämpft; du, ohne Stören, leide.

287. Probe des reinen Lichts.

Das reine Licht heißt fleißig seyn,
Und doch auf seinen Fleiß nicht bauen;
Ohn Triftigkeit, ohn Sorg und Pein
Den Ausgang kindlich GOtt vertrauen.

288. Alles dem HErrn.

Thu dein Geschäfte treu und gern;
So thatst du's dir, so thu's dem HErrn:
Dann mag's gelingen oder fehlen:
Wer Gott vergnügt, darf sich nicht quälen.

289. Der Liebe ihr Warum ist in GOtt.

Du starrst auf dich und bleibst verlegen;
Liebt GOtt dich dann des Deinen wegen?
Vergiß dich und lieb ohne Kunst,
Wie du geliebet wirst, umsonst.

290. O wie heimlich!

Du willst noch heimlich etwas seyn;
Dieß hält dich heimlich hart gefangen:
Sink wahrlich in dein Nichts hinein;
GOtt will dich nackt in sich empfangen.

291. Es taugen nicht alle Augen.

Trau deinem eignen Urtheil nicht,
Wir stehn nicht stets in reinem Licht:
Ein Geistlicher der richtet selten;
Thut er's durch GOtt, dann muß es gelten.

292. Sicherer daheime.

Das beste Ausgehn sey verdächtig;
Der Welt und Sinnen Reich ist mächtig:
Man merkt's nicht bald, nur allgemach,
Ist man schon weit verirrt und schwach.

293. Heilige Freude.

Die Freud in GOtt und seinem Willen
Ein Brunn ist, draus viel Güter quillen,
Weit mehr, als aus der düstern Pein,
Die mancher hegt zum Heiligseyn.

294. So kindlich hin.

Leb zuversichtlich, dumm und bloß,
Wie Kindlein thun in GOttes Schoos:
So kindlich hin thu deine Sachen:
Mit dir und allem laß GOtt machen.

295. Steig nicht herab vom Kreuz.

Kömmt dir Kreuz, Druck und Angst zu Haus,
Such doch nicht Luft, tracht nicht hinaus;
Laß dich ganz GOtt, ohn Woll'n und Wählen,
So sinkst du sanft aus allem Quälen.

296. Wie du ihm, so ist er dir.

GOtt scheint dir fern und unbekannt;
Kein Wunder, du stehst abgewandt:
Sey ganz mit GOtt, hab ihn alleine,
Dann ist er ganz mit dir und deine.

297. Es kömmt mir immer recht.

Lern, was nur kommt, von GOtt annehmen,
Dich süßiglich nach GOtt bequemen;
Im Gegenwärtigen ist eben
Dein Sterben und dein wahres Leben.

298. Regel der Versuchten.

Wirst du versucht, bleib abgeschieden
Und überlaß dich GOtt mit Frieden:
Bist du selbst schuld, meinst du's zu seyn,
Sink bald und still ins Nichts hinein.

299. Faß dich wieder.

Doch muß man's immer wieder wagen,
Und hätt' man's noch so grob gemacht:
Vertrau'n ist besser als Verzagen;
Kehr um in JEsu Herz und Macht.

300. Gut genug für Bettler.

Zum Schlecht'sten muß dein Herz sich neigen,
Doch nicht, was sonderlichs zu zeigen:
Das Mind'ste dir noch Gnade sey;
Beim Kleinen bleibst du besser frei.

301. Weg zur Einsamkeit.

Hör, wie man wird im Geiste einsam
Und GOtt aufs innigste gemeinsam:
Werd allem fremd, dir selber nichts;
Ja, werd's von Herzen, dann geschicht's.

302. Gute Unbarmherzigkeit.

Natur muß sterben, wie du weißst,
Hab nur Mitleiden mit dem Geist:
Das Thier mag immer murr'n und klagen:
Kein GOttes-Mensch muß darnach fragen.

303. Das arme Kind hat's gut.

Ein Herzenskind muß ganz ergeben,
Im Nun auf GOttes Gnade leben;
Die Mutter sorgt, es bleibt ohn' Kränken,
Und läßt sich nur so trag'n und lenken.

304. Die verirrete Liebe.

Ach, wie liebt man's Geschöpf so sehr!
Kannst du nicht lieben GOtt vielmehr,
Dein eignes innigs seligs Gut?
Da hats der Geist, der gar nicht ruht.

305. Ohne Innigkeit kein Vergnügen.

Zerstreuter, du hast viel Gesuch,
In allem nichts und nirgends gnug:
Wer sich ins Eine mag einkehren,
Kann vieles, ja gar All's, entbehren.

306. Mache Platz dem Bessern.

Willst du rein denken, wollen, thun,
Dann laß dein eignes GOtte ruhn,
Tief abgespehnt und ganz ergeben,
Daß JEsus sey dein Thun und Leben.

307. Stärke aus der Schwachheit.

Läßt GOtt dich deine Ohnmacht finden,
Sollt dein Vertrauen drum verschwinden?
Du haltst dich noch; ei laß dich fallen,
Dann trägt und hält dich GOtt in allen.

308. Der Reine bei den Reinen.

Willst du des Höchsten Wohnhaus seyn,
Halt Fleisch und Geist von Flecken rein,
Sanft, eingekehrt, ganz abgeschieden:
GOtt wohnt in Reinheit und im Frieden.

309. Damit er's alleine sey.

Sey treu, und kann es seyn, vollkommen,
Der Frömmste unter allen Frommen;
Sey auch gern arm und schwach und klein,
Damit GOtt heilig sey allein.

310. In dir ist es nicht.

Sink arm und nackt in JEsum ein,
Lern heilig seyn in ihm allein;
Such nichts in dir und nichts für dich,
Er sey dir alles wesentlich.

311. Alles um Eins.

Gut, Ehr, Gesundheit, Leib und Seele,
Gib alles hin und GOtt befehle:
So bloß kehr sanft zu ihm hinein,
Da sey er's alles dir allein.

312. Wer thut dir Leid.

Wer deiner Eigenlieb thut weh,
(Durch wen und wie er auch geschehe,)
Dem werd nicht bös: lern dich besinnen:
Zürn mit dir selbst; der Feind sitzt drinnen.

313. Gedenke des Sabbathtages.

Laß Wollen, Denken und Begehren
Von dem, was GOtt nicht ist, ausleeren;
Und feire so dem Herzensfreund:
Du bist nicht müßig, ob's gleich scheint.

314. Gib's nicht zu wohlfeil.

Die bösen Tage sind nun schlimmer,
Erkauf die Zeit; verkauf sie nimmer,
Für Geld noch Gunst, für Ehr noch Freud,
Als nur für GOtt und Ewigkeit.

315. Von Herzen klein.

Du bist fürwahr der mindst und letzte:
Denk: Ach, daß jeder mich so schätzte!
Lieb GOttes Gutheit, die dich trägt,
Und ruft und wie sein Kindlein pflegt.

316. Die Abgeschiedenheit macht frei.

Hab was du willst; das freie Leben
Kanns Lassen nur, kein Haben geben;
Laß dich und alles GOtte gar,
Dann lebst du selig immerdar.

317. Immer im Nichts.

Wann GOtt dir gute Gaben gibet,
Sink sanft ins Nichts und dich ausleer:
Läßt er dich arm, sey unbetrübet,
Sink sanft ins Nichts und nichts begehr.

318. Dein Herz sagt dir's.

Wer GOtt nicht völlig ist ergeben,
Muß stets verirrt und schüchtern leben;
Dieß ist die Ursach deiner Pein:
So gib's dann hin und kehr dich ein.

319. Was nützen die Lügen?

Ich bin ein übertünchtes Grab,
Wenn ich gern Schein und Achtung hab:
Die Wahrheit muß mir lieber seyn;
Verachtungs-Lieb macht GOtt gemein.

320. Deinem Beruf gemäß.

O Gnade! von GOtt seyn erwählet
Und seinen Freunden zugezählet;
Ihn schaun, vor ihm in Ehrfurcht stehen,
Im Heiligthum mit ihm umgehen.

321. Dem Absalon durchs Herz.

Der Vorwand, die Vernünftelei
Ist heimlich, fein und mancherlei:
Folg du gerad dem innern Leiter;
Wer sich verschont, der kömmt nicht weiter.

322. Weder dir selbst, noch Menschen.

Sey GOtt geheim und treu; indessen
Vergiß dich, und sey gern vergessen;
Natur kriegt Leben bei dem Schein;
Sie will seyn und gesehen seyn.

323. Wo bleibt die Kreuzliebe.

Ein andrer macht dir's selten recht;
Hier ist's zu wenig, da zu schlecht:
Der macht dir Last, und jener Leiden:
Schäm dich! dieß sind der Christen Freuden.

324. Heilige Unwissenheit.

Der Phantasie und Sinnen Reich
Durch süße Einkehr stets entweich;
Bleib gern unwissend in den Dingen,
Die dich zu GOtt nicht näher bringen.

325. Ihm nach.

Lern doch bedachtsam seyn in allen;
Die schnellen Läufer leichtlich fallen:
Ein Herzens-Kind auf GOtt nur schaut,
Und geht ihm nach, weil's sich nicht traut.

326. Liebe, des Gesetzes Erfüllung.

Ein Mensch, der keine Liebe hat,
Fragt viel nach Pflicht, Gebot und Rath:
Kann JEsu Liebe dich durchfließen,
Dann thust du's alles ohne Müssen.

327. Mittel zur Andacht.

Ein ganzer Sinn, ein pur GOtt meinen,
Macht leicht gesammelt zum Gebet;
Sonst wird man nur andächtig scheinen,
Wenn man gleich große Arbeit thät.

328. Die liebe Einsamkeit.

Lieb doch die liebe Einsamkeit,
Da man sich ganz in GOtt einsenket,
Und GOtt sich ganz der Seele schenket
In innigster Gemeinsamkeit.

329. Es hängt sich an.

Schleuß'st du den Bildern nicht die Thür,
Dann schleußt GOtt im Gebet sie dir:
Wie kann das Herz zu GOtt gelangen,
Wenn's in was Fremdes eingegangen.

330. Halt es beisammen.

Verwickle dich in Vielheit nicht,
Wie bei Zerstreuten leicht geschicht:
Es hält vom Einen nicht zurücke,
Zerreißt den Geist in so viel Stücke.

331. Drinnen ist es.

Die ganze Schöpfung ist klein;
Kehr ein und laß dich nirgend binden:
Im Grund der Seele ist allein
Recht Seligkeit in GOtt zu finden.

332. Dir geschichts nach deinem Glauben.

GOtt will sich geben ohne Ende;
Der Unglaub bindet ihm die Hände:
Er fordert nichts von dir, als: Komm!
Dann kömmt Er auch. So wirst du fromm.

333. Laß die Gläser unbemalet.

Dein eignes Denken und Gedicht
Bedeckt das einfach-reine Licht:
Werd wie ein Kind, kehr ein und schweige,
Daß GOtt dir selbst die Wahrheit zeige.

334. Ein Armer höret das Schelten nicht.

Sprüchw. 15, 8.

Du wirst so leicht empfindlich ja,
Zum Zeichen, daß noch Leben da:
Laß alle Pfeile auf dich fliegen,
Bis du wirst todt zu Grunde liegen.

335. Der geduldige Fußwisch.

Der Fußwisch läßt sich schlepp'n und zerren,
Er widerstrebt in keinem nicht:
So sey auch deine Seel dem HErren,
Was geist- und leiblich dir geschicht,

336. Genug geträumet.

Die kurze Lebens-Nacht bringst du
Mit Phantasir'n und Träumen zu:
Die träumend schreckten oder lachten,
Was sagten sie, wie sie erwachten?

337. Wer richtet, wanket schon.

Nur Gutes schau und lieb in allen:
Fällt einer, bet' und richte nicht;
Er kann aufstehn, und du kannst fallen:
Schau GOtt an, halt dich, eh's geschicht.

338. Die Kranken stecken sich an.

Der nützt den Kreaturen aufs best,
Wer alle, GOtt zu Lieb, verläßt,
Und sinkt mit ihnen ein ins Wesen,
Wo er mit ihnen kann genesen.

339. Das Herz ist eine Klette.

Du mußt mehr dem Gebet obliegen:
Suchst du in GOtt nicht dein Vergnügen,
Ist nicht dein Herz ihm zugethan,
Dann hängt sich's allenthalben an.

340. Im Geist und in der Wahrheit.

In Liebes-Ehrfurcht bleiben stumm,
Im stillen Herzens-Heiligthum,
Von GOttes Gegenwart durchdrungen,
Gilt mehr, als ein Gebet der Zungen.

341. Fort! fort!

Den Eigenheiten nachzuspüren
Und sie lang hör'n, ist Zeit verlieren:
Es fördert, wer auch hinkend geht,
Noch mehr, als der gar stille steht.

342. Du könntest es wohl gut haben.

Wo läufst du hin, du armes Kind,
Von Haus und Vater fremd ins Wilde?
Dein Vater, der so reich und milde,
Ruft dir, und sucht, bis er dich findt.

243. Wir sind in der Kur.

Dem weisen Arzt gelassen steh,
Er mag dir sanft thun, oder weh:
Obs Instrument auch grob gewesen,
Was geht's dich an? Du wirst genesen.

344. Es ist kein Eigenthum.

Sey so beherzt und gut du willt;
Bleibst du nicht zu der Quell gekehret,
Das stets was Frisches in dich quillt,
Dein Muth und Gut nicht lange währet.

345. Zum Sterben! Zum Sterben!

Viel thun, viel beten ist nicht gnug;
Stirb der Natur, dem Selbstgesuch:
Dazu brauch, was sich mag begeben,
Sonst bist du todt, und scheinst zu leben.

346. In allem nur Eines.

Was kömmt, nimm an in sanfter Stille:
Die Schaale ist nur mancherlei;
Der süße Kern ist GOttes Wille,
Und stets die beste Arzenei.

347. Der Reichthum der Gnade.

Zähl nicht dein Elend; gib dich lieber
Verlor'n in JEsu Gnade über;
Ein Strohhalm muß im Feu'r verschwinden:
In JEsu eine Welt voll Sünden.

348. Ein einiger Weg für Alle.

Es muß, wer GOttes Reich will sehen,
Dem Lamm durchs Lammes Weg nachgehen:
Ausgang aus dir und aus der Zeit
Ist Eingang in die Ewigkeit.

349. Falsche Münze ist nicht gültig.

Leb im einfältigen GOtt=meinen:
Der Hochmuth läßt oft Demuth scheinen,
Wenn man sein Elend selbst anklagt,
Und (wehrt / (stört sich, wenn's ein andrer sagt.

350. Stille dem HErrn.

Im Beten, Lieben und im Willen
Lern deine Heftigkeiten stillen:
Die Seel muß nicht bewegend seyn,
Soll GOtt sein Bild abbilden rein.

351. Weg mit dem Feigenblatt!

Untreu und Trägheit zu verhehlen,
Läßt man sich zu den Schwachen zählen;
Man scheut, zum Schein, den frommen Schein,
Wenn man nicht Lust hat, fromm zu seyn.

352. Du bist nicht dein.

Geist, Seel und Leib, die Glieder auch,
Nicht dein sind, sondern JEsu Sachen:
Für ihn, und nicht für dich, sie brauch;
Wie er sie braucht, laß du ihn machen.

353. Zu viel hindert.

Zum Werk! Du trägst zu viel herbei,
Daß es zum Bau erbaulich sey;
Als wenn man immer am Gerüste
Und nie am Tempel bauen müßte.

354. Der Liebesgeiz.

Hier liebe nimmer ohne Meiden:
Liebt man dich, lern dein Herz abscheiden:
Im Lieben muß man geizig seyn;
GOtt will das Herz so gar allein.

355. Bestehet in der Freiheit.

Laß dich vom Werk als Sklav nicht treiben,
Der Geist ein Herr des Werks muß bleiben.
Schau nur auf GOtt, dem diene treu:
Sanft, willenlos und innig frei.

356. Der Vater und das Kind.

GOtt sorgt für groß und kleine Sachen:
Das Kindlein schläft im Schooß mit Lachen,
Und läßt, wie GOtt will, alles gehen,
Es denkt: Der Vater wird's versehen.

357. Wo ist Gegenliebe.

Die große JEsus-Lieb bedenk;
In diesen Abgrund dich ersenk:
Gib Lieb für Lieb, und Schmerz für Schmerze,
Und, weil du sonst nichts hast, dein Herze.

358. Es ist nicht für dich.

Du Himmelskind, laß fahr'n die Erd,
Ein großer Reispack nur beschwert:
Wer GOtt hat, der bedarf sehr wenig,
Und ist doch reicher als ein König.

359. Laufen durch Geduld.

Hab, bei dem Ernst, das Ziel zu schauen,
Geduld mit dir; zu GOtt Vertrauen:
Ein Kranker folgt der Ordinanz,
So bessert sich's allmählig ganz.

360. Nicht allzuklug.

Such Schlangenklugheit nach der Schrift,
Doch denk: Die Schlange hat auch Gift:
Man ist GOtt viel zu klug, zu groß:
Das Täublein sitzt ihm nur im Schooß.

361. Friedenslehre.

Wenn man dir widerspricht, dann schweig;
Wenn man dir Schläge gibt, dich beug;
Wer dir was nehmen will, laß fahren,
Willst du dein's Herzens Freud bewahren.

362. Greif nur zu.

Wie JEsus ging, so gehn die Frommen:
Ein jedes Kreuz sey dir willkommen,
Geist- oder leiblich, groß und klein;
Greif zu! du trägst ja nicht allein.

363. Wo laß ich den Pack?

Nichts will GOtt lieber in dir schauen,
Als ein herz-kindliches Vertrauen;
Dein Elend, Furcht und Sörglichseyn
Sink in die ew'ge Gutheit ein.

364. Dein Ursprung, dein Ende.

Aus GOttes Liebe Ueberschwang
Sein Ebenbild, der Mensch, entstunde;
Drum liebe GOtt dein Lebenlang,
Sink liebend ewig drin zu Grunde.

365. Das letzte Loos.

Ach, endlich, endlich kömmt das Ende
Vom Streit, vom Jammer und Elende;
Da sinkt man ewig GOtt in Schooß:
Dieß ist der Frommen letztes Loos.

Zugabe einiger Looſe,
vom
Kindlein Jesu
empfangen
und der
Kindheit Genossen Jesu
mitgetheilet.

Jesus spricht:

366. Ich bin der Weg.

Hör doch, warum ich kommen bin,
Vom Himmelsthron, zum Stall auf Erden:
Daß du, durch mich, mit Herz und Sinn
Zum Himmel sollst geführet werden.

367. Die Wahrheit.

Wer alle Tugend lernen will,
Der muß bei mir zur Schule gehen:
Wer recht aufmerksam ist und still,
Der kann's aus meinem Wesen sehen.

368. Das Leben.

Um deinetwillen geb ich dran,
Was Erd und Himmel geben kann:
Dieß ist der Weg zum ew'gen Leben:
Wer's auch so macht, dem wirds gegeben.

369. Küsse diesen Sohn.

Ich beuge mich so tief zu dir,
Dich krankes Kindlein zu umarmen:
Komm, küß mich auch, ergieb dich mir,
Und liege still in meinen Armen.

370. Werde mit ein Kind.

GOtt nahm die Menschheit an auf Erden;
Doch wollt er nur ein Kindlein werden:
Im Punkt der Kindheit kann allein
Ein Mensch mit GOtt vereinigt seyn.

371. Und ein Säugling.

Schau doch, Maria säuget mich;
Und ich, mein Kind, will säugen dich:
Thu auf den Mund, kehr alle Lust
In mich hinein, und saug die Brust.

372. Arm und bloß.

Schau, ich verlaß des Vaters Schooß
Und werd ein Kind, so arm und bloß:
Nur solch ein arm und bloßes Kind
Den Schooß des Vaters wieder find't.

373. Klein und stille.

Hier liegt das Kindlein in der Krippen,
Es schweigt sein Geist und seine Lippen;
Sein ganzes Wesen sagen will:
Kind! wärst du auch so klein und still!

374. Unschuldig und einfältig.

Die Unschuld wird im Stall geboren,
Die in dem Paradies verloren:
Soll sie in dir geboren seyn,
Werd auch einfältig, arm und klein.

375. Abhänglich und ergeben.

Ich laß mich stille wickeln ein,
Ich laß mich legen, wenden, heben:
So mußt du auch abhänglich seyn
Und dich in meine Bande geben.

376. Veracht, arm, leidend.

Kommt, Kinder, die ihr seyd verlassen,
Veracht und arm in Kreuz und Pein;
Ich lasse mich so gern umfassen
Von solchen, die mir ähnlich seyn.

377. Voll Liebe und Vertrauen.

Sag, ob ich dich nicht liebe recht?
Du kannst es in der Krippe schauen:
Es wär wohl ungeschickt und schlecht,
Wenn du mir noch nicht wolltest trauen.

378. Kindlich und frei.

Schau, Seel, ich will mich ganz dir geben,
Ich will mit dir vertraulich leben:
Komm her, du darfst nicht schüchtern seyn,
Ich bin ein kleines Kindelein.

379. In dich will er kommen.

Du bist es, Seele, die ich meine,
Da ich hier in der Krippe weine:
Wenn dich bewegt mein Liebesschmerz,
So öffne mir geschwind dein Herz.

380. In inniger Dunkelheit.

Ich kam als Mensch zu dir auf Erden
In stiller Nacht und Dunkelheit:
Möcht' so dein Seelengrund auch werden,
So wär' ich dir auch nun nicht weit.

381. Da bete ich an und schweige.

Das ew'ge Wort liegt in dem Stalle,
Es schweigen und anbeten alle:
Komm ich nur in dein Herz hinein,
Wie bald wird alles stille seyn!

ENDE.

Der
Geistliche Krämer
mit
sieben verschlossenen Laden,
worin
eine geistreiche Erklärung der sieben Seligkeiten enthalten.

Christus der Krämer.

Es spricht unser Herr Jesus Christus in dem Evangelio: Wer nicht verläßt Alles, was er besitzet, der mag nicht mein Jünger seyn.

Dieses predigte ein Lehrer; in dessen Predigt saß ein reicher Krämer, der empfing einen inbrünstigen Ernst zu einem armen demüthigen Leben und Nachfolge Christi. Er stund auf nach dieser Lehre, und verließ Alles, was er hatte, und wurde ein Einsiedler in einem Walde, und ein edler Mensch an Tugenden. Er ward reichlich begabet von dem Herrn.

Diesen Einsiedler hasset der Teufel eine lange Zeit, und ficht ihn an mit solchen Begierden, daß er sollte wieder zu der Welt kehren und ein Krämer werden. Dazu gab er ihm mannigfaltige Ursach mit seinem falschen Rath und Einsprechen, besonders wie der Hände Arbeit also selig wäre, als auch David im

Psalter spricht: Ps. 128. Selig sind, die da leben der Arbeit ihrer Hände. Auch wie er Almosen möchte geben von dem zeitlichen Gut, und die Werke der Barmherzigkeit erfüllen, und wie er auch an vielen andern Menschen und nicht an ihm selber möchte viel Gutes schaffen, wie das der gemeine Weg zum ewigen Leben wäre. Da ward die Anfechtung so groß und stark, daß der gute Bruder aufstund und sich vornahm, wieder in die Welt zu kehren.

Nun der liebreiche Jesus, der die Seinen in dem Schifflein des bittern wüthenden Meers dieser Welt und der Bekehrung oder Angst nicht lässet sinken, erkannte des guten Bruders Zufälle, kame ihm vor durch seine liebreiche Güte, auf diese Weise, als hernach geschrieben stehet.

Jesus, unser lieber Herr, begegnete diesem Bruder auf der Straße als ein Krämer mit sieben beschlossenen Laden.

Der Bruder gedachte in seinem Sinne: O hätte ich meinen alten Schatz, ich wollte diesen Krämer fragen nach diesem Kaufmannsschatz. Sie naheten zusammen mit freundlichen Grüßen. Jesus fragte den Bruder: Was sein Gewerb wäre? Der Bruder sprach: Ich bin ein armer Krämer. Jesus sprach: Ich trage einen großen Kaufmannsschatz, den will ich wohlfeil geben, und will auch lange Ziel bieten. Der Bruder sprach: Mich hat GOtt zu dir getragen, willst du mir rechten Kauf geben und zu einem Ziel wohl trauen, so sage mir, was trägst du, ich will dir deinen Kaufmannsschatz allen abkaufen.

Jesus sprach: Ich trage sieben edle Schätze, die kommen vom Orient, und finden sich auch nirgends köstlichere Schätze bis gen Occident. Sie sind über alles Silber und Gold, sie verliegen oder verfaulen

nicht, sie bringen Gewinn ohne Verlust, und Reichthum ohne Armuth.

Der Bruder sprach: Reicher Krämer, laß mich die Schätze sehen, kann ich sie dir nicht bezahlen, so will ich doch einen guten Muth und Freude davon empfangen, und daß ich das Wunder möge sehen und davon sagen.

Erste Lade.

Mit dem wohlgebauten Palast.

Jesus, der edle Herr, schloß auf die erste Lade, da erschien ein Palast, deß Mauren waren gülden; die Gassen und die Häuser waren gemacht mit Edelstein: die Menschen in diesem Palast hatten Gesundheit ohne Sterben, Jugend ohne Alter, Freude ohne Betrübniß, und dessen alles, Sicherheit ohne Zweifel. In den Pforten des Palasts stunde geschrieben: Dieß ist das rechte Leben. Der Bruder sprach: O reicher Krämer! diesen Schatz mag niemand bezahlen, doch bitte ich dich, daß du mir sagest, wie du den wollest geben? Jesus sprach: Ists dir Ernst zu kaufen, so nimm ihn wohlfeil. Der Bruder sprach: Wie? Jesus antwortete ihm: Um Nichts. Der Bruder: Deß will ich dir gar gerne bezahlen. Ich habe nichts Liegendes oder Fahrendes, denn allein diesen elenden geplagten Rock, den ziehe ich ab, und dann so habe ich nichts: hiefür sollst du mir den Schatz geben. Jesus sprach: du sollst mich recht verstehen, was das Nichts sey, das ist, deiner Natur sollst du abgehen und sterben, und in dem Gesuch deiner Natur zu Nichts werden, keinen Behelf oder etwas sollst du an Jemand suchen, denn allein in Gott, und nicht in der Zeit. Wirst du geurtheilet, als du bist

im wahren Urtheil deines Gewissens, das trage geduldig: Was Gutes in dir ist, das laß scheinen in Demuth und Dankbarkeit als ein Bild Gottes. Wann du bist in Selbstheit, dem sollst du lernen sterben. In allen Zufällen lasse Armuth deinen Schatz seyn, deine Gewalt Unterthänigkeit, deinen Schein eine Finsterniß, deine Kunst eine Thorheit, deine Subtilität eine unwissende Grobheit. Suche mit Paulo Christum, da er spricht: Ich habe mich geachtet, nichts unter euch zu wissen, dann Christum den Gekreuzigten. Hast du einen solchen Muth mir zu geben, so sollst du diesen Schatz haben und nehmen, denn es stehet geschrieben in dem Evangelio: Selig sind, die da geistlich arm sind, denn das Himmelreich ist ihr. Der Bruder sprach: Ich muß dir deinen Schatz lassen, denn ich finde mich selber in diesen Stücken nicht tüchtig.

Die zweite Lade.

Mit dem Land.

Jesus, der Herr, schloß auf die andere Lade, da erschien ein ganzes Land, das war mächtig und weit, und wohl gebaut mit Städten und Gebirgen, und in diesem Land war alles, was man verlangte, und Ueberfluß an Gold, Silber und Edelgesteinen, auch gab es darinnen genug von allerlei Früchten, und alles, was das Erdreich träget, das erschiene darinnen reichlich.

In dieser Lade stunde geschrieben: Dieß ist die Zierde dieser Welt und des Erdreichs. Der Bruder sprach: Lieber Krämer, ist dieß Land feil? Jesus sprach: Ja! Der Bruder sprach: Wie? Jesus

antwortet: Um einen Erdschollen. Der Bruder griff zur Erde mit großen Freuden, und nahm einen Schollen und bot ihm den. Jesus sprach: Merke mich eben, du bist von Erden kommen, und zur Erde mußt du wieder werden; du bist eine Kreatur, dein Eingang in diese Zeit ist unvermöglich, das Mittel ist unvollkommen, das Ende tödtlich.

Deine Seele ist worden Knecht, dein Leib ein Herr, deine Begierden bitter, dein Wille und dein Muth falsch. Zu Tugenden bist träg, zu Untugenden schnell, zu Sünden leichtlich zu bewegen, zur Andacht laß, zum Gottesdienste säumig. Die Welt rufet dir, du kommest. Die Natur heischet von dir, du gibst ihr. Der Teufel räth dir, du folgest ihm.

Wohlleben ist deine Herberge, die Welt deine Zuflucht, Glück dein Trost, Gemach deine Wonne, Zärtlichkeit dein Arzt, Lust dein Koch, Muthwill dein Zuchtmeister, und der Natur gefällig, so auch dein Thun und Lassen. Willst du nun mir dieß Erdreich mit Gelassenheit in Gott geben, so magst du diesen Schatz nehmen, denn es stehet geschrieben: Selig sind die Sanftmüthigen, denn sie werden das Erdreich besitzen.

Der Bruder sprach: Ich bin nicht tüchtig zu diesem Schatz.

Die dritte Lade.

Mit dem herrlichen Garten.

Jesus, der reiche Krämer, schloß auf die dritte Lade, da erschien ein herrlicher Garten, gleich dem irdischen Paradies, wohl gezieret mit edlen Blumen. Der Geruch des Gartens war über alle Apotheken, da entsprungen lebendige Brunnen, da floßen auch

die krystallene Bäche. Da war weder Frost noch Hitze. Dieser Garten hatte zwölf Pforten, die gingen in die zwölf Monate des Jahrs, für jeglicher Pforten war des Monats Lust und höchste blühende Zierde. Es kann auch die Vernunft nichts anders betrachten noch bedenken, denn es sey alles in diesem Garten nach dem Lustigsten. An den Pforten des Gartens stunde geschrieben: Dieser Garten ist die herrliche Lust.

Der gute Bruder sprach vor großer Begierde: O lieber Krämer! wer möchte diesen Garten bezahlen? Jesus sprach: Deine nassen Augen. Da sahe der Bruder um sich, wo Wasser wäre, und sprach: Ich will nicht allein meine Augen netzen, sondern auch den ganzen Leib, auf daß mir dieser Schatz werde. Jesus sprach: Weißest du, was Augenwassers ich meine? Ich will dir es sagen: Du bist ein Pilgrim zu dem Vaterland, der seine Fahrt vergessen. Wann du die Zeit versäumest, du würdest der verlorne Sohn, der den Schatz GOttes verzehret hat in Ueppigkeit, du würdest der träge Schaffner, der die Pfunde seines Herrn vergrub. Du verlöreſt Zeit und Kraft ohne Gewinn.

Deine Gebrechen bleiben indessen ohne Ruhen, deine Uebungen in Unordnung, ohne was Gutes zu schaffen. Dein Anfang ist jähe, dein Mittel träge, dein Ende unfruchtbar. Der Leib macht dich geil, deine Länder und Vielheit macht dich murmeln, und Leiden ungeduldig. Du naheſt dem Tode täglich und verhinderst dich selber an dem Leben alle Stunden. Die Zeit vergehet oder fleucht, das Glück führet dich, die Natur säet, aber dein thöricht Gemüth blühet. Magst du das bereuen, so will ich dir diesen Schatz mittheilen, denn es stehet geschrieben: Selig sind die

Betrübten, denn sie sollen getröstet werden. Der Bruder sprach: Das finde ich leider nicht in mir, darum bin ich untüchtig zu diesem Schatz.

Die vierte Lade.

Von dem wohlbereiteten Tisch.

Der liebe Krämer Jesus schloß auf die vierte Lade, da erschien ein wohlbereiteter Tisch mit allerlei köstlicher Speise, und war da Wildes und Zahmes und guten Weins genug. Wer an diesem Tisch gesessen und davon geessen, löschet ewiglich allen Hunger und Durst; über diesem Tisch stund geschrieben: Dieß ist die Speise der Ewigkeit. Der Bruder sprach: Mein zarter Krämer, wie ist dieser Tisch feil? Jesus sprach: Hast du Hunger und Durst, so will ich dich nicht allein dießmal lassen nehmen, sondern ich will dir auch diesen Tisch zu eigen geben. Der Bruder sprach fröhlich: Ja ich habe großen Hunger und Durst nach der geistlichen Speise, davon geschrieben stehet: Der Mensch lebet nicht allein vom Brod, sondern von einem jeglichen Wort, das durch den Mund Gottes fließet. Darum bereite deiner Seele Grund, erwecke deine Begierden zu dem himmlischen Gut, habe Verlangen zu deinem Vaterland! Gebricht dir Gutes oder etwas in dieser Zeit, so habe Liebe und Begierde, und nahe dich zu diesem Tisch. Denn hier ist das lautere Wirken der Seele. Das Zahme ist Leibes-Casteiung; das Wilde eine beträchtliche Beschauung der Wahrheit; das Fliegende die geordneten Tugenden; das Fließende das Kreuz Christi; der Rebstock der edle Leib Christi; das Salzfaß die Nägel; der Wein das

Blut Christi. Das ist der Seelen Speise, hast du nach der Begierde, so nimm den Tisch zu eigen, denn es stehet geschrieben: Selig sind, die da hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit, denn sie sollen gesättiget werden. Der Bruder sprach: Sollte ich Hungers sterben, so finde ich der Dinge und dieser Stücke keins an mir.

Die fünfte Lade.

Mit dem springenden Brunnen.

Jesus schloß auf die fünfte Lade, darin war ein springender Brunnen: dieser Brunn floß und quellete oben herab vom Himmel, als ob es ein kühler Thau und Regen wäre. Dieser Brunn hatte zu allen Seiten Röhren, da das Wasser wieder ausging und floß. Das Wasser war gut für Hunger und Durst, für Frost und Hitze.

Dieser Brunn war nicht allein den Menschen gut, sondern auch den Thieren und allem Vieh; er versiehet nimmer, und wird auch Niemand verschlossen. Der Brunnmeister gibt und lässet Jedermann, ohne Unterschied, viel oder wenig, einem Jeglichen nach seinem Willen. Das Wasser war nicht allein leiblich, sondern auch geistlich zu der Seelen Gesundheit. An diesem Brunnen war geschrieben: Nimm und gib. Der Bruder sprach: Lieber Krämer, wie bietest du diesen großen Schatz? Jesus antwortete: Kannst du reichlich nehmen und auch ausgeben, so magst du den Schatz nehmen.

Der Bruder bot beide Hände dar, begierig zu nehmen, und darnach auszugeben. Da sprach der Herr

zu ihm demüthiglich: Merk, was das Geben und Nehmen sey:

Warum hat Gott dich ewiglich angesehen, geschaffen, und nach ihm selber gebildet? Du bist nach der Natur ein Fußtuch oder Fußschemel der heiligen Dreifaltigkeit; nach dem Adel der Seele ein Bild der göttlichen Persönlichkeit; nach Uebung der Tugenden eine Gleichheit Gottes. Der Vater geußet in dich Vermöglichkeit, der Sohn Weisheit, der heilige Geist Güte und Mildigkeit. Du bist gesetzt in die Wohnung Jesu Christi. Da wird geschenket der Wein der Gnaden, Oel der heiligen Sakramente, Balsam der Gaben des heiligen Geistes; Honig der Frucht, und ein Vorschmack des ewigen Lebens und ewiger Seligkeit. Du bist ein König der Kreatur, ein Herr der Zeit, Himmel und Erden sind dir unterthan, deine Begierde und Verlangen gehet fort, deinen guten Willen bestätiget Gott, deine gute fruchtbare Werke wirket Gott, indem du alle Dinge vermagst, kannst du darein greifen, und des Himmels Thau und Regen der göttlichen Gnade und Gaben, mit allen elenden Gliedern und verschmäheten Menschen leiblich und geistlich zu theilen, in gemeiner Liebe, Freunden und Feinden, Dankbaren und Undankbaren, Fremden und Einheimischen, so magst du diesen Schatz nehmen, denn es stehet geschrieben: Selig sind die Barmherzigen, denn sie werden Barmherzigkeit erlangen. Der Bruder sprach mit frohem Muth: Ich mag dir deinen Schatz nicht bezahlen, denn ich habe leider solche Liebe nicht.

Die sechste Lade.

Mit dem polirten Spiegel.

Jesus, der liebe Krämer, schloß auf die sechste Lade, da lag innen ein Spiegel, polirt auf das allerfeinste. In diesem Spiegel erschien Gott der Herr, nach dem allerhöchsten Glanz, als er den innerlichen Augen der Seele zu sehen ist. Die Throne der Chöre der Engel und die Städte der lieben Heiligen leuchteten in Wonne und Friede nach Unterschied hervor, wie euch der Umlauf der Himmel und die Cirkel der Planeten und des Gestirns. Es ist nichts so heimlich, noch so verborgen in allen Kreaturen, es erschiene da unterschiedlich, lustiger und edler in dem Spiegel.

An diesem Spiegel stund geschrieben: Ich bin der Schöpfer aller Dinge. Der Bruder verlangte nach dem Spiegel und sprach: Lieber Krämer, ist der Spiegel feil, oder wem mag er werden? Jesus sprach: Wer ein rein lauter Faß dazu hat, dem wollte ich diesen Spiegel geben. Der gute Bruder bot seine beiden Hände dar und hub seine Finger auf, als ob er wollte schwören, und verhieß eine schöne Lade dazu machen zu lassen, und wollte den Spiegel in großen Ehren halten. Jesus sprach: ein lediger Grund des Gemüths, dessen Fundament ist der Stein Jesus Christus, Begierde der Ewigkeit, Betrachtung der lautern Wahrheit, haben göttlichen Unterschied, Kunst, Weisheit, Lehre, Wahrheit der Werke, Sinne, so auf göttliche Uebung schauen ewiglich, deren Lehrmeister ist das Buch des Lebens und Sterbens Jesu Christi, im Wandel und Nachfolge Jesu Christi, der lieben Heiligen und Freunde Gottes, derer Sorge

nichts anders ist, dann wo der Thron der Seelen dem Herrn allein ledig gehalten werde. Das ist ein recht lauter Faß und eine lautere Lade des edlen Spiegels. Bist du ein solcher reiner Bruder, so soll der Spiegel dein eigen seyn, denn es stehet geschrieben: Selig sind, die reines Herzens sind, denn sie werden Gott schauen. Nein! ich bins leider nicht, sprach der Bruder: mir ist verwiret das Herze mein, darum bleibet der Schatz dein.

Die siebente Lade.

Mit der kaiserlichen Majestät.

Der liebe Jesus schloß auf die siebente Lade, darinnen erschien eine kaiserliche Majestät, ein gülden kaiserlicher Thron und ein Scepter, dazu gehöret ein unmäßiges großes Reich. Es lag dabei ein versiegelter Brief, und wer den hätte, der sollte das Kaiserthum in Gewalt und Besitz haben, als ein rechter natürlicher Sohn des Erbes, und ein Erbe des Reichs; die Schrift des Briefes war: Habe Friede in allen Dingen. Der Bruder sprach: Zarter Krämer, wie ist dieß Kaiserthum feil? Der HErr Jesus Christus sprach: Der Brief saget vom Frieden, willst du den in allen Dingen halten, so mag dir das Kaiserthum werden.

Der Bruder war froh und sprach: Ja gerne. Ich will dir es geloben, verbürgen und verbriefen. Jesus sprach: Rechter wahrer Friede ist, der Welt nicht achten, Glück und Unglück mit gleichem Gemüthe tragen können, alle Dinge von GOtt allein und als die rechten Gaben GOttes aufnehmen.

Friede ist das Reich des Geistes, der Natur Ster-

ben, der Sinnen Schloß, des Herzens Insiegel. Rechter Friede bedarf keines Zuchtmeisters; denn ein rechter friedsamer Mensch verhütet ihm alle Dinge, er widerspricht nicht mehr, er ist gefolgig, er krieget mit ihm selber und mit seinen Gebrechen. Er übet sich und ist gewaltig, er leidet sich und ist geduldig. Rechter und wahrer Friede ist des Gewissens Ruhe, der Andacht Bette, der Sorgen und Zweifels Zuflucht. Er macht in allen Dingen einen gelassenen Untergang und einen sichern Stillstand. Kannst du den in allen Dingen halten, so wirst du des Kaisers Sohn, und ist dir das Reich behalten, denn es stehet geschrieben: Selig sind die Friedsamen, denn sie werden Gottes Kinder genennet. Sobald der milde Jesus dieß Wort beschloß, so verschwand Er, und der Schatz vor den Augen des Bruders.

Der gute Bruder stand verzuckt, und ward geschlagen in seinem Grund, und gedachte nach dem lieben Krämer, und nach dem edlen Schatz, und nach der lieblichen holdseligen Rede, die er mit ihm geredet hatte, und gedachte auch an seine erste Umkehr, und an seine gute göttliche Meinung, und wie ihm Gott so gütiglich lange Zeit begegnet hätte, und wie er von dem allen so schnell und behend wollte ausgegangen seyn, und die edle Liebe und das Erbarmen unsers Herrn Jesu Christi, wie ihn die gnädiglich durch diese Geschichte wieder von der Welt wollte rufen, und kehret mit Bereuung seiner Gebrechen und auch mit ganzem Vertrauen in die Liebe unsers Herrn Jesu Christi wieder in seine Zelle, da fing er nach langem Ruhen mit innerlicher Andacht an zu beten, und begehrete mit großem Ernst, daß ihm unser Herr das Gesicht klärlicher unterweisete. Der liebe süße Jesus Christus, der aller Menschen Selig-

keit lieber hat dann sein eigen natürlich Leben, erschiene abermals diesem Bruder und sprach: Du begehrest ein reicher Krämer zu werden, so habe ich dir die ewigen Schätze des Himmelreichs gezeigt, und will dich nicht lassen, ich will dir aus meiner Liebe zu Hülfe kommen und die Pflanzung meines himmlischen Vaters in dir nicht lassen verderben. Darum willst du ewiglich reich seyn, so trachte nach diesen Schätzen.

Der erste Schatz ist Armuth des Geistes.

Der zweite ist Güte, Sanftmuth, Gelassenheit und ein Absterben deiner natürlichen Begierden.

Der dritte ist ein ruhiges Herz über alle die Gebrechen, die Gott allein offenbar sind; und begehre, daß er dir darum zu Hülfe wolle kommen.

Der vierte Schatz ist ein Hunger und Durst nach der Gerechtigkeit Gottes, welcher in dir Liebe und Ernst erwecken soll, auf daß alle die Uebung und Tugenden, welches die Gnade Gottes in dir wirket, nach dem Willen Gottes in dir mögen vollbracht werden.

Der fünfte Schatz ist eine lautere Erbarmung, eine gemeine Liebe zu aller Menschen Nothdurft geistlich und leiblich, die alle Mitglieder mit dir sind, in dem Heiland Jesu Christi unsers Herrn.

Der sechste Schatz ist ein lauter rein Herz ohne alle Gebrechen und ohne allen Anhang der Kreaturen, und dann allein werden ein Gemahl Jesu Christi, daß er ungehindert darinnen möge wohnen.

Der siebente Schatz ist Herzensfreude suchen in einem ledigen Durchgang aller Dinge, zu dem Gott allein seine Auserwählten berufen hat, und gibt ihnen auch Leben in Ewigkeit.

Nach dieser lieblichen Rede verschwand der Herr, und dieser gute Bruder ward ein Krämer der edlen Schätze der reichen Gnade Gottes, und ein edler Mensch in Tugenden.

Daß uns allen auch das geschehe, dazu helfe uns dieser herrliche liebe Krämer Jesus Christus, der mit dem Vater und dem heiligen Geiste lebet und herrschet nun und ewiglich, Amen.

Des seligen

Gerhard Terſteegen's

hinterlaſſene

Erklärung ſeines Sinnes,

ſeinem Teſtamente beigelegt;

nebſt deſſen

Ermahnung zur Liebe,

kurz vor ſeinem Ende,

ſo den 3. April 1769 erfolget,

von ihm geſchrieben.

In dem Namen JEſu! Amen.

Ob ich zwar, durch Gottes Güte, noch bei gutem Verſtande und in meiner gewöhnlichen ſchwachen Geſundheit mich befinde; doch aber meiner bedenklichen Schwächlichkeit wegen vermuthen muß, daß etwa plötzlich könnte zu ſterben kommen, oder aber außer Stand geſetzet werden, etwas nachdenken oder ſchreiben zu können, ſo finde ich mich gedrungen, folgendes, fürnehmlich meinen Anverwandten, zur Nachricht aufzuſetzen, als meinen letzten, herzlichen und wohlbedächtlichen Willen.

1) Befehle ich Gott, meinem himmliſchen Vater, meine unſterbliche Seele, in dem Namen meines getreuen Heilandes Jeſu Chriſt, der mich

verderbten, irregehenden Menschen und verdammniß-würdigen Sünder, mit seinem theuren Blut mildiglich versöhnet, und Ihm zum Eigenthum erkaufet hat; der mich auch durch seinen werthen heiligen Geist und dessen gnädige Erleuchtung, von meiner selbst und alles Geschaffenen, Nichtigkeit, Elend und Unvermögen lebendig überzeuget, aus Gnaden kräftig gezogen, meine Sünden mir geschenket, das Werk der Heiligung und der Verklärung Jesu in mir höchst Unwürdigen angefangen, mich auch bei meiner großen Untreue und Trägheit mit wundernswürdiger Langmuth und Güte getragen, und bis hieher in seiner Gnade bewahret hat: Ihm sey die Ehre in Ewigkeit! Amen.

2) In diesen dreieinigen GOTT glaube ich, und denselbigen bekenn' ich nach der heiligen Schrift und dem sogenannten apostolischen Glaubensbekenntniß sammt allen übrigen in der heiligen Schrift enthaltenen Wahrheiten. Dieses große Wesen, dieses höchst vollkommene ewige Gut, meinen Ursprung, mein Ende, meinen Gott, will ich durch seiner Gnaden Beistand von ganzem Herzen lieben, dienen und verehren, mit allem, was in und an mir ist, beides im Leben und im Sterben; auch wünsche und vertraue ich in Jesu, daß er mir eine ganze Ewigkeit schenken werde, worin ich diesen meinen Gott vollkommen und unverrückt lieben, loben und anbeten möge, für alles das, was Er ist, und für alles das, was er an meiner armen Seele gethan hat: alles aber aus pur lauterer Gnade, um des blutigen Verdienstes willen seines eingebornen Sohnes, meines getreuesten Heilandes Jesu Christi. Amen, Amen.

3) Alles, was ich je öffentlich gesprochen, oder

in gedruckten Schriften von Gott und seiner Wahrheit bezeuget habe, solches bekenn' ich noch als Wahrheit nach der heiligen Schrift. Ich finde mich nicht darüber beschuldiget, als ob ich etwas vorgetragen oder herausgegeben, das unrichtig wäre, oder das von Gott und seinem Wort abführete: ob ich gleich selbst nicht alles, und zu aller Zeit, in der lautern Fassung des Gemüths und aus einer so reifen Erfahrung geschrieben, als ich gewünschet. Dieses zwar demüthiget mich vor Gott; einen Leser aber kann solches in so weit nicht hindern, maßen es demselben genug seyn mag, daß er wisse, es sey dasjenige, was er lieset, in sich selbst richtige Wahrheit: und davon bin ich vor Gott völlig überzeuget. Noch mehr beuget es mich vor Gott, daß ich mein Zeugniß nicht mit so heiligem Wandel bekräftiget, als ich gesollt und auch gewollt; aber ohne Zweifel aus Mangel des Ernstes, und dann, daß die Fürsichtigkeit im Innebleiben, so gebrechlich geleistet habe. Denn ob ich gleich auf meinen gütigsten Heiland kindlich und lediglich vertraue; so hätte doch solches vielleicht meinem Zeugniß bei andern ein größeres Gewicht gegeben.

4) Wo ich irgendwo Jemanden in der Welt, wissend oder unwissend, möchte beleidiget, geärgert oder beschweret haben: so bitte ich solche, daß sie mir selbiges um Jesu willen von Herzen vergeben wollen, gleichwie uns Gott in Christo vergeben hat. Wie ich dann auch Allen und Jeden, die da meinen möchten, mich irgendwo beleidiget zu haben, es mag auch seyn Wer, Was und Wie es wolle, aus meinem ganzen Herzen nicht nur vergebe, sondern ihnen auch von Gott inniglich und angelegentlich ausbitte die völligste Beruhigung ihres Gewissens

darüber, und den Reichthum göttlicher Gnade und Freude ihres Herzens. (Herr, du siehest in mein Innerstes, du wirst es ja erhören, um Jesu willen!) Ich finde auch gegen keinen einzigen Menschen etwas anders in meinem Gemüthe, als nur unbedingte Versöhnung, aufrichtige Beugung und herzliche Liebe.

5) Meine leiblichen Anverwandten Alle und Jede, bitte und ermahne ich zu guter Letzt, daß sie doch aufrichtige Buße thun, daß sie die theure Gnade Gottes in Christo Jesu mit allem Ernst suchen, und in ungeheuchelter Gottseligkeit vor dem Angesichte Gottes wandeln, in diesem kurzen und elendvollen Leben, daß sie auch Gottes Kinder lieben und deren Umgang sich zu Nutze machen; damit ich die Seligkeit in der Seligkeit haben möge, daß ich sie ewig bei Gott wieder finde; wie ich dann demüthigst hoffe, daß ich sein Angesicht sehen werde, nach seiner unendlichen Erbarmung, um der Verdienste Jesu willen. Gott gebe, daß ihr treuer und ernstlicher vor Ihm wandelt als ich gethan habe, ohne euch betrügen zu lassen durch den vergänglichen Dunst dieser eitelen Welt! Er, der HErr, segne euch zu dem Ende reichlich mit seinem Geist der Gnade! Amen.

Ich befehle uns alle nochmals den unendlichen Erbarmungen und theuren Gnadenbewirkungen Gottes in Christo, damit wir dadurch fähig gemacht werden zu dem schönen Erbtheil der Heiligen in seinem Lichte, und daß wir uns in demselben ewiglich wieder finden mögen. Also wünschet und bittet euer in Liebe geneigter Bruder und Oheim.

G. Tersteegen.

Als der Selige von einigen Freunden um seinen Lebenslauf ersucht wurde, antwortete er ihnen folgendes, mit Beisendung des jetzt Vorgedruckten.

Ihr lieben Brüder bestehet darauf, daß ich meine Lebensbeschreibung auffetzen soll. Ach Gott, wie so mager, wie so vermischt, oder wohl gar hie und da anstößig würde das heraus kommen! Doch mir ist Barmherzigkeit widerfahren. Wie ich vor beinahe 72 Jahren mein Leben im Fleisch kaum angefangen hatte, da sagt' man mir's bei meiner Taufe schon zuvor, daß dieses Leben nichts anders als nur ein Tod wäre. Solche Weissagung hab ich rechtschaffen und auf mehr als einerlei Weise wahr befunden. Zwar bin ich darnach, Gott sey ewig Dank! eines bessern, nämlich des Gnadenlebens, theilhaftig geworden; habe auch die Gewißheit eines vollkommen wahren und ewigen Lebens, welche bei und in Gott ist, glücklich erkannt: im kindlichdemüthigen Vertrauen zu der göttlichen Barmherzigkeit in Christo, hoffe und erwarte ich auch nun, daß, wann diese Augen sich werden zuschließen und ich bei andern todt genannt werde, ich dann allererst obgenanntes wahre Leben vollkommen anfangen und ewig bei dem Herrn seyn werde. Da werdet ihr, meine Brüder, mein Leben sehen, da werdet ihr mit mir leben, und da wollen wir, einer dem andern, zum ewigen Lobe Gottes, unsre Lebensbeschreibungen erzählen. Nur jetzt noch ein wenig treu seyn, dulden, warten: bald kommt, der da kommen soll; ja, Amen.

Damit ich aber Eure gutgemeinte Liebe nicht so sehr zurückzustoßen scheine, so theile ich Euch hier

noch Einiges mit (das ich zwar schon vor sechzehn oder mehreren Jahren geschrieben, wie ich so eine testamentliche Disposition über meine kleine Nachlassenschaft aufsetzte), als Eine unveränderliche Erklärung meines Sinnes.

Ermahnung zur Liebe.

Dieses schreibe ich in der Gegenwart Gottes exprès an dich und für dich, der du es liesest.

Jesus spricht, Joh. 13, 35.

Dabei wird Jedermann erkennen, daß ihr meine Jünger seyd, so ihr Liebe unter einander habet.

Johannes spricht, Joh. 3, 14. 16.

Wir wissen, daß wir aus dem Tode in das Leben kommen sind, denn wir lieben die Brüder. Wer seinen Bruder nicht liebet, der bleibet im Tode. . . . Wir sollen auch das Leben für die Brüder lassen.

Wie dieser Liebesjünger Johannes sterben sollte, ließ er sich noch zu guter Letzt in seinem höchsten Alter in die Gemeine tragen; und da alle was Sonderliches von ihm erwarteten, sagte er nichts, als:

Kindlein, liebet euch unter einander! Kindlein, liebet euch unter einander! Und dieses war sein Letztes.

Der heilige Tertulianus, welcher ungefähr zweihundert Jahr nach Christi Geburt gelebet, versichert,

er habe es angehöret, daß die Heiden, wann sie gesehen, daß etwa Christen auf dem Wege einander begegnet, einer zum andern mit Verwunderung gesagt:

Sehet, sehet doch, wie sie sich unter einander lieben.

Einige aber hätten auch wohl nach ihrem bösen Herzen Arges davon gedacht.

Ach, wo sind wir heut zu Tage!

Doch ja, wir wollen lieben; aber bei dem und dem (sprichst du) find' ich nichts von Liebe, der und der macht es so und so; und ach! ich schreib's nicht für den und den, sondern nur für dich, der du dieses lieseſt oder lesen höreſt.

G. Tersteegen.

Register der Lieder.

	Seite
Ach! daß ich in mir selbst muß stehen	306
Ach GOtt, du GOtt der Seligkeit	422
Ach GOtt, es taugt doch draußen nicht	453
Ach GOtt, man kennet dich nicht recht	357
Ach könnt ich stille seyn	343
Allgenugsam Wesen	270
Anbetungswürdigs Lamm	408
Aus Untreu, Trägheit und Zerstreuen	388
Bald endet sich mein Pilgerweg	455
Berufne Seelen, schlafet nicht	415
Brunn alles Heils, dich ehren wir	402
Danke dem Herren, o Seele, dem	243
Das äußre Sonnenlicht ist da	289
Das Kreuz ist dennoch gut	319
Der Abend kömmt	244
Die Blümlein klein und groß	434
Die Henne lockt ihr Küchelein	309
Die Liebe will was Ganzes haben	382
Du aller Geister Ruh	266
Du Bild der Demuth und der Güte	349
Du darfst dein Kreuz nicht heimlich tragen	328
Du schönstes GOtteskind	332
Du süßes GOtteskind, JEsu Christ	335
Du unser Licht und Leben	380

	Seite
Einmüthig saß der gläub'gen Schaar . . .	448
Es lebe Gott allein in mir	346
Freue dich, du Kinderorden	421
Für dich sey ganz mein Herz und Leben . . .	431
Geht, ihr Streiter, Immer weiter	395
Gib, Jesu, daß ich dich genieß	460
GOtt, innigst nah, wie unbekannt bist du . . .	450
GOtt ist gegenwärtig! Lasset uns anbeten . . .	264
GOtt ist, GOtt ist, Hallelujah! deß bin . . .	439
GOtt ist nahe denen, die auf ihn sich lehnen . .	373
GOtt rufet noch; sollt ich nicht endlich . . .	342
GOtt, wer dich kennet, liebet dich	391
Großer GOtt, in dem ich schwebe	409
Größter Tröster, Schau hier, In mir . . .	452
Groß ist unsers GOttes Güte	313
Herr JEsu Christe, mein Prophet	258
Herr, zu dir, zu dir dem Treuen	365
Jauchzet, ihr Himmel! frohlocket, ihr . . .	297
Ich bin ein armes Waiselein	340
Ich bin ein schwaches Kind	276
Ich bin im Kreuz, was soll ich thun	274
Ich bin so satt der äußern Dingen	348
Ich einsam Turteltäubelein	281
Ich finde stetig diese zwei	331
Jedes Herz will etwas lieben	394
JEsu, den ich meine, Laß mich	272
JEsu, der du bist alleine Haupt	335
JEsu, mein Erbarmer, höre	321
JEsu, nimm mich dir	455
JEsus Nam, du höchster Name	298

	Seite
In GOtt verborgen leben	296
In JEsu Namen ich alleine	239
Kinder, liebet Und betrübet	404
Komm, heil'ger Geist, komm	288
Komm, laß uns gehn, mein Freund	427
Kommt, laßt uns Kinder werden	371
Komm, liebster JEsu, in mein Herze	413
Komm, mein Freund, und nimm mich	396
Kommt, Kinder, laßt uns gehen	375
Laß mein'n Geist in deinen Armen	461
Liebster Heiland, nahe dich	268
Liebwerther, süßer Gottes-Wille	279
Mein Erlöser, schaue doch	260
Mein'n ersten Augenblick	459
Mein ganzer Sinn Sich gründlich kehret	291
Mein Herz, ein Eisen grob und alt	429
Mein GOtt, mein GOtt, mein wahres	418
Mein GOtt, wer ist wohl, der dich kennt	432
Mein Heiland, dem ich offenbar	436
Mein JEsu, der sich mir zu gut	338
Müder Geist, nun kehr zur Ruh	384
Noch dennoch will ich lieben dich	323
Nun lobet alle Gottes Sohn	416
Nun schläfet man: Und wer nicht schlaft	458
Nun, so will ich dann mein Leben	311
Nur GOtt allein! o goldnes Wort	426
O GOtt, o Geist, o Licht des Lebens	403
O JEsu, göttlich Wunderkind	251
O JEsu, König, hoch zu ehren	304
O JEsu, meines Lebens Licht	237

	Seite
O JEsu, schau, ein Sünder ganz beladen	303
O liebe Seele, könnst du werden	256
O liebster Herr, ich armes Kind	307
O Majestät, wir fallen nieder	399
O Weisheit, aller Himmel Zier	459
Seelenfreund und Herzensmeister	412
Setze dich, mein Geist, ein wenig	300
Siegesfürste, Ehrenkönig	344
So gehts von Schritt zu Schritt	397
So ist dann doch nun abermal ein Jahr	438
Sollt ich nicht gelassen seyn	275
Stille doch mein armes Herze	337
Stilles GOttes Wesen du	294
Süßer Schatten, bunte Wiesen	386
Verborgne GOttes-Liebe du	292
Von allen Dingen ab	419
Wann sich die Sonn erhebet	406
Wie bist du mir so innig gut	317
Wiederum ein Augenblick	460
Wie gut ist's, wenn man abgespehnt	284
Wie nichts ist das geschaffne Wesen	263
Wie selig ist ein Herz, das jene Perl	385
Will er nach meinem Zustand fragen	327
Willkomm'n, verklärter Gottes Sohn	286
Wo bleibt die Pracht sonst grüner Bäume	453
Wo ist die Schule dann auf Erden	334
Zu mir, zu mir (ruft Jesus noch)	246
Zum Ernst! zum Ernst! ruft JEsus	424

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Tersteegen, Gerhard,

Des gottseligen Arbeiters ein Weinberge des Herrn: Gerhard Tersteegen's (geboren 27. Nov. 1697., gestorben 3. April 1769) gesammelte Schriften

Bd.: 1

Stuttgart 1844 - 45
Th.u. 369 l-1/2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10786404-4